



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

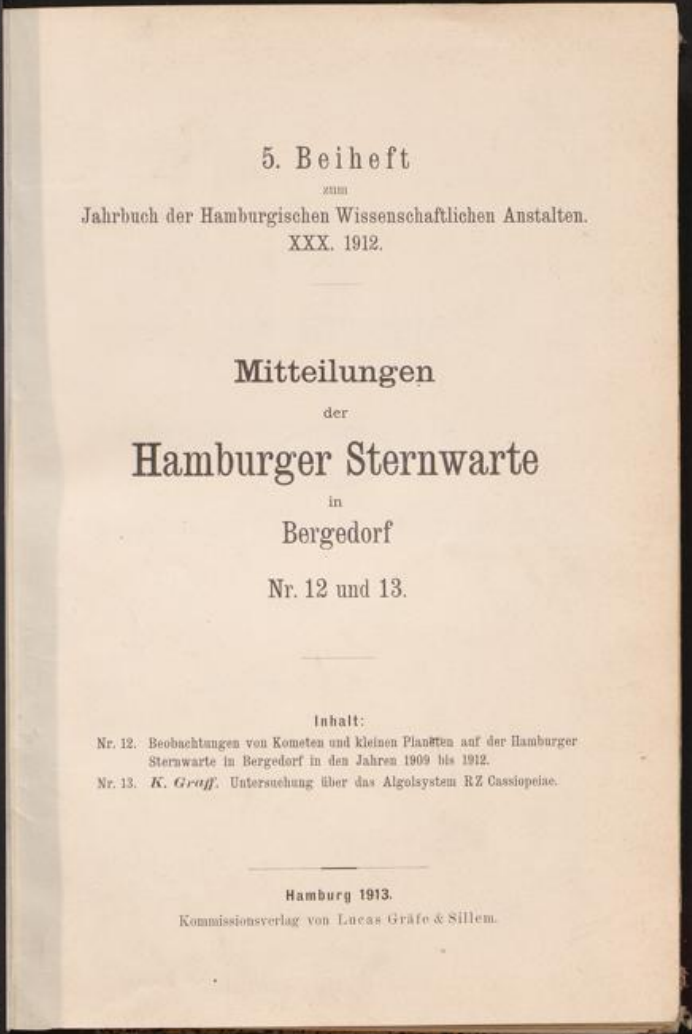
DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

Dagbane-Sprachproben

Fisch, Rudolf

Hamburg, 1913

urn:nbn:de:gbv:46:1-10898



Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen





sch
schen
stf.)
in

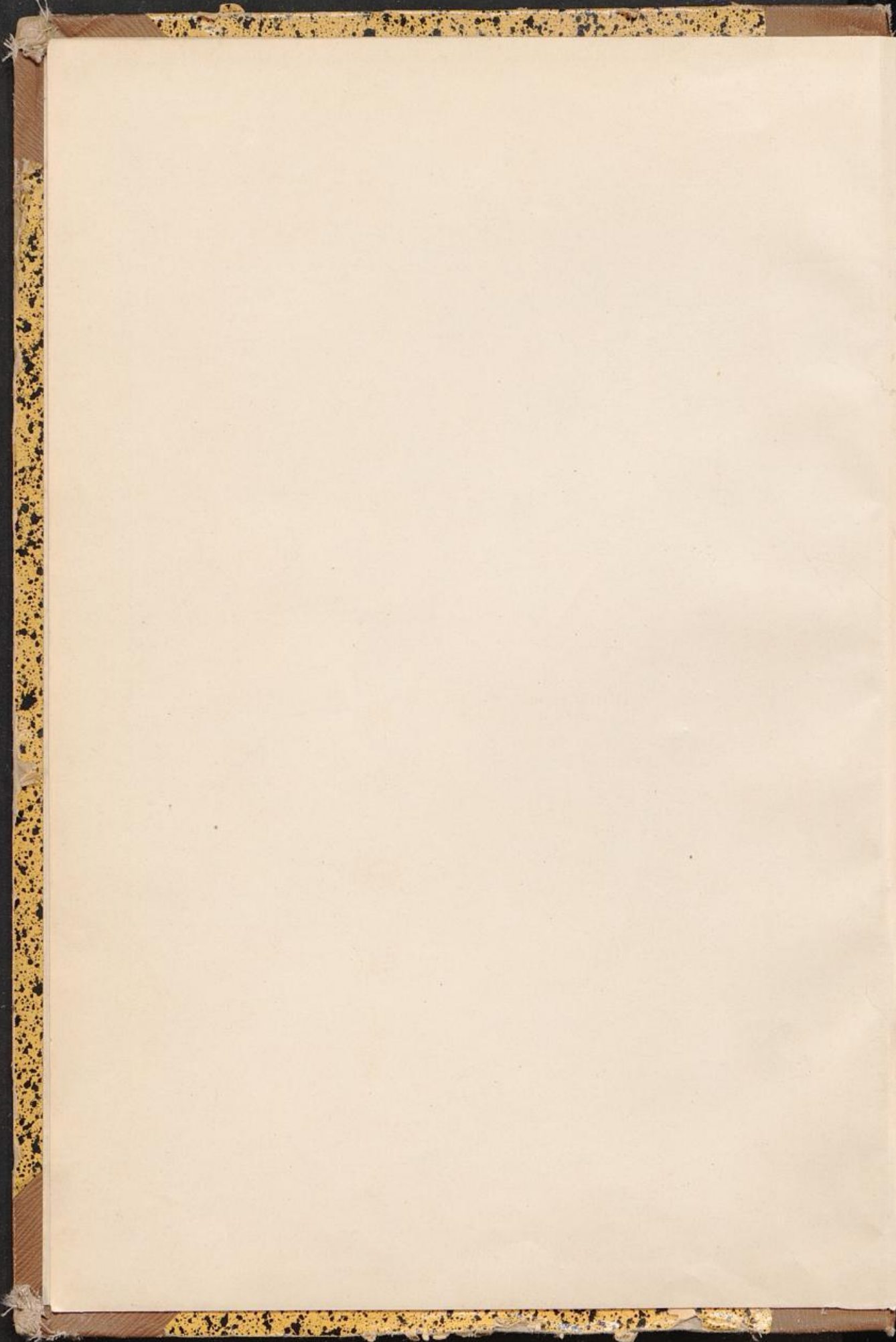
68,9,11

~~A. 9352~~

y 61 - 30, Bei 5-11

30, Bei 7 + 10

Separat gesunden



8. Beiheft

zum Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten.
XXX. 1912.

Mitteilungen

veröffentlicht vom

Seminar für Kolonialsprachen in Hamburg.

Dagbane-Sprachproben.

Von

Dr. R. FISCH.

Hamburg 1913.

Kommissionsverlag von Lucas Gräfe & Sillem.

Vorwort.

Dagbáne ist die Sprache der Dagbámiba, oder, wie sie auf Karten und im gewöhnlichen Sprachgebrauch genannt werden, der Dagómba. Allerdings nennen sie sich selber Dagbamba, und der Name Dagomba ist durch Dolmetscher in Gebrauch gekommen und stellt eine der vielen Ungenauigkeiten vor, wie sie eben nicht zu umgehen sind, solange man als Dolmetscher oder Gewährsmänner nicht Leute aus dem betreffenden Volk erwählt. Die Hausaleute, die meist als solche Dolmetscher und Quellen der Information dienen, sind besonders groß im Verstümmeln und Entstellen von Eigennamen und in ungenauer Reproduktion von fremden Sprachelementen. Das Volk selbst nennt sich also Dagbámiba, ihre Sprache Dagbáne, ihr Land Dagbóng.

Die Dagbamba wohnen, etwa 80—100 000 Seelen an der Zahl, vom 9.—11. Breitengrad zwischen dem Oti in Nordtogo und dem Volta. Die nördliche Grenze bildet das Flübchen Nasi, das, annähernd von Osten nach Westen fließend, in den Volta mündet. Ostwärts des Oti wohnen noch in Nakpáli und Sanzúgu etwa 9000 Dagbamba in zerstreut gelegenen, kleinen Dörfern. Die größte Zahl des Volkes scheint in dem Dreieck, das die Städte Támale, Kumbúngu und Savelugu einschließt, zu wohnen. Die frühere Grenze von Deutsch-Togo umfaßte das ganze Dagbong. Durch die spätere Grenzregulierung ist der größere Teil des Landes zur englischen Goldküste geschlagen worden. Zu Togo gehören außer den etwa 20 000 Nanúmiba, einem der Hauptstämme der Dagbamba, noch etwa 17 000 Dagbamba mit der Hauptstadt von Dagbong, Jendi. Die Nanúmiba sprechen einen Dialekt des Dagbane, das Nanúmle, der, wie uns scheint, nicht stark vom Dagbane abweicht, da die gegenseitige Verständlichmachung keine Schwierigkeiten bereitet. Zwei kleine Stämme von zusammen etwa 15000 Menschen, die Mamprusi und Tamprusi, wohnen noch nördlich des Flübchens Nasi und scheinen der Sitte und Sprache nach zu den Dagbamba zu gehören.

Die Dagbamba sind wohl das geistig bedeutendste Volk von Nordtogo und der Northern Territories der Goldküste. Die stark begangenen

Handelsstraßen haben das Volk schon frühe unter den Einfluß der muhamedanischen Händler aus den Hausaländern gebracht. Der muhamedanische Einfluß scheint sehr bedeutend zu sein, denn nicht nur finden sich in allen größeren Ortschaften von Dagbong zum Muhammedanismus übergetretene Dagbamba in ziemlicher Zahl, sondern auch politisch scheint der Muhammedanismus bedeutenden Einfluß gewonnen zu haben, und die vielen Hausworte und muhamedanischen Vorstellungen, die in die Sprache eingedrungen sind, zeugen davon, daß der Muhammedanismus große Eroberungen bei den Dagbamba gemacht hat.

Die Sprache der Dagbamba ist noch nie unseres Wissens aufgenommen worden, wenigstens ist noch nichts darüber veröffentlicht worden; der Sprachforscher und Ethnologe Gottlob Adolf Krause hat unseres Wissens viel Material gesammelt, leider aber bis jetzt noch nichts herausgegeben.

Der Verfasser machte seinen Versuch, die Sprache aufzunehmen, im Anschluß an eine Erkundigungsreise, die er mit zwei andern Missionaren der Basler Mission zu unternehmen hatte, um die Aussichten einer zu eröffnenden Missionsarbeit in Nordtogo und den nördlichen Gebieten der Goldküste kennen zu lernen. Im Verlauf der Reise nahm er zu dem Zweck einen jungen Dagbamba, Musa, von Káraga, der früheren zweiten Hauptstadt von Dagbong, in Dienst. Musa sprach außer Dagbane, seiner Muttersprache, etwas Twi, die Sprache der meisten Stämme der Goldküste. Die Kenntnis des dem Verfasser geläufigen Twi bildete die Brücke, auf der der Verfasser in die Sprache der Dagbamba einzudringen suchte. Zu dieser Arbeit stand in einem etwa sieben Monate umfassenden Zeitraum die allerdings spärliche Zeit zu Dienst, die neben der missionsärztlichen Arbeit erübrigt werden konnte. Sie wurde getan in Aburi, der Station der Basler Mission auf der Goldküste. Dort kam ihm der günstige Umstand zustatten, daß sich stets mehrere Dagbamba als Händler und Patienten aufhielten. Bei ihnen konnte sich mein Gewährsmann Rat holen und auf der andern Seite der Verfasser das Sprachgut prüfen.

In vorliegender Arbeit lege ich die in der Unterhaltung mit meinem Gewährsmann Musa erlangten Sprachproben, betreffend Sitten und Lebensgewohnheiten der Dagbamba, eine Sammlung von Dagbamba-Märchen und eine Sammlung von Dagbane-Phrasen vor.

Das linguistische Ergebnis dieser Sprachproben habe ich niedergelegt einesteils in einer kleinen Dagbane-Grammatik und einer an diese angeschlossenen kleinen Deutsch-Dagbane-Wörtersammlung, die im Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen, Band XIV, Kommissionsverlag G. Reimer, Berlin 1912, erschien, andernteils in einer Dagbane-Deutsch-Wörtersammlung, die in den Mitteilungen des Seminars für orien-

talische Sprachen, Jahrgang XVI, Abt. III, Afrikanische Studien, Berlin 1913, erschienen ist.

Es sind Erstlingsarbeiten auf linguistischem Gebiet, die der Verfasser gewagt hat. Er ist sich klar bewußt, daß ihnen viele Fehler und Unvollkommenheiten anhaften, und bittet deshalb um gütige Nachsicht. Der Grund, warum die Arbeiten angefangen wurden, ist, der anzufangenden Missionsarbeit die ersten Schwierigkeiten zu erleichtern und ihr Zeit zu ersparen. Es sind also rein praktische Zwecke, die dabei verfolgt wurden. Wenn zugleich der Sprachwissenschaft damit ein kleiner Dienst geleistet worden ist, so wäre der Verfasser desto glücklicher. Es ist zu hoffen, daß das auf die Weise erschlossene Verständnis der Sprache den andern unter den Dagbamba arbeitenden werten Landsleuten von Nutzen sei.

Dem Seminar für Kolonialsprachen in Hamburg, Herrn Professor Meinhof, Herrn Professor Voller und den andern Herren, die sich um die Drucklegung des Manuskripts bemüht haben, erlaubt sich auch im Namen der Basler Missionsgesellschaft an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank auszusprechen

Der Verfasser.

Vorbemerkungen.

Die Laute des Dagbane werden mit Hilfe des gewöhnlichen Lepsius-alphabets darzustellen gesucht. Einige nötig gewordene diakritische Zeichen erfordern eine kurze Vorbemerkung über Konsonanten- und Vokalbezeichnungen.

l. Konsonanten: b wie im Deutschen, ebenso d. d geht oft in r über, wenn die Zungenspitze anstatt des einfachen Anschlags an den harten Gaumen dabei vibriert, was im Dagbane und andern Sprachen mit ausgesprochen durch Vibration der Zungenspitze hervorgebrachtem r leicht verständlich ist.

dy palatales d, fast wie di, aber mit frikativem Beiklang. *dyúhu Aasgeier.*

g das „harte“, explosive deutsche g.

ǵ ein velarer Frikativlaut ähnlich dem nordwestdeutschen g in Tag, nur etwas weicher. *wóga lang.*

gy palatales g, oft schwer von dy zu unterscheiden. *gyánbune Leopard.*

h wie im Deutschen.

ʰ ähnlich dem ǵ, nur weicher, stimmhaft, wird etwas weiter vorn im Munde hervorgebracht als ǵ. *na'halá Ochse.*

ʰ ein stimmloser Velarlaut, fast wie ch in Bach und die schweizerischen ch, nur ein wenig weicher als letztere, fast immer zwischen zwei offenen Vokalen. *móho Steppe, Busch.*

k, l, m, n wie im Deutschen.

ky palatales k, fast wie ki, aber leicht frikativ. *kyébe zerreißen.*

ñ ein velares n. wie ng in singen, bängen. *sañ nehmen.*

ny ein palatales n.

p wie im Deutschen.

r wie im Deutschen, aber stets durch Vibration der Zungenspitze hervorgebracht.

s wie im Deutschen (stimmlos).

š palatales s. Seine Bildungsstelle liegt etwas hinter der unsers

deutschen sch. Es ist gewissermaßen ein Mittelding zwischen s und sch. sim *Blut*.

sh ist fast unser deutsches sch, nur bleibt die Zunge etwas tiefer im Munde liegen, der Laut zischt darum etwas weniger, ist etwas weicher als das deutsche sch. Nur in dem einen Wort šhim Pflanze, deren Saft zum Blaufärben von Baumwollgarn dient.

t wie im Deutschen.

v ein sehr weicher Labial, gleich dem englischen und französischen v, z. B. in voleur. ví *Schande*.

w wie im Englischen will.

y wie im Englischen yonder.

z wie im Englischen zeal und im Französischen oder wie das deutsche weiche s. zúgu *Kopf*.

Die häufigen Doppelkonsonanten dürften nach diesen Bemerkungen keine Schwierigkeiten mehr bieten.

II. Vokale. a, e, i, o, u wie im Deutschen, aber stets kurz.

ā, ē, ī, ō, ū lange Vokale, gedehnt wie in Aal, Schal, scheel.

ä, é, í, ó, ú sehr kurze, oft kaum hörbare Vokale. Oft erfordert nur die Etymologie ihre Schreibung. Beim Sprechen kann oft ein a kaum von einem e, ein é kaum von einem i und umgekehrt unterschieden werden, vielleicht kann auch tatsächlich ein kurzes ā zu einem é werden, kāmā ná = kámé ná! *komm her!*

ã, ê, î, õ, û nasalierte Vokale. Sie stehen meist in Diphthongen. gbáõ *Haut, Fell, Papier*; tóõ *Tierfalle*; ê *freilich, gewiß*.

e, o weite Vokale, wie im Französischen zèle, im Deutschen offen.

ĩ ein Vokallaut, der den Eindruck eines ganz kurzen i macht, der aber auch ein ganz kurzes e sein kann, in der verbalen Präposition nti.

Leider fehlte die spezialistische Ausbildung, um auch die Tonhöhe der einzelnen Silben zu bestimmen. Wir mußten uns mit der Bezeichnung der Silbe mit dem Starkton durch den Akzent begnügen.

Das Dagbane zeichnet sich durch recht komplizierte Verbalformen aus, da außer den als Präfixe resp. als Suffixe anzusehenden Subjekts- und Objektspronomen noch die Adverbien als Präfixe in diese Verbalformen aufgenommen werden. Kommen dann noch die Negativpräfixe bi oder ku, die Temporal- und Modalpräfixe hinzu, so entstehen recht umfangreiche Wortformen. Um den Lesern die Analysierung dieser Verbalformen zu erleichtern, wurden die einzelnen Silben solcher Verbalformen numeriert und die den einzelnen Komponenten dieser Formen entsprechenden deutschen Worte mit derselben Nummer versehen, z. B.

1 2 3 4 4 2 1 2 3
 A yanān wula? Was bist du im Begriff zu tun?
 Du bist im Begriff zu tun was?

1 2 3 4 5 6 2 1 6 3 4 5
 de-yi-te-biwumma. *wenn es mich dann nicht müde gemacht hat.*
es wenn dann nicht müde gemacht hat mich = wenn ich dann einmal
nicht müde bin.

Die Numerierung der Worte wurde auch zum gleichen Zweck angewendet, wo die Übersetzung in der Reihenfolge der Dagbane-Worte im Deutschen unverständlich oder schwer verständlich geworden wäre.

Hin und wieder wird auf DY. = Dagbane Yetoha und auf DS. = Dagbane Solema verwiesen. Unter Dagbane Yetoha sind die Abschnitte über Sitten und Lebensgewohnheiten der Dagbamba, unter Dagbane Solema die Märchensammlung verstanden. DPh. = Dagbane-Phrasen bezieht sich auf den letzten Abschnitt vorliegender Arbeit.

Inhaltsverzeichnis.

Dagbane-Texte.

	Seite		Seite
I. Dagbon yétóha.			
Erzählungen,			
das Land der Dagbamba betreffend.			
A. Sitten und Gebräuche.			
1. Gebräuche bei der Geburt	15	12. Königs- und Häuptlingskinder . . .	33
bei Götzdienern	15	13. Brautwerbung	35
bei Muhammedanern	16	14. Tod des Schwiegervaters	36
2. Namengebung und Namen bei		15. Ehebruch	37
Heiden und Muhammedanern	16	16. Wenn ein Dagbamba krank wird. .	38
3. Zwillinge	18	17. Die heidnische Gottheit	39
4. Mißbildungen	19	18. Die Tänze der Dagbamba	40
5. Albino	20	I. Der Kriegertanz	40
6. Unnormale Kinder	20	II. Der Dambatanz	41
7. Tod und Begräbnis von Neuge-		III. Der Belatanz (Totentanz)	42
borenen	20	IV. Der Tschukatanz	42
8. Sitte bei wiederholten Todesfällen		V. Der Dumbutanz	43
von Kindern	20	VI. Der Landstreichertanz	43
9. Beschneidung	21	VII. Der Götzentanz	44
10. Nach der Beschneidung	22	VIII. Der Takaätanz	44
11. Jugendunterricht	23	IX. Der Gingangatanz	45
a) Alter der zu Unterrichtenden . .	23	X. Der Tsugutanz	45
b) Übergabe an den Lehrer	23	19. Hüttenbau bei den Dagbamba . . .	45
c) Verhältnis des Schülers zum		20. Gehöft	46
Lehrer	24	21. Einzug in ein neues Gehöft	47
d) Dauer des Unterrichts	24	22. Hirsebehälter	47
e) Verschiedenheiten der Lehrer . .	24	23. Holzaschenlauge	48
f) Personen, die den Unterricht geben	25	24. Seifenbereitung	48
g) Gang des Unterrichts	25	25. Schibutterbereitung	49
h) Inhalt des Unterrichts	25	26. Waschblaugewinnung	49
1. Verhalten gegen Fremdlinge. .	25	27. Blaue Farbe	50
2. Über die Welt	27	28. Pflanzenkäse	50
3. Über die Menschheit	27	29. Parkiaschotenextrakt	51
4. Einzelne Ermahnungen	28	30. Salzersatz	51
i) Ende des Unterrichts	32	31. Pfeilgift	52
k) Warum der Vater seinen Sohn		32. Salzgewinnung in Daboya und	
nicht unterrichten kann	33	Santane	53
		33. Hirsebier	54
		34. Schießpulver	55
		35. Messing- und Kupferguß	55
		36. Schutz vor Verletzungen durch	
		Messer	56

	Seite
37. Schutz eines Jamsfeldes	56
38. Die Pflanze Galega	57
39. Verschneidung bei Tieren und Menschen	58
40. Diebstahl	59
41. Hexe und Hexenmeister	60
42. Pocken	60
43. Aussatz	61
44. Klage eines Armen	61
45. Regenlied	61
46. Muhammedanerpredigt	62
47. Glücksspiel	63
48. Hunde	64
49. Der Häuptling und die Großen eines Landes	64
50. Königslieder	66
51. Feste	67
I. Lehea	67
II. Damba	68
52. Tod und Begräbnis	68
53. Tod eines Häuptlings	70
54. Einsetzung eines Königs	71
55. Das Totentragen	72
56. Erbrecht	73

B. Geschichtliches.

57. Kratschi, vormals eine Stadt der Nanumba	73
58. Wie die Sabachse Tamprusi wurden	74
59. Dschakosi	74
60. Warum Dagbamba dem König von Kumase tributpflichtig sind	75
61. Die Zerstörung von Salaga	75
62. Die Hinrichtung des Kumbung- häuptlings	77
Musas Reisebeschreibung	78

Übersetzung der Dagbanc-Texte.

I. Erzählungen, Dagbong betreffend.

A. Sitten und Gebräuche.

1. Gebräuche bei der Geburt	114
2. Namengebung und Namen	114
3. Zwillinge	115
4. Mißbildungen	116
5. Albino	116
6. Nicht normale Kinder	116

Seite

	Seite
Lukas 15, 11–24. Der verlorene Sohn	82
Lukas 10, 30–37. Der barmherzige Samariter	84

II. Dagbamba Solema.

Märchen der Dagbamba.

1. Warum verabscheut man das Wild- schwein	86
2. Gib acht, wen du zum Freund machst	87
3. Laß dein Kind nicht selber wählen	88
4. Nayéleya	90
5. Die List des Ziegenbocks	91
6. Die Spinne und der Elefant	92
7. Die Schlaueit der Spinne verhilft ihr zu einer Frau	93
8. Große leisten nichts, wohl aber Kleine	95
9. Ich nicht zu viel	97
10. Warum lebt die Schildkröte in der Steppe	98
11. Wie Elefantiastische in die Stadt kamen	99
12. Klüger als der König. Yemgarena	101
13. Liebe alle Kinder gleich	103
14. Ein Fleißiger übertrifft einen Starken	104
15. Wenn du nichts hast, so lüge nicht	105
16. Unnütze Menschen	106
17. Wie die Gonorrhöe in die Stadt kam	107
18. Nimm etwas Gutes zum Freund an	108
19. Wespe, Spinne und Ratte stehen der Hyäne Honig	110
20. Trau schau wem? (Wenn du jeman- den nicht kennst und er kommt dich zu betrügen, nimm ihn nicht an)	111

Seite

7. Tod und Begräbnis von Neuge- borenen	116
8. Sitte bei wiederholtem Sterben Neugeborener	116
9. Beschneidung	117
10. Nach der Beschneidung. Beim Großvater mütterlicherseits	117
11. Jugendunterricht	117
a) Alter, in welchem der Unter- richt anfängt	118

Seite	Seite		
b) Übergabe an den Lehrer	118	31. Pfeilgift	130
c) Verhältnis des Schülers zum Lehrer	118	32. Auf folgende Weise bereiten die Leute von Daboya und Santane Kochsalz	131
d) Dauer des Unterrichts	118	33. Hirsebier	131
e) Verschiedenheit der Erzieher	118	34. Schießpulver	131
f) Personen, die die Erziehung leiten	118	35. Der Schmied macht Pferdeglöcken	132
g) Gang des Unterrichts	118	36. Aus Furcht vor Messern essen die Dagbamba keine Schibutter und keine Yóchole	132
h) Inhalt des Unterrichts	118	37. So behandeln wir den Jams, daß er nicht verdirbt	132
1. Verhalten gegen Fremdlinge	118	38. Wegen der Pflanze Galéga müssen wir den Tieren Maulkörbe anlegen	133
2. Über die Welt. Dunia	119	39. Die Dagbamba pflegen Menschen und Tiere zu verschneiden	133
3. Über die Menschheit. Aguna- dam	119	40. Diebstahl	133
4. Einzelne Ermahnungen	120	41. Hexen und Hexenmeister	134
5. Ende des Unterrichts	122	42. Pocken	134
6. Warum der Vater seinen Sohn nicht erziehen kann	122	43. Aussatz	134
12. Königs- und Häuptlingssöhne	122	44. Klage eines Armen	134
13. Brautwerbung	123	45. Regenlied	134
14. Tod des Schwiegervaters	123	46. Meines Herrn Gottes Wort	134
15. Ehebruch	124	47. So macht man das Glücksspiel	135
16. Wenn ein Dagbamba krank wird	124	48. Hunde	135
17. Die heidnische Gottheit	125	49. Die Großen einer Ortschaft	136
18. Dagbanbatänze	125	50. Königslieder	137
I. Der Kriegertanz	125	51. Feste	137
II. Der Dambatanz	125	52. Tod und Begräbnis	138
III. Der Belatanz	126	53. Tod eines Häuptlings	139
IV. Der Tschukatanz	126	54. Einsetzung eines Häuptlings	139
V. Der Dumbutanz	126	55. Das Totentragen	139
VI. Der Ninatanz	126	56. Erbrecht	140
VII. Der Buchuletanz	127	B. Geschichtliches.	
VIII. Der Takaetanz	127	57. Kratschi, vormals eine Stadt der Nanumba	140
IX. Der Gingangatanz	127	58. So wurden die Sabachse zu Tam- prusi	140
X. Der Tschuchutanz	127	59. Dschakosi	140
19. Wie die Dagbamba Hütten bauen	127	60. Warum die Dagbamba dem Ku- masekönig dienstbar sind	141
20. Das Gehöft, die Heimstätte	128	61. So zerstörten die Dagbamba Salaga	141
21. Einzug in ein neues Gehöft	128	62. Der Jendikönig enthauptet den Kumbunghäuptling	142
22. Hirsebehälter	128	Musas Reisebeschreibung	142
23. Holzaschenlauge	129	Luk. 15, 11—24. Der verlorene Sohn	144
24. So kochen die Dagbambafrauen Seife	129	Luk. 10, 30—37. Der barmherzige Samariter	144
25. So kochen die Dagbamba Schibutter	129		
26. So kochen die Dagbamba Wasch- blau	129		
27. Blaue Farbe	129		
28. Pflanzenkäse	130		
29. Parkiaschotenextrakt und Parkia- mehl	130		
30. So kocht man Salzersatz	130		

	Seite
II. Märchen der Dagbamba.	
1. Warum man das Wildschwein verabscheut.....	146
2. Gib gut acht, wen du zum Freund machst.....	146
3. Wenn deine Tochter wählt, was sie will, so erwählt sie etwas Schlimmes.....	147
4. Nayéleya.....	147
5. Einst war man im Begriff den Ziegenbock zu fangen, da brauchte er eine List und floh.....	148
6. Die Spinne und der Elefant.....	148
7. Die Spinne erlangt durch List eine Frau.....	149
8. Nicht die Fetten leisten etwas, wohl aber die Kleinen.....	149
9. Wenn du in deiner Nebenfrau Gehöft gehst, so iß nicht zu viel Speise.....	150
10. Warum die Schildkröte in der Steppe ist.....	151
11. Um der Spinne willen kommen Elefantastische in die Stadt.....	151
12. Klüger als der König.....	152
13. Wenn du Kinder hast, liebe sie alle gleich, wenn du eins besonders lieb hast, so wird dich dieses betrügen.....	153
14. Ein Fleißiger übertrifft einen Großen.....	153
15. Wenn du nichts hast, so lüge nicht.....	154
16. Ummütze Menschen.....	154
17. Auf die Weise kam die Gonorrhöe in die Ortschaft.....	154

	Seite
18. Wenn dich etwas Gutes zum Freund haben will, nimm es an.....	155
19. Die Wespe, die Spinne und die Ratte stehlen der Hyäne Honig.....	156
20. Wenn du jemanden nicht kennst, und er kommt, dich zum Freund zu machen, nimm ihn nicht an.....	156

III. Dagbane-Phrasen.

I. Seelisches.....	158
II. Grüße.....	160
III. Gewöhnlicher Verkehr.....	161
IV. Waschen, Bügeln, Nähen.....	163
V. Haushalt.....	164
VI. Pferd.....	166
VII. Reise.....	167
VIII. Sprache lernen.....	168
IX. Schule.....	169
X. Garten.....	170
XI. Koch und Küche.....	171
XII. Markt.....	172
XIII. Hausbau.....	173
XIV. Zeit und Zeiteinteilung.....	173
XV. Alter.....	174
XVI. Wetter.....	175
XVII. Krankheiten.....	175
XVIII. Krankenexamen.....	178
XIX. Gebrauchsanweisungen für Medizinen.....	179
XX. Idiomatisches.....	180

(Register der Phrasen nach Stichworten geordnet Seite 184—190.)

I. Dagbõn yétóh¹).

¹Erzählungen (Reden), ²Dagbong (das Land der Dagbamba) betreffend.

A. Sitten und Gebräuche.

1. Gebräuche bei der Geburt.

Dagbám¹ba yi-dóh²e bía

Wenn ein Dagbamba ein Kind bekommt²)

ka kpám¹ba páh²aba bemónéda sáham
und der Erwachsenen Frauen sie pflegen zu kochen Hirsebrei

ka benyón²da kóm ka níreba sá¹ ká ná nti-pú²he:
und sie schöpfen Wasser und alle Leute kommen (her) zu grüßen:

Na, azúg¹u zún! K'ósáhe: Nā!
Na, dein Kopf ist schön!³) Und er antwortet: Na!

Ka bet¹sán nti-zíne. Ka besán nmáne

Und sie gehen zu sitzen. Und sie nehmen eine Kürbisschale

ka betóe kóm, nti-tébá, ka bepáge benúhe
und sie schöpfen Wasser, zu schenken ihnen, und sie waschen ihre Hände

ka be-ná¹- ndi sáham ka bé-yí-dí¹

und dann essen sie den Hirsebrei und wenn sie gegessen (haben)

sáham náe ka beyéle: Teníkúle yíña!

den Hirsebrei fertig und sie sagen: Wir werden zurückgehen (ins) Gehöft!

K'ósáhe: Yepuhemá yíña.

Und er antwortet: Grüßet das Gehöft.

Tindám¹ba yi-dóh²e bía

Wenn Götzendiener (Medizinnänner) bekommen ein Kind

bebóarla nūo, mboá búa, mboá kpaō,
pflegen sie zu holen ein Huhn, holen eine Ziege, holen ein Perlhuhn.

¹) h = ch in Bach.

²) gebären oder zeugen = dóhe.

³) Du hast Glück. Bist glücklich.

mbôâ dá-yuli.) ka besân ntsân búhulè ne.
holen Bier-topf¹⁾, und sie nehmen (es) gehen zu der Gottheit,
 nti-sân búâ ñkú, ka ná-mbôâ núo ñkú,
zu nehmen die Ziege töten (sie), und dann holen ein Huhn töten (es),
 nsân kpaô ñkú nte búhule.
nehmen Perlhuhn töten (es) schenken (es) der Gottheit.
 Ka tindamba besā san dá-yuli, nyú
Und die Götzendiener alle nehmen den Biertopf, trinken
 ka be-nā-ñkule yina, nti-bôle bí ma yúli.
und dann kehren sie zurück (ins) Dorf, zu nennen dieses Kindes Namen.

Álêfa mí-yí-dôhe bíâ.

Wenn auch ein Muhammedaner ein Kind bekommt,

ka biôho ní ka aléfánema tsân gínle ne,
und (wenn) es Tag wird und die Muhammedaner gehen in die Moschee,
 nti-kárem, ka ná-ñku na, nti-kú píôho,
Gottesdienst zu halten, und dann kommen (sie) her, zu töten ein Schaf,
 ka bemóne sáham. Kabesân númndi,
und sie kochen Hirsebrei. Und sie nehmen (das) Fleisch,
 mbôâ ligiri mpáhe, nsân gúle pi ne áyi mpáhe,
holen Geld dazu, - nehmen Kolanüsse zwölf dazu,
 ka besân desā, nte álêfa ninkúrugu,
und sie nehmen alles, zu schenken dem Ältesten der Muhammedaner,
 ka besā zine tína, nsúhe Nawúne zúgu
und sie alle sitzen auf die Erde, beten um Gottes willen²⁾
 ka álêfa ninkúrugu dée, Nawúne zúgu,
und der Muhammed.-Älteste nimmt (es) an, um Gottes willen,
 ka be-nā-ñkule yina.
und dann kehren sie zurück ins Dorf (heim).

2. Namengebung und Namen.

Kyeférnema yí-dôhe bíâ alahári, ó-yí-nyéla

Wenn ein Heide bekommt ein Kind (am) Sonntag, wenn es ein
 bí-dúó, bebóle oyúli Yáho, ó-yí-nyéla bí-páha,
Knabe ist, man nennt seinen Namen Yácho, wenn es ein Mädchen ist,
 bebóle oyúli Láhare. Bé-yí-dôhe:
man nennt seinen Namen Láhare. Wenn man bekommt:

¹⁾ Topf mit Bier.

²⁾ Auf (zu) Gott hin.

bí'-dúó	atani,	bebóle-	oyúli	Alensáne,
einen Knaben (am)	Montag,	so nennt man seinen Namen		Alensane,
		ó-yí-nyéla	páha	Tani,
		wenn es ein Mädchen ist Tani,		
bí'-dúó	ataláta,	bebóle-	oyúli	Móro,
einen Knaben (am)	Dienstag,	so nennt man seinen Namen		Moro,
		ó-yí-nyéla	páha	Siláta,
		wenn es ein Mädchen ist Silata,		
bí'-dúó	aláleba,	bebóle-	oyúli	Natóhema,
einen Knaben (am)	Mittwoch,	so nennt man seinen Namen		Natohema,
		ó-yí-nyéla	páha	Láleba,
		wenn es ein Mädchen ist Laleba,		
bí'-dúó	alahámisi	bebóle-	oyúli	Máhomani,
einen Knaben (am)	Donnerstag,	so nennt man seinen Namen		Mahomani,
		ó-yí-nyéla	páha	Lámisi,
		wenn es ein Mädchen ist Lamisi,		
bí'-dúó	alésúma,	bebóle-	oyúli	Yisa,
einen Knaben (am)	Freitag,	so nennt man seinen Namen		Yisa,
		ó-yí-nyéla	páha	Alesúma,
		wenn es ein Mädchen ist Alesuma,		
bí'-dúó	asibiri,	bebóle-	oyúli	Sibidúó,
einen Knaben (am)	Samstag,	so nennt man seinen Namen		Sibiduo,
		ó-yí-nyéla	páha	Síbiri,
		wenn es ein Mädchen ist Sibiri.		

Kyeférnema bekyíhera dab' síele. Bé-yí-dóhe bia
 (Die) Heiden sie verabscheuen Tage etliche. Wenn sie bekommen ein Kind
 alesúma, ka síéba yéle: „Mbíborá alesúma,
 (am) Freitag, und etliche sagen: „Ich habe nicht gern den Freitag,
 mbórla atani,“ ka bebóle obfa yúli
 ich habe gern den Montag,“ und sie nennen seines Kindes Namen
 Alensáne ani Atani. Ka síéba yéle: „Mbíborá aláleba,
 Alensane oder Atani. Und etliche sagen: „Ich habe den Mittwoch nicht gern,
 mbórla alahámisi,“ déne zúgu ka tebíborá
 ich liebe den Donnerstag,“ um deswillen und wir wünschen nicht
 nti-bóle tebía dahan síele.
 zu nennen unser Kind (nach) gewissen Tagen.

Aléfánema be-mi-bíkyíhera dáhabá síele.
 Die Muhammedaner sie verabscheuen nicht gewisse Tage.
 Bedóla Nawúne. Dáhán síele kám, dényela bedábá síele.
 Sie folgen Gott nach. Irgend ein Tag, es ist ihr beliebiger Tag.
 Aléfa yi-dóhe bía, obóle bí má yúli
 Wenn ein Muhammedaner ein Kind bekommt, er nennt dieses Kindes Namen

dába áyopoi, síeba dába áyobu. Obole otábanema,
(nach) sieben Tagen, einige (nach) sechs Tagen. Er ruft seine Genossen,
 nti-ku pióho, ntsán nti-kárem, ñkú na
zu schlachten ein Schaf, zu gehen Gottesdienst zu halten, kommen zurück
 nti-móne sáham, mbóá ligiri mpáhe, mbóá nyúya pí ne ayi, mbóá
zu kochen Hirsebrei, holen Geld dazu, holen Jamsknollen zwölf, holen
 gúli pí ne áyi mpáhe. Ka besán nzíne tína
Kolanüsse zwölf dazu. Und sie nehmen (es) sitzen auf die Erde
 ñkárem. Ka besán númđi ne ligiri
und halten Gottesdienst. Und sie nehmen das Fleisch und das Geld
 ne nyúya ne gúli
und die Jamsknollen und die Kolanüsse
 nte áléfa ninkúrgu, Náwúne zúgu, k'ódée,
zu schenken dem Muhammedanerältesten, um Gottes willen, und er nimmt an,
 nléhe akorám ne, nnyá bí má yúli. Na-mbóle
liest im Koran, sucht dieses Kindes Namen. Dann nennt
 oyúli. Ka bióho ní, aléfánema
(er) seinen Namen. Und (der) Morgen (wenn) es tagt, die Muhammedaner
 ká ná nti-púhe bí má ba.
kommen her zu grüßen dieses Kindes Vater.

3. Gíáhe. Zwillinge.

Kpámba yí-dóhe gíáhe, osúhu bíwíala.
Ein Erwachsener wenn er bekommt Zwillinge, so ist sein Herz nicht gut.¹⁾
 Bé-yí-nyéla páhaba, be dárla búá,
Wenn sie Mädchen sind, so pflegt man zu kaufen eine Ziege,
 ntsán nti-sán báha na. Ka beboá dām,
geht zu holen den Wahrsager her. Und sie holen Bier,
 mbóá kpáó, mbóá núo píélega, mbóá núo zíe na,
holen ein Perlluhn, holen ein weißes Huhn, holen ein rotes Huhn her,
 nsán nte báha. K'ósán desá ñkú.
nehmen geben dem Wahrsager. Und er nimmt alles schlachtet (es).
 Ka bemóne sáham, nnán tim nnán
Und sie kochen Hirsebrei, gießen (Zauber)medizin hinein
 ka báha ne páha, núne dóhe gíáhe má
und der Wahrsager und die Frau, welche gebiert Zwillinge diese
 ne oyídana besán, ndí. Ka betsán sókyere ne
und ihr Gatte sie nehmen (es), essen. Und sie gehen an eine Wegscheide
 nti-zíne, mbúe dām bíala mbáhe sókyere ne
zu sitzen, gießen Bier wenig weg an die Wegscheide

¹⁾ Er ist nicht froh, nicht guter Dinge.

ka besá¹ ná-²nkúle yín na.

und sie alle kehren dann in die Stadt zurück.

Ka báha bóle beyúli. Bé-yí-nyéla páhaha
Und der Wahrsager nennt ihre Namen. Wenn es Mädchen sind

yúno yúli Akua, ka núne nkpálem Napáre.
des Einen Name Akua, und des Übriggebliebenen Napáre.

Bé-yí-nyéla páha ne düó, bebóle düó yúli

Wenn sie ein Mädchen und ein Knabe sind, (so) nennt man des Knaben Name

Napádüó ka bebóle páha yúli Wumbé.

Napaduó und man nennt des Mädchens Name Wumbe.

Bé-yí-nyéla düoba, yúno yúli Dakóho,

Wenn es Knaben sind, des Einen Name (ist) Dakocho,

ka núne kpálem Napádüó. Páhaha má giahe

und des Übrigen Napaduó. Wenn diese Mädchenzwillinge

yí-súe, besán ntérta ná.

groß sind, man nimmt pflegt (sie) zu schenken dem Häuptling.

Ka ná máleba. Tárema kutó

Und der Häuptling heiratet sie. Ein gewöhnlicher Mann kann nicht

mále¹ giahe². Düoba giahe bebíela⁴ bebá³ sáne.

Zwillinge heiraten. Männliche Zwillinge wohnen bei ihrem Vater.

4. Mißbildungen.

Kpamba yí-dóhe gyatúlega

Ein Erwachsener wenn er bekommt ein Sechsfingerkind

bedárla kí ne kasíohó mboá

man kauft weißen Sorghun (Hirse) und roten Sorghun (Hirse), holt

sunkpelá mpáhe nsán desá ngáregáre tába,

(etwas wie Erdnüsse) dazu zu nehmen alles zu mischen miteinander,

ndúhe, nláham níreba¹ sá, ka be²núbe ka be-ná-mbole

kocht, versammelt alle Leute, und sie kauen (es) und man nennt dann

düó yúli Nyerenáne, o-yí-nyéla páha, bebóle

eines Knaben Namen Nyerengane, wenn es ein Mädchen ist, nennt man

oyúli Lahanám.

seinen Namen Lahanám.

Kpamba má yí-dóhe gyatúlega yahá,

Wenn dieser Mann bekommt ein Sechsfingerkind nochmals,

ó-yí-nyéla düó oyúli Wúmbu, ónyéla páha

wenn es ein Knabe ist sein Name (ist) Wúmbu, es ist ein Mädchen

Ntusúmde.

Ntusúmde.

5. Albino. Sówuga.

Kpámba yi-dóhe bía, k'ózúgu móyá, núne
Wenn ein Mann bekommt ein Kind, und sein Kopf ist rot, den
 bebóle sówuga. Nā yúrla sówuga. Lalá zúgu:
nennt man Albino. Der Häuptling liebt die Albinos. Um des willen:
 sówuga mále súhu ¹ d¹piéne. Dé(ne) zúgu ka nā yúro.
ein Albino hat ein hartes Herz.¹⁾ Darum und der Häuptling liebt ihn.
 Ka nā dā wohó ntó. odárla
Und der Häuptling kauft ein Pferd für ihn. Er pflegt zu kaufen
 tákobe ntó.
ein Schwert für ihn.

6. Nicht normale Kinder. Mbusulána.²⁾

Kpámba yi-dóhe mbúsulána,
Wenn jemand bekommt ein nicht normales Kind, (so)
 bemalóme. bebínañ oyéda.
läßt man es bei sich wohnen. Man traut ihm nicht.
 Mbúsulána bíwiałemé, otúmla tùm bíere,
Ein unnormaler Mensch ist nicht gut geartet, er pflegt böse Taten zu tun,
 de(ne) zúgu ka bedóho lálá.
darum hat man ihn geboren also.

7. Tod und Begräbnis von Neugeborenen. Biliére.

Biliére yi-dpiyá benyelá Nāwúne bíhe.
Wenn neugeborene Kinder gestorben sind (so) sind es Gottes Kinder.
 Bepála dúnia bíhe. Bilióho yi-dpi,
Sie sind nicht der Welt Kinder. Wenn ein Neugeborenes stirbt,
 besíerla bunyéru^gu, mbôa alekyéba mpáhe,
pflegt man zu nähern ein Kleid (Leibrock), holt einen Mantel dazu,
 nsáño, nsú alikyéba pú ne, nsañ bunyéru^gu,
nimmt es, steckt (es) in des Mantels Inneres, nimmt den Leibrock,
 nyélo, nsáño, ntšáñ nti-pí.
zieht ihn an, nimmt es, geht (es) zu begraben.

8. Sitte bei wiederholten Todesfällen von Neugeborenen.

Páha yi-dóhe, k'óbía dpi,
Wenn eine Frau gebiert, und ihr Kind stirbt,

¹⁾ Ist tapfer.

²⁾ Allgemeine Bezeichnung für einen nicht normalen Menschen.

^{1 2 3 4 5}
 k'ò-te-lá'be na, ndóhe bía, k'ò-lá-ndpi,
^{1 2 3 4 u. 5}
 und sie dann zurückkehrt¹⁾, gebiert ein Kind, und es stirbt wieder,
^{1 2 3 3}
 k'ò-la-nlábe na, ndóhe bía, k'òbídpi,
^{1 2 3}
 und sie kommt nochmals zurück, gebiert ein Kind, und es stirbt nicht,
 ka kpám̄ba túmdá nohòtsím̄bihe, ka be-te-són
 und die Ältesten pflegen zu schicken Jünglinge, und sie bringen dann
 páha né obí m̄á ná, ka páha m̄á yéle:
 die Frau und ihr Kind herbei, und diese Frau sagt:
 „Nsán mbí m̄á na nkóhe ntéyíya.“
 „Ich bringe mein Kind dieses hierher, (es) zu verkaufen an euch.“
 Ka kpám̄ba yéle: Ténida. Abórla
 Und die Ältesten sagen: Wir werden es kaufen. Wünschst Du
^{1 2}
 lígiri sahayíne bē, lígiri áta? Ka páha m̄á yéle:
^{2 1}
 eine Kaurimuschel, oder Kaurimuscheln drei? Und diese Frau sagt:
 Mbóre lígiri áta. Ka kpám̄ba boá lígiri piélega
 Ich wünsche Kaurimuscheln drei. Und die Ältesten holen Kaurimuscheln²⁾
 áta na nt'ò ka bebóle bí m̄á yúli.
 drei her für sie und sie nennen dieses Kindes Namen.
 Onyéla düó, bebóle oyúli Báwa; onyéla páha
 Ist es ein Knabe, man ruft seinen Namen Slave; ist es ein Mädchen
 ka bebóle oyúli Dab'páha. Ka kpám̄ba
 und man nennt seinen Namen Scavin. Und die Ältesten
 yéle omá: ^{1 2 3 4} Obí-lá-ndpira. ^{5 6} Obíela omá sáne.
^{1 4 2 3} ^{6 5}
 sagen seiner Mutter: Es stirbt nicht mehr. Es lebt bei seiner Mutter.

9. Beschneidung. Gúnebu.

Pá Dagbám̄ba sá ngúnda. Aléfánema
 Nicht Dagbamba alle pflegen zu beschneiden. Die Muhammedaner
 ngúnda. ^{1 2 3} Bé-yí-bóle bí yúli
^{2 3}
 pflegen zu beschneiden. Wenn man des Kindes Namen nennt
 ka bióho ní ka bí m̄a ba tsán, nti-bóle
 und morgens (wenn) es tagt und dieses Kindes Vater geht, zu rufen
 wonsám, nti-boá lígiri pielegá tus'áyi ne kówse 'náhe, mbóá
 den Barbier; zu holen Kaurimuscheln 2000 und 400. holt

¹⁾ Nochmals.

²⁾ Wörtlich: Weißes Geld.

núo, ó-yí-bóra k'opáhe gúle na, nsáñ desá
ein Huhn, wenn er wünscht und er fügt Kolanüsse dazu, zu nehmen alles
 nte wonsám. Ka wonsám ná-yí, ngúno.
gibt (es) dem Barbier. Und der Barbier geht nun heraus, beschneidet ihn.
 Ka besón bí mā, ntšáñ móho ne, tíñ nyána.
Und man nimmt das Kind, geht in den Busch, der Stadt Rücken¹⁾.
 Ka denáñ dába áyopoi, k'oyúm gäre, ka besóno,
Und es werden Tage sieben, und seine Wunde heilt, und man nimmt ihn,
 nkúle yíñ na.

¹
kehrt zurück in die Stadt.

¹ ²
 Dagbamba síeba ngúme. síeba bígune.

² ¹
Einige Dagbamba beschneiden, andere beschneiden nicht.

Mamprúsi sá begunemé. Tamplunşé sá beguneyá.

Alle Mamprusi beschneiden. Alle Tamprusi beschneiden.

Kusahe bebígune. Gurunsi bebígune.

Kusasi beschneiden nicht. Gurunsi beschneiden nicht.

Moaba bebígune. Kuñkpamba bebígune.

Moaba beschneiden nicht. Kunkpamba beschneiden nicht.

Wongara beguneyá. Dšákohe bebígune.

Wongara beschneiden. Dschakosi beschneiden nicht.

10. Nach der Beschneidung. Beim Großvater mütterlicherseits.

Begúne bíá, ka yúm gäre,

Man beschneidet einen Knaben, und die Wunde heilt,

ka besóno, nkúle yíñ na. Ka denáñ dába áta,
und man nimmt ihn, kehrt zurück in die Stadt. Und es werden Tage drei,

ka bí mā yába ká ná, ntí-són
und dieses Kindes Großvater (mütterlicherseits) kommt her, zu nehmen

bí mā ne omá, nkúle oyína

dieses Kind und seine Mutter, geht heim in sein Gehöft

ka de yúne gélege. K'oyídana síre nyúya

und (bis) es ein Jahr verstreicht. Und ihr Gemahl trägt Jamsknollen

ne ki ne númdi ne síere-lígiri ntáhere ntí-tédó (teró).
und weiße Hirse und Fleisch und Suppen-Geld bringt zu schenken ihr.

Ka denáñ dába áyi, k'otsán ntí-sí dáre na

Und es werden Tage zwei, und er geht daß (er) trage Feuerholz herbei
 ntí-tédó (teró).

zu geben ihr.

¹⁾ Hinter der Stadt.

Oyídaně má ¹ ² yi-bíe-ne k'ómóněda sáham

Wenn des Gatten Mutter vorhanden ist und sie kocht Hirsebrei
ntédò, ko ¹ otísòa páha ¹ yi-bíe-ne k'ómóněda
für ihn oder wenn seines Freundes Weib vorhanden ist und sie kocht
sáham ntedò.
Hirsebrei für ihn.

Ka yúne gélege ka páha mā yídana tsán, nti-són
Und ein Jahr verstreicht und dieser Frau Gemahl geht, zu holen
opáha ne obía, ka bekú na oyín ná,
seine Frau und sein Kind, und sie kommen in sein Gehöft zurück,
k'oyába súhu píala lálá zúgu: Bunsíòhò
und seines Großvaters Herz ist hell¹⁾ um deswillen: Etwas Böses
binańba. Bezúgu bíbiara, bepúne bíbiara,
ist ihnen nicht begegnet. Ihr Kopf ist nicht krank, ihr Leib ist nicht krank,
bezié bíbiara Lálá zúgu oyába
ihre Kreuz (Rücken) ist nicht krank. Um deswillen seines Großvaters
súhu píala, k'ópá'he Nawúne.
Herz ist hell, und er dankt Gott.

A-yí-mále nire búne, ka bunsíòhò
Wenn du hast (von) Leuten Sachen, und etwas Böses
binańba, ka bun'dána té-ka na nti- páe
geschicht ihnen nicht, und der Eigentümer kommt dann anzutreffen
obune, asúhu píala, apá'he Nawúne.
seine Sache, dein Herz ist hell, du dankst Gott.

11. Jugendunterricht (Erziehung).

Lálá ka Dagbamba (be)wú'here bebihe yém.
So und (die) Dagbamba (sie) zeigen ihren Kindern Weisheit²⁾.

a) Alter, in welchem der Unterricht anfängt.

O-yí-súe mbíe-la nò,
Wenn er groß ist geworden und ist so³⁾,

b) Übergabe an den Lehrer.

K'óbá sáno, ³ ² ¹ ntsán nińkúru' sòá sáne
und sein Vater nimmt ihn, geht zu irgend einem alten Mann

¹⁾ Er ist froh.

²⁾ Klugheit, Lebensart, Anstand.

³⁾ Bei halbausgestrecktem Arm wird die Handfläche nach unten gehalten und die Finger halbgespreizt und halbgebogen. Es wird die dem Alter von 10–12 Jahren entsprechende Größe gezeigt.

k'oyéle: „Mbóre, n'awú'he mbí má
 und sagt ihm: „Ich wünsche, daß du zeigst meinem Sohn diesem
 yém, k'osóare nínkura. N-yí-bíwú'he mbí má
 Weisheit, und er scheue die Alten. Wenn ich nicht zeige meinem Sohn diesem
 yem, ka n-té-dpí, ¹mbí má ² níkpálem yóle.
 Weisheit, und ich dann sterbe, dieser ¹mein Sohn würde zurückbleiben unnützlich.“

c) Verhältnis des Schülers zum Lehrer.

Ka nínkúrugu déego. Okóreme
 Und der Älteste nimmt ihn an. Er hackt (auf dem Felde)
 nte nínkúrugu, k'ó-ná-ñwú'ho yém, ka nínkúrugu páha
 für den Ältesten, und er dann zeigt ihm Weisheit, und des Ältesten Frau
 mónéda sáham ntédó. Okutó ntšán obá yína
 kocht Speise für ihn. Er kann nicht gehen (in) seines Vaters Gehöft
 yahá, zě sáwúne máe k'otsán obá yína
 wieder, außer abends in der Kühle und er geht (in) seines Vaters Gehöft
 nti-púhe ómá, k'ó-la-nyí nkúle
 um zu grüßen seine Mutter, und er wieder fortgeht kehrt zurück
 nínkúru' yína.
 (in) des Ältesten Gehöft.

d) Dauer des Unterrichts.

Siéba bié ne nzine nínkúrugu ¹sáne yúma áta, ka siéba
 Einige sind da zu bleiben bei dem Ältesten Jahre drei, und einige
 bié ne nzine yúma áyi, ka siéba bié ne nzine yúma ánahe.
 sind da zu bleiben Jahre zwei, und einige sind da zu bleiben Jahre vier.

e) Verschiedenheiten der Lehrer.

Nínkura siéba bié ne ká bewú'hera nohotsímbihe yém
 Es sind etliche Älteste da und sie zeigen Jünglingen Weisheit
 bepáe nohotsímbihe píá, ka siéba bié ne
 sie gelangen bis (auf) Jünglinge zehn, und etliche sind da
 bepáe nohotsímbihe áta, ka siéba bié ne
 sie gelangen bis (zu) Jünglingen vier, und etliche sind hier
 bepáe nohotsímbila sahayíne. Siéba bié ne ka besúhu
 sie gelangen bis zu Jüngling einem. Etliche sind da und ihr Herz
 bíwiala ka bemále hálle bíòho. K'onýá
 ist nicht gut und sie haben einen Charakter bösen. Und er bekommt
 soá bia, obíborá k'ótó
 irgend eines Mannes Sohn (so) will er nicht gern daß er ihm gebe

bundírugu. Dézúgu k'óbínyara nòhòtsímibihe. Ka síeba
Speise. Darum und er erhält nicht Jünglinge. Und etliche
 mī-biē ne mbóre nireba póm ka besúhu wíala.
auch sind da lieben Menschen sehr und ihr Herz ist gut.

f) Personen, die den Unterricht geben.

Kpalioná, ne kukolóho ne kpátua
Der Nächste nach dem „ná“¹⁾, der Sprecher und der Urteilsvollzieher
 ne wulána ne kpanalána
und der Polizeihauptmann und der Speerträger des Königs,
 béna iwúhure bihe yém.
sie zeigen den Kindern Weisheit.

g) Gang des Unterrichts.

Besáño ntáhe pālēm pālēm na, dába píá
Sie nehmen ihn zu bringen zum erstenmal her, Tage zehn
 obítsane pū ne ka be-nā-nwuhero-lá yém,
er geht nicht ins Feld und sie dann pflegen (zu) zeigen ihm Weisheit.
 k'óbán yém bíala bíala, ka be-nā-ntsé
und er weiß Weisheit ein wenig, und man hört dann auf
 k'òtsán pū ne.
und er geht aufs Feld (zu arbeiten).

h) Inhalt des Unterrichts.

1. Über Verhalten gegen Fremdlinge.

Nireba yi-sán bebía ntsán kpám̄ba sáne,
Wenn Leute ihre Kinder nehmen zu gehen zu einem Ältesten,
 n'òte-wúho yém, ka bióho nī
daß er dann zeige ihm Weisheit, und morgen (wenn) es hell wird
 k'onán, mbóho: Á-yí-nyá sána,
und er nimmt, fragt ihn: Wenn du einen Fremdling siehst,
 ánitó kóm? k'oyéle: Nitó.
wirst du ihm geben Wasser? und er sagt: Ich werde ihm geben.
 Á-yí-nyá sána, ánitó sáham?
Wenn du einen Fremdling siehst, wirst du ihm geben Speise?
 k'oyéle: Nitó. Ka ninkúrugu yéle ntó:
und er sagt: Ich werde ihm geben. Und der Älteste sagt ihm:
 Diziem níra, díture kpám̄ba.
Verachte nicht einen Menschen, veröhne nicht einen Ältesten.

1) Vizehäuptling.

Nyēla: sāna nyēla Nāwúne bía.
Ich sage dir: Ein Fremdling ist ein Kind Gottes.
 Sāna bímale du, nyín temo du.
Ein Fremdling hat kein Haus, du gib ihm ein Haus.
 Sāna bímale kóm, nyín-temo kóm.
Ein Fremdling hat kein Wasser, du gib ihm Wasser.
 Sāna bímale sáham, nyín-temo sáham.
Ein Fremdling hat keine Speise, du gib ihm Speise.

Nawúne ^{1 2}yúrla ^{3 4 5}sāna. Dínai ⁵sāna
²
 Gott ¹pflegt zu lieben ¹den Fremdling. ^{4 3 5}Tue nicht einem Fremdling
¹sáha bióho. ¹Dísure ¹sāna ¹búne, ¹dílahe
¹
etwas Böses. Stiehlt nicht eines Fremdlings Sache, verführe nicht
¹sāna páha, ¹debiwiala.
eines Fremdlings Frau, es ist nicht gut.
 Sāna yí-páe tíñ na wúntañ ne
Wenn ein Fremdling gelangt in die Stadt um Mittag
 nti-nyāā, nyēla: Soäre wúhemma sólle!
zu sehen dich¹⁾, sagt zu dir: Freund zeige mir den Weg!
 Wúntañ yí-súe, nyín yóhemo, k'ókpálem bíg, ndi
Wenn die Sonne groß ist²⁾, du überrede ihn, und er bleibe hier, esse
 bundirugu, k'onínbena máe ka bióho ^{1 2}nā-ni
Speise, und sein Körper werde kühl³⁾ und morgen, (wenn) es dann tagt
 k'awuho ^{1 2}solle.
und du zeigst ihm den Weg.

Nínkurugu ^{1 2 3 4}zine zón ne ^{5 6}difeyá zugu ka nohotsímbe
^{1 2 4 3 6 5}
Der Älteste sitzt im Eingangshaus auf Kissen und die Jünglinge
 zín'zineyá otóne, k'oyéle: „Te-yi-tére sámba
sitzen vor ihm, und er sagt: „Wenn ihr gebt Fremdlingen
 búndira, tebidéero lígiri. Nāwúne bóre lálá.
Nahrungsmittel, nehmt ihm nicht ab Geld. Gott liebt es so.
 Nāwúne yéle: A-yí-nya sāna, nyín temo
Gott sagt: Wenn du siehst einen Fremdling, du gib ihm
 búndira. Tebidéero lígiri. Sāna
Nahrungsmittel. Wir nehmen ihm nicht ab Geld. Wenn ein Fremdling

¹⁾ Und er sieht.

²⁾ Hoch steht.

³⁾ Erhole sich.

yí-té yíya gúle, yen'déema, ó-yí-té yíya
euch schenkt Kolanüsse, ihr sollt annehmen, wenn er euch schenkt
 kánwa, yendéema, ó-yí-te yíya lígiri,
Natron (?), ihr sollt annehmen, wenn er euch schenkt Geld,
 yedidée.
ihr sollt es nicht nehmen.

2. Über die Welt. Dúnia Menschenwelt. (Fremdwort. Hausa.)

¹ Dúnia ² yí-yóhema ³ ⁴ ka abíbañ,
² ⁴ ¹ ³
Wenn dich die Welt überredet und du kennst (sie) nicht,
 anibórege dúnia. Dúnia nyéla dà,
du wirst verloren gehen in der Welt. Die Welt ist ein Markt,
 a-yi-dpiéla k'abíbañ, akúkule
wenn du hingehst und du kennst (sie) nicht, du kehrt nicht ins
 yína. Dúnia nyé yálem, denyahsemé ka toá.
Gehöft zurück. Die Welt ist (wie) Salz, es ist angenehm (aber) scharf.

(A-yi-tóhse asili-yétóhà ¹ ² asóa sane, k'ósán
² ¹)

(Wenn du redest ein vertrauliches Wort bei deinem Freund, und er nimmt
 nyíhe sámá-ne nti-tóhse, ka teyéle:
es herauszulassen¹) auf der Straße zu reden, und wir sagen:

Dúnia detóá.) Dúnia nyéla kyínkyine.
Die Welt ist scharf.) Die Welt ist (wie) ein Tuch.

A-yí-sañ nyé k'abíbañ,
Wenn du es nimmst und umlegst und du kennst (es) nicht,
 kyínkyine mvú (mfú) tína. Dúnia bideemda. Dúnia
das Tuch schleppt auf der Erde. Die Welt spielt nicht. Die Welt
 depála bundeémdugu. Sòam dúnia póm. Dúnia nyéla bumpiélle
ist nicht ein Spielzeug. Scheue die Welt sehr. Die Welt ist etwas Weißes
 ne bunsíohò ne bunsíáabelle. Dúnia zía detóá,
und etwas Rotes und etwas Schwarzes²). In der Welt zu sein ist schwer,

a-yi-bímále yém, akutó ¹ ² nzine dúnia. ¹
²
wenn du nicht hast Weisheit, du kannst nicht in der Welt bleiben.

3. Über die Menschheit. (agunadam wahrscheinlich Kinder Adams. Fremdwort.)

Agunádam nyéla pupólugu, omále sahapíelle ka mmále
Die Menschheit ist ein Leopard, sie hat weißes und hat

¹) Auszuplaudern.

²) Man kann sich nicht auf sie verlassen.

sahasíabelle ka mmále sahasíoho. Agunádam bemále yétoha
schwarzes und hat rotes¹⁾. Die Menschen haben Rede
 búyiyi. Agunádam nyéla ságbóó,
zwiespältige. Die Menschheit ist eine Regenwolke,
 de-yi-te-pelege, de bíwiala. Doleyá níreba,
wenn sie dann sich aufhellt, es ist nicht gut.²⁾ Folge den Leuten,
 doleyá nínkura ka dúnia te-pelege
folge den Alten und (wenn) dann die Welt sich aufhellt
 k'anyá zúgu zúu. Á-yí-bísóa agunádam,
und du hast einen schönen Kopf³⁾. Wenn du nicht scheust die Menschen,
 akutó nsóa Nāwúne. Á-yí-sóa agunádam
kannst du nicht scheuen Gott. Wenn du scheust die Menschen
 ka na-nsóa Nāwúne.
und dann scheust (du) Gott.

4. Einzelne Ermahnungen.

Sóá kam ka Nāwúne dpeóó. Nāwúne ¹yi-²tema³
Niemand ist so stark wie Gott. Wenn Gott mir gibt
 mita. Nāwúne mi ¹nun' ²nteda³ adpie.
werde ich dir geben. Gott weiß wen er dir gibt zum Freund.
 Ninsála kutó bañ, zīe Nāwúne.
Ein Sterblicher kann (das) nicht wissen, nur allein Gott.
 Sánma amána ntema, bíwúnda yóhéngu.
Verlaß dich auf mich, höre nicht (auf) Betrug.
¹Nire ²yi-te³ níre búne, pa otisóá nyáó,
²Wenn ¹jemand ³gibt einem Menschen etwas, nicht ist sein Freund derselbe.
 pa obiele nyáó k'oyele: „kúm mála
nicht ist sein Bruder derselbe und er sagt: „Hunger erfaßt dich,
 deém, ndi.“ Nire má nyéla Nāwúné dábele. Ánya
nimm, iß.“ Dieser Mensch ist ein Gottes-Knecht. (Wenn) du hast
 wohála, tselá desá, ntē Nāwúne. Nire ¹yi-²bóra³
²Kummer, laß alles, übergib (es) Gott. Wenn ein Mensch ¹wünscht³
 n'odi sáham, nún soám' dúnia.
zu essen Speise, der scheue die Welt.

¹⁾ Man kann ihr nicht trauen.

²⁾ Wahrscheinlich eine Warnung, im Glück übermütig zu werden; wenn es aufhellt, brennt dann die Sonne um so heißer.

³⁾ Glück.

Niyelá, ka abúwúmdama,
Ich rede mit dir, und es ist deine Gewohnheit nicht (auf) mich zu hören,
 dahan siéle bié ne, ^{1 2 3 4 5 6 7} an'-té-bora n'awúm
ein gewisser Tag ist vorhanden, du wirst dann wünschen daß du hörst
 ka nku-la-nyama. ^{1 2 3 4} Á-yi-nyelá kpóyuma
und (du) nicht mehr siehst mich. Wenn du bist träge
 ka abíborá túma, dahan siéle, bióho pa-n'-te-ní,
und du liebst nicht Arbeit, eines Tages, wird es dann einst morgens tagen,
 ka deni-te-wuma ^{1 2 3 4 5} ka abore ma,
und dann wird es dich müde machen und du wünschst mich,
 ne ntohse yétoha, ^{1 2 3 4 5} pa-ku-la-nyama.
daß ich rede ein Wort, (du) wirst mich einst nicht mehr sehen.
^{1 2 3 4 5 6} A-yi-bié la ná zúgu ^{1 2 3} mbísòare nireba
Wenn du lebst bei einem Häuptling scheust (vor) den Leuten nicht
 ví, ná ^{1 2 3 4} pá-n-te-dpi, ka anniyá.
die Schande, der Häuptling einst dann wird sterben, und du wirst sehen¹⁾.
 A-yi-mále lígiri, mbísòare nínkura, lígiri
Wenn du hast Geld, scheust nicht Alte, das Geld
 pá-nte-náe ka tsá ka anniyá
einst dann zu Ende sein wird und es läßt dich allein, und du wirst sehen²⁾.
 Bunsioho ka ne debídira ninsála, zíé Nawúne ndíra míra.
Etwas ist nicht da, es tötet den Menschen nicht, nur Gott tötet Menschen.
 Wohalá bídira ninsála, zíé Nawúne. Atúm tum bióho,
Not tötet nicht Menschen, nur allein Gott. Du tust eine böse Tat,
 desáne nguláme, de-yí-ká dúnia na debié
es steht wartet auf dich, wenn es nicht ist in dieser Welt es ist vorhanden
 akyíama. A-yi-nañ sambá desáne
im Jenseits. Wenn du wirst ein Verleumder, es steht (die Verleumdung)
 ngulé abía. Sambá bóhole kulelá
wartet auf dein Kind. Des Verleumders Grube pflegt heim zu gehen in
 delána yína.
ihres Herrn Gehöft.

¹⁾ Wirst sehen, was solch ein Leben auf sich hat.

²⁾ Wirst sehen, was das auf sich hat.

Ninsála yéle: Sõá bígarema, takáhe
Ein Mensch sagt: Irgend einer ist mir nicht gewachsen, Mangel
 nidío. Kpám̄ba yélete: Níre yí-ká na
wird ihn verzehren. Die Ältesten sagen uns: Wenn jemand kommt
 ntí-yéle: Sõá turá, nyín sáhe ka yélo,
zu sagen: Jemand schmäht dich, du stimme zu und sage ihm,
 otúrema depála síele. Nawúne bie ne.
er schmäht mich, es ist nicht etwas. Gott ist da.

Níre yi-ká bá núnē sán osóá bá
Wenn jemand keinen Vater hat, der nimmt seines Freundes Vater
 nnán obá. Níre yi-ká má, núnē
macht ihn zu seinem Vater. Wenn jemand nicht hat eine Mutter, der
 sán osóá má nnán omá.
nimmt seines Freundes Mutter, macht (sie) zu seiner Mutter.

Adpíe yí-dpí, nyín dílara, debíwiala,
Wenn dein Freund stirbt, lache du nicht (über ihn), es ist nicht gut,
 bioho yi-ní, nyín-ngbá-ni-dpi. Kum pála
wenn morgen Tag wird, du auch wirst sterben. Der Tod ist nicht
 ninyúno déne, kúm nyéla níreba sá déné.
eines Einzigen Zugehöriges, der Tod ist aller Menschen Zugehöriges.

A-yí-buwum abendóhoma yétoha,
Wenn du nicht hörst (auf) deiner Eltern Wort,
 ayabáhela yole.
wirst du zugrunde gehen unnötigerweise.

Tetsám tebá pú ne ntí-kõa, k'odi sáham,
Laßt uns gehen auf unsers Vaters Feld zu hacken, und er esse Speise,
 te tabánema yi-tú tebá, ténema ka betu.
wenn unsere Freunde schmähen unsern Vater, uns schmähen sie.
 Tebá kúdohete ka tenyá wóhora
Unser Vater hat uns nicht geboren daß wir seien fette Kerle
 ka te bá bie kum. Yétoha síele
und unser Vater sei hungrig. Wenn irgend eine Sache
 yi-nañ ninsála, ndúma Nawúne yúre lálá.
betrifft einen Menschen, mein Herr Gott will es so¹⁾.

A-yi-bísõa abá nsõa amá,
Wenn du nicht scheust deinen Vater, scheust deine Mutter,
 akutó nyá bunsioho dúnia oder akúnan
du kannst nicht erwerben Dinge (in) der Welt oder du wirst nicht
 níre. Sõám amá bia, nsõá asõá,
ein Mensch. Scheue deiner Mutter Kind, scheue deinen Freund,

¹⁾ Alles kommt von Gott.

nsōá apáha ka lihe Nawúne. Sōam adeémba.
scheue deine Frau und warte Gottes. Scheue deinen Schwiegervater.
 Nawúne ngba sōára odeémba. Sōam tiénlána,
Gott auch scheut seinen Schwiegervater¹⁾. Scheue einen Bärtigen,
 nsōa pakúrugu, ditura níreba. Tiénlána nyéla Nawúne,
scheue eine alte Frau, verhöhne nicht Menschen. Ein Bärtiger ist Gott.
 ozúgu wíala, k'óbúle tíeña.
sein Kopf ist gut²⁾, und er bekommt einen Bart³⁾.
 Nira benyúre dām íkulé
(Wenn) Menschen trinken Bier und werden berauscht,
 bentsélaba ne bekúdóle Nawúne.
man pflegt sie sich selbst zu überlassen, denn sie nicht nachfolgen Gott.
 O-yí-dpi, onipáego dewíala, onínyá,
Wenn er stirbt, er wird ihm (Gott) begegnen, es ist gut, er wird es sehen⁴⁾
 debié, onínyá. Sōám asōa.
es ist schlecht, er wird es sehen⁴⁾. Scheue deinen Freund.
¹Asōá ²yi-yohemdáme, ³ka atúm ⁴túm bíòhò
²Wenn dein Freund dich zu etwas verleitet, und du tust eine böse Tat
 k'óbíe ne nlará. Nawúne tsélaya
und er ist hier daß er dich auslache. Gott hat uns gelassen
 ne tába ka tedóle tába ka dewíala.
daß wir Freunde seien und wir folgen einander nach und es ist gut.
 A-yi-nya sáham, nyá kóm ka kúm
Wenn du erhalten hast Speise, erhalten hast Wasser und Hunger
 mále adpié, nyín ntemo. Konyúri yi-mále adpié,
packt deinen Freund, du gib ihm. Wenn Durst hat dein Freund,
 nyín ntemo. A-yí mále lígiri,
du gib ihm. Wenn du Geld hast,
 nyín disáhse atísóá,
du enthalte es nicht vor (oder verweigere es nicht) deinem Freund,
 nyín disáhse abíele. Lígiri dóla dú.
du verweigere es nicht deinem älteren Bruder. Das Geld liegt im Haus.⁵⁾
 Ayínyá níreba, dewíala, ngáre lígiri.
Wenn du Menschen bekommst (zu Freunden), es ist gut, mehr als Geld.
 Atúhe ninkúrugu sólle nyín dóběma
Du begegnest einem alten Mann auf dem Weg, du sollst niederkauern

¹⁾ Eine Frage, wie Gott einen Schwiegervater haben könne, blieb unbeantwortet.

²⁾ Er ist gültig.

³⁾ Zum Zeichen davon.

⁴⁾ Erfahren.

⁵⁾ Es ist geringer als ein Freund.

tína. Disu sána búne táyigem.
auf die Erde.¹⁾ Begehe nicht an eines Fremdlings Sache Diebstahl.
 Difáro. Díkurè nireba,

Plündere ihn nicht. Töte nicht Menschen.

ka ná-ntúlege ¹ ² ¹ ²
 dúnia yétoha.
und dann wirst du Ruhe haben (vor) Welthändeln.

Nire yí-ká lígiri, ¹ ² ¹ ²
 nyín díláro.

Wenn jemand nicht hat Geld, lache du den nicht aus.

Nire yí-mále ninyímbu, ¹ ² ¹ ²
 nyín díláro.

Wenn jemand hat ein Auge, lache du den nicht aus.

Nire yí-nyá wúówegá, nyín díláro.

Wenn ein Mensch ist ein Hinkender, lache du den nicht aus.

Nawúne ntó tálá.

Gott gibt (es) ihm so.

Gyenbíohò yí-ka na, Kusáhe yí-ka na,

Wenn ein Hausa herkommt, wenn ein Kusase herkommt,

Gúruse yí-ka na, Kambónse yí-ka na,

wenn ein Gurusi herkommt, wenn ein Asanteer herkommt,

tetírebala búndira ka bedí. Nawúne bórla lálá.

wir pflegen ihnen zu geben Speise und sie essen. Gott will es so.

Ténema bórla nireba. Ténema bíyele: Pá

Wir lieben die Menschen. Wir sagen nicht: Es sind nicht

teyá déma. Díyele: Mbá dóhoma zúgu,

unserer Heimat Leute. Sage nicht: Weil mich mein Vater geboren,

nkúódóle Nawúne. Debíwiala.

so kann ich nachfolgen nicht Gott. Es ist nicht gut.

Náúma anía, ndóle Nawúne „Mbá zúgu nkúnya

Strenge dich an, folge Gott nach. „Um meines Vaters Willen habe ich

Nawúne, zíé mmáúmaña.“ Ayétoha ma debíwiala.

nicht Gott, nur mich selbst.“ Diese Rede ist nicht gut.

i) Ende des Unterrichts.

Be-yí-wúha yem náe ka depáe

Wenn man dir gezeigt hat die Weisheit fertig und es erreicht

yúma áyi kō yúma áta kō yúma ánahe, nūne wúhera yem

Jahre zwei oder 3 Jahre oder 4 Jahre, der, welcher dir zeigt Weisheit

k'óbóra ayétoha pom, nune téda

und er hat gern (dich lieb) deine Rede (Sache) sehr, er gibt dir

¹⁾ Tiefe Kniebeugstellung, die Handteller auf den Knien oder leise klatschend.

páha ne bunyérugu ne kyínkyiné, ka besóna nkúle
ein Weib und ein Kleid und Baumwollstoff, und man bringt dich zurück
 abá yína, nti-te abá k'óyéle:
(in) deines Vaters Gehéft, zu übergeben deinem Vater und er sagt:
 Nwú'hera obí má yém náe.
Ich zeige diesem deinem Sohn Weisheit bis zu Ende.
 K'aba yi-mále ligiri, mbóare naho, mbóá ligiri
Und wenn dein Vater hat Geld, holt eine Kuh, holt Geld
 mpáhe ntó. Ka bióho yí-ní, atšán nti-púho.
dazu für ihn. Und wenn es morgen tagt, gehst du zu grüßen ihn.¹⁾
 Akúle tšanemé dabasá nti-púhero.
Du kommst heim, gehst alle Tage zu grüßen ihn.
 O-yi-bíwu'hera yém ka dewíala, ayí,
Wenn er dir nicht zeigt Weisheit und es ist gut²⁾, du gehst hinaus,
 nkúle aba sáne ka aba te-sanáme
kehrst zurück zu deinem Vater und dein Vater nimmt dich dann
 nte ninkuru' sōa k'owú'ha yém.
übergibt einen alten Mann und er zeigt dir Weisheit.

k) Warum der Vater seinen Sohn nicht erziehen kann.

Bóá zúgu ka ábá bíwuha yém? Mbímí
Warum dein Vater zeigt dir nicht Weisheit? Ich weiß nicht
 denán ka mbá bíwúhema yém.
was es ist und mein Vater zeigt mir nicht Weisheit.
 (Nach einer Weile Nachdenkens sagt mein Gewährsmann):
 Mbá kutó sáhsema, sōa ba
Mein Vater kann mich nicht zurechtweisen, eines andern Vater
 nsahseremá. Mbá yi-sáhsema
weist mich zurecht. Wenn mein Vater mich zurechtweist,
 ó-méné-mmá nisábe.
er und meine Mutter werden zanken.

12. Königs- und Häuptlingskinder (Söhne). Nā bihe.

Yēa ná yi-dóhe bía k'ótse
Wenn der Jendikönig bekommt ein Kind und es hört auf
 omá bíhim móhebu k'ósáno nte
an seiner Mutter Brust zu saugen und er nimmt ihn übergibt

¹⁾ Deinen früheren Lehrer.

²⁾ Wie es recht ist.

Kumlána, nsán sōá nte Mbádugu, nsán
dem Kumlána, nimmt einen andern übergibt dem Mbádugu, nimmt
 sōá nté Baláná, nsán sōá nte
einen andern übergibt dem Baláná, nimmt einen andern übergibt (ihn)
 Kpátua, nsán sōá nte Mianlána, nsán
dem Kpátua, nimmt einen andern übergibt ihn dem Mianlána, nimmt
 sōá nte Gabená. Bená wúhera ná-bihe
einen andern übergibt dem Gabená. Sie¹⁾ zeigen den Königssöhnen
 yem. K'owúheba ¹ ² yem sá ¹ ² ka be-ná-ígóra móho ne,
Weisheit. Und er zeigt ihnen alle Weisheit und sie streifen in der Steppe herum,
 ngó ndíra. Ná bia yí-nyá búne
essen wo sie wollen (schmarotzen). Wenn ein Königssohn sieht ein Ding
 ka dewíala (búne deñwíala), k'ódée, deká tále
und es ist gut (Ding es ist gut), und er nimmt (es), es ist nicht Unrecht.
 Obúá, akutó nyéle. ¹ ² Sulemína nda-
Er schlägt dich, du kannst nicht sagen (anzeigen). Als der Europäer früher
 bíka na, ¹ ² ³ ⁴ sōá da-bítsane ¹ ² sólle ókwa,
nicht da war, jemand ging früher nicht des Weges allein,
 ná bihe zúgu. Ná bihé begbáhere síebéme
um der Königssöhne willen. Die Königssöhne sie fingen welche,
 nkóhera. (Apála ná bia, boazúgu ka anáima
verkauften (sie). (Du bist nicht ein Königssohn, warum und du tust mir
 lálá?) Ná bia páe ná nti-pérege obunyérugu, nsón
das?) Ein Königssohn kommt an auszuziehen sein Kleid, zu legen
 dundón ne, ka abú ká ná nti-són onóle
in den Hof, und deine Ziege kommt her zu (nehmen) ihr Maul
 nyóhem ka ná bí bóle bulána
zu schnüffeln (daran) und der Königssohn ruft den Ziegenbesitzer
 nti-yéle: abúá sáhem mbunyérugu, k'abú
ihm zu sagen: Deine Ziege verdirbt mein Kleid, und deine Ziege
 nyóhem ¹ ² ³ nkú-má-nyé (nkú-la-nye).
schnüffelt (daran). Ich will nicht mehr anziehen.
 Ndá-dayá mbunyérugu lá nígi ánahe. Dézuğu sañ mbunyérugu
Früher kaufte ich mein Kleid hier Kühe vier. Darum nimm mein Kleid
 ka te-sán nígi ánahe ntéma na.
und dann nimm Kühe vier gib mir her.

¹⁾ Die Großen des Reichs.

13. Brautwerbung.

Anyá páhà dā ne ka abóre
(Wenn) du siehst ein Weib auf dem Markt und du hast gern
 oyétohà, adárla gúle, nda dām, ntáhe
ihr Wort¹⁾, du pflegst zu kaufen Kola, kaufst Bier, bringst
 ntí-tó. Oyisáhe, ka akúle
(es) zu schenken ihr. Wenn sie zustimmt, dann gehst du zurück
 yíina, ntí-bóá nyúya pí ne áyi, mbóá nūo,
ins Gehöft, zu holen Jamsknollen zwölf, holst ein Huhn,
 mbóá kpáó. mbóá ligiri tisa-áyi nsañ mpáhe,
holst ein Perlhuhn, holst Geld 2000 (Muscheln), nimmst es dazu,
 nši, ntáhe ntí-te páhà mā ba ka kú na.
trägst, bringst (es) zu schenken dieses Weibes Vater und kommst zurück.
 Ka abá tsán ntí-yéle páhà mā bá nūno-yá: Sánmá
Und dein Vater geht zu sagen dieses Weibes Vater folgendes: Nimm
 abí páhà ma ntema, ka nte mbia,
deine Tochter hier schenke (sie) mir, daß ich sie schenke meinem Sohn.
 k'ónán opáhà. Páhà mā ba yi-sáhe
daß er sie mache zu seiner Frau. Wenn der Vater des Weibes zustimmt
 k'ósán ntó.
dann gibt er sie ihm.

Bewú'hera nohótsímbehe yém nāe
Man zeigt den Jünglingen die Weisheit zu Ende
 ka bekúle bebá yíina ka nohótsímabila sōá¹
und sie kehren zurück zu ihres Vaters Gehöft und ein gewisser Jüngling
 ntšán móho ne k'ókábe dāre nši na ntí-te
geht in den Wald und er haut Feuerholz, trägt (es) her zu geben
 nínkúru' sōá. Ó-yi-mále bí-páhà k'ósáno
einem gewissen alten Mann. Wenn er hat eine Tochter und er nimmt
 ntó k'ónán opáhà. Ka sōá bié ne
gibt (sie) ihm und sie wird sein Weib. Und ein gewisser ist da
 ó-yi-ká páhà oniwúho yém. Dezúgu
wenn er nicht hat eine Tochter er wird ihm zeigen Weisheit. Darum
 ka Dagbamba bié bebóra nínkura.
und die Söhne der Dagbamba sie lieben die Alten.

Ka nohótsímbehe sēba bié ne ka bewú'hereba yém nāe, ka
Und etliche Jünglinge sind und man zeigt ihnen Weisheit zu Ende, und
 be-nā-nsíe ka betsán ntí-láhà páhà. Ka páhà mā yuro
sie sind nun groß und sie gehen zu nehmen ein Weib. Und dieses Weib liebt ihn

¹⁾ Du liebst sie, sie gefällt dir.

k'osõã na nti-kũlo k'osãno nnãno
und sie läuft her ihn zu heiraten und er nimmt sie, macht sie
 opãha. Pãha yi-soã na nti kũlo
zu seinem Weib. Wenn ein Weib herläuft daß sie ihn heirate
 ka nõhõtõmbila mã tsãñ nti-yẽle kpãmba: Pãha
und dieser betreffende Jüngling geht zu sagen den Ältesten: Ein Weib
 nsõã na nti-kũlema, tẽtsãñ nti-yẽle nã.
ist hergelaufen mich zu heiraten, laßt uns gehen zu sagen dem Häuptling.
 K'okũle yĩna nti-bõã lãha piẽlega tisa-ãyi
Und er geht zurück in sein Gehõft zu holen Kawimuscheln 2000
 ne gũli pi ne ãyi, mbõã nõõ mpãhe ka besãñ
und Kolanüsse zwölf, holt ein Huhn dazu und man nimmt es
 nti-te nã. Ka nã yele: Ndẽeyã,
zu schenken dem Häuptling. Und der Häuptling sagt: Ich nehme an,
 ntĩna zũgu nsãñ pãha mã ntã.
um meines Landes willen nehme ich dies Weib gebe dir.
 Pãha mã bã ne omã ne obãpera bebĩyura
Dieser Frau Vater und ihre Mutter und ihr Onkel sie haben es nicht gern
 dekã yẽtoha. Nã san te,
es ist keine Sache. (Wenn) der Häuptling nimmt gibt,
 yẽtoha kã ne,
ein Einspruch (Verhandlungsgegenstand) ist nicht vorhanden¹⁾,
 ka pãha mã ba yele: Mbibora sã, nã
und dieser Frau Vater sagt: Ich habe es gar nicht gern, der Häuptling
 mãle dpeõõ, ngãrema.
hat Gewalt, übertrifft mich.

14. Tod des Schwiegervaters.

Pãha sõã ba yĩ-tẽ-dpĩ, oyĩdana yĩ-mãle dpeõõ.
Wenn einer Frau Vater dann stirbt, wenn ihr Gatte hat Vermõgen,
 k'obõã nãho, nte opãha k'õdẽe,
und er holt eine Kuh, gibt seiner Frau und sie nimmt sie an,
 ntõãñ nti-pũhe oba kuyĩli (kuli) ka sãwũni mãe
geht zu grũßen ihres Vaters Sterbegehõft und am Abend in der Kũhle
 ka pãha mã yĩdana o-mĩ-nã-nka na,
und dieser Frau Gatte er auch dann kommt herbei,
 nti-nmẽ mãlẽfa. Ka yũñ sũbe
abzuschießèn die Flinte. Und (wenn) die Nacht einbricht

¹⁾ Er leidet keinen Widerspruch.

ka nohotšimbihe woawà hále ka bióhò te-ní.
und die Jünglinge tanzen bis daß der Morgen dann tagt.
 Ka bióhò ná-nf ka betáhe dām na
Und wenn nun der Morgen tagt und sie bringen Bier her
 ka benyú ka ná-ñkule.
und sie trinken und nun gehen heim.

15. Ehebruch.

Páha yí-mále yídana ka sǒá nti-kúle
Wenn eine Frau einen Gatten hat und läuft weg zu heiraten
 dūó, ka páha mā yidan' ká ná ná-yíli ná,
einen Mann, und dieser Frau Gemahl kommt in das Königsgelößt,
 nti-yéle ná: „Mpáha sǒá nti-kúle dūó.“
zu sagen dem König: „Meine Frau lief fort, zu heiraten einen Mann.“
 Ka ná túm ka be-te-bóle páha mā ne oyidan'
Und der König schickt und man ruft dann diese Frau und ihren Gatten
¹palle ²mā. Ka ná ²te-bohò: „Detsán wúla,
diesen neuen. Und der König fragt ihn dann: „Wie kommt es,
 k'afa ¹adpie ño páha?“ K'oyéle ná:
daß du raubst dieses deines Bruders Weib?“ Und er sagt dem König:
 „Ntsán oyína nti-fá be? Páha yúrema
„Ich ging (in) sein Gelößt zu rauben nicht wahr? Die Frau liebt mich
 ka sǒá na, nti-kúlema.“ Ka ná bóhe páha mā:
und lief her, mich zu heiraten.“ Und der König fragt dieses Weib:
 „Yemanlé be?“ K'oyéle: „É, yemanlé.“
„Wahrheit oder?“ Und sie sagt: „Freilich, Wahrheit.“
 Ka ná yéle: „Ayidan' kuró na,
Und der König sagt: „Dein früherer alter Gatte ist dies,
 yíhse ka kúlo.“ K'oyéle: „Mbíboro.“
stehe auf und heirate ihn.“ Und sie sagt: „Ich will ihn nicht.“
 Na yéle oyidan' kuró: „Tó, nyín nbá-búwúm?“
Der König sagt ihrem alten Gemahl: „Gut, du auch hörst es, nicht?“
 „Páha n'ogyá.“ Tsám nti-bóá náho, ntema na.
„Die Frau verschmáht¹⁾ dich.“ Geh zu holen eine Kuh, gib mir her.
 Ka ná yéle oyidan' pálle: A-ñgbá-bóám náho
Und der König sagt ihrem neuen Gemahl: Du auch hole eine Kuh
 ntema na.“ O-yí bísán ká na yómyom na
für mich her. Wenn er nicht nimmt kommt schnell her

1) Verläßt.

ka na te-yéle: Obóáma náho mpáhe ka benáñ
und der König dann sagt: Er hole mir eine Kuh dazu und sie werden
nigi áyi.

Kühe zwei.

16. Dagbamba yi-biera. Wenn ein Dagbamba krank wird.

Dagbamba yi-biera, betsanlá

Wenn ein Dagbamba krank wird, pflegt man zu gehen

¹tindána ²sáne ³tiñ nyána. (Ná kutó

zu einem Götzenpriester¹⁾ hinter der Stadt. (Der Häuptling kann nicht

sañ búhúle ñka yin na. Aléfánema
nehmen eine Gottheit kommen in die Stadt. Die Muhammedaner

bíborá, dezúgu tebisañ búhule

wünschen nicht, darum nehmen wir nicht eine Gottheit

ntsañ yin na Búhule bíela móho ne tiñ nyána.)
und gehen in die Stadt. Die Gottheit ist im Busch hinter der Stadt.

Ka betó gúli ánahe kó áyobu k'ótóhse:

Und man gibt ihm Kolanüsse 4 oder 5 und er sagt zu ihm:

Mbierla ño (nolóno), ka tindána

Es pflegt mir weh zu tun²⁾ hier, und der Götzenpriester

liho. K'ó-te-tsañ móho ne nti-bi tím na

pflegt ihn. Und dann geht er in den Busch zu graben Medizin heraus

nti-sañ, mmañ dúhu ne, ntom

zu nehmen, schütten in einen Topf, setzt ihn auf (ein Feuer)

ka debí, k'ósán nte dólólána, k'onyúra

bis es gar ist, und er nimmt gibts dem Kranken, daß er trinke

ka nsúra. Ka beimánma síéle,

und wäscht sich (mit der Medizin). Und man zerschneidet etliche,

nañ búhum ne ka dedí ka besañ tím ma,

schüttet sie ins Feuer bis es verbrannt ist und man nimmt diese Medizin,

ndúhe síére, ka ñune bíera má, díra.

kocht Suppe, und der, welcher krank ist, ißt sie.

Dólólána yi-kpáñ ka bebóá lígiri túhele ntsañ,

Wenn der Kranke gesund wird und man holt Muschelgeld 1000 geht,

nti-púhe tindána. O'-yí-bíkpan

zu grüßen den Götzenpriester. Wenn er nicht gesund wird,

tebítere tindána lígiri.

wir geben nicht dem Götzenpriester Geld.

¹⁾ Medizinmann.

²⁾ Ich bin krank.

Nyinyáre gbáe níra, te bárola
(Wenn) Geisteskrankheit fängt einen Menschen, pflegen wir ihm
 bānde ka bōá tīm, mǎño K'óbíe
Fußbeisen anzulegen und holt Medizin, wendet sie bei ihm an und er bleibt
 odú ka oníreba tedó sáham. Nūne sóára,
in seiner Hütte und die Seinen geben ihm Speise. Welcher davonläuft,
 dpiera móho ka búra níreba, nūne ka tebáro bānde.
geht in den Wald und schlägt Leute, dem legen wir an Fußbeisen.
 Nūm' bie du balēm tebíbaro bānde.
Welcher ist (im) Haus ruhig (still), wir legen ihm nicht an Fußbeisen.

17. Búhule.

Die heidnische Gottheit.

Búhule nyéla kúru-páraga.
Die Gottheit (heidnische) ist der (ein) Teufel.
 Obímí Nāwúne. Obísóáre vi.
Sie kennt Gott nicht. Er scheut nicht Schändliches.
 Búhule nyéla kúgule ka síele bie ne
Die (der) Gottheit (heidnische) ist ein Stein und etliche sind vorhanden
 nye tíhe. Yún ogón ntsanemé. Tindána
sind Bäume. Nachts läuft er im Land umher. Der Priester
 líhírla búhule. Sà yi-bímira ka tìn kúe,
pflegt die Gottheit. Wenn es nicht regnet und die Erde trocknet aus,
 na tsán osáne nti-yéle tindána:
der Häuptling geht zu ihm zu sagen dem Götzenpriester:
 „Tsám' nti-bálem búhule, ka sa mí
 „Geh zu (fragen) bitte die Gottheit, daß Regen regne
 ka konyúre yáku níreba. Tšela
 und (denn) Durst ist im Begriff zu töten Menschen. Laß sein
 ka sà mí. Ka sà yi-mí, nǔgbáe
 daß Regen (komme) regne. Und wenn Regen regnet, ich fange
 bú' na, nti-ta, mbōá dā yuli ntā,
 eine Ziege herbei, schenke dir, hole einen Biertopf für dich.
 mbōá nūo ntā, mbōá zúm nta. Sà yi-'bímí
 hole ein Huhn für dich, hole Mehl für dich. Wenn Regen nicht regnet
 nkútá.“
(so) ich gebe (es) dir nicht.“

Te bísán búhule ntsán yín na.

Wir nehmen nicht die Gottheit, bringen sie in die Stadt.

Obiela móho ne. Okírla níreba, dezúgu ka tegyáo.
Sie wohnt auf der Steppe. Sie pflegt zu töten Menschen, darum und wir hassen sie.

18. Dagbámba woáhe.
Die Tänze der Dagbamba.

Dagbámba woáhe denyelá woáhě ánu.
Der Dagbamba Tänze es sind Tänze fünf.

Dagbámba nohotsímba woáhe nyela debáta.
Der Dagbamba Jünglinge Tänze sind vier.

I. Kámboñ wōá. Bewōare kámboñ wōá
Der Kriegertanz. Man tanzt den Kriegertanz
ná-yili sámá né. Ka tetsán nti-úmé
auf des Häuptlingsgehöfts freiem Platz. Wenn wir gehen zu schießen
tóbu (towu), nkáre tiñ sie demá ka kú na,
(mit) Bogen, verjagen irgend eines Landes Volk und kommen zurück,
ka tesúhu píala, ka te-ná-ntsañ nti-sále
und unser Herz ist hell¹⁾, und dann gehen wir uns aufzustellen
kámboñ wōá ná-yili sámáne
(zum) Kriegertanz auf dem freien Platz vor des Königs Gehöft
ka teyíne yíla: (ka teyíle yíla:)
und wir singen das Lied:
„Ntúre tíñ má demá, ne bényela páhaba.
„*Ich verhöhne dieses Landes Volk, denn sie sind Weiber.*
Téném nye dúóba. Ná, yó, básin
Wir aber sind Männer. Der König, hurra, man hat Köpfe abgeschnitten
nkúleya, koapím²⁾ gáreya
und kommt zurück, die Flinten gehen vorbei
ka te-ná-nkule, dendále bióho
und wir kehren nun auch zurück, nach 3 Tagen am Morgen
ka tebié. Wáho bióho, nyáwa dále
und wir sind hier (bereit[?]). Die böse Schlange, ich sehe sie schon lange
ka gyámbona nímá
und Stücke (um sie totzuschlagen) sind abgeschnitten
ntále. Konkonsékye, bégyae nám.
(bereit) gestellt. Der Skorpion, man nimmt ihm das Reich.
Oserewá dan kórasu. Tebá mām gáreya,
Das Geld wird zu Wertlosem³⁾ (?). Unsers Vaters Keksweib ging voraus,
tebá ndá-tsañ ¹Básalé dále ka Básalé sóli,
unser Vater ging früher einmal nach Basari und Basaris Berg.

¹⁾ Wir sind fröhlich.

²⁾ Koapim, eine besondere Art Steinschloßgewehre.

³⁾ Verderbtes Twi.

te deémda ka Bányeli démá sôára bálebále
wir spielten¹⁾ und Banyelis Volk floh Hals über Kopf (?)
 ka Natsámba démá sôára. Teba nye düó.
und Natschambas Volk flieht. Unser Vater ist ein Mann.
 Gurusi ná, Babáto, Garesale ná ne Améleá
Der Gurusi König, Babáto, der Garesale König und der Amelea
 kamoná ne Túni nábia ne Yisága
Vizchünpfling und von Tuní der (ein) Königssohn und der Yisága
 kamoná, bená ka Yeá ná ñméréba máléfa.
Vizekönig, sie, und der König von Jendi beschloß sie mit Gewehren.
 Yeá ná ñgbáreba, ntáhera ntí-te Kumáha ná.
Der Jendi König fing sie, brachte zu schenken dem Kumase König.
 Dézuǵu te súhu yí-te-píala dendále ka tedeémda
Darum wenn unser Herz dann hell ist pflegten wir zu spielen früher
 kámboñ wôa.
den Kriegertanz.

II. Dámba wôa nyéla ná wôa.

Damba Tanz ist des Königs Tanz.

Dámba góli yí-sáne
Wenn der Damba Mond (Monat) (am Himmel?) steht
 ka ná yéle, n'ówôá: Dába píá ka bewôá.
und der König sagt, daß er tanze: 10 Tage²⁾ und man tanzt.
 Ná yí-bié ne mále dpeóó k'óku nígi,
Wenn ein König da ist der hat Vermögen (Kraft) und er tötet Kühe,
 ndúhe dām, ka sawúne máe ka besán
kocht Bier, und (am) Abend in der Kühle und man nimmt
 gungoná ne lúnse, ntsán ná-yíli
große Trommel und kleine Handtrommeln, geht zum Königsgehöft
 ntí-ñméra ka ná yi na ntí-wôára.
zu (trommeln) schlagen und der König geht heraus zu tanzen.
 Ka bewôára ka núbera nígi númdí ka nyú dām.
Und man tanzt und kaut der Kühe Fleisch und trinkt Bier.
 Túma lá-ñka. Ka bewôá dába píá ka tsé
Arbeit ist nicht mehr da³⁾. Und man tanzt 10 Tage und hört auf
 Dába áni yáha ka be-lá-nlábe na ntí-wôá
Tage 8 wieder und man kommt wieder zurück zu tanzen
 ka denáe. Ka yúne gélege ka be-ná-ñwôára.
bis es fertig ist⁴⁾. Wenn ein Jahr vorbei ist dann tanzt man.

¹⁾ Nahmen ihn spielend.

²⁾ Der Tanz dauert 10 Tage.

³⁾ Man arbeitet nicht.

⁴⁾ Und es ist fertig.

ka bióhò nì, ka benyú dām. Bewoárla
wenn morgen es tagt, dann trinkt man Bier. Sie tanzen
 tsúka wōá, ka deñmáne búhule wōá.
den Tschúkatanz, daß er ähnlich ist dem Fetischtanz.

Tebítsań nti-nyá¹ na.
Wir gehen nicht hin um zuzusehen.

V. Dumbú wōá.

Ein anderer Totentanz.

Níré yí-dpí, ka betsań nti wōá dumbú wōá.
Wenn jemand stirbt, dann geht man zu tanzen den Dumbútanz.
 Níńkura wōára, bíhe bíwōara. Pa Dagbám̄ba sa
Erwachsene tanzen, Junge (Kinder) tanzen nicht. Nicht alle Dagbamba
 wōára, Guśióhò démá kónkwa wōára, ne Sántile démá,
tanzen, die Leute von Gusióho allein tanzen, und die Leute von Santile,
 ne Sié démá, ne Wawú démá,
und die Leute von Sié, und die Leute von Wawu,
 ne Yibóruḡu démá wōáre Dumbú. Bebíwōarla
und die Leute von Yiborugu tanzen Dumbú. Man tanzt ihn nicht
 yóle yóle. Bewoárla yuń, ka nalóhò te-kum,
leichtsinnig. Man tanzt nachts, und wenn der Hahn dann kröhlt,
 ka betsé. Nńi' dpí mā bíá, téreba
dann hört man auf. Der Sohn dessen, der gestorben ist, gibt ihnen
 dām ne sáh̄am ne númdí. O-yí-bíteba,
Bier und Speise und Fleisch. Wenn er ihnen nicht gibt,
 bé-yí-kule tíń ne. beturóme.
wenn sie zurückkommen in die Ortschaft, sie verhöhnen ihn.
 Nńne nyéla fáralána. Dumbú wōá nyéla bukpāha wōa.
Der ist ein Habenichts. Der Dumbutan̄z ist ein Hexenmeistertanz.
 Bewoárla ne tím. Dezúḡu ka bíhe tsám
Man tanzt ihn mit Zaubermitteln. Darum wenn Kinder gehen
 nti-wōá Dumbú, bebíremé.
zu tanzen Dumbú, sie erkranken.
 Bé-yí-bítebeba bedpiremé.
Wenn man sie nicht in ärztliche Behandlung nimmt, so sterben sie.

VI. Níma wōá.

Landstreichertanz.

Nín sieba ḡoń tsanemé. Beká lígiri,
Einige Menschen streichen herum. Sie haben nicht Geld.
 be-mi-bíborá ne betúm túma. Benyéla páh̄aba,
sie wollen auch nicht daß sie arbeiten. Sie sind Weiber,

bepála düóba. Bényela númfuḥu yóya. Bedpíerla
es sind nicht Männer. Sie sind nichtsnutzige Leute. Sie pflegen
 níre yína, nti-wóáre wóá, ndéera lígiri.
in die Gehöfte der Menschen zu gehen zu tanzen, zu empfangen Geld.
 Betúma mbá la, bebíkora. Tebíborá
Ihre Arbeit ist das, sie arbeiten nicht auf dem Felde. Wir lieben
 beyétóḥa. Begóngoremé pom, bebítum síele.
ihre Sache nicht. Sie landstreichern sehr, sie tun nicht irgend etwas.
 Síeba bíe ne ñgyéba, nyéleba: Mbíbora,
Einige sind die hassen sie, sagen ihnen: Ich wünsche nicht,
 k'ádpíe nyíli má á-yí-dpíerá na,
daß du hereingehst in dies mein Gehöft. Wenn du hineingehst,
 á-nte-sáḥem mbía. Nína wóáre nína wóá
so verdirbst du mir dann mein Kind. Die Nina tanzt den Ninatanz
 k'óyíne yíla, ka yíli démá sáḥera
und sie singt ein Lied, und die Leute des Gehöfts antworten
 ka págera núpúgu, ka nína wóáre wóá.
und klatschen die Hände (im Takt), und die Nina tanzt den Tanz.

VII. Búḥule wóá.

Götzentanz.

Tindám̄ba wóára búḥule wóá. Tením bitsan na
Die Götzenpriester tanzen den Götzentanz. Wir aber gehen nicht herzu
 nti-nyára.
um zuzusehen.

VIII. Tákae wóá.

Festanz.

Fóó bihe wóára.
Die jungen Leute eines Stadtteils tanzen (den Tanz).
 Béyilóala améla, ka tetsán nti-wóá.
Wenn man eine Hochzeit feiert, dann gehen wir zu tanzen.
 Lúnse ne guṅgoná ñméra ka tewoára.
Handtrommeln und große Trommeln schlagen und wir tanzen.
 Tebíyíne yíla. Ka tepiébra yía,
Wir singen nicht ein Lied. Und wir blasen die Pfeifen,
 ka guṅgoná kúm̄da ka dewíala, ka teñméra
und die Trommeln tönen und es ist gut, und wir schlagen
 tákae dúbse, ngínda, ka lúnse
die Tákaestübe zusammen, gehen im Kreis herum, und die Handtrommeln
 bíe sunsúne, ka nún lóá amélea k'odá gúle, ntóre
sind in der Mitte, und der die Hochzeit hält kauft Kola, teilt (sie) aus
 noḥotsím̄bihe sá.
allen Jünglingen.

IX. Gíngánga.

Tamplúnse woára.

Die Tamplunse tanzen.

Dabóya demá ne Kubóre demá ne Santáne demá ne Yebúin demá
(Sie sind) die Leute von Dabóya und Kubore und Santáne und Yebún
 ne Mankáruŋu demá.
und Mankáruŋu.

X. Tsúgu.

Mamprúsi woára (Wuñ demá ne Sándua demá ne Gyawánde demá).

Die Mamprusi tanzen (die Leute von Wung und Sándua und Gyawánde.)

Gíngánga páhàba ne dúóba woára.

Gíngánga Frauen und Männer tanzen.

Tsúgu páhàba ne dúóba woára.

Tsugu Frauen und Männer tanzen.

Páhàba yíne Gíngánga yíla ka dúóba woára.

Frauen singen das Gíngangalied und die Männer tanzen.

Besúhu píala ka bewóara, nyu dàm.

Wenn ihr Herz hell ist so tanzen sie, trinken Bier,

ka tímpana kúmnda. Nohótsímbehe sà ne páhsara

und die langen Trommeln dröhnen. Alle Jünglinge und Mädchen

woára. Ka páhsara mále fírla ka benyóá

tanzen. Und die Mädchen haben Lampen und sie zünden

fírla nyára pálo nwóara.

die Lampen an sehen (suchen) Raum zu tanzen.

19. Lálá ka Dagbám̄ba mée dū.

So bauen die Dagbamba eine Hütte.

Te sánla dóho wóhòlle nsále

Wir pflegen zu nehmen ein langes Holz stecken (stellen)

dū sunsúne, nsán mía nlóá,

in die Mitte des Hauses, nehmen eine Schur binden sie fest,

nsán kúgule nlóá, nsán mbóe

nehmen einen Stein binden ihn fest, nehmen zeichnen

ngínda nti-túhe-tába.

im Kreis herumgehen zu begegnen dem andern Teil¹⁾,

ka te-ná-mbi bóhòle ngíle ka de sulemá bíala,

und dann graben wir eine Grube ringsum bis sie tief ist ein wenig,

ka te-ná-nóá tánde, ñmáe

*und dann kneten (mit den Füßen) wir Lehm, hauen (davon mit der*¹⁾ Den Gefährten, den Dazugehörigen.

nti-íméera dú ka denác.
Hacke) weg, zu bauen die Hütte bis es fertig ist.
 Ka tetsán nti-ímá dantálega na, ka na ntsán
Dann gehen wir zu hauen die Dachstütze herbei, und dann gehen
 nti ñma yóhóra nti soñ ka ná-ñkye
zu hauen Dachsparren sie zu legen (auf die Mauer) und dann schneiden
 mampéle-móre, ñká na nti-pám mopamdá. Te-yí-pam nãe
Dachgras, kommen zu binden Grasmatten. Wenn wir fertig binden.
 ka te-ná-ntsán nti-kye gungbáò, nti-véle gúrumo.
dann gehen wir zu schneiden Elefantengras, zu drchen Grasseil.
 Ka te-ná-nloa gúrumo yóhóra zúgu
Und dann binden wir das Grasseil auf die Dachsparren
 ka ná-nsán mopamdá nti-pellé dú.
und dann nehmen wir die Grasmatten decken die Hütte.
 Temée dú dába ánahe nãe ka te pellé dú
Wir bauen eine Hütte in 4 Tagen fertig und wir decken die Hütte
 dáha yíne. Ka te-ná-nloa mampéle núa ka dewíala.
in einem Tag. Und dann binden wir die Spitze des Dachs daß es gut ist.

20. Yíña, yíli, ya.

Gehöft, Heimstätte.

Áyímále lígiri, mmále níreba póm nyín
Wenn du hast Geld, hast viele Leute du
 bí-la-mbora wíalem, zíé abíhe
wünschst nicht mehr zu besitzen Schönes, außer für deine Kinder
 ka abóre téreba. Bénem' mála búne den' wíala,
und du willst es ihnen geben. Sie (nur) haben Sachen die gut sind,
 mmále, ndira nohótsímbilúgu.
nehmen, treiben (damit) Jünglingsliebhabereien.
 Yídana yí-mée yíli, opáha dúre wíalemé
Wenn ein Gatte ein Gehöft baut, seiner Frau Hütten sind schön
 ka nohótsímbihe dúre wíala, yídan' dú bíwíala.
und der Jünglinge Hütten schön, des Gatten Haus ist nicht schön.
 Yídana yí-mále dú ka dewíala,
Wenn ein Verheirateter ein Haus hat und es ist schön,
 bíbíhe yí-ká na nti-nyá yídaná dú ka dewíala,
wenn Räuber kommen zu sehen des Gatten Haus und es ist schön,
 ka betóo, ñku yuñ ka nsóá
dann schießen sie ihn, töten ihn in der Nacht und laufen davon.
 Dezúgu ka yídaná bímale dú ka dewíala.
Darum und ein Verheirateter hat nicht ein Haus und es ist schön.

21. Yili dpíohò.

Einzug in ein neues Gehöft.

Dagbamba mée yili pálle alesúma dále
Wenn ein Dagbamba ein neues Gehöft baut, am nächsten Freitag
ka te-kú náho, ndúhe dam, nku nñohe, ntse.
und tötet dann eine Kuh, kocht Bier, tötet Hühner, hört auf.
Ka páhaba mone sáham, ka sawúne páe, ka
Und die Frauen kochen Hirsebrei, und wenn der Abend ankommt, dann
nohotsímibihe ká na, nti-nyu dām, ndi sáham
die Jünglinge kommen, zu trinken Bier, essen Hirsebrei
ka pi sáham má síele, ntóre kpámbe
und nimmt von dem Hirsebrei etwas, verteilt an die Ältesten
ka ime máléfa mbáhe yili má púne.
und schießt die Flinten ab dazu in das Gehöft hinein.
Ka yúu súbé ka nohotsímibihe ká ná nti-deém
Wenn die Nacht hereinbricht, dann kommen die Jünglinge zu spielen
ka ñwōáwá. Sawúne má k'ótáhe obunyeálema
und tanzen. An diesem Abend sammelt er seine Sachen (Hab und Gut)
kule yili má na. Déne ka tebóne:
kommt heim in dies Gehöft her. Das und wir nennen:
yili dpíohò.
„Einzug in das Gehöft.“

22. Kámbon. Hirsebehälter.

Tekyeremé móre, mále kúle yíina
Wir schneiden Gras nehmen es, kommen heim ins Gehöft
nti-wúge gbälle, imá dáre nti-sá
zu flechten Grasmatten, schneiden Hölzer (Stücke) anlehnen¹⁾
nsán kúga ánahe nsón. nsán dáre
nehmen 4 Steine legen (sie hin), nehmen die Stücke
mpápá nsán gbälle má nsálesále,
legen (sie) nebeneinander nehmen die Grasmatten stellen sie auf,
mbóá míhe, nlóálóá gbälle má ntábela dáre má, ntšán pu ne,
holen Schnüre, binden die Grasmatten an die Stücke, geht aufs Feld,
nti-boá ki na, nti-su ka depále. Ka tetsán
zu holen Hirse her, hineinzustecken bis es voll ist. Und wir gehen
nti-ímá dáre na nti-tómtóm gbälle sázuğu,
zu schneiden Stücke dazu zu legen auf die Grasmatte hinauf,
mpám móre, nsán mpéle sázuğu ka sa
binden das Gras, nehmen decken das Obere daß der Regen

¹⁾ Zu lehnen sie an (das Haus oder an einen Baum).

dā ne nti-kóhera anú nú
auf den Markt zu verkaufen für je 5 (Kauri)
 siéle bíe ne pípia siéle bíe ne píseyíyí.
andere sind da je 10 (Kauri) andere sind da je 20 Kauri.

25. Lálá ka Dagbám̄ba dúherla kpám.

Auf diese Art pflegen zu kochen die Dagbamba Schibutter.

Bepíhela pínse
Man pflegt aufzulesen Kerne der Früchte des Schibutterbaums
 nti-deéle ka deké, ka páh̄aba
(Butyrosperm) zu legen an die Sonne bis sie trocken sind, und Frauen
 púh̄se. Ka be-nā-nsān dúhu, ntóm búhum ne,
enthielsen. Und dann nimmt man einen Topf, stellt ihn aufs Feuer,
 ñkpáe pínse mnañ dúhu púhu ne, ñkyím, nsān
schüttet die Kerne hinein in des Topfes Inneres, röstet (sie), nimmt (sie)
 mnañ tóle ne, ntóá ka debi
schüttet (sie) in den (Holz)Mörser, stößt (sie) bis es weich (fein) ist
 ka besān kóm bíala, mnañ dúhu ne ntóm búhum ne,
und man nimmt ein wenig Wasser, gießt in einen Topf, stellt aufs Feuer,
 ka kom mā bí. Ka bekpáe pínse
und dies Wasser wird heiß. Dann schüttet man die Kerne
 kotúlum mā ne, ka debi, nyélege, ka besúe,
in dies heiße Wasser, daß es heiß wird, schmilzt, dann nimmt man es ab,
 nsále, ka demáe, ka bedúe kpám.
stellt es hin, daß es kalt wird, dann schöpft man die Schibutter,
 nañ ñmáne ne, nsān nsále dundón ne,
gießt (sie) in eine Kürbisschale, nimmt (sie) stellt (sie) in den Hof,
 ka kpám mā bíhe (dbihe?).
und die Schibutter erstarrt.

26. Lálá ka Dagbám̄ba dúherla núh̄uso.

So kochen die Dagbamba Waschblau. (Indigo?)

Te koremé, mbúre núh̄uso ka debúle,
Wir hacken, pflanzen eine Nuchuso (Indigo?) dann keimt es,
 nsúe ka tenáhe dewáre, ndúhe mnañ
wird groß und wir pflücken ab seine Blätter, kochen (sie) machen es zu
 núh̄uso Temále mnañla kyínkyina. Tepágerla
Waschblau. Wir nehmen behandeln damit Baumwollstoffe. Wir waschen
 kyínkyina kúlege ne, ka dáhare yi.
Zeuge im Fluß (am Wasserplatz), daß der Schmutz herausgeht.

Duó sùna ¹ yí-súe tebínaínda súma
Wenn Parkiasamen viel sind (so) nehmen wir nicht Erdnüsse
 nnánda, zíé duó sùna kónkwa. Debísue
mischen dazu, außer Parkiasamen allein. (Wenn) es nicht viel sind,
 ka tenáñ súma nnáñ, súma
dann nehmen wir Erdnüsse dazu hinein, wenn keine Erdnüsse
 yí- ká ne, tenáñ túya mnañ.
vorhanden sind, wir mischen Bohnen dazu.

29. Súlumbon ne Duó-zúm.

Parkiaschotenextrakt (zum Härten der Böden und Mauern)
 und Parkiamehl.

Dúó wóla kúeyá ka tetsán nti-mpóhe,
Die Früchte der Parkia sind trocken dann gehen wir zu pflücken,
 nsáñ duówóla (dóre) nti-púhse, ndúhse kpálugu,
nehmen die Früchte zu öffnen, kochen Dewarafladen,
 ntóá duózúm tolé súllé¹ ne. Ka tesán
stoßen das Parkiamehl in einem tiefen Holzmörser. Und wir nehmen
 nyensénde nnañ dúhu ne,
die Schoten der (Parkiafrüchte), schütten in einen Topf,
 mbóá kom na nti-nañ dúhu-ne. Ka bióho áseba
holen Wasser her (es) zu gießen in den Topf. Und morgens früh
 tesáñ ntóm ka wúntañ zúgu sa.
wir nehmen setzen (aufs Feuer) bis die Sonne ist ganz hoch.
 Ka temále dóho nyaéra nyensénde,
Dann nehmen wir einen Stock nehmen (damit) heraus die Schoten
 nsáñ mbáhe, ka tse súlumbon.
nehmen, werfen weg, und es bleibt Sulumbon übrig.
 Ka tesán nsále ka demáé. Ka temále ntára (ntáhera?)
Und wir nehmen stellen bis es kühl ist. Und wir nehmen streichen an
 dú-kpená, ka mmále mmíhera dú-tína.
Hausmauern, und wir nehmen besprengen den Hausboden (Fußboden).

30. Lálá ka bedúhere bobóe.

So kocht man Pflanzensalz (Salzersatz).

Niñkúrugu mále búhum nsáñ dúhu ne gbátsá
Ein alter Mann zündet Feuer an nimmt einen Topf und Lauge
 ntóm ka debí. Ka niñkúrugu súe,
setzt es aufs (Feuer) bis es kocht. Und der alte Mann stellt (es) ab¹),

¹) Nimmt es vom Feuer weg.

nsán, nsále. K'õnmá dóho, nti-sán,
nimmt (es), stellt (es) hin. Und er schneidet einen Stock, zu nehmen,
 nsá tína, ñmára, ntára dóho má,
stecken in die Erde, schneidet¹⁾, streicht an diesen Stock,
 mále mále desá, ka denáe dúhu ne. K'õtsán
trägt immerfort auf²⁾ alles, bis es fertig wird im Topf. Dann geht er
 nti-ñma mán-dóho na, nti-sán nañ kom ne
zu schneiden Eibischstengel³⁾ herbei, zu nehmen zu schütten in Wasser
 málemále desá
streicht (den schleimigen Saft aus den grünen Eibischstengeln) immerzu
 nsán nti-pi bunzón ne ka denán dába áyopoi.
auf alles, nimmt zu vergraben im Ziegenstall bis es wird Tage 7.
 K'õtsán nti-kúrege. Déne ka tebóne bobóe.
Dann geht er (es) auszugraben. Das nennen wir dann Boboe.
 K'õsán ntsán dá ne nti-kóhe níra zúgu.
Und er nimmt geht (damit) auf den Markt zu verkaufen an Leute.

31. Lóhore. Pfeilgift.

Ninkúrugú píhe bélém wóla de suyá, k'õsán.
Ein Mann pflückt Strophantus Früchte (es sind) viele, und er nimmt,
 ndpie dú nti-loalóá nson, níne bóra K'óká na
geht ins Haus zu binden (die Früchte) hinlegen, welcher will kommt dann
 nti-da. Ninkúrugú bóa náña, mbóá wáho zúgu mpáhe,
zu kaufen. Der Mann holt Skorpion, holt Schlangenkopf dazu,
 ka páha bila san wáho zúgu ne nánga
und ein Mädchen nimmt Schlangenkopf und Skorpion
 nañ dúhu ne, nsán belém wóla na,
schüttet in einen Topf, nimmt die Strophantus Früchte herbei,
 nti-kpáe mpáhe. Ka páhasárabila méne nohotsimbila mále
zu schütten sie dazu. Und das Mädchen mit einem Knaben zünden
 búhum, nsán dúhu má ntóm sawúne,
Feuer an, nehmen diesen Topf setzen (ihn) aufs (Feuer) am Abend,
 hále ka bióho te-ni. K'õsán mbále péema nsán
bis es dann morgens tagt. Und es nimmt streicht an Pfeile nimmt
 ndeéle wúntañ sá ka dekéé.
breitet an der Sonne aus den ganzen Tag bis es trocken ist.

¹⁾ Von der erstarrenden Lauge.

²⁾ Auftragen, aufstreichen.

³⁾ Hibiskus esculata.

Ka tiñ sa nohótsimbihe ká na, nti-sań péema,
Und die Jünglinge der ganzen Umgebung kommen, zu nehmen die Pfeile,
 nsáń ntsáń móho ne, nti-ku númdi. Bé-yi-nyá
nehmen gehen in den Busch, zu töten Fleisch¹⁾. Wenn sie erhalten
 númdi űku, ka besáń űkúle yin na,
Wild zu töten, und sie nehmen kehren zurück in die Stadt,
 nti nyihe gbálle nti-te ná
zu nehmen davon weg einen Schenkel zu geben dem Húptling
 ka nsáń ozúgu ne ogbóo nte pahásárabila
und nehmen seinen Kopf und sein Fell schenken dem Mädchen
 ka beyélo: Amí númdi: alóho de-wiala.
und sie sagen: Dein Wildbret! Dein Pfeilgift ist gut.
 Tol'-ná nyéla Yéá-na lóholána
Der Tolonhúptling ist des Jendikónigs Pfeilgiftbereiter
 k'ómále lóho nti-te Yéá-ná,
und er besitzt Pfeilgift zu schenken dem Jendikónig,
 ka Kumbon-ná nyéla Yéá-ná tóbulána (tówulána)
und der Kumbonhúptling ist des Jendikónigs Bogenlieferer
 k'ósáń tóbu (tówu) nti-te Yéá na.
und er nimmt Bogen zu schenken dem Jendikónig.

32. Lálá ka Dabóya démá ne Santáne démá bedúhere yálem.
 So kochen die Leute von Dabóya und die Leute von Santáne Salz.

Bekoremé tańpóho ne yálem bie ne,
Sie hacken Erde in welcher Salz vorhanden ist,
 ntsáń nti-tóe yálem-kom nti-mihemihe tańpóho,
gehen zu schöpfen salziges Wasser²⁾ zu sprengen immerfort auf den Lehm,
 sáwúne káhage, bióho áseba ka sáwune máe,
der Abend anbricht, morgens früh und abends, wenn es kühl ist
 ka betsáń nti-náń mihemihe mpáhe, ka sáwúne
und man geht zu gießen zu sprengen dazuhin, und am Abend
 máe ka páhaba ka na, nti-váe tańpóho, nsáń
in der Kühle und Frauen kommen her, aufzuheben den Lehm, nehmen
 űkúle yina. Ka besáń tańpóho má máń gbatsatóho ne,
kehren heim. Und sie nehmen diese Erde schütten (sie) in das Laugensieb,
 máń kóm máń ka detóhetóhe máń dúhu pú ne.
gießen Wasser darauf und es tropft immerzu in eines Topfs Inneres.

¹⁾ Wild.

²⁾ Welches sich wohl beim Graben des salzhaltigen Lehms sammelt.

Ka besán yálem-kóm mā nān¹ seńkyéle ne

Und sie nehmen dies Salzwasser gießen in einen Abdampftopf
 nsān dare póm, mmále búhum ka dekilem yálem.
nehmen Holz viel, zünden ein Feuer an bis es scheidet sich aus das Salz.

33. Dám. Hirsebier.

Bebóá ki na, nsán mán kóm bíala ne
Man holt weiße Durrha, nimmt (sie) schüttet (sie) in wenig Wasser
 ka ki mā búle. Ka betsán nti-púhe na, nti-deéle
und diese Hirse keimt. Und man geht zu holen (sie) herbei, auszubreiten
 ka dekúe. Déne ka tebóne kpáya. Ka besán nti-te
bis es trocken ist. Das nennen wir Malz. Und man nimmt zu geben
 páhaba ka beneém ka debála. Déne ka tebóne
den Frauen und sie mahlen es bis es fein ist. Das nennen wir
 kpa'zím. Ka nohotsímba tsān nti-bóá dare na,
Malzmehl. Und die Jünglinge gehen zu holen Feuerholz her,
 ka páhaba tsám kúlega ne nti-bóá kom na.
und die Frauen gehen an den Wasserplatz zu holen Wasser her.
 Ka bemále búhum, ka benán kom mnan dúlu ne.
Dann zündet man ein Feuer an, und man gießt Wasser in den Topf,
 ka betom. ka besán kpazím ma űkpáe
und man setzt ihn auf. Und man nimmt dies Malzmehl gießt
 kom ne, ka kóm ma bí, mnan dá-káhale. Ka
in Wasser, und das Wasser kocht, wird zu ungegohrenem Bier. Dann
 páhaba mále dátie ntié dám, mpáhera
die Frauen nehmen ein Bierseiherr seihen das Bier, werfen
 dápure mbáhera. Ka besúe nsále
den Bierschaum weg. Dann nimmt man es vom Feuer stellt es hin
 ka demáe. Ka besán tím mnan
daß es kühl werde. Dann nimmt man Medizin (Hefe) tut sie
 dá-káhale ne, ka detó bíala ka da-káhale
in das ungegohrene Bier, und nach einem Weilchen das ungegohrene Bier
 kúmda. mnan dám, ka benyú.
saust (gährt), wird zu Bier, und man trinkt (es).

Ki-dám ka tebóne da-šioho, káwoana-dam nyéla
Weißer Sorghum Bier wir nennen rotes Bier, Mais Bier ist
 dá-piélle. Ki dám ka tebóra. Káwoana dám,
weißes Bier. Bier von reinem Sorghum lieben wir. Mais Bier,
 a-yí-nyú azúgu bíera. Kasióho-dám,
wenn du trinkst dein Kopf tut dir weh. Bier von rotem Sorghum,
 déne nyé dá-šioho.
das ist rotes Bier.

34. Máléfa-tím. Schießpulver (Flintenmedizin).

Dágbamba síeba mí máléfa-tím kábebu.

Einige Dagbamba wissen Schießpulver zu (bereiten) rösten.

Temále míduba ne
Sie nehmen die Pflanze von der Schnüre gewonnen werden und
 dú-kpene-dáhare ne wáre síele, déne bíe móho ne mpáhe, nkábe,
Hausmaler-Staub und Blätter etliche, sie sind im Wald dazu, rösten sie,
 mboá kpám mpáhe, nkábe, ka ná-nsán ndpíe
holen Schütter dazu, rösten sie, und darauf nehmen (sie es) gehen ins
 dú nti-yéreyéreye ka ná-mbóá soho
Haus es auszurollen und daraufhin holen (sie) einen Besen
 mfiembra ka denán tím. Be-yí-kábe máléfa-tím,
schlagen (es) und es wird Medizin¹⁾. Wenn sie rösten Schießpulver,
 bebísaḥera ka níre dpiera bedú.
sie erlauben nicht daß jemand hineingehe in ihre Hütte.
 Be-yí-sán ndpíe dú bebísaḥera
Wenn sie nehmen gehen in das Haus (so) erlauben sie nicht
 ka tenyára. Ka be-ná-nsán búme mpáhe, núme
daß wir (zu)sehen. Und dann nehmen sie Sachen dazu, die
 tebími.
wir nicht kennen.

35. Mána kúte buḥulóná.

Der Schmied (und Gießer) hämmert Pferdéglocken.

Mána bóa sídígiri na, nsán danyá

Der Schmied holt Wachs herbei, nimmt Kupfer

nímámámá bíhebíhe, nsán sídígiri
schneidet es immerzu klein klein²⁾, nimmt das Wachs
 mpópobe danyá, nsán nnañ saviúgu ne.
wickelt es zusammen mit dem Kupfer, nimmt (es) legt es in einen Tiegel³⁾.
 K'ósán obíhe nsúhera búḥum nnánda.
Und er nimmt seine Blasebülge bläst in das Feuer hinein,
 ka sídígiri nyélege, ka danyá nyélege. K'ósán
und das Wachs schmilzt, und das Kupfer schmilzt. Dann nimmt er
 nómsakóm, nnañ kóm ne dúhu ne, nsán, nton
Limonensaft, gießt Wasser in einen Topf, nimmt (ihn), setzt (ihn) aufs
 búḥum ne, ka nómsakóm ma bí. K'ó-ná-nsanda
Feuer, und das Limonenwasser wird heiß. Und dann nimmt er

¹⁾ In dem Fall Pulver, Schießpulver.

²⁾ In kleine Stücke.

³⁾ Oder eine Gußform von Lehm.

nómsakóm, mpaḡe buḡulongá, ka dáhare
das Limonenwasser, wäscht die Pferdeglocke, und der Schmutz
 yi.
geht heraus (weg).¹⁾

36. Súa zúḡu Dagbám̄ba bídira
 Um des Messers willen die Dagbamba essen nicht
 kpám ne yóḡolé.
 Schibutter und eine Kürbisart.

Dagbám̄ba bídira kpám ne sáḡam,
Die Dagbamba essen nicht Schibutter (mit) im Hirsebrei,
 bebídira yóḡolé ne siére, súa ka besóára.
sie essen nicht Kürbisart in der Suppe, das Messer und man fürchtet.
 Á-yí-dí kpám ne yóḡole ka á-yí-té-deḡm̄da
Wenn du issest Schibutter und Kürbisse und wenn du dann spielst
 ka tesánda súhe ímára tába, súa
und wir nehmen Messer schneiden (damit)²⁾ unsere nächsten, ein Messer
 ímaráme. Dezúḡu ka tebídira. A-yí-bídira
wird dich verletzen. Darum essen wir nicht. Wenn du nicht issest
 kpám ne yóḡolé, sú' kutó ímága.
Schibutter und Kürbisse, ein Messer kann dich nicht verletzen.

37. Lálá katemále nnánda nyúya, ka deku-máe-nsáḡem.
 Das nehmen wir behandeln den Jams, daß er nicht mehr verderbe.

Té-yí-búre nyúya tetsánemé nti-yéle
Wenn wir pflanzen Jams (so) gehen wir zu sagen
 nínkúruḡu: Mbúrla nyúya, íká
einem älteren Mann: Ich pflanze eben Jams, habe nicht
 nánbántó'tím, dézúḡu ka nyéla: Na nañ
Nüchternheitsmedizin³⁾, darum und ich sage dir: Bitte wende (mache)
 témá ka n-te-nañ nyúya ne
für mich (Medizin an) und ich schütte (sie) dann in den Jams
 ka deku-mae-nsáḡem. ka nínkúruḡu yéle: Tsam nti-bóá
und es verdirbt dann nicht mehr. Und der Mann sagt: Geht zu holen
 nño, mbóá gbatsá, mbóá súḡubietí'gila, mbóá
ein Huhn, holen Lauge, holen die Wurzel des Baums Suchubie, holen

¹⁾ Die Beschreibung beruht offenbar auf sehr ungenauer Beobachtung. Die Dagbamba scheinen Messingguß à cire perdu zu bewerkstelligen.

²⁾ Ohne sie zu verletzen.

³⁾ Medizin gegen die Schädigung des Jamsfeldes durch einen Nüchternen.

nàra káhà na. Ka ninkúrgu té-kú núo
Penisetum Stengel herzu. Und der Mann tötet dann das Huhn
 ka besaŋ, ndúhe, ñnúbe, ka tím mā ka dekpéma.
und sie nehmen, kochen, essen, und diese Medizin dann sie ist kräftig.
 K'ò-ná-váe tím, mále gbatsá, ntsáŋ pū ne.
Und dann hebt er die Medizin auf, nimmt die Lauge, geht aufs Feld.

k'òsáŋ gbatsá, míhemíhe nyúya zúgu¹ ka ná-mbúre
und er nimmt die Lauge, sprengt sie auf den Jams und dann pflanzt er
 nyúya, ka ná-nsaŋ tím mā, mán búhum ne
den Jams, und dann nimmt er diese Medizin, wirft sie ins Feuer
 ka dedí,

daß es verbrennt (sie) (die Medizin),

k'onán¹ nyíhe buhumsála.

und dann nimmt er die Kohle (der Medizin) heraus.

Déna ka besánda, mbáhse, mán kpám mán, ntábele
Diese dann nimmt er, zerreibt, tut Schabutter hinein, streicht es
 kúgule zúgu, nsáŋ, mpa pülle zúgu sólle nánbánpána.
auf einen Stein, nimmt, lehnt auf einen Jamsbügel am Wegrand.

Tím mā zúgu ka nyúya bí-la-nsáhemda.

Um dieser Medizin willen der Jams nun verdirbt nicht mehr.

Á-yí-kó nyúya ka adpic bórla anyúya
Wenn du pflanzt Jams und dein Nächster wünscht deinen Jams
 sáhengu, k'oyíhse bióho áseba, obitóhere yétóhà
zu verderben, dann steht er auf morgens früh, er redet nicht ein Wort,
 ka ná-nsaŋ námbaŋto-tím ndí, nsáŋ, ntsáŋ pū ne,
und dann nimmt Nüchternheitsmedizin ißt (sie), nimmt, geht aufs Feld
 nti-sáhem sóá nyúya. Ó-yi-nyá nyúya pū
zu verderben irgend eines Menschen Jams. Wenn er sieht ein Jamsfeld
 ka de-búle k'oyéle: nyúya ño wíala! ka nyúya sáhem.
und es sproßt, dann sagt er: Dieser Jams ist gut! dann verdirbt der Jams.
 Denyána, dába áta dále, ka tetsáŋ pū ne ka nyúya
Nachher, nach 3 Tagen, dann gehen wir aufs Feld und der Jams
 te-sáhem.
ist dann verdorben.

38. Gálégá zúgu ka tepéta buŋkówere kpára.

Wegen der Pflanze Galega legen wir den Tieren Maulkörbe an.

Gálega búnda Dagboŋ.

Die Giftpflanze Galega wächst in Dagbong.

Piére ¹ yí-núbe bedpiremé.

¹ Wenn Schafe fressen sie sterben.

Búhe ne nígi ne búnse ne yáre ¹ yí-núbe,

¹ Wenn Ziegen und Kühe und Esel und Pferde (die Galega) kauen,

^{1 2} besá ³ dpierémé. ⁴ Salán-sá ⁴ yí-mf déne ka gálega búnda,

(so) sterben sie alle. Wenn der erste Regen fällt dann sproßt Galega,

ka bepéta ^{1 2} bunkówere kpára. Déne tšé ² bunkówere

und wir legen an den Tieren Maulkörbe. Darum die Tiere

kutó ¹ ndi ² móre. Tesánla ¹ gbáō, ² n̄wú'he

können nicht fressen Gras. Wir pflegen zu nehmen Leder, zu flechten

kpáre.

einen Maulkorb.

39. Dagbám̄ba yíhera ¹ bunkówere ² lána

Die Dagbamba pflegen ¹ Tieren und Menschen die ² Hoden
ne níreba lana,
herauszunehmen.

Tenáho ¹ yí-dóhe nahalā, ² o-yí-súe ³ mbíe n̄o,

Wenn unsere Kuh gebiert ein Stierkalb, wenn es groß ist bis hier¹),

¹ nyéla nahapólle, ² ka ³ teyihe ⁴ olána.

ist ein junger Stier, dann nehmen wir heraus seine Hoden.

¹ Temále ² súa ³ nkáрге ⁴ olánkólugú, ⁵ ntí-yíhe

Wir nehmen ein Messer schneiden auf seinen Hodensack, zu herausnehmen

^{1 2 3} lánkpela ⁴ áyi sá. ⁵ Ka ⁶ síeba ⁷ bíe ne ka ⁸ bemála ⁹ kúgule

alle zwei Hoden. Und einige sind und sie nehmen einen Stein

^{1 2 3} ntí-sára ⁴ olána. ⁵ ka ⁶ bebóle ⁷ na'halapólle,

zu zerquetschen die Hoden. Und man nennt einen jungen Bullen,

^{1 2} n̄úne ³ beyihe ⁴ olána, ⁵ oyúli na'hatólle.

welchen man herausgenommen hat seinen Hoden, seinen Namen Ochse.

¹ Na'hatóla bi, ² nmélem ³ pom.

Ochsen wachsen, werden sehr groß (fett).

¹ Ka ² teyihera ³ búhe lána ne ⁴ piére lána ne ⁵ bá lána.

Und wir pflegen zu verschneiden Ziegen und Schafe und Hunde.

¹ Tebíyihera ² búnse lána, ³ tebíyihera ⁴ wóhó lána.

Wir verschneiden nicht Esel, wir verschneiden nicht ein Pferd.

¹ Ka ² teyihera ³ n̄uolólh̄o lána, ⁴ k'omélem

Und wir verschneiden einen Hahn, daß er groß (fett) werde.

¹) Es wird mit der Hand gezeigt, etwa dem Alter von $\frac{1}{2}$ —1 Monat entsprechend.

nan nūlototóho. Ka teyihera Dagbamba noḥotsímbihe lána,
werde ein Kapaun. Und wir verschneiden Dagbamba Jünglinge,
 ka beyúna na-yili. Nira besā bóne beyúli:
daß sie bewachen das Königsgelöß. Alle Leute rufen ihren Namen:
 Mbá! Bényela ná, dézúgu ka besúhu pálege.
Mein Vater! Sie sind Häuptlinge¹⁾, darum ist ihr Herz hell²⁾.
 Begbáhera nireba nkóhera, sóá kutó nyéle.
Sie pflegen Leute zu fangen und zu verkaufen, niemand kann etwas sagen.
 Yea-ná mále mbánema pí ne ánu. Mbánema kpámba
Der König von Jende hat 15 Eunnuchen. Erwachsene Eunnuchen
 benyelá nireba ánu, noḥotsímbihe mbánema benyelá nireba pia.
sie sind 5 Mann, junge Eunnuchen sie sind 10 Mann.

40. Táyigem súbu. Diebstahl.

Nire yí-sú nyúya, nire yí-sú ki,
Wenn jemand stiehlt Jams, wenn jemand stiehlt Hirse,
 tebinándo síele. Kum málo. Á-yí-sú lígiri.
wir tun ihm nichts. Er hat Hunger. Wenn du stichst Geld,
 beñmára azúgu. Á-yí-sú núndi,
man schneidet dir ab deinen Kopf. Wenn du stichst Fleisch,
 ka ná gbáhéga, ka besán gúmde, nvéle
dann der König fängt dich, und man nimmt Baumwolle, wickelt sie
 táyiga nu, nsúe búhum, nsáño,
um die Hände des Diebes, zündet es mit Feuer an, nimmt ihn,
 mbáhe ka dedí, mnan yum.
läßt ihn gehen und (das Feuer) es verzehrt, es wird eine Wunde.
 Okú-lá-nsu, ka yétóha náe.
Er stiehlt nicht wieder, und die Sache ist zu Ende.
 Núne nye kpóyuma ka dóle mfáre sámba búne
Welcher müßig geht und geht vorbei und stiehlt dem Fremdling Sachen,
 ka Yea ná gbahego, nlōao míá, nsóño,
und der Jendikönig fängt ihn, bindet ihn mit Schnüren, nimmt ihn,
 ntí-soñ bántibo yili ne ka bántibo dúmo
legt (ihn) in den Wanderameisenbau und die Wanderameisen beißen ihn
 k'ódpí.
und er stirbt.

¹⁾ Haben den Rang eines Häuptlings.

²⁾ Sie sind gern Eunnuchen.

41. Sōayá ne bukpahá. Hexe und Hexenmeister.

Pa'kúrugú ñune nyéla sōayá yérela yóleyóle.

Eine alte Frau welche eine Hexe ist pflegt leichtfertig zu reden.

Ka yuñ yí-súbe, k'òtsáñ móho ne,
Und wenn die Nacht hereinbricht, dann geht sie in den Busch,
 nti-móre búhum, ndúhe dām, ka adpíe na nti-nyu,
anzuzünden ein Feuer, kocht Bier, und du gehst herzu zu trinken,
 k'ónán tim mnañ ntá ka adée mnyú
und sie gießt Medizin hinein für dich und du nimmst an trinkst
 ka apúle káрге (ka apúle pereyá) ka adpí.
dann berstet dein Bauch (dann schwillt dein Bauch) und du stirbst.
 Déne ka tebone: onúbe soho.

Das nennen wir: Sie treibt Zauberei.

Düökúrugú, ñune nyéla bukpahá yuñ
Ein alter Mann, welcher ist ein Hexenmeister, wenn
 yí-súbe, k'òtsáñ ayiñ na, nti-nañ tíñ
die Nacht hereinbricht, und er geht zu deinem Gehöft, zu gießen Medizin
 mnañ a dú denólle ne, ka bióho ní,
an deines Hauses Öffnung, und (wenn) der Morgen tagt,
 ka ayi na nti-nóá tím, ka dólo
und du gehst heraus und trittst auf die Medizin, und Krankheit
 gbáhegá, anápona mbiéra, ka adpí.
faßt dich, deine Füße tun dir weh, und du stirbst.

42. Tsañpánde. Pocken (Variola).

Tsañpánde yí-ka na, nti-lú tíñ ne,

Wenn die Pocken kommen, zu fallen in das Land,

ka besán núnē dán lu la ka besán bíhe
dann nimmt man welcher zuerst befallen ist, und man nimmt Kinder

ntsán tí bune, nti-sañ súa nkyíhe benúhe,
geht unter einen Baum, zu nehmen ein Messer ritzen ihre Vorderarme,

ka beyíhe tsañpánde kóm, ntábeletábele
und man nimmt heraus Pockenwasser, streicht immerzu

bekyíhe síele mā, ka tsañpánde lú beša zúgu.

diese ihre geritzten Stellen,¹⁾ dann Pocken (be)fallen auf sie alle.

Nawúne yúra síeba la, bebídpi. Nawúne gyé síeba la

Diejenigen welche Gott liebt, die sterben nicht. Diejenigen die Gott haßt

¹⁾ Wo man sie geritzt hat.

ka bedpí. Bená dpi mā bezúgure bíwíala.
und die sterben. Sie die sterben ihre Köpfe sind nicht gut¹⁾.
 Ben' kpálem la, bezúgure wíala.
Sie die übrig bleiben, diesen ihre Köpfe sind gut²⁾.

43. Koñá. Aussatz (Lepra).

Koñlána yí-zíne temórla búhum
Wenn ein Aussätziger sitzt so pflegen wir Feuer zu holen
 nún' zíne síele mā ka búhum dí. Debínyáhsera
wo sitzt jener und das Feuer brennt. Es geht nicht lange
 níre lóbu. Dízine duó sáne. Dólo ña
(bis) jemand angesteckt ist. Sitze nicht zu dem Mann. Diese Krankheit
 lóga. Na bíkaro tíñ ne. Te
steckt dich an. Der König jagt ihn nicht aus dem Land. Wir
 méne núná páharla pepáhare, k'óyíhse
mit einem solchen pflegen zu plaudern Plauderei, und er steht auf
 ka te-na-mále búhum nsoñ osíesie.
und dann zünden wir ein Feuer an legen wo er saß.

44. Yétóha síele demúhsema.
Klage eines Armen³⁾.

Yétóha síele demúhsema dúnia. Ntába
Eine gewisse Sache beengt mich auf der Welt. Mein Genosse
 ne bára yúre ka ñkà wohó mbára ña. Déne
reitet auf Pferden und ich habe nicht ein Pferd zu reiten so. Das
 bíerema.
tut mir weh.

45. Sà sólemo. Regenlied.

Sà yí-kúm ka tesálela tedúre nólle
Wenn der Donner rollt so pflegen wir vor unserer Hütten Tür
 ntí-sólemé: Díña krákrá bóyimbú, ká na ka dabálége,
zu stehen zu rufen: Blitze zuckende Wetterwolke, komm daß es weich wird,
 sáne ka dekpán!
hör auf daß es fest wird!

1) Haben kein Glück.

2) Haben Glück.

3) Eine gewisse Sache plagt, bekümmert mich.

46. Ndúma Nawúne yétoha. Meines Herrn Gottes Rede¹⁾.

Na iméra lúhá ka tín má démá sá

*Der König schlägt die Trommel und alle Leute dieser Stadt
lähem, ka aléfánema tóhse Ndúma Nawúne nam
sammeln sich, und ein Moslem redet: „meines Herrn Gottes Reich
yétoha ka tín má démá wúm:*

Betreffendes“ und dieser Stadt Leute hören:

Nún' sôára Nawúne nun' tse táyigem súbu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf Diebstahl zu begehen.

Nún' sôára Nawúne nun' tse tókum yihebu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf Lügen herauszureden.

Nún' sôára Nawúne nun' mone sáham ntére sámbe.

Welcher fürchtet Gott der bereitet Speise schenkt sie dem Fremdling.

Nún' sôára Nawúne nun' tere sámbe kóm.

Welcher fürchtet Gott der gibt dem Fremdling Wasser.

Nún' sôára Nawúne nun' tse túm bíhó túmbu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf böse Taten zu tun.

Nún' sôára Nawúne nun' tse ameleá-páha láhebu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf eine Braut zu verführen.

Nún' sôára Nawúne nun' tse dúo kúruгу túbu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf einen alten Mann zu schmähen.

Nún' sôára Nawúne nun' tse pakúruгу túbu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf eine alte Frau zu schmähen.

Nún' sôára Nawúne nun' tse nyaña súbu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf zu verleumden.

Nún' sôára Nawúne nun' tse búhule málebu.

Welcher fürchtet Gott der hört auf einen Götzen zu besitzen.

Nún' sôára Nawúne nun' bitu sámbe,

Welcher fürchtet Gott der verhöhnt nicht einen Fremdling,

ka Nawúne dpeóó suoyá.

denn Gottes Kraft ist groß.

Ndúma Nawúne bóra, ka agunádam túmda

Mein Herr Gott will, daß die Adamskinder immer tun

túm wíala, ka debie ka málaayikánema ne túmde túm siém

gute Taten, und es ist so (wie) die Engel tun solche Taten

má sázuğu la. Agunádam bíwíala, okúsahe ntúm

im Himmel dort. Der Adamssohn ist nicht gut, er will nicht zustimmen

tum wíala. Síeba dóle Nawúne kyiérekyiére ka síeba

zu tun gute Taten. Etliche dienen Gott halb und halb und etliche

¹⁾ Mohamedaner Predigt.

dóle Nawúne sa. Númfulu síere síe dúnia,
dienen Gott ganz. Menschen halbherzige sind zahlreich in der Welt.
 bebísaya yemañle sásie, bebórla síli.
sie stehen nicht in der Wahrheit Stelle, sie lieben die Lüge.

47. Lálá betora tété.

So würfelt man Tete. Glücksspiel.

Níreba áyi kō níreba áta ka tšán nti-páe níreba píá
bis

Zwei Menschen oder 4 Menschen und gehen zu erreichen 10 Menschen
 ka betóra. Bezíne ntóra tété, ndíra betába
und sie würfeln. Sie sitzen würfeln Tete, nehmen (essen) ihrer Genossen
 lígiri. Áyító ka dedóne lígiri áta, abídíra;
Geld. Wenn du würfelst und es liegen 3 Kaurimuscheln, du nimmst nicht:
 áyító ka dedóne laḥafó, (ligi' yina) abídíra.
wenn du würfelst und es liegt eine Kaurimuschel, du nimmst nicht.
 Áyító ka dedóne lígiri áyi, déne
Wenn du würfelst und es liegen 2 Kaurimuscheln, das (ist es)
 ka adíra. De-yí-dóne píelegá
und du nimmst. Wenn es liegt weiß (d. h. alle auf Schloß oder Rücken)
 ka adíra. Déne ka tebone: Ádi píelegá,
und du nimmst. Das nennen wir dann: Du nimmst weiß,
 adi lígiri áyi. Síeba bié ne. nyé númfulu yóya,
du nimmst 2 Kauri. Etliche sind da, (es) sind schlechte Menschen.
 nsán bebihe ne bepáhaba ne beyíli sá,
nehmen ihre Kinder und ihre Frauen und ihr ganzes Gehöft.
 nto tété, ka bíe yóle.
würfeln Tete, und sind dann ohne irgend etwas,
 ka na sáhe, okutó yéle.
und der Häuptling stimmt zu, er kann nichts sagen.
 Ka níre mā súhu yí-yíhse k'ókú nún'
Und wenn dieses Mannes Herz aufsteht und er tötet den, welcher
 dée obíhe ne opáhaba ne oyíli sá,
genommen hat seine Kinder und seine Frauen und sein ganzes Gehöft,
 ka be-yi-sañ yétóha mā, nká na ná yíli-na
und wenn sie nehmen diese Sache, kommen herbei in des Königs Gehöft
 ka na yele: Mbáha ka ne.
und der König sagt: Was mich angeht ist nicht da¹⁾.
 Tayígenema kú tába. Tíña mále.
Diebe haben einander getötet. Das Land ist in Ordnung.

¹⁾ Es geht mich nichts an.

48. Bāhe. Hunde.

Zie Kúsahe ne Móhe ne Mòaba ne Bóonsi
Nur die Kusase und die Mosi und die Moaba und die Bonsi
 bēnem dira bāhe. Dagbāmba ne Kunkpāmba ne Sabāhse
sie essen Hunde. Dagbamba und Kunkpamba und Sabachse
 ne Kyimbūlense ne Mamprusi ne Tamplūnse ne Dagbōn siabela
und Kyimbulense und Mampruse und Tamplunse und Dagbonsiabele
 tēbidira bāhe. Ńóna zuǵu ka tedāra
essen Hunde nicht. Um der Erdschweine willen kaufen
 nlihera bāhe.
und halten wir Hunde.

49. Nā ne okpāmbānema.

Der Häuptling und die Großen eines Landes.

Nā, odila nam, nsú nireba
Der König, er hat das Reich, besitzt die Menschen
 ka okpāmba lihere tīna.
und seine Ältesten bewachen das Land.
 Kpalionā, owú'hera nohótšimbihe yēm.
Der Vizekönig, er zeigt den Jünglingen Weisheit.
 Nā yí-yíhse, ntšān tin' síe ka kpalionā
Wenn der König aufsteht, reist in ein Land (Stadt) dann der Vizekönig
 sáne ná sāsie, nlihe tīna. Nā té-ku na
steht an Königs Statt, bewacht das Land (Stadt). Wenn der König kommt
 ka kpalionā tšé. Nire yi-túm túm bíohó,
so hört der Kpaliona auf²⁾). Wenn jemand tut eine böse Tat,
 ka wulāna yéle. ka nohótšimbihe tšam nti-gbāhego na,
dann sagt der Wulana, und die Jünglinge gehen zu fangen ihn herbei.
 nsáño, ntšān kpalionā yīna
nehmen ihn, gehen in das Gehöft des Vizekönigs
 ka kpalionā te-tóhse. O-yí-tóhse ka denyāngo,
und der Vizekönig richtet dann. Wenn er richtet und es ist ihm überlegen,
 k'ósáño, ntšān ná yili na,
dann nimmt er ihn, geht in des Königs Gehöft herbei.
 ka ná te-tóhse. Kpalionā tóhse ka demále,
und der König richtet dann. Der Vizekönig richtet und es ist gut,
 k'odéego lígiri, nsān, ntáhe na nti-te ná.
dann nimmt er ihm Geld ab, nimmts, bringts her zu schenken dem König.
 Ka ná bole kukolóhó, mbóle kpátua nti-yéle:
Dann ruft der König den Sprecher, ruft den Scharfrichter zu sagen:

²⁾ An Königs Statt zu amten.

Lihémya nyíña wéinyaláña, ka nyíña
Paßt ihr auf meine Stadt gut auf, denn meine Stadt
 yasahamé. Sám̄ba yí-ká na,
ist im Begriff zu verderben. Wenn Fremdlinge kommen,
 tebánema biture sám̄ba ka man-te-dee nám̄
unsere Väter verhöhnten nicht Fremde und ich nehme nun das Reich
 ndí, ka belara sám̄ba. Ye-ziémmám̄e,
in Besitz, dann man verlacht Fremde. Ihr beschämt mich.
 Bè-yá-ture sám̄ba ka ya-gón dola nyíña,
Man verhöhnt Fremdlinge und läuft herum in meiner Stadt,
 mbore vúre, ye-ya-sáhemla ntíña.
sucht Zank, ihr seid (an der Arbeit) zu zerstören mein Land (Stadt).
 Nyíña yasáhem, yenyinyá.
Meine Stadt ist im Begriff verderben, ihr werdet sehen.
 Nà yí-yíhse n'òtsán tin'sie, ka wulána
Wenn der König aufsteht und er geht in ein Land, dann der Rat
 ne kpánalána ne kukolóho ne kpátua bebára
und der Waffenträger und der Sprecher, und der Scharfrichter reiten
 yúre ndole¹ na nyánga.²
auf Pferden folgen dem König nach (gehen im Rücken des Königs).
 Kpalioná bítsán. Ogúlle tíña, ó-méné lemám.
Der Vizekönig geht nicht. Er bewacht das Land, er mit dem Imam.

Wulána, túma nyéla: nire yí-túm tále¹

Polizeihauptmann, Arbeit ist: Wenn jemand etwas tut
 k'ósáño, ntsán kpalioná yíña
dann nimmt er ihn, geht in die Stadt des Vizekönigs
 ka bekáte saleyá (betóhse yétóhà).
und man hält Gericht.

Kukolóho túma: Owú'hera nireba yém ka téra
Des Sprechers Arbeit: Er zeigt den Leuten Weisheit und schenkt
 sám̄ba sáham. A-yí-mále búne mbóre
den Fremdlingen Speise. Wenn du hast etwas und du willst
 ntí-te ná, ka abóle, kukolóho ntí-yéle:
es dem König schenken, dann rufst du, dem Sprecher zu sagen:
 Deém búne ño ntí-te ná. Kukolóho
Nimm das hier zu schenken dem König. Der Sprecher
 ka na yúro. Kukolóho yúne sám̄ba.
und der König liebt ihn. Der Sprecher sorgt für die Fremdlinge.
 Sána yí-ká na ntí-láhe kukolóho sóáre.
Wenn ein Fremder kommt so macht er mit dem Sprecher Freundschaft.

Sána mále yém dezúgu
Der Fremde ist klug (hat Weisheit) darum
 k'oláhe kukolóho sôáre.

und schließt er Freundschaft mit dem Sprecher.

o-té-ká yém, o-ná-nkúlahe.

Wenn er nicht hat Klugheit, dann freundet er sich nicht an.

Sána nyéla sána tetále, ogbáhe núo, mbóá

Der Freund ist ein großer Fremdling, er fängt ein Huhn, holt

nyúya ntáhe ntí-tó, ka bióho ni k'óká na

Jams bringt (es) für ihn, und morgen (wenn es) tagt und er kommt

ntí-púho k'oyéle: Tétsama ntí-púhe ná!

ihn zu grüßen und er sagt: Laßt uns gehen den König zu grüßen!

Ka ná yéle: Nawúne tseleya ne tába.

Dann sagt der König: Gott hat uns gelassen, daß wir Freunde seien.

Kamboná túma nyéla málefa.

Des Obersten der Leibwache Geschäft ist die Flinte.

Ka ná yíhse k'osán málefa dólo.

Wenn der König aufsteht so nimmt er die Flinte geht hinter ihm.

Kambónse¹ sá ná nye kamboná.

Aller Leibwächter Häuptling ist der Kambona.

Kpátua túma: Nire yí-túm tím' biere

Scharfrichters Arbeit: Wenn jemand tut böse Taten

ka ná tse, ka kpátua

und der Häuptling hat beendet (die Untersuchung), dann der Scharfrichter
 fiebo.

peitscht ihn.

Kpánalána otúma nyéla: Ná yí-yíhse k'osán

Speerträger seine Arbeit ist: Wenn der König aufsteht dann nimmt

kpána mbúhe, mbie ná tóne, nsán, ndpie

er den Speer schultert, bleibt vor dem König, nimmt, geht hinein

ná du.

in des Königs Hütte¹).

50. Ná solema. Königslieder.

1. Yeá ná. Sánkara bóyumbu,

Der König von Jeá (Jendi) Sankara eine Wetterwolke,

o kúm ká, dí ká. Yeá ná burumpóne,

er tötet etliche, verzehrt etliche. Jendi König der Große (Twiwort obirempon),

sánkara bóhóle ogúru kotíá, ogúru nénde, okonkondiáso.

Jendi eine Grube²) ? ? scheint verdorbene Twi zu sein.

¹) Siehe im Wörterbuch über Fáruguná.

²) Aus der man nicht mehr leicht herauskommt.

2. Karaga, biemóne ná,
Karaga, ein Milchsaft gebender Baum ist der König,
 yéle náma ná.
ein händelsüchtiger König.
3. Savelúgu yuo na yilí, sinyárugu,
Savelugu ist eines nüchtlischen Tiers Stadt, er ist ein Reiher,
 saingina mañkáno.
 ? ?
4. Yáhayá kásuli, ndpie gyáma,
Yahaya Kasuli, mein Freund verläßt mich,
 kúndama, ñkú. Kúndúm bíla.
er kann mich nicht verkaufen, nicht töten. Ein Hyünensohn.
 Kúmpere kpáre.
Niemand kann ihm einen Maulkorb anlegen.
5. Támale ñmáné nyónda ná.
Tamale eine Kalabasse ohne Deckel ist der König.
 Gúñ búleyá oyilí, nám tégeyá
Ein Kapokbaum sproßt in seinem Gehöft, das Reich hat gesättigt
 oyilí. Yáwa yilí.
sein Gehöft. Das Gehöft der Yawa (einer Häuptlingsfrau).
6. Díalé kámбан ná „mále ntema“ ná.
Diale ist ein Kambang-König „mache es für mich“ König¹⁾.
 Zu Kámбан: Kámбан ne kom ka ne.
In einem Teich genannt Kamban ist kein Wasser.
 Díalé ná yí-dpí, ka kóm búle ka betśán
Wenn der Diare König stirbt, so quillt Wasser heraus und man geht
 nti-tóe na nti-su Díalé ná
zu schöpfen herzubringen zu waschen den König von Diare
 ka be-ná-nsóño ntśán nti-pío.
und dann nimmt man ihn geht ihn zu begraben.

51. Feste.

- I. Leheá yí ká na tedeém-dame,
Wenn das Fest im November kommt wir pflegen zu spielen,
 nye búnyerá zúma. Dába áni, yúñ ne wuntán-ne
ziehen schöne Kleider an. 8 Tage, bei Nacht und bei Tag
 tedeém-dame. Ka ná ku náho mbóá
wir pflegen zu spielen. Und der Häuptling schlachtet eine Kuh, holt
 lígiri, mbóá kyúñkyine, mbóá búnyera mpáhe, mbóle aléfánema
Geld, holt Stoffe, holt Kleider dazu, ruft die Moslem

¹⁾ Er bringt gut und freundlich in Ordnung, was man ihm immer zu schlichten gibt.

nti-sa¹n náho má² núm³dí ne lígiri ne kyínkyine
zu nehmen das Fleisch dieser Kuh und das Geld und den Stoff
 ne búnyera nte aléfánema, ka bedée
und die Kleider schenken den Moslem, und sie nehmen (es) an
 Nāwúne zúgu. Aléfánema sa¹n kúle
auf Gott hin (um Gottes willen). Die Moslem nehmen gehen heim
 ka nlábe sáwúne na ntí-kárem. Ka ná te
und kehren am Abend zurück zu beten.¹⁾ Und der König schenkt
 aléfa nínkúrgu páha. k'ódée Nāwúne zúgu,
dem ältesten Moslem ein Weib, und er nimmt es an um Gottes Willen,
 mbóá wóhó, mbóá worómókyema nte aléfánema,
holt ein Pferd, holt einen Pferdeknecht schenkt den Moslem,
 Nāwúne zúgu.
um Gottes Willen.

II. Dám¹ba. Ná góli nye Dám¹ba.

Der Monat des Häuptlings ist Damba.

Ka góli sáne ka ná woáwa.
Wenn der Mond (am Himmel) steht und der König tanzt immerzu.
 K'ówóawá náe ka ná bihe ka ná ntí-wóawá
¹ ² ³ ⁴ ⁵ ⁶
¹ ² ¹ ³ ⁶ ⁴ ⁵
Wenn er fertig getanzt hat, dann kommen die Königssöhne zu tanzen
 ka nkúle, ka ná yúne páe.
und gehen heim, und des Häuptlings Jahr ist angekommen.

52. Tod und Begräbnis.

Abíele yíd¹pí, ayímále dpeóó

Wenn dein älterer Bruder stirbt, wenn du Vermögen hast

akúrla náho kó pího, ntóá
so pflegst du zu schlachten eine Kuh oder ein Schaf, stößt
 gumbá, mbóá lahapiére áyí ka
Hirse mit Fleisch, holst 2 Körbe mit Muschelgeld und
 tíñ démá sá ká na ntí-púhera ka betá
alle Leute der Ortschaft kommen dich zu grüßen und schenken dir
 lígiri, ka asáñ lígiri má nda bunkówere ne nūohe,
Geld, und du nimmst dies Geld zu kaufen Tiere (Schafe) und Hühner,
 mmále kúle. Núne dpi má mále ki,
richtest die Leichenfeier damit an. Der welcher gestorben ist hat Sorghum,
 ka bemále ndúhe dām. Tárema yíd¹pí
und man nimmt kocht Bier. Wenn ein gewöhnlicher Mann stirbt,

¹⁾ Gottesdienst zu halten.

tenyúra dām dába áta. Nohotsimbila núne mále dpeóó,
so trinken wir Bier 3 Tage. Wenn ein Jüngling, welcher hat Vermögen,
 yídpi, tenyúre dām dába píá. Ka núne dpi mā bía
stirbt, wir trinken Bier 10 Tage. Und der Sohn dessen der gestorben ist
 yihe náho núndi ne lígiri sámá né, nsán nte
bringt heraus Kuhfleisch und Geld auf die Straße, nimmt gibt
 aléfánema, Nāwúne zúgu, ka aléfánema te-kárem,
den Moslem, um Gottes willen, und die Moslem halten Gottesdienst,
 ka nohotsímbihe ne pákura ne duókura,
und den jungen Männer und den alten Frauen und alten Männer,
 bemí dene núndi déne kpálem la. Ka nohotsímba sá
ihnen gehört das Fleisch welches übrig ist dort. Und alle Jünglinge
 wóawá ka bebóá máléfa na nti-ímé. Obía yídana
tanzen und sie holen Gewehre her zu schießen. Seiner Tochter Gatte
 dāra máléfa-tim nte nohotsímbihe ka
pflegt zu kaufen Schießpulver schenkt (es) den Jünglingen und
 be-te-ímé. Nun' bímale bía ka dpi, ná sú,
sie schießen dann. Welcher kein Kind hat und stirbt, der König besitzt,
 ka ná dāra tim nte nohotsímbihe. Nohotsimbila
und der König kauft Pulver für die Jünglinge. Wenn ein Jüngling
 núne bímale dpeóó yí-dpi bebíimera máléfa.
welcher nicht hat Vermögen stirbt man schießt nicht.
 Ka bedí sáham náe ka koségera tsán
Und man hat die Speise fertig gegessen und der Totengräber geht
 nti-bi ogbálle ka te-ná-nsán náho gbáó
zu graben sein Grab und wir dann nehmen eine Kuhhaut
 nti-yérege gbálle ne, mbóá lígiri nte mána
(sic) auszubreiten im Grab, holen Geld für den Schmied (Gießer)
 k'ókúre bána ka besán bána mpére
und er schmiedet einen Ring und wir nehmen den Ring stecken
 núne dpi mā nū ka síe bunyérugu.
ihn an die Hand dessen der gestorben ist und nähen ein Kleid,
 nsíe kúregá, nsíe diffielé, nsíe zúgu pélugu.
nähen Beinkleid, nähen ein Kissen, nähen Kopfbedeckung.
 Tebole la káhana. Ka tesán sá
Wir nennen das Kahanga (Totenkleid). Und wir nehmen alles
 nyélo, nsán zúgupélugu mpélo
ziehen es ihm an, nehmen die Kopfbedeckung bedecken ihn
 ka na-nsóno, ntsán nti-pi, ka besóno
und dann nehmen ihn, gehen zu begraben, und wir legen ihn
 náho gbáó mā zúgu, k'ózúgu ñkpá wúntań púgele k'ónóba
auf diese Kuhhaut, und sein Kopf zeigt gegen Osten und seine Füße

kpá wúntai lúhele. Tesánla dúhu kó kúga
 zeigen nach Westen. Wir nehmen einen Topf oder einen Stein,
 mpéle gbälle nóle. Níre yí-mále yúli
 decken ihn auf des Grabs Öffnung. Wenn jemand einen Namen hat
 k'ódpi, tepírola yíia. Níre
 und er stirbt, wir pflegen ihn zu begraben in dem Gehüft. Wenn jemand
 yí-ká yúli ka dpi, tepírola móho ne.
 keinen Namen hat und stirbt, wir pflegen ihn auf der Steppe zu begraben.

Wáho yí-dúm nira k'ódpi,

Wenn eine Schlange einen Menschen beißt und er stirbt,

tepírola móho ne. Páha yí-mále púa

wir pflegen ihn zu begraben auf der Steppe. Wenn eine Frau schwanger ist
 ka dpi, tepírola móho ne
 und stirbt, wir pflegen sie zu begraben auf der Steppe

ka tíu sá. Tsaúpánde yí-gbáhe níre k'ódpi,
 weit von der Stadt weg. Wenn Pocken jemand ergreifen und er stirbt,
 tepírola móho ne, ka tíu sá.

wir pflegen ihn zu begraben auf der Steppe, weit von der Stadt weg.

Ka temále kúli lálá náe,

Wenn wir die Totenfeierlichkeit auf diese Weise beendet haben,

ka teyi kuyili ma nsóá.

dann gehen wir aus dem Sterbegehüft, laufen davon.

53. Tod eines Häuptlings.

Yeá ná yídpi, góli ánu níre bitsanemé sólle

Wenn der Jendikönig stirbt, 5 Monate jemand reise nicht des Wegs

okóá. Áyítsán okóá begbáheráme, nkóhe.

allein. Wenn du allein gehst (so) fängt man dich, verkauft dich.

Aléfanema ne páhaba ne yúrebareba ne kambónse

Moslem und Frauen und Reiter und Leibwächter

bebíghahera, tindána ne kyefernema begbáhera.

(Asanteer) fängt man nicht, Götzenpriester und Heiden fängt man.

Pú ne ka nírebae tsán, ntí-gbí nyúya ndi. Ná bihe

Aufs Feld gehen die Leute, zu graben Jams zu essen. Der Königssöhne

nadolebánema (bená nye kambónse) tsán tínpánse ntí-gbáhe

Nachfolger (sie sind die Leibwächter) gehen in die Weiler zu fangen

nira nkóhe ka beyéle: Tína sahemyá.

Menschen verkaufen und sie sagen:¹⁾ Das Land ist in Unordnung.

¹⁾ Oder man sagt:

Na yidpi, ka betśán nti-gbáhe
Wenn der Häuptling stirbt, dann geht man zu fangen
 tindána, nti-lóao mfa, mbáo bände,
den Fetischpriester, zu binden ihn mit Stricken, anlegen Fußseisen,
 nsáño usón wúntána. Ka sawúne te-máe
nehmen ihn legen in die Sonne. Und wenn dann der Abend kühl wird
 tesáño na nti-són sámáné, mbúo
nehmen wir ihn her, legen ihn auf die Straße, schlagen ihn
 ka bióho ni ka besáño nti-són
und (wenn) der Morgen tagt, dann nehmen wir ihn zu legen
 wúntána yáhá ka sawúne máe, ka teperege
in die Sonne wieder und am Abend in der Kühle, und wir ziehen aus
 obunyérugu ka mbóá gbáò ntu mfa, nsán
sein Kleid und holen ein Fell füdeln Schnüre hinein, nehmen es
 nyelo ka yéle: Na sóno mbáhe.
und ziehen es ihm an und sagen: Der König gibt dich frei.
 K'ókule.
Und er geht heim.

54. Einsetzung eines Königs.

Yea ná yi-dpi ka denán dába áyopoi
Wenn der Jendikönig stirbt wenn es wird 7 Tage
 ka Báhal' ná tím na nti-yéle Gunsie ná
der König von Bachale dann sendet her zu sagen dem König von Gunsiocho
 ka beká na nti- mále kúli (kuyili) ka be-na-yéle:
und sie kommen zu halten die Totenfeier¹⁾ und dann sagen sie:
 „Núne bóra nam bensán ntó, belihema
„Der welcher das Reich will man wird es geben ihm, man sehe zu
 nyá núne tó mále tína“. — Ka denán
zu finden (den) welcher kann innehaben das Land“. — Und es werden
 dába áni ka ná palle yi
8 Tage (nach der Wahl) dann geht der neue König heraus
 sámá né nti-bóle oyúli ka kpámba
auf die Straße um seinen Namen zu nennen und die Ältesten
 dólo, ka besán malefánema, nsáne, ngílo
folgen ihm, und man nimmt die Gewehre, steht rings um ihn herum,
 k'ópáhaba bíe onyáña, ka lúnse bíe otóne,
und seine Frauen sind hinter ihm, und Trommeln sind vor ihm,
 ka góngi dólo, k'ó-ná-bóle oyúli,
und die Lauten folgen ihm, und dann nennt er seinen Namen,

¹⁾ Zu nehmen das Sterbegehört (wörtlich).

ka lúnse mira ka góngi kúmda. Ka denán
dann die Trommeln wirbeln und die Lauten klingen. Und es wird
gòya áyi k'òyíhse ntsán ñkákáe tìn sà
2 Monate dann steht er auf geht zu bereisen (spazieren) das ganze Land
ka nà-ñkúle yína. Ka nà bíhe
und dann kehrt er zurück ins Gehöft. Und die Königskinder
lähem, ntsán na nti-púhe na, ka
versammeln sich, kommen her zu grüßen den König, und
nà-bíhe síeba te na nígi, ka síeba te
einige der Königskinder schenken dem König Kühe, und einige schenken
nà ligiri, ka síeba te na páhaba,
dem König Geld, und einige schenken dem König Frauen,
ka kule beyá.
und dann gehen sie zurück in ihre Heimat.

55. Das Totentragen.

Nohotsimbila sōá yí-mále dpeōō ka dpi,
Wenn irgend ein Jüngling hat Kraft (ist gesund) und stirbt,
nà gyérla súlle. Debiémé ka núne bíbiera
der Häuptling ist zornig(?). Weil und welcher nicht krank war
ka dpi yóle dezúgu ka nà gyérla súlle.
und stirbt ohne Grund darum und der Häuptling ist zornig.
Tesiémé núne ¹ ² ³ ₃ ² ₁ dpi yóle lálá, k'ósánte,
Wir tragen den, welcher so ohne Grund starb, und er nimmt uns,
ntsán núne kúo yína nti-lu, ka te-ná-mban
geht welcher ihn tötete Gehöft, zu fallen (auf ihn), und dann wissen wir,
núne kúo. Onyéla pakúrugu, ka tegbáhego, onyela
welcher ihn tötete. Er ist eine alte Frau, dann fangen wir sie, er ist ein
duó kúrugu, ka tegbáhego nsáño
alter Mann, dann fangen wir ihn, nehmen ihn,
ntsán nà-yili. Ka nà yele:
gehen in das Königsgehöft. Und der König sagt:
Tetsám nti-dí oyili! Ka tesan
Laßt uns gehen zu konfiszieren sein Gehöft! Und wir nehmen
pakúrugu má, ñkú ka gbáhe- obihe ñkóhe.
dies alte Weib, töten (sie) und wir fangen ihre Kinder, verkaufen (sie).
Onyéla ¹ ² ₁ ² dúó kúrugu, ka teyiho bukphaga.
Wenn er ein alter Mann ist, dann stellen wir ihn aus als Herrenmeister.

Tegútela sóho ka

Wir spannen einen Besen(?) (foltern ihn) und
dewúmo ka te-nà-íkúó.

wenn (bis) es ihn müde macht, dann töten wir ihn.

Nire yi-bíera dpi, Nāwume kúo,

Wenn jemand krank ist und stirbt, Gott hat ihn getötet.

Nire bíbiera ka dpi, ninsálá kúo.

Wenn jemand nicht krank ist und stirbt, ein Mensch hat ihn getötet.

56. Erbrecht.

Dagbám̄ba dírla teñahánema

Die Dagbamba nehmen in Besitz (beerben) unserer Onkel mütterlicherseits

búne. (ññáhaba nyéla m'má bíele.)

Dinge. (Mein Erbonkel ist meiner Mutter älterer Bruder.)

Te náhaba yi-dpí ¹ obúne sá ² ³ ténim díra.

Wenn unser Onkel stirbt, alle seine Sachen wir (allein) nehmen in Besitz.

Obí' bídira. Dézúgu ka teyúrla teñáhaba

Sein Kind beerbt ihn nicht. Darum lieben wir unsere Onkel

ngáre teba. Mamprusi, Kusáhe, Moaba ne Tamplunse bedírla

über unsere Väter. Mamprusi, Kusáhe, Moaba und Tamplunse beerben

beñáhaba búne. Kunkpám̄ba ne Dšákohe dírla bebá búne.

ihrer Onkel Sachen. Kunkpamba und Dschákosi beerben ihrer Väter Sachen.

B. Geschichtliches.

57. Kratschi, vormals eine Stadt der Nanumba.

Yeá na mále dpeóó mfá Krákye ne Bimbila

Als der Jendikönig mächtig war raubte er Kratschi und Bimbila

ne Sálaga ne Yégi. Densáhamá sá besá dá-nyéla Nanúmba.

und Salaga und Yegi. Ganz früher sie alle waren damals Nanumba.

Ka Sulemí ká na kambónse dée. Súño Krákye

Als der Europäer kam her die Asanteer nahmen (es). Heute Kratschi

nyéla kambónse tína, ka Bimbila nye Yeá ná tína,

ist eine Asanteerstadt, und Bimbila ist eine Stadt des Königs von Jendi.

ka Sálaga lev(b)e Savelúgu lāna tína.

und Salaga wurde zur Stadt des Savelugu Königs.

Yeá na ne Báhal' na beném nye nānemba

Der Jendikönig und der König von Bascala sie sind Könige

ne Mamprúgu ná ne Bimbila ná nye ná

und der König von Mamprugu und der König von Bimbila sind Könige

mpáhe. Běna ka tebóne Nānēmba,
zusammen mit ihnen. Sie (allein) wir nennen Könige,
 bényelá bánahe. Běne ñkpálem nye na-bihe.
es sind ihrer vier. Die übrigen sind Königskinder.

58. Lálá ka Sabáhse lébe oder léve Tamplúnse.

So wurden aus den Sabachse Tamplunse.

Kpárugu demá ne Mbérémfó demá ka na
Die Leute von Ateobu und Nkoransa (Asanteer) kamen her
 nti-ñnmé Sabáhse tóbu ka Sabáhse sǒá
zu schließen die Sabachse (mit dem) Bogen und die Sabachse flohen
 ñkúle Mamprúgu na nti-zíne nlébe
kamen zum Häuptling der Mamprusi und blieben dort verwandelten sich
 Tamplúnse. Běbí-la-ñwum Sabáhse yétoḥa yáhá.
in Tamplunse. Sie hören nicht mehr Sabachse Sprache.
 Betiñ nyéla Bóḥoyéni ne Línbínse ne Sínbēni ne Paḥanáyili.
Ihre Städte sind Boyeni und Lingbinse und Singbeni und Pachanayili.

59. Dšákohe. Dschakosi.

Dšákohe nyéla Sampadémá ne Gyapakuróm demá
Die Dschakosi sind Leute von Sampa und Gyapakurom¹⁾
 ka be-dá-ka na ne be-te-déera Dagboñ. Bedóla
und sie kamen damals zu nehmen dann ein Dagbong. Sie gingen auf
 Kintámpo sólle ka beñme Mamprúsi máléfa
dem Weg nach Kintampo und sie beschossen die Mamprusi mit Gewehren
 ne Gbóñ dá ne, déne ka tebóne
auf dem Markt von Gbong, das nennen wir
 Nasi-kú-ma. Ka besábe ka benyán
(wo) abgestorbene Nasibäume (stehen). Und sie stritten und sie besiegten
 Mamprúsi ka be-ná-ñka na Segbié(r)le na nti-dóne
die Mamprusi und sie kamen dann nach Segbiele (Segberi) zu schlafen
 sansáne zúga ne. Ka betúm nti-yéle Yéa ná
in Gras (Lager) Hütten. Und sie schickten zu sagen dem Jendikönig
 Kúluñku: „Nú mika na nti-ñméo
Kulunku: „Wohlauf ich werde herkommen dich zu beschießen
 máléfa.“ Ka Yéa ná Kúluñku yéle:
mit Gewehren.“ Und der Jendikönig Kulunku sagt:
 „Ne yí-zia k'óká na ka beñmé
„Wenn man (friedlich) da sitzt und er kommt und man schießt dann
 tába máléfa! Ó-yí-nyánma
seinen Genossen mit dem Gewehr. Wenn er mich überwindet

¹⁾ Asanteer.

núne ká na Dagbón na.“ Ka Kúunku tsañ nti-túhe
der kommt nach Dagbong her.“ Und Kulunku ging zu begegnen
 Dsákohe ka Yeá na nyánba. Dezúgu
die Dschakosi und der Jendikönig besiegte sie. Darum
 ka bebika na Dagbón na ka Dsákohe sǎa
kamen sie dann nicht nach Dagbong her und die Dschakosi flohen
 nti-zíne Sansáne Mónu, ka Mónu nyéla
zu bleiben in den Lagerhütten des Mongu, denn Mongu war
 bená bíá.
ihres Königs Sohn.

60. Boázuǎ ka Dagbám̄ba dǒle Kumáha ná.

Warum die Dagbamba tributpflichtig sind
 dem König von Kumase.

Kumáha ná dá-tsañ na nti-da dábele,
Einst kam der König von Kumase her zu kaufen einen Sklaven,
 ka dábele má sǒá ka beká na nti-káre
und dieser Sklave lief davon und man kam herbei zu verhandeln
 saleyá kpám̄bí ná yili. Ka besáñ
die Streitsache im Salaga Königshöf. Und man nahm
 kyeám̄poñ (Twi) nsañ wulána mpáhe nti-tóhse.
den großen Sprecher¹⁾ nahm den Sprecher²⁾ dazu zu verhandeln.
 Ka saleyá lúhe Yeá ná. k'óká
Und die Verhandlung fiel auf den Jendikönig, und er hatte nicht
 yemánlé. Ka Kumáha ná yele: „Oyuommá
ein gutes Wort.³⁾ Und der Kumasekönig sagt: „Er bezahle mir
 ndábele sámle.“ K'oyóá dába píá. Dézúgu
meines Sklaven Preis.“ Und er bezahlte 10 Sklaven. Darum
 ka Kumáha ná dée Dagbón tína. Ka tebóle:
der Kumase König nahm das Land Dagbong. Und wir nennen es:
 Yeá ná yuóra Kám̄bón sámle.
der Jendi König bezahlt dem Krieger (den Preis) die Schuld.

61. Lálá ka Dagbám̄ba sáhem' Salaga.

So zerstörten die Dagbamba Salaga.

Tarésu ná ne Mpáhae ná
Der König von Taresu und der König von Mpahae

¹⁾ Des Kumasekönigs.

²⁾ Des Jendikönigs.

³⁾ Er wurde nicht freigesprochen.

Ne Yáhaya Kásuli nyéla páha opála duó
Dem Jahaya Kasuli ist ein Weib, er ist nicht ein Mann.
 Ka Yáhaya Kásuli yéle: Á! Dagbámba, tétsama nti-ímé
Und Jahaya Kasuli sagt: Was! Dagbamba, laßt uns gehen zu beschießen
 Sálaga máléfa! Ka be-ná-úká na nti-ímé Sálaga
Salaga mit Flinten! Und sie kamen dann zu beschießen Salaga
 máléfa wúntaŋ zúgu sá. Ka Yéa ná
mit Flinten den ganzen (hellen) Mittag. Und der Jendikönig
 sáhe. Lálá zúgu ka tebíbora Gyéñbère.
stimmte zu. (Darum) um deswillen lieben wir nicht die Hausa.
 Sulemína zúgu ka té-méne Gyéñbère bíe. Depá
Wegen dem Europäer und wir mit den Hausa leben. Wenn es nicht wäre
 Sulemína zúgu té-méne Gyéñbère bíbie.
um des Europäers willen, wir mit den Hausa würden nicht zusammenleben.
 Gyéñbère bebórla nám. Sòá tína bebórla
Die Hausa wollen die Herrschaft¹⁾. In irgend einem Land suchen sie
 nám.
die Herrschaft.

62. Yéa ná sán takobe tsé (kye)

Der Jendikönig nimmt das Schwert schneidet

Kumbo-ná zúgu.

dem Kumbukönig den Kopf ab.

Wongaránema síeba úka na Sávelugu ka bióho ní
Einige Wongara kommen nach Savelugu, und am Morgen als es tagte
 ka betšán Kúmbuñ, ka Kumbo-ná gbáhe Wongaránema
und sie gingen nach Kumbun, und der Kumbukönig fing die Wongara,
 ndíba. Ka Yéa-ná tím na,
plünderte sie aus. Und der Jendikönig schickte her,
 k'ó-te-yele n'ókúte na.
und er (der Kumbukönig) sagte dann er wolle nicht hergeben.
 Savelugu na k'owúm ne Kumbo-ná gbáhe sámba.
Der Savelugukönig er hörte daß der Kumbukönig fängt Fremdlinge,
 k'ótúm kpátua, n'ósán sámba mā
und er schickte den Scharfrichter, daß er nehme diese Fremdlinge
 nte na, ka Kúmboná yéle: nkúte.
zu geben her, und der Kumbukönig sagt: Ich will sie nicht geben.
 Ka Savelúgu lána tsán nti-ímé Kumbo-ná
Und der Savelugubesitzer geht zu beschießen den Kumbukönig
 máléfa. ka Kumbo-ná káro,
mit Flinten, und der Kumbukönig verjagte ihn.

¹⁾ Sind herrschsüchtig, wollen die Regierung an sich bringen.

ka Jeá ná yíhse, na nká na nti-íméó málefa,
und der Jendikönig stund (brach) auf, kam ihn zu beschießen mit Flinten,
 ngbáhego, nsaño nti-ku duó búne Kumbón nyáña,
fängt ihn, nahm ihn zu töten unter einer Parkia hinter Kumbung,
 k'ósán ná zún nsále ná bíòhò ma sáne.
und er nahm einen guten König, stellte ihn anstatt dieses bösen Königs,
 Kumbo-ná zún má nye ñune zie ña.
Dieser gute Kumbukönig ist der, welcher regiert jetzt.
 Ka Yeá ná yéle Náya sákpálána: Ñimá
Und der Jendikönig sagt dem Naya Sakpalana: Ich schneide ab
 kumbo-ná zúgu. Opála ñune
den Kopf dem Kumbukönig. Er ist nicht einer der
 male tína. ónyelá ñune sáhem tína.
ein Land verwalten kann. Er ist einer der in Unordnung bringt das Land.

Musas Reisebeschreibung.

1. N-da-bie Sávelugu, ka kamóná té-ku-na

Ich war damals in Savelugu, da kam der Anführer der Leibwache her
 nti-yéle: „Sulemínse áta bie báriki-ne.“ K'oyéle
und sagte: „3 Europäer sind im Rasthaus.“ Und er sagte
 tíñ démá sá: „Yesá lahameyá, mbóá nyúya,
allen Leuten der Stadt: „Ihr alle versammelt euch, zu holen Jams,
 mbóá kóm, mbóá nūógela, mbóá dáre, ka tetsán
zu holen Wasser, zu holen Eier, zu holen Feuerholz, und wir gehen
 nti-te Sulemínse, ka ná ka yíña.“
(es) zu geben den Europäern, denn der Häuptling ist nicht in der Stadt.“

2. Ka nohótšimba tsañ nti-si nyúya na, ka páhaba
Und die Jünglinge gehen zu tragen Jams her, und die Frauen
 betšán nti-si kóm na. Ka kpámbe beláhem
sie gehen zu tragen Wasser her. Und die Ältesten versammeln sich
 ka besán desá ntsañ nti-te Sulemínse. Ka
und sie nehmen alles gehen (es) zu geben den Europäern. Und
 Sulemí yéle kamóná: „Bíòhò
der Europäer sagt dem Anführer der Leibwache: Morgen
 osámbóa nohótšimba míra písín'áyi, ka beší
er werde (soll) holen Jünglinge Männer 22, daß sie tragen

ndáka, ka tetsán Gamba¹⁾. Man'-te-saíba
meine Kisten, und wir gehen nach Gambaga. Ich werde sie dann
mbáhe na.“

freigeben hieher.

3. Mbiela yíña ka Kukulóho té-ka na
Ich wohne in der Stadt und der Sprecher kam dann

k'oyélema: „Ne Sulemínse¹ bíe báriki-ne.“² Ka nyéle:³

und sagte zu mir: „Es sind Europäer im Rasthof.“ Und ich sage:

„Nítsán nti-yélo, k'ótéma túma.“ Ka
„Ich werde gehen ihm zu sagen, daß er mir gebe Arbeit.“ Und
nyíhse, ntsán báriki na ka n-té-nya Sulemínse áta,

ich stehe auf, gehe zum Rasthof her und ich sehe dann 3 Europäer,

n-te-yélo: „n'ótéma túma.“ K'oyélema:

dann sagte ich ihm: er gebe mir Arbeit. Und er sagt mir:

Nítsama nti-su kom nlábe na k'ótéma túma.

Ich solle gehen zu baden und zurückkommen und er gebe mir Arbeit.

Nsáheya. Ka dololánema ka na k'ó-te-tébeba.

Ich willigte ein. Und Kranke kamen und er behandelte sie dann (ärztlich).

4. Ka teyí Sávelugu ntúhe níreba

Und wir gehen aus Savelugu (und) begegneten Leuten

sólle ka bebára yúre, ka síeba báre

(auf) der Straße und sie reiten auf Pferden, und einige reiten

bínse, ka síeba besíle sía, ka páhaba síle panyóhore.

auf Eseln, und einige tragen Lasten, und Frauen tragen Frauenlasten.

Ka tetúhe nígi sólle, ka búhe bíe ne,

Und wir begegneten Rindvieh auf dem Weg, und Ziegen sind da,

ka píere bíe ne, píekara (arogungu), ne búkara bíe ne.

und Schafe sind da, große Schafe (arogungu), und große Ziegen sind da.

5. Ka tepáe Diálè ka tepúhe Diálá na

Und wir laugen in Diare an und wir grüßen den Dialehüuptling

k'osán dífa nsoñ nzía ka kpámbe

und er nimmt Kissen legt (sie hin) setzt sich und die Ältesten

beláhem nzía, ka tepúheba ka nkúle.

versammeln und setzen sich, und wir grüßen sie und gehen heim.

Ka Diálè ná yíhse, nká na nti-púhete,

Und der Dialehüuptling steht auf, kommt an um zu grüßen

ka nkúle ka bióho ní ka tetsán

und (er) kehrt auch zurück und als es Tag wird und gehen wir

Nási.

nach Nasia.

¹⁾ Oder und dann gehen nach Gambaga.

6. Ka tepäc Nāsi na ka kúm bié ne.

Und wir langten in Nasia an und Hunger war da.

Oka bündira ka tedóne ka kum málete.

Er hat keine Nahrungsmittel und wir schlafen und sind hungrig¹⁾.

Ka teyi bióho nkúle Bolyéna ka déné
Und wir brachen auf am Morgen und kamen nach Boyeni und dort

temále bündira pom. Tákoró k'oyúra sámba

haben wir viel Nahrungsmittel. Takoro²⁾ und er liebt die Fremdlinge

1 pom, k'otáhe nyúya na nti-té sulemínse. Ka tedí

schr, und er bringt Jams her zu schenken den Europäern. Und wir essen

ka gúe. ka betsan kúlega ne, nti-gbáhe sáham ka

und es bleibt übrig, und sie gehen an den Bach, zu fangen Fische und

mba tsan nti-pihe na ka

mein Vater³⁾ geht (einige) auszulesen (und) herzu(bringen) und

be-te-dülje ka tedí.

sie kochen (sie) dann und wir essen (sie).

7. Ka teyi bióho mpäc

Und wir brechen auf am Morgen gelangen

Kamonā yili, deyúle mbóne

in die Stadt des Obersten der Leibwache, ihren Namen nennt man

Galembindigā kō Lünbinse nti-zine, mfúhe ka

Galembindiga oder Lingbinsi um zu sitzen, auszuruhen und

na-gäre nkúle⁴⁾ Gambā, wúntān

dann gehen wir weiter kommen heim nach Gambaga, um Mittagszeit

ka tepäc. Tedóne Gambā dába áta, ka teyéle

langen wir an. Wir schlafen in Gambaga 3 Tage, und wir sagen

Silmáni, n'otsān nti-bōā nohótsimba na ka beši

dem Imam, daß er gehe zu holen Jünglinge herbei und sie tragen

ádaka, nkúle Kukpariéne

die Kisten kommen zurück von oder bis hin nach Kukpariene(Punkpariene).

8. Ka teyi Gambā, ntsān Sinbā nti-dóle

Und wir gehen aus Gambaga, gehen nach Sinbaga zu reisen

Senbióho yili sólle nti-ségerla soli. Ka

auf der Straße von Senbiocho herabzusteigen vom Berg. Und

kúga bié sólle ka tenóara kúga, mpäc

es sind Felsen im Weg und wir treten auf die Felsen, gelangen

¹⁾ Hunger ergreift uns.

²⁾ Der Name des Häuptlings.

³⁾ Sein Arbeitgeber.

⁴⁾ Kule = heim kommen, im weiteren Sinn, dorthin wo man übernachtet kommen

Senbióho móhole. Nireba bié ne ka ténýú kóm.
an den Senbiochofluß¹⁾. Es sind Leute da und wir trinken Wasser.
 Ka tetsán, nti-dóle móho ne sólle, ka tepäe
Und wir gehen, zu reisen auf dem Buschweg, und wir langen bei
 Kusáhe d¹úre ne Déne ka tenya sóma, k'ówúhete
Häuser vor Kusasi an. Dort sehen wir einen Blinden, und er zeigt uns
 sólle, ka tetsán nti-päe númfu¹hu pálega, k'ógäre
den Weg, und wir gehen und erreichen einen andern Mann, und er geht
 tetóne, nsóára nti-wúhete ninkúru¹gu yina. Ka
vor uns coraus, läuft zu zeigen uns des Ältesten das Gehöft. Und
 ninkúru¹gu sañ sáham nti-tete ka tedi. Ninkúru¹gu
der Älteste nimmt Hirsespeise zu schenken uns und wir essen. Der Älteste
 yihe númfu¹hu pálega yahá, k'ógäre tetóne nsóára,
schickt heraus einen andern Mann wieder, und er geht uns voraus läuft,
 ka tepäe Sínbá móhole, ka tedu móhole má
und wir erreichen den Sinbagafuß²⁾, und wir waten durch den Fluß
 ka tepäe, tiñ bié ne, tebisane,
und wir langen an, eine Ortschaft ist da, wir verweilen nicht.
 ka gäre, ka tepäe Símba. Ka Símba
und wir gehen weiter, und wir erreichen Sinbaga. Und der Sinbaga
 bárikí dewíala. Ka tedone.
Rasthof ist schön. Und wir schlafen.

9. Ka teyí bióho ntsán Kukpariéne
Und wir gehen am Morgen fort, gehen nach Punkpariene
 nti-dóne duó buni. Ka Kusáhe ka beti
zu schlafen unter einer Parkia. Und die Kusasi und sie bauen
 súga áyí nti-te. Ka teyí bióho
zwei Hütten für uns. Und wir brechen am Morgen auf
 ntsán nti-päe tiñ sie ka betí súga áyí
gehen zu erreichen eine gewisse Ortschaft und sie bauen zwei Hütten
 nti-te. Ka sawúne máe ka tetsán nti-du soli.
für uns. Und in der Abendkühle gehen wir einen Berg zu besteigen.
 Ka tiñ ma ná bōá sa mboá zúm ntáhe na
Und der Häuptling jener Ortschaft holt Peniset und Mehl bringt (es) her
 nti-te Sulemínse, ka Sulemínse dée.
zu schenken den Europäern, und die Europäer nehmen es an.
 Ka besán núohe ne dām nti-te Sulemínse,
Und sie nehmen Hühner und Bier zu schenken den Europäern.

¹⁾ Den weißen Volta.

²⁾ Den weißen Volta.

k'ópi ka tšé. k'oyéle na:
und er nimmt davon und läßt übrig. Und er sagt dem Häuptling:
 sañ denémbaia, nkúle yíña, ka dembaná ne sáhema.
Nimm dieses da, gehe in dein Gehüft, denn dies genügt mir.

10. Ka teyi bióho, ntšañ Dandúgu
Und wir brachen auf am Morgen, gehen nach Dandugu
 ka tepáe. Ka Dandúgu démá tite súga áyi
und wir kommen an. Und die Leute von Dandugu bauen uns zwei Hütten
 tána búni. Ka sawúne máe ka na
unter einem Schibutterbaum. Und am Abend und der Häuptling
 táhe zum ne nūohe nti-te Suleminse,
bringt Mehl und Hühner zu schenken den Europäern,
 ka Suleminse dée, nyihe ka tše nto,
und die Europäer nehmen (es) an, nehmen daraus, lassen es für ihn,
 k'ósán démbaia nkúle yíña.
und er nimmt das geht zurück in sein Haus.

11. Nireba áyi ka besí ádaka nti-kpálem nyáña
Zwei Männer und sie tragen Kisten und bleiben zurück
 ka densénda tsáñ nti-sañ ádaka na, ka nireba
und der Soldat geht zu nehmen die Lasten herbei, und die Männer
 besóá ka tše ádaka, ka densénda
fliehen (laufen davon) und lassen die Kiste stehen, und der Soldat
 píhe (pohe) ádaka na. Ka teyi bióho nkúle
bringt die Kiste her. Und wir brechen auf am Morgen gehen heim¹⁾
 Dapón, ka tepáe nireba ka bebúre nára.
nach Dapon, und wir treffen Leute an und sie dreschen Peniset.
 Ka Dapón ná ká na nti-púhete.
Und der Daponhäuptling kommt uns zu grüßen.
 Ka sawúne máe k'otáhe zum, ntáhe pího na,
Und am Abend in der Kühle bringt er Mehl, bringt ein Schaf herbei,
 ntáhe nūógela na nti-te Suleminse. Ka Suleminse
bringt Eier her zu schenken den Europäern. Und die Europäer
 pí ka nsán ntó k'ósán démbaná nkúle
nehmen davon und geben ihm und er nimmt dieses und geht
 yíña (ka degare lálá).
in sein Gehüft heim (und es geht weiter so).

Lukas 15, 11—24. Der verlorene Sohn.

Nínkúrugu bíe k'ódóhe bíhe áyi. Obí' bíla¹
*Ein Mensch ist da und er bekommt 2 Söhne. Der jüngere Sohn*¹

¹⁾ In die Nachtherberge.

yéle obá: Mbá, abunyeálema núné nínýé ndíne,
sagt seinem Vater: Mein Vater, deine Habe welch sein wird mein Teil
nā sán tema. Ka ninkúruḡu sañ obunyeálema nyíhe,
bitte nimm gib mir. Und der Mann nimmt seine Habe nimmt heraus
nsañ síele nte obí dpéma, nsañ síele nte
nimmt einiges schenkt seinem großen Sohn, nimmt anderes schenkt
obí'bila. Debíyúe ka bí'bila káhekáhe
seinem kleinen Sohn. Er ist nicht lange und der kleine Sohn sammelt

obunyeálema ¹ sá, ntsán tin síe sá ka dewóga. Déne mā sa
alle seine Habe, reist in ein Land fern weit weg. Dort weit weg
onánda yóleyóle kósáhem obunyeálema sá,
führte er sich auf leichtsinnig und er verschleudert alle seine Sachen
ka denáe. Ka denáeya sá kum
und sie gehen zur Neige. Und als alles aufgebraucht war Hunger
mī-nañ déne mā sá pom, ka kum pílemé málo
auch brach aus dort fern sehr, und Hunger fing an ihn zu ergreifen.
Kótsán nsañ omáña ntí-te
Und er ging nahm sich selbst zu schenken

¹ tin mā ² ninkúruḡu ³ sáá ¹ k'ótúmo ² otíi-páñse

einem gewissen Mann dieses Landes und er sandte ihn auf seine Weiler
k'ólihere okurutsúnema. K'óbóra ndí ñkurutsúnema
zu bewachen seine Schweine. Und er wünscht zu essen der Schweine
búndira nsañ nsu opúle pále ka sáá
Speise zu nehmen zu füllen seinen Bauch voll und irgend jemand
mī-kutó. K'ósúhu tóhsero yétohà k'óyéle:
gibt sie ihm atch nicht. Und sein Herz redet ein Wort und er sagt:

Mbá mále níreba suoyá ka búndira ¹ bíe besáne
Mein Vater hat viel Leute und Nahrungsmittel sind bei ihnen vorhanden
póm ka kúm kúre maní dpíé. Nninyihse ntsán
sehr und Hunger tötet mich hier. Ich werde aufstehen gehen

mbá ¹ sáne ka nninyéro: Ntúmyá túm bíere nta
zu meinem Vater und werde ihm sagen: Ich habe Böses getan dir
ka nte Nāwúne. Mbíbore ka abólema abí yáha,
und an Gott. Ich will nicht daß du mich nennst dein Kind wieder,
sañma nnán adábele. K'óyihse ntsán
nimm mich mache mich zu deinem Sklaven. Und er steht auf geht
obá sáne, k'óku na mbíe sá k'óbá nyáo
zu seinem Vater, und er kommt ist fern und sein Vater sieht ihn

k'osuhu male namboho ntö (k'onáno suhulo) k'osöára
und er erbarmt sich über ihn und er läuft
 n'ö-te-tuhe obía sölle k'ogóle obía
daß er beegne seinem Sohn auf dem Weg umarmt seinen Sohn
 k'omóhoro. K'öbí yélo: Mbá ntám túm
und küßt ihn. Und sein Sohn sagt ihm: Mein Vater ich tat Taten
 biére ntá ka nte Nawúne, dí-la-mbólema abá
böse vor dir und vor Gott, nenne mich nicht mehr dein Kind
 yáha. K'óba yéle odába: Yétsama yónyón nsán
nochmals. Und sein Vater sagt seinen Knechten: Geht schnell nehmt
 bunyéru¹gu zuñ, nsán nyélo, nsán báña mpére
das schöne Kleid, nehmt es zieht es ihm an, nehmt den Ring legt ihn
 onúbile, nsán nám¹da mpére onópoñ, ye-te-sañ
an seinen Finger, nehmt Schuhe zieht sie an an seine Füße, dann nehmt
 na¹halapólle, nún' mále² kpám³ la, kúo ka ténidi ka
das Kalb, das Fett hat, tötet es und wird werden essen und
 tesúhu pálege Debiemé mbi' no¹ dadpi
unser Herz ist hell. Weil dieser mein Sohn einst tot war
 k'ö-la-nyihse, k'ö-dá-bórege ka benyáo
und er ist wieder aufgestanden, er war einst verloren und man fand ihn
 ka be-ná-mpili ka besúhu pálege.
und lann fangen sie an und ihr Herz ist hell.

Lukas 10, 30—37. Der barmherzige Samariter.

Nire sōa yi Jerusalem, ntšaiñ ntí-sege soli
Ein Mensch verläßt Jerusalem, geht den Berg hinabzusteiigen
 nkule Jeriko. Ka bebiehe yi
und in die Herberge zu kommen nach Jericho. Und Räuber gehen aus
 móho ne ntí-pérege obunyéru¹gu, mbúo, ka dekpálem
dem Busch auszuziehen seine Kleider, ihn zu schlagen, und es fehlt
 bíala k'ódpí, ka betšé¹o, nsóá. Ka debie
wenig und er stirbt, und sie lassen ihn, laufen davon. Und es geschieht
 ka álefa sōá dóle sólle¹ má, k'ónyáo, ngáre,
und ein Priester geht dieses Weges, und er sieht ihn, geht vorbei,
 ntšaiñ. Lálá ke Levi nira páe na ntí nyáo, ngáre,
geht fort. Ebenso und ein Levit kam dort an, ihn zu sehen, geht vorbei,
 ntšaiñ. Ka Samári nira tšanemé ntí-páe na, nyáo,
geht fort. Und ein Samariter reist zu gelangen her, sieht ihn.

k'osúhu mále namboho ntó, nti ka na ntúle
und sein Herz hat Mitleiden für ihn, daß er kommt zu reinigen
 oyúma, mpúho nti-ba obúna, k'ósáño,
seine Wunden, hebt ihn auf zu reiten seinen Esel, und er nimmt ihn,
 nti-páe sambedü na, k'olíhero. Ka bióho ní
anzukommen in dem Gasthaus, und er pflegte ihn. Und am Morgen
 k'oyíhe síli áyi nti-te sambedü dpéma
nimmt er heraus 2 Schillinge zu geben dem Gasthaus-Ältesten
 k'oyélo: Líhemo nte-ma, á-yí-yíhe
und sagte ihm: Pflege ihn für mich, wenn du herausnimmst
 abumyélema ndího, nnílabé na nti-nyóaa
deine Sachen ihn zu nähren, ich werde zurückkehren um dir (es) zu bezahlen
 sámle. Níreba áta má núne nán omáña
die Schuld. Diese drei Menschen, welcher hat sich gemacht
 tába nti-te, núne bebíche náño lálá? K'oyéle:
zum Nächsten für den, welchen die Räuber ¹so behandelten? Und er sagt:
 Núne osúhu mále námboho ntó. Ka Jésu yéle ntó:
Der, welches Herz hatte Mitleid mit (für) ihm. Und Jesus sagt ihm:
 Tsamá nti-túm lálá.
Geh zu tun dasselbe.

II. Dagbamba sólema.

Märchen der Dagbamba.

1. Bumbōá zúgu ka benán díe hářem.

Warum und man macht das Wildschwein (zu) einem Abscheu.

Dáhan síele ka¹ Nawúme yíhse, ntsán, ñkákæ
Eines Tages machte sich Gott auf, ging, (zu) reisen hin und her
 dúnia ka konyúre te-wúmo. K'ónyá
auf der Erde und Durst machte ihn dann müde. Da sah er
 kpáō k'óká na nti-nyá kom,
ein Perlhuhn und er kam herbei zu erlangen Wasser,
 o-méne díe. Ka Nawúme yéle onireba,
es (zusammen) mit einem Wildschwein. Und Gott sagt zu seinen Leuten:
 té-yí-páe kóm ne nti-nyú. Ka díe yéle:
Wenn wir ankommen am Wasser zu trinken. Und das Wildschwein sagt:
 Mánya kóm. K'óyéle díe: Sánmá
Ich habe erlangt Wasser. Und er sagt zum Wildschwein: Nimm mich
 ntáhe kóm má ne. Ka kpáō yíge ka díe
bringe zu diesem Wasser. Das Perlhuhn flog auf und das Wildschwein
 gáre tōne ka Nawúme dólō nti-páe,
ließ voraus und Gott ging hinter ihm drein anzukommen,
 ka díe nyú kóm ntége ka dōne kóm ne
und das Wildschwein trank Wasser satt und liegt im Wasser
 mbórebore kóm. Ka Nawúme páe na
wälzte sich immerzu im Wasser?. Und Gott kommt an dahin
 obínya kóm. Ka Nawúme yéle díe: Bōa-nán
er erlangte nicht Wasser. Und Gott sagt zu dem Wildschwein: Warum
 ka ayóhemma ka ñká na ka kóm ká ne?
und du betrogst mich und ich komme herbei und Wasser ist nicht da?
 Níra ñuna bíe-ne, dínúbe díe númdi! Nnán
Leute, welche (ihr) hier seid, esset nicht Wildschweinfleisch! Ich mache
 díe hářem. Odámonla (Orámonla)
das Wildschwein zum Abscheu. Es hat einstmals verweigert
 Nawúme kóm, dézúgu ka tefiebra kpíni kpíni goli.
Gott Wasser, darum und wir schlagen die Perlhühner im Perlhuhnmonat.

Besán kpíni, ngúhe kpíni kówere,
Sie nehmen Perlhühner, rupfen den Perlhühnern die Federn aus,
 ka bebōā dóho na ntí-fiébēba, ndúhe kóm
und sie holen einen Stock herzu sie zu schlagen, kochen Wasser
 kotúlum, nsáño, nlóbe kotúlum mā ne. denyāna
(zu) heißem Wasser, nehmen es, werfen es in dies heiße Wasser, nachher
 ka tesáño, nlóbe.
dann wir nehmen es, werfen es weg.

2. Líhem weínyalaña, núne láha sōāre mā.
 Gib gut acht, welchen du zum Freund machst¹⁾.
 A-yí-bílihéra weínyalaña, yétōha bíōho
 Wenn du nicht gut aufpassest, eine schlimme Sache
 ni-té-ká ná.
 wird dann kommen.

Kpákpelle ntšán ntí-láhe bullā sōāre,
Die Schildkröte (ging) geht sich anzufreunden mit dem Ziegenbock,
 ka bullā tšán ntí-láhe kundún sōāre,
und der Ziegenbock (ging) geht zum Freund zu machen die Hyäne,
 ka kundún tšán ntí-láhe gyáñbune sōāre,
und die Hyäne (ging) geht sich anzufreunden mit dem Leopard,
 ka gyáñbune tšán ntí-láhe wáho máhale sōāre
und der Leopard ging sich anzufreunden mit der Python (Riesenschlange)
 ka ná-nká na ntí-mée yili móho-ne,
und dann kam er (der Ziegenbock) zu bauen ein Gehöft im Busch,
 ka kundún ká ná ntí-mée mpáhe, ka gyáñbune
und die Hyäne kommt zu bauen daneben (dazu hin), und der Leopard
 ká ná ntí-mée mpáhe, ka wáho máhale ká ná ntí-mée mpáhe.
kommt zu bauen daneben, und die Python kommt zu bauen daneben.
 Alahámisi dāle ka beláhem
Nach 3 Tagen am Donnerstag dann sie versammeln sich
 bullā yína. Ka bullā ne gyáñbune yéle
im Gehöft des Ziegenbocks. Und der Ziegenbock und der Leopard sagten

¹⁾ Mit welchem du dich anfreundest.

kundún: Máni kyíhera síele. Mbíborá
 der Hyäne: Ich hasse etwas. Ich habe nicht gern
 ne nyúlema (nyunema) póm. Ka kundún
 wenn ich beobachtet werde sehr (aufdringlich, gierig). Und die Hyäne
 yéle: Mbíborá táyigem. Ka wáho máhale yéle:
 sagt: Ich habe nicht gern Diebstahl. Und die Python sagt:
 Mbíborá ka ndbíhera ka aníma.
 Ich habe nicht gern und wenn ich schlafe und du weckst mich,
 níre núná ténísábe.
 jemand weckt mich werden wir streiten.

Dába áyi ne áta ka gyánbune tsáñ móho ne
 (Nach) 2 und (oder) 3 Tagen dann der Leopard geht in den Wald
 ntí-gbáhe núná na, ntí-šira ogbáò.
 zu fangen Wildpret (Fleisch) herbei, (und) abzuziehen seine Haut.
 Ka kundún ká na ntí-líhero (yuno). Ka gyánbune yéle:
 Und die Hyäne kam her zu beobachten ihn. Und der Leopard sagt:
 N^{1 2 3 4}dáyeleya¹), mbíborá n'áyúnema
 Ich habe vor 3 Tagen gesagt, ich habe nicht gern daß du mich beobachtest
 ka beyíhse, nsábe. Ka wáho doyá, ndbíhera, ka
 und sie standen auf, streiten. Und die Schlange lag, schlief, und
 besábe ntšáñ ntí-nóáo. Ka wáho máhale yíhse
 sie streiten gehen zu treten auf sie. Und die Python führt auf
 ngbáhe besá nku (ziē kpákpelle, obíka na
 fängt sie alle tötet (sie) (außer der Schildkröte, sie kam nicht her
 obíe oyína)
 sie ist in ihrem Gehöft).

3. Abíá yí-pí núné bóre síele

Wenn dein Kind (Tochter) wählt (auflesen) was es etwa will
 ón-te-pí bunsíohó.
 dann wird es wählen (auflesen) etwas Böses.

Bí mbíe nye pahsárle, k'óbá
 Es ist eine Tochter vorhanden (sie) war eine Jungfrau und ihr Vater
 sóno nte ¹dúó sóá. K'oyéle:
 nahm (sie) schenkte (sie) einem gewissen Mann. Und sie sagt:
 Mbíborá ¹dúó n¹o. Nnúbora ²dúó sóá,
 Ich liebe nicht diesen Mann. Ich werde lieben einen gewissen Mann,

¹) Oder: ndayelá ich sagte dir vor 3 Tagen.

o-ná-bí ka na. Ka kundún léve
er ist noch nicht gekommen. Und die Hyäne verwandelte sich
 nohotsímbila, ntšán nti-da wáho máhale wíalem,
in einen Jüngling, geht zu kaufen der Python (Puffotter) Schönheit¹⁾
 nsán nye nká na. Ka palśárle mā yéle obá:
nahm zog an kam her. Und diese Jungfrau sagt ihrem Vater:

¹
 Nyídana mā yáka na, nūne ka ábóra.

Dieser mein Gatte ist eben gekommen, diesen und ich liebe.

K'óbá bóho: Nūné ka áborá? K'óyéle: È.
Und ihr Vater fragt sie: Diesen und du liebst? Und sie sagt: Freilich,
 nūné ka mbóra, nūné wíala. K'óba yéle: Tó,
diesen und ich liebe, der ist gut (schön). Und ihr Vater sagt: Gut,

¹ nūne ka a-yí-bóra, ² dólo nkúle. K'ódólo,

wenn du diesen lieb hast, folge ihm heirate (ihn). Und sie folgte ihm,

nkúle, nti-páhe wáho máhale, ka wáho máhale yéle:
heiratete, da gelangten sie (zur) Python, und die Python sagt:

Nsǎá kundún, átsán nti-nyála apáha? Ka
Mein Freund Hyäne, du gingst zu erlangen deine Frau? Und

kundún yéle: Páha binyela yúli ka
die Hyäne sagt: Eine Frau (Gemahlin) ist nicht eine Jamswurzel und
 nniinna ntá. Ka wáho máhale yéle: Á
ich werde abschneiden für dich. Und die Python sagt: Aber

nsǎá kundún! bóanán ka ayéle mā lálá? Mále

mein Freund Hyäne! warum redest du so zu mir? Gib mir

nwíalem na ka mále apáha nwóra.

meine Schönheit her und nimm dein Weib und packe dich geh (fort).

Mbíboro. K'ósán owíalem

Ich will sie nicht. Und er nahm ihre Schönheit (die Schlangenhaut)

ntó. Ka kundún sán okundún gbáō nye. Ka

gab sie ihr. Und die Hyäne nahm ihr Hyänenfell zog (es) an. Und

páha yéle: Oi, bóanán ka nnya

die Frau sagt: Ach, warum (was ist geschehen) und ich habe erlangt

¹ yéla ² siém ¹ na. Dézúgn, á-yí-mále bía, sóno

eine solche Sache hier. Darum, wenn du hast eine Tochter, nimm sie

nte atísǎá. Bi má te-pira

gib deinem Nächsten. Wenn dann diese Tochter nimmt auserwählt (nach)

¹⁾ Ihre Haut.

oyúrlem k'ó-yí-pí núme bóre síele,
ihr(em) Belieben und wenn sie nimmt (auserwählt) was sie irgend will,
 ó-nte-pí¹ bunsióho.
sie wird dann etwas Böses nehmen (auserwählen).

4. Nāyéleyá.

Paḥsárle mbíe ka bebóle oyúli Nāyéleya
Eine Jungfrau lebte und man nennt ihren Namen Nayeleya

k'óbá nyé ná. Ka paḥsárle¹ mā tsañ nti-kúle kundún.
und ihr Vater ist König. Und diese Jungfrau geht zu heiraten eine Hyäne.
 Ka kundún sóho, nkúle móho ne. Obínyára
Und die Hyäne nahm sie, kehrte heim in die Steppe. Sie sah nicht
 obá, obínyára omá. Omanyetá
ihren Vater, sie sah nicht ihre Mutter. Ihres Vaters zweite Frau
 te-tsañ kundún yína. Ka kundún té-kú númđi,
ging dann in der Hyäne Dorf. Und die Hyäne tötete dann Wild(pret),
 mbóá númđi ntó. K'ományetá sañ númđi
holte Wild(pret) für sie. Und ihres Vaters Frau nimmt Fleisch
 nkú ná nti-pí númđi, nte bí' mā má,
kommt her um (dann) auszuwählen Fleisch, gab (es) dieser Tochter Mutter.
 Ka bí' mā má yéle: Ngyé.
Und dieser Tochter Mutter sagt: Ich verabscheue (es).

a-m'-bídohe bí mā. abítsań.
Du hast nicht auch dieses Kind geboren. Du bist nicht hingegangen.
 Man' nbá-sa'nítsań nti-púhe mbía. Ka kundún
Ich werde morgen auch gehen zu grüßen mein Kind. Und die Hyäne
 yi bíóho, ntsań nti-ku númđi, mbóá númđi nte
geht aus am Morgen, geht zu töten Wild, holt Wild gibt es
 bí mā má. Ka bí mā má kú na
dieses Kindes Mutter. Und dieses Kindes Mutter kommt zurück
 nti-túhe kundún sólle, ka kundún gbáhégo,
und begegnet der Hyäne auf dem Weg, und die Hyäne packte sie,
 nánáhe onúmđi sa nsáń, nši, nkúle
zerriß all ihr Fleisch (ihren Körper) nimmt es, trägt es, kehrt heim
 yína. Ka bí' mā te-nyá omá gbále, nyihse
ins Dorf. Und diese Tochter sah dann ihrer Mutter Schenkel, steht auf
 ndpie dū. nti yíne yíla: Gbále mā¹ úmáne
geht ins Haus, zu singen ein Lied: Dieses Bein gleicht

m' má ¹gbále, ka kundún bóho: Bóá ka atóhera?

dem Bein meiner Mutter¹⁾, und die Hyäne fragt sie: Was sagst du?

K'óyéle: Hm, mbítóhera síele. K'óyéle:

Und sie sagt: Hm²⁾, ich sagte nicht etwas. Und sie sagt:

Kínkána dóho mále nyúó. Ka kundún yéle:

Das Kingkangaholz (im Feuer) hat beißenden Rauch. Und die Hyäne sagt:

Hm. Ka bióho ní ka kundún tšan móho ne,

Hm³⁾. Und am Morgen bei Tage und die Hyäne geht in den Wald,

k'ópáha yíhse dpíe bunsón ne ntí-pí

*und seine Frau steht auf, geht in den Ziegenstall hinein aufzunehmen
nūogéle, nsán yébékúgule mpáhe, nsán*

*ein Ei, nimmt den Stein zum Entkernen der Baumwolle dazu, nimmt
yórga mpáhe, nkú na obá yíli. Ka kundoná*

*Bambus dazu, kehrt zurück in ihres Vaters Gehöft. Und die Hyänen
páe na ntí-bóho (bolo): Nayeleya! Mbólebóle*

*langten an (in ihrem Gehöft) sie zu rufen: Nayeleya! Riefen immerzu
gye. Ka kundoná dpíe dü, bebinya*

(bis sie) müde (sind). Dann die Hyänen gehen ins Haus, sie sehen nicht

Nayeleya. Ka kundoná yíhse ka ntá Nayeleya nōwa,

Nayeleya. Und die Hyänen stehen auf und verfolgen Nayeleya,

ntí-bólo: Nayeleya! Ka Nayeleya sáhe

zu rufen ihr: Nayeleya! Und Nayeleya antwortet

ntí-mele Nayeleya na. Nayeleya sán yórga mbáhe

so daß sie Nayeleya nahe kamen. Nayeleya nimmt die Bambus wirft (sie)

tína ka deléve nyóó. Ka Nayeleya

auf die Erde, und sie verwandeln sich in ein Dickicht. Und Nayeleya

kúle obá yína ka kundoná sáné, nlábe.

kehrt zurück in ihres Vaters Dorf, und die Hyänen stehen, kehren um.

5. Be-dá-ya-gbáheme bullá

Als man einst den Ziegenbock packen (fangen) wollte

k'onán yém sóá.

brauchte er eine List und floh.

Kundoná ne gyémbuna tóhse. ntsán ntí-mée

Hyänen und Leoparden reden miteinander, gehen zu bauen

yá, ka bullá bíe ne. Ka be-ná-láhem,

eine Ortschaft, und der Ziegenbock ist da. Und sie versammeln sich dann,

¹⁾ Bein = untere Extremität.

²⁾ Unwilliger, murrender Laut.

³⁾ Die gleiche unzufriedene, mißbilligende halblaute Interjektion wie oben.

ntsán gbúhune yína nti-yéle gbúhune: Dale
 gehen in des Löwen Dorf zu sagen dem Löwen: Übermorgen
 te-dá-nitsán móho ne nti-ku núm¹di na, nti-dpie
 werden wir gehen in die Steppe zu töten Wild herbei, zum Einziehen
 yíli¹). Nune ku núm¹di, nune dpíemé oyína,
 in das Gehöft²). Welcher tötet Wild, der soll einziehen in sein Gehöft,
 nune bíku núm¹di, odídpie oyína.
 welcher nicht tötet Wild, er soll nicht einziehen in sein Gehöft.
 Ka bullá yéle: Nsónema, mańká málefa,
 Und der Ziegenbock sagt: Freunde, ich habe nicht eine Flinte.
 m'málefa nyéla ntíena. Yézia no, ka n'tíena te- =
 mein Gewehr ist mein Bart. Ihr sitzt da, und (wenn) dann mein Bart
 -deémda, nyaku-yisá-me. Ka besá soáre débeem,
 wackelt, so bin ich im Begriff zu töten euch alle. Und alle fürchten sich,
 nyíhe, nsóá ka bedpie yóho, ka tsé
 stehen auf, fliehen und sie gehen in den Wald, und es bleibt übrig
 bullá. Yem k'ómále be-dá-ya-gbahegóme
 der Ziegenbock. Klugheit und er hat als sie einst daran waren ihn zu fangen
 nnúbe, k'onán yém nsóá.
 und aufzufressen, und er braucht (wandte an) Weisheit und flieht.

6. Kpatenáreña ne wuówuga.

Die Spinne und der Elefant.

Kpatenáreña ne wuówuga ku náho. Ka wuówuga
 Die Spinne und der Elefant töten eine Kuh. Und der Elefant
 yéle: Nún' dée náho zúgu nnube, ka níméó yím.
 sagt: Wer nimmt den Kuhkopf ißt (ihn), und ich schlage ihn einmal.
 Ka nmańa yéle wuówuga: man' kutó dee.
 Und ein großer roter Affe sagt dem Elefanten: Ich kann nicht nehmen.
 Móho ne buikówere sa yéle wuówuga: Ténim kútó dée.
 Alle Tiere der Steppe sagen dem Elefanten: Wir können nicht nehmen.
 Ka kpatenáreña yóhem wuówuga, ndée náho zúgu nnúbe.
 Und die Spinne betrog den Elefanten, nahm der Kuh Kopf aß (ihn).
 Kpatenáreña yéle wuówuga: Mále na nti-dúhe nnúbe,
 Die Spinne sagt dem Elefanten: Bringe her daß (ich) koche, esse,
 ka abúma. K'odée, ndúhe, ka wuówuga yéle:
 und du schlägst mich. Und sie nimmt, kocht, und der Elefant sagt:

¹) Vgl. Dagb. yet. 21).

²) Zur Einweihung des Gehöfts.

Alesúma¹ dále nníka na ntí-búa.

In 3 Tagen am Freitag werde ich kommen dich zu schlagen.

Ka alesúma¹ dále pae. Ka kpatenáreña

Und nach 3 Tagen Freitag brach an (kam an). Und die Spinne

nmáre síli: Nnínbuna¹ sa

schnitt eine Lüge (verübte eine Täuschung): Mein ganzer Körper

bieremáme. Ka wuówuga lábe kúle.

tut mir weh (ist krank). Und der Elefant kehrte um, ging heim.

Ka kpatenáreña ka yíña. Ka kpatenáreña bíhe sañ

Und die Spinne ist nicht im Gehüft. Und der Spinne Kinder nehmen

náho zúgu. ndúhe, nnúbe. Ka kpatenáreña kú na, obínya

den Kuhkopf, kochen, essen. Und die Spinne kommt her, sie sieht nicht

náho zúgu ka yéle: Áí, yésañ náho zúgu ndúhe, nnúbe.

den Kuhkopf und sagt: Ach, Ihr nehmt den Kuhkopf, gekocht, gegessen.

Ka wuówuga suoyá. mání nyéla tárema. man'kutó

Und der Elefant ist groß. Ich bin ein gemeiner Mann. Ich kann nicht

dèe wuówuga¹ ñmere. Ka bíóho nī

empfangen die Schläge des Elefanten. Und morgen als es tagte

ka wuówuga pae na, ntí-yéle kpatenáreña: Kamá ná

der Elefant langt an, und sagt der Spinne: Komm her

ka mbúa, asáñ náho zúgu, nnúbe. Ka kpatenáreña

und ich schlage dich, du nimmst den Kuhkopf, issest. Und die Spinne

sóá ka tse opáhaba ne obíhe.

flieht und (es) blieb(en) übrig (seine) ihre Frauen und (seine) ihre Kinder.

Ka wuówuga sañ opáhaba ne bíhe ku.

Und der Elefant nahm ihre Frauen und ihre Kinder tötet (sie).

ka kpatenáreña sóá, ndpie mampéllé¹ sazúgu.

und die Spinne flieht, geht in die Höhe des Hausdaches hinein.

k'óbí-lá-nyí na wuówuga zúgu.

und sie geht nicht wieder heraus um des Elefanten willen.

O-dā-yohemla wuówuga ndée onáho zúgu, nnúbe ka nsóá.

Sie betrog einst den Elefanten, nimmt seinen Kuhkopf, ißt und flieht.

7. Kpatenáreña nán yém ntí-su páha sóá.

Die Spinne wendet Klugheit an und erlangt eine gewisse Frau.

Ná mbie nláha koñá sóáre, ka

Es ist ein König er macht einen Aussätzigen zum Freund, und

koñá yéle: Mbítsána pu ne,

der Aussätzige sagt: Ich gehe nicht (pflege nicht zu gehen) aufs Feld,

ka mmi-tsan nti-láhe póle sóáre
und ich gehe auch zu machen einen mit Elefantiasis Behafteten zum Freund
ka bebie ne. Ka ná tšan nti-dá náho,
und sie sind da (beieinander). Und der König geht zu kaufen eine Kuh,
ka náho má te-bí mnañ kpam. Ka betsán
und diese Kuh wird dann groß und wird zu Fett¹⁾. Und sie gehen
nti-bōá kóná paḥsárle nti-ku náho, mbōá nánsua
zu holen des Aussätzigen Tochter daß (sie) töte die Kuh, hole Pfeffer
suoyá, nláhem tíñ mā sā ka betóá nánsua. Ka
viel, versammeln diese ganze Stadt und sie stoßen den Pfeffer. Und
na bóle koñá k'ó-ná-bole
der Häuptling ruft den Aussätzigen und dann ruft er
póle ka ná te-yéle: Nsōá
den Elefantiasischen und der Häuptling sagt dann: Mein Freund
koñá male paḥsárle wiellé, k'oyéle: Nun' di
der Aussätzige hat eine Tochter schön, und er sagt: Wer ißt
sáham nun di nánsua ka
diese Speise wer ißt den Pfeffer und
bísuḥe, níne
zieht den Atem nicht durch den wenig geöffneten Mund ein²⁾, der
su páha mā. Ka beku náho, ndúḥe núndi
bekommt dieses Weib. Und sie töten die Kuh, kochen das Fleisch
nánsu pom ka tíñ démá sā ka na. Ka besá di
(mit) Pfeffer viel und alle Leute der Stadt kommen. Und sie alle essen
nsúḥe. Ka kpatenáreña ka na te-tóe
ziehen den Atem ein. Und die Spinne kommt stellt dann
nánsu mā mpíeḥe, ndi, obísuḥe. Onaṅla
diesen Pfeffer hin schöpft, ißt, sie zieht den Atem nicht ein. Sie braucht
yém yéle: Ná yili kpamba mba kpánalána,
Klugheit und sagt: Älteste im Königsgelößt mein Vater Speerträger,
mba wulána áya-nañ fu ha
mein Vater Polizist du hast doch gemacht (bist doch machend) fu ha³⁾
bí bíle fu há be, péé kúruḡu
die kleinen Kinder (machten) fu ha nicht wahr, der Pfeiloberste (machte)

¹⁾ Wird fett.

²⁾ Um den brennenden Geschmack des Pfeffers unwillkürlich zu mildern, es entsteht dabei ein Geräusch wie f durch den in umgekehrter Richtung als gewöhnlich durch die Lippen gehenden Luftstrom.

³⁾ fu ha

Durch den Mund einatmen ←← →→ ausatmen durch den Mund.

fú há. Ka besán páha nte
fu ha. Und man nimmt das Weib gibt (sie)

sirelána¹ kpatenáreña¹ má.
diesem Betrüger der Spinne.

8. Wóhórlé bitumda síele, bunpína ntúmda.

Große tun nichts, Kleine tun etwas.

(Bõa nan ke vulevúña zîē girige.)

(Warum die Taille der Wespe dünn ist.)

Páha nyáō kúrugú dóhe bía, nsóno ndpíe
Ein altes Weib gebär eine Tochter, nahm sie ging in
 móho ne nti-mée yíli, nsáno, nsóhe, ka
die Steppe hinein zu bauen ein Gehöft, nimmt sie, versteckt sie, und
 bebíe móho ne. Ka kpálua mí-ka na nti-mée yíli
sie sind in der Steppe. Und ein Weber auch kommt zu bauen ein Gehöft
 móho ne, nwúgera kyínkyina, ka páha¹ nyaō kúrugú bía² kóhera.
in der Steppe, webt Stoffe, und des alten Weibes Tochter kauft.
 Ka sawúne máe ka bí má kú na, ka
Und am Abend in der Kühle diese Tochter kommt her, und
 bía ne omá te-sábe. K'ómá ímeo.
die Tochter und ihre Mutter stritten dann. Und ihre Mutter schlägt sie.
 Ka bí má yíhse, sǎára, nti-páe yó-náho ka
Und diese Tochter steht auf, flieht, und begegnet einem Büffel und
 yó-náho bóho: Awo yá? K'oyéle: M'má
der Büffel fragt sie: Wohin gehst du? Und sie sagt: Meine Mutter
 nyá-buma ka nsǎá. Ka yó-náho yélo:
war im Begriff mich zu schlagen und ich fliehe. Und der Büffel sagt ihr:
 Dísoara, sanemá ka amá yi-páe na ka
Fliehe nicht, steh still und wenn deine Mutter hier anlangt und
^{1 2 3 4}
 ñ-te-kúo. Ka páha¹ nyaō kúrugú te-páe na ka yó-náho
^{1 3 4 2}
ich töte sie dann. Und die alte Frau langt dann an und der Büffel
 nyáo ka débeém málo, nsǎára, ka bí má mi-sǎára,
^{1 2 1}
sah sie und Furcht ergreift ihn, flieht, und diese Tochter flieht auch,
 nti-páe sibésé ne kóre,
und dann langt sie an zu einer großen Antilope und einer kleinen,
 ka besáya bá ne. Ka bebóhe bí má:
und sie stehen in einem Sumpf. Und sie fragen dieses Kind:

Yáká áku ná? K'oyéle: M'ma
Wo kommst du her? Und sie sagt: Meine Mutter
 yaíméma ka nsóá. Ka beyéle:
war im Begriff mich zu schlagen und ich laufe davon. Und sie sagen:
 Sayá ka amá yi-páe ná ka tekú páha kúru gu má.
Stehe und wenn deine Mutter hier anlangt dann töten wir dies alte Weib.
 Ka pa'kúru gu te-ká ná ka sí'bése ne kóre
Und die alte Frau dann kam und die große Antilope und die kleinere
 soáre débeem ka besóá. ka bí' má mi-sóara,
_{1 2}
_{2 1}

fürchten sich und sie fliehen und dies Kind flieht auch
 nti-páe vulevúna ne kpálua ka kpálu'
und langt dann an bei einer Wespe und einem Weber und der Weber
 boho: Yeka tsana bía?

fragt sie: Wo kommst du her und wo gehst du hin Kind?

K'oyéle: M'má ya-íméma ka
Und sie sagt: Meine Mutter war im Begriff mich zu schlagen und
 nsóá. Ka kpálu yele: Sanemá ka páha kúru gu má
ich fliehe. Und der Weber sagt: Stehe und (wenn) diese alte Frau
 páe ná n-te-kuo. K'ópáe ná, ka kpálu'
hier anlangt ich töte sie dann. Und sie langte an, und der Weber

yele vulevúna: Te yanán pa'kúru gu má wúla? Ka
_{1 2 3 4}

sagte zur Wespe: Was werden wir tun dieser alten Frau? Und
 vulevúna ka ná nti-gbáhe páha kúru gu má, nsáño,
die Wespe kam herbei um zu fangen diese alte Frau, nahm sie,
 nvále, ka kpálua san mia, nlóá vulevúna
verschluckte, und der Weber nimmt eine Schmur, bindet der Wespe
 zíe. Déne ka beyéle: Woḥorlé bitúmde
Taille. Das ist daß man sagt: Große (Dicke, Großsprecher) tun nicht
 síele. Buúpina ntámda. Dézúgu ka vulevúna zíe
etwas. Kleine Sachen pflegen zu arbeiten. Darum und der Wespe Taille
 gírige: Páha kúru gu bie pú ne, o-dá-vale
ist dünn: Die alte Frau ist da im Bauch, sie einst verschlang
 páha kúru gu, ka kpálu' san mia nlóá ozíe,
die alte Frau, und der Weber nahm eine Schmur bindet ihre Taille,
 dézúgu k'ozíe gírige ka onyóho bára ka
darum und ihre Taille ist dünn und ihre Brust ist groß (dick) und
 opúle bára.
ihr Bauch ist groß (dick).

9. A-yí-tšán amám yíña,
 Wenn du gehst in deiner Nebenfrau Gehöft,
 dídira búndira pom pom.
 iß nicht Speisen übermäßig viel.

Dúlugu láhe omám,

*Ein großer schwarzer Vogel mit roter Kehle nimmt eine Nebenfrau,
 ntsán n'ò-te-púho. K'ómám ku nūho,*

geht um sie dann zu grüßen. Und seine Nebenfrau schlachtet Hühner,

*ntōa sáham nsañ ntó ka dúlugu di hále ka
 stößt Speise gibt (sie) ihm und der Vogel ißt lange (und) bis*

yūñ te-súbe. Ka yóho-ne málo.

dann brach die Nacht herein. Und der Busch faßte ihn¹⁾.

Ka debeém málo sámáné yíbu k'òdpíe

*Und Furcht faßt ihn vor dem Gehen auf die Straße und er geht in
 omam du nti-nyé bindi mññ*

seiner Nebenfrau Hütte und dann ließ er Stuhlgang in

sahadóne. Ka bióho áseba k'ómám

die Speiseschüssel. Und morgens in der Frühe und seine Nebenfrau

bóhe dúlugu; Nyíne sányé bindi nañ sahadóne

fragt den Vogel: Du hast gestern entleert Stuhlgang in diese Speiseschüssel

ña? Ka dúlugu yéle: Pa m'áni sányé, mani

hier? Und der Vogel sagt: Es ist nicht ich habe gestern entleert, ich

ka na m'mam yíña nti-nyére bindi?

komme in meiner Nebenfrau Gehöft um zu entleeren Stuhlgang?

K'ómám sine ka tše ka yuñ

Und seine Nebenfrau schweigt und läßt es sein und die Nacht

súbe yáhá. K'ómám bóá síri, mññ

bricht wieder an. Und seine Nebenfrau holt Honig, gießt

kukoholé ka dúlugu nyú. Ka sá mira,

in den dünnen Mehlbrei und der Vogel trinkt. Und Regen füllt,

ka dúlugu sōáre sá ka tšañ nti-nye bindi

und der Vogel fürchtet den Regen und geht um zu entleeren Stuhl

nañ du mbélèga ne. K'ómám

in die Aushöhlung für den Urin im Haus. Und seine Nebenfrau

bóho: Dúlugu, anánda siém ña? Demále

fragt ihn: Dúlugu, du tust so etwas wie dieses? Es hat

vi! Ka dúlugu yíhe sōá. Dézuğu:

Schande (auf sich)! Und der Vogel steht auf flieht. Darum:

¹⁾ Er bekam Stuhldrang; weil man zu dem Zweck in den Busch (yóho-ne) geht.

á-yí-tsán amám yína abídira búndira
Wenn du gehst in das Gehöft deiner Nebenfrau du issest nicht Speise
 pompom.
sehr viel.

10. Bóázuǵu kpákpéllé bié móho-ne.
 Warum lebt die Schildkröte in der Steppe.

Kpákpelle ne kpatenáreña ne ná betóre
Die Schildkröte und die Spinne und der Häuptling spielen
 vóle, ka ná te-nyé¹ bimfám¹
das Lochspiel, und der Häuptling läßt einen Wind streichen
 ka kpákpéllé llá. Ka ná yéle: Nsóá
und die Schildkröte lacht. Und der Häuptling sagt: Mein Freund
 kpákpelle, bóánán ka aláremá. K'ósán kpákpéllé
Schildkröte, warum lachst du mich aus. Und er nimmt die Schildkröte
 nlóbe móre ne ka tse kpatenáreña. Ka sawúne
wirft (sie) ins Gras und es bleibt übrig die Spinne. Und am Abend
 máe, ka kpatenáreña ná-ntsán nti-yéle ná:
in der Kühle, und die Spinne geht dann zu sagen dem Häuptling:
 Bunsíohó ansán kpákpéllé lóle la.
Etwas Böses hast du getan, daß du die Schildkröte so weggeworfen hast.
 Kpákpéllé nyela Nawúne bia. Anidpi. Ka ná
Die Schildkröte ist Gottes Kind. Du wirst sterben. Und der Häuptling
 yéle: Oi, k'ayénañ wúla? Ka kpatenáreña yéle:
sagt: Ach, was willst du tun? Und die Spinne sagt:
 Án-te-mále¹ siéle, ka nítšan nti-bálemo.
Wenn du dann etwas gibst, und ich werde gehen um sie zu versöhnen.
 Ka ná yéle: Bumbóá ka nyatá.
Und der Häuptling sagt: Was (für ein Ding bone) und ich gebe dir,
 ka atšan nti-báleme kpákpéllé. Ka kpákpéllé
daß du gehst um zu versöhnen die Schildkröte. Und die Schildkröte
 sōára, nti-yéle kpatenáreña: Yéle ná n'otema
läuft, um zu sagen der Spinne: Sage dem Häuptling daß er mir gebe
 náho. Ka kpatenáreña tsán nti-yóhem ná:
eine Kuh. Und die Spinne geht zu überreden den Häuptling:
 Mbóre náho-tólle¹ núne mále kpám.
Ich wünsche einen verschnittenen Ochsen, welcher Fett hat.
 Ka ná bóá ntó. K'ósán nahotólle
Und der Häuptling holte einen für sie. Und sie nimmt den Mastochsen.

ka na kpákpéllé sáne ka be-te-kú náho, ínúbe.
kommt herbei zu der Schildkröte, und sie dann töten die Kuh, essen (sie).

Ka kpatenáreña tsañ nti-yele na: Nsañ náho¹ má¹
Und die Spinne geht um zu sagen dem Häuptling: Ich nehme diese Kuh
 ntó. Ka ná yéle: Tsamá nti-puhó na. Ka
für sie. Und der Häuptling sagt: Gehe um sie zu holen her. Und

kpákpéllé yéle: ^{1 2 3 4 5} Nkú-lá-ñku na. ^{1 2 3 4 5} Dénizugu

die Schildkröte sagt: Ich will nicht wieder kommen herbei. Darum
 ka kpákpéllé bié móho ne. Ná
und die Schildkröte hält sich in der Steppe auf. Der Häuptling

¹ ndá-nye bimfám ka kpákpéllé lla
ließ einst einen Wind streichen und die Schildkröte lachte
 ka ná sáño, nlóbe móho ne.
und der Häuptling nahm sie, warf (sie) in den Busch.

11. Kpatenáreña zúgu

Um der Spinne willen

ka pöyá kúle yín na.

¹ kommen die Elefantiastischen in die Stadt.

Gurugulána bié k'óká dpeóó

Es ist ein Buckeliger (Höckeriger) hier und er hat nicht Kraft¹⁾

ka ñyíhe, ñgóre móho ne, nti-túhe
und (er) steht auf, läuft herum im Busch, dann begegnet (er)

kpatenáreña sólle. Ka kpatenáreña bólo: Átsane ya?

der Spinne auf dem Weg. Und die Spinne ruft ihn: Wo gehst du hin?

K'oyéle: Ñkála dpeóó ka tsáne

Und er sagt: Ich habe schon lange her keine Kraft und gehe

móho ne ne te-nyá síri, ntábe, ndi.

in den Wald um dann zu erlangen Honig, herauszuschneiden, zu essen.

Ka kpatenáreña yóhemo. Mánya síri. Tétсам

Und die Spinne betrügt ihn. Ich habe Honig. Laß uns gehen

ka n-te-wúha. Ka betsóne nti-pae

und ich zeige (es) dir dann. Und sie gehen, dann gelangen (sie) an

solí. Ka kpatenáreña yéle: Zíne dpié ka ñká na.

einen Berg. Und die Spinne sagt: Sitze hier und ich komme.

K'otsañ nti-pú'he pole na nti-te

Und sie geht zu holen einen Elefantiastischen herbei, zu geben

¹⁾ Oder er war nicht reich.

gurugulána k'oyélo: Deém noloño, nsi nkúle
 dem Buckeligen und er sagt ihm: Nimm diesen, trage, gehe heim,
 ntí-sáñ nnañ asáne. búndírugu mba la. Ka gurugulána
 zu nehmen, tun zu dir¹⁾. Speise ist das hier. Und der Buckelige
 sañ nši nkú na ntí-sañ, nnañ otóne.
 nahm (es) trug (es), kam zurück um ihn zu nehmen, vor sich zu legen.

Dába áyopoi póle¹ biyela. Gurugulána bitó
 Sieben Tage der Elefantiastische redete nicht. Der Buckelige kann nicht
 ntsán na yáhá. Ka gurugulána yéle: Ei, nsóá
 mehr hingehen. Und der Buckelige sagt: Aber, mein Freund
 kpatenáreña! Mán'-té-ká dpeóó k'ò-má-nsañ bunsíolo
 die Spinne! Ich habe nicht Kraft und er hat dazu genommen etwas Böses,
 ntéma ka mbító má-ntsán na. Ninsálá
 gegeben mir und ich kann nicht wieder hingehen. Ein Mensch
 yóhemda odpie lálá! Ka póle yéle: Maní
 betrügt seinen Bruder so. Und der Elefantiastische sagt: Ich
 mbaña. Bebitumda máni. A-yí-túmna,
 bin hier. Man schickt mich nicht weg. Wenn du mich schickst,
 masáhse, ka ayíhse n'atsán
 so stimme ich nicht zu, und du stehst auf, daß du gehst
 ka ngáre atóne ka dóla. Nká
 dann gehe ich vorbei, dir voraus und gehe mit dir. Ich habe nicht
 gílíma fòó ne, m'mále gílíma
 einen Ruf (Leumund) in der Stadt, ich habe einen Ruf
 tiñkpána. A-yí-tsa na ka nte-gyéma
 auf dem Weiler (flachen Land). Wenn du gehst und läßt mich dann,
 nsía nlúhe. Ka adoya ka mambóre ntse
 ich stoße dich, werfe um. Und du liegst und ich will es bleiben lassen,
 ka ayíhse. Ka gurugulána yele kpatenáreña:
 dann stehst du auf²⁾. Und der Buckelige sagt der Spinne:
 Ayóhemmä. Núne kam bie,
 Du hast mich betrogen (du betrügst mich). Wer irgend hier ist,
 odínan kpatenáreña nánde. Déne ka kpatenáreña sóá.¹
 er stimme der Spinne nicht zu. Da (auf das hin) flieht die Spinne.
 Ka kpatenáreña ndá-yóhem gurugulána, nsán póle
 Und die Spinne betrog einst den Buckeligen, nahm einen Elefantiastischen

¹⁾ Ihn zu dir zu nehmen.

²⁾ Du bist von mir abhängig.

ntō ka pōyá kule yīn na.
gab ihm (denselben) und die Elefantiasischen kamen in die Stadt.

pōyá da-biela¹ móho ne.

Die Elefantiasiskranken pflegten früher in der Steppe zu sein.

12. Yémgarená.

Klugheit mehr als der König.

Kámbón, tóhá góre móho-ne, k'opáha
Ein Soldat, ein Jäger wandert in der Steppe herum, und seine Frau
sábere nyulí, ka páha má nye pa'górle. Ka
ist händelsüchtig, und diese Frau ist eine schlechte Frau (Hure). Und
kambón tóha sína k'ótsán móho-ne nti-láhe
der Jäger schweigt und er geht in den Wald und macht dann
wuówuga sóáre, ka wuówuga yéle: Mbitúmda síele,
einen Elefanten zum Freund, und der Elefant sagt: Ich tue nicht etwas¹),
tsám nti-láhe núně túmde síele sóáre. Kambón yéle:
gehe und mache einen der etwas tut zum Freund. Der Jäger sagt:
Mbóra. Ka kambón túhe wuówuga k'óyéló:
Ich will. Und der Jäger begegnet einem Elefanten und er sagt zu ihm:
Mpáha nyé pá-górle, dézúgu ka nláha sóáre.
Mein Weib ist eine Hure, darum und ich mache dich zum Freund.
Ná, tēma páha. Ka wuówuga yéle: Á-yí-kúle,
Bitte, gib mir eine Frau. Und der Elefant sagt: Wenn du heim kommst,
nyíně kárem' apáha má ka ká na nti-tá páha.
du jage fort diese deine Frau und komme daß gebe (ich) dir eine Frau.
Ka kambón tóha kú na, ntšan nti-bohe kpatenáreña:
Und der Jäger kommt herbei, geht zu fragen die Spinne:
Ná-yili-dpéma, maní tsán móho-ne nti-láhe
Großer in des Königs Gehöft, ich gehe in den Wald zu machen²)
nsóá³). Ka nsóá yéle má: Kárem'
einen zu meinem Freund. Und mein Freund sagt mir: Jage fort
apáha má. Ka kpatenáreña yéle: 'Hm! (oder M!)
diese deine Frau. Und die Spinne sagt: Hem!⁴)
Á-yí-láhe asóá, oyohehdáme, ka
Wenn du angefreundet hast deinen Freund, er betrügt dich, und
a-yi-káre apáha má, wuówuga te-binya
wenn du weggagst diese deine Frau, der Elefant erlangt dann nicht

¹) Ich habe die Gewohnheit nichts zu tun.

²) Freunde mich dann an.

³) Anstatt wuówuga sóáre.

⁴) Mißbilligende Interjektion.

páha ntá. ¹Ayanañ ²wulá? ³Ka kambón tóha

eine Frau für dich. Was bist du im Begriff zu tun? Und der Jäger

sína ka kú na nti-káhe ¹obunyeálema sá,

schwächt und kommt zurück um zu sammeln alle seine Sachen,

ñkúle móho ne nti-mée yíli mbie ne.

kehrt zurück in den Wald zu bauen ein Gehöft und bleibt dort.

Kambontóha bíá oyúli bóne: Yemgáre-

Des Jägers Tochter ihren Namen nennt (man): Klugheit mehr als

ná. Ka na boló: Áyúli mbóne

der König. Und der Häuptling ruft sie: Dein Name heißt

Yemgárená? K'ósáhe. K'oyéle:

Klugheit mehr als der König? Und sie bejaht. Und er sagt:

Alesúma dále ndá-n'ka na ka tenyá, núne

Freitag in drei Tagen werde ich kommen und wir sehen dann, welches

yém gáre odpie. Ka alesúma

Klugheit übertreffe (die) seinen(s) Genossen. Und Freitag

dále páe ka Yemgárená ká na, ka ná

nach drei Tagen bricht an und Jemgarena kommt, und der Häuptling

te-sán ímám búrá, nsán kí, nsán nyúya, nsán

nimmt dann Kürbiskerne, nimmt Sorghum, nimmt Jams, nimmt

súma mpáhe, nsán nte Yemgárená k'oyéle: Deem

Erdnüsse dazu, nimmt gibt (es) Jemgarena und sagt ihr: Nimm

ímán-bura ¹má ñkúle, nti-búre, ka debúle súno,

diese Kürbiskerne gehe heim, pflanze (sie) dann, und sie keimen heute,

ñlu ímána súno ka akyébe nsán, mále,

tragen Kürbisse heute dann schneide (sie) nimm, mache zurecht,

kú na súno na ka tenyú dám. Ka Yemgárena

komm zurück, heute herbei und wir trinken Bier. Und Jemgarena

sán ku na nti-sán noholá nsán nti-te

nahm und kam um zu nehmen ein Kalb, nahm (es) zu schenken

ná. Na, deem noholá (na'halá) k'ódóhe súno

dem Häuptling. Häuptling, nimm das Kalb und es gebäre heute,

ka mpée bíhim súno, ñkyébe ímana mpáhe.

und ich drücke (melke) das Euter heute, schneide einen Kürbis dazu¹⁾.

Ka na yele: Na'halá (noholá) k'ótó ndóhe súno?

Und der Häuptling sagt: Ein Kalb und es kann gebären heute²⁾?

¹⁾ Zum darein melken.

²⁾ Oder mí-ya-dóhera? Ist auch im Begriff zu gebären?

Ka Yemgárená yéle: Azié ñmambura lura súno.
Und Jemgarena sagt: Ebenso der Kürbiskern trägt Früchte heute.
 Ka ná yéle: Yemgárená yém gárema.
Und der Häuptling sagt: Jemgarenas Klugheit übertrifft mich.

13. Á-yí-dóhe bihe nyiñ nyúmba besa,
 Wenn du Kinder bekommst liebe du sie alle,
 á-yí-yúre sóá núne gya.
 wenn du eins liebst das haßt dich.

Páha mbíe ndóhe bihe awóe, ntsáñ nti-láhe
Eine Frau ist hier gebiert neun Kinder, geht um zu machen
 sóña sóáre, ka sóña tsañ nti-láhe gyáñkuma
den Hasen zum Freund, und der Hase geht zu machen die Katze
 sóáre, ka gyáñkuma tsañ nti-láhe ba sóáre,
zum Freund, und die Katze geht zu machen den Hund zum Freund,
 ka bá tsañ nti-láha gyañbáreña sóáre
und der Hund geht um zu machen die Maus zum Freund
 ka beláhe ntsáñ nti-púhe páha ma.
und sie versammeln sich, gehen um zu grüßen diese Frau.
 Ka sóña yéle: Abíhe awóe, núne ka abora?
Und der Hase sagt: (Von) deinen neun Kindern, welches liebst du?
 Ka páha má yéle: Mbímí, máni bihe nye besá.
Und diese Frau sagt: Ich weiß nicht, meine Kinder sind sie alle.
 Kóbóre bí' sóá la. Núne tsañ nti-da
Und sie liebt ein bestimmtes. Dieses geht um zu kaufen¹⁾
 gyéñbune na k'ó-te-gbáhero omá búhe.
den Leoparden her und er fing ihr dann ihrer Mutter Ziegen,
 ka gyáñbune méne bí má núbera. Ka kpatenáreña nyá,
und der Leopard mit diesem Kind essen sie. Und die Spinne sieht (es),
 ñká na nti-yéle páha ma: Antema bóá
kommt herbei um zu sagen dieser Frau: Was wirst du mir geben
 ka nyíha tókum? K'óyélé: Mmála bóá?
daß ich dir offenbare einen Betrug? Und sie sagt: Was gebe ich dir?
 K'óyélé: Témma búá. Ka páha má gbáhe bú'
Und sie sagt: Gib mir eine Ziege. Und diese Frau fängt eine Ziege
 ntó. K'ódée k'ó-ná-yelo: Abí' má
für sie. Und sie nahm an und dann sagte sie ihr: Dies dein Kind

¹⁾ Her kaufen = dingen.

n'ogya. Núne sañ gyāñbune na k'ò-te-gbāhero
betrügt dich. Dieses nimmt einen Leopard zu herzu und er fängt dann ihr
 abúhe. Yui yi-pae, nyín yim na nti-tábe
deine Ziegen. Wenn es Nacht wird, du gehe heraus um zu lehen
 dū nóle, ñwum abí mā ne gyem.
in der Hausöffnung, erfahre dieses deines Kindes Betrug¹⁾.
 Ka yui pāe ka páha mā yí na nti-tábeya.
Und die Nacht brach an und diese Frau geht heraus um anzulehen.
 Ka detóe bíala ka gyāñbune dpíe na
Und es währt wenig lange, und der Leopard kommt herein
 ka bí mā yí na nti-yúe bunkówere dū ka gyāñbune
und dieses Kind kam heraus um zu öffnen den Stall und der Leopard
 dpíe nti-gbáhe búá, nsañ ntō k'ódée
ging hinein um zu fangen eine Ziege, nehmen für sie und sie nahm sie an
 nsañ, nyi sámá-né na. Ka páha mā ye: M (Hm)
nahm, ging heraus auf die Straße. Und diese Frau sagt: Hem So
 Wúmbiyéle, nyine gbāhere mbunkówere mā! Ka Wúmbiyéle yéle:
Wúmbiyéle, du fängst diese meine Tiere! Und Wúmbiyéle sagt zu ihr:
 Nsáá dpíe móho ne.
Mein Freund geht in den Wald.
 Dézúgu á-yí-dóhe bíhe póm, nyín nyumba besá.
Darum wenn du sehr viel Kinder gebierst, du liebe sie alle.
 A-yí-yúre sáá níme gya. Dézúgu
Wenn du liebst ein gewisses, das haßt (betrügt) dich. Darum
 númfúhu yóya bíe.
sind böse nichtsnutzige Menschen vorhanden.

14. Anfalána gáre Wəhórlé.

Ein Fleißiger übertrifft einen (Fetten) Starken.

Gurugulána mále opáha ka opáha ba dpi,
Ein Buckeliger hat eine Frau und der Vater der Frau stirbt.
 k'ópáha tsañ obá ku-yíli. Ka dá-dale
und die Frau geht (in) ihres Vaters Sterbegehäft. Und der Markttag
 pae k'otóle númfúhu sáá na. Ye-te-yele
kommt und sie gibt einem Menschen den Auftrag. Saget dann
 nyídana: Dale te-sá-n'mále mba
meinem Gatten: Übermorgen werden wir dann begehnen meines Vaters
 kúli. Ka gurugulána tsañ nti-da máléfa-tim,
Leichenfeierlichkeit. Und der Buckelige geht um zu kaufen Schießpulver,

¹⁾ Oder ne yele síém daß (es) redet was.

nyi bióhò, nyihse ntsan-na ntí-pae na, ñmè
geht aus morgens, steht auf, geht hin um anzulangen, schießt
 máléfa ka yíne yíla: Gurugulána ñmer' omáléfa,
die Flinte ab und singt ein Lied: Der Buckelige schießt seine Flinte los,
 ñmère párem párem. Ka ma-ñme ka yile
schießt puff puff. Und noch dazu schießt er wieder und singt
 yille: Gurugulána ñmèr' omáléfa, ñmère párem párem.
das Lied: Der Buckelige schießt seine Flinte los, schießt puff puff.
 Oyíle yíla má lálá hále ntí-ñme máléfa nae.
Er singt dies Lied so bis daß er abschießt die Flinte zu Ende.
 Ka mbóá náhò mboá kyínkyine nte opáha. K'ópáha
Und holt eine Kuh, holt Stoff schenkt (es) seiner Frau. Und seine Frau
 dée mále obá kúle. Lalá zúgu ka beyéle:
nimmt (es) an, hielt ihres Vaters Leichenfeier. Darum und man sagt:
 Aníalána gáre wóhorle.
Ein Fleißiger übertrifft einen Großen.

15. Á-yí-ká búne dínmare sili.
 Wenn du nicht etwas hast lüge nicht.

Kundún deémba dpi k'ókòñ ñúne
Der Hyäne¹⁾ Schwiegervater stirbt und sie hat nicht welcher
 biélo odeémba kuyíli, k'ótsán ntí-da
mit ihr ging ihres Schwiegervaters Sterbegehüft, und sie geht zu dingen
 ñmána na ne bebiélo ka betsán. Ka kúm
Tauben, daß sie gehen mit ihm und sie gehen. Und Hunger
 té-wúm kundún k'ótsán ntí-su
macht dann müde die Hyäne und sie geht um zu stehlen
 odeémba búndira, ndi. Ñmana
ihres Schwiegervaters Nahrungsmittel, ißt (sie). Die Tauben
 bídi. Wúntán ne ka ñmána bóhe kundún:
essen nicht. Um Mittag und die Tauben fragen die Hyäne:
 Nyine tsán ntí-puhete na, kúm máléte, teká
Du gehst um uns zu holen hierher, Hunger faßt uns, wir haben nicht
 búndira. Ka kundún ñmare sili: Níkula
Nahrungsmittel. Und die Hyäne schneidet eine Lüge: Ich werde schlachten
 náho hále ka yuñ te-sube. Obínya
eine Kuh so lange bis daß die Nacht anbricht. Er erlangt nicht
 náho ñku, ñmána bínya náho-númdi. Ka
eine Kuh (zu) schlachten, die Tauben erlangen nicht Kuhfleisch. Und

¹⁾ Hyäne ist hier maskulinisch.

ñmána yuno yéle: Tékúlema ka tse
der Tauben eine sagt: Laßt uns heimgen und es bleibt übrig
 kundún. Ka ñmána yihse, nkúle ka tse
die Hyäne. Und die Tauben stehen auf, gehen heim und es bleibt übrig
 kundún kónkwa. Ka kundún tsán nti-yéle opáha:
die Hyäne allein. Und die Hyäne geht um zu sagen seiner Frau:
 Ñká na aba kuyili na ka kúm te-mále ma
Ich komme zu deines Vaters Sterbegehöft und der Hunger faßt mich nun.
 K'oyihse, nyi, ntsán nti-sú opáha
Und sie stand auf, geht hinaus, geht um zu stehen seiner Frau
 sáham ndi, ka begbáhego nkáro. A-yí-ká
die Speise, ißt sie und man fängt sie jagt sie fort. Wenn du nicht hast
 (búndira) búne dímare síli.
(Speise) etwas lüge nicht.

16. Númfuhú tshóhema.

Unnütze Menschen.

Wuówuga ne sóma tsán nti-mée yili.
Der Elefant und der Blinde gehen um zu bauen ein Gehöft.
 Sóma bitó káhere, wuówuga
Der Blinde kann nicht aufheben (den gekneteten Lehm), der Elefant
 mi-bitó tsán kúlega, ka betsán
auch kann nicht gehen an den Wasserplatz, und sie gehen
 nti-da¹ ñmána na. Ka ñmána ká na nti-mée
um zu dinge¹n den großen roten Affen. Und der Affe kommt um zu bauen
 yili ntébá. Ka bióho ni ka ñmána yihse,
das Gehöft für sie. Und am Morgen bei tage und der Affe steht auf,
 ntsán kúlega nti-nyá káwoana sólle ne, nsúe
geht an den Wasserplatz und sieht Mais am Weg, stellt
 kom nsále ka yéle: Kúm maléma. K'otsán
das Wasser ab, stellt es hin und sagt: Hunger packt mich. Und geht
 nti-dpie pu ne, nkábera káwoana, nnúbera hále
um hineinzugehen in das Feld, bricht Mais ab, ißt bis
 ka wúntañ te-bí. K'ókú na ka wuówuga
daß die Sonne dann heiß war. Und er kam und der Elefant
 te-bóho: Máni ka dpeóo ka ntsán nti-dáá na,
fragte ihn dann: Ich habe nicht Kraft und gehe zu dinge¹n dich,
 n'a-te-mée yili ntè ma. Bióho áseba ka atsan
daß du dann bauest ein Gehöft für mich. Morgen früh und du gehst
 kúlega hále ka wúntañ te-bi ka a-na-bí-
an den Wasserplatz bis daß die Sonne heiß ist und du bist noch nicht

ku na! Ka sóma yele: Yéla mpáhete.
zurückgekommen! Und der Blinde sagt: Eine Sache hat uns betroffen.
 Máni mbíni, a-mi-bíto ntsáú na
Ich sehe nicht, du auch kannst nicht gehen herbei (zum Wasserplatz)
 ka tetsáú nti-sáú ímáña na ka ímáña yé
und wir gehen um zu nehmen den Affen hierher und der Affe ist
 táyiga. Te nireba áta, sôá bíson odpíe. Tesá
ein Dieb. Wir drei Menschen, einer hilft nicht seinem Freund. Wir alle
 nyéla númfulu tsóhema.
sind nichtsnutzige Leute.

17. Lálá ke sabenyúna kúle yíú na.

Auf diese Weise die Gonorrhöe kommt in die Stadt.

Páha mbie nláhe duóba. Otúma mbá lá.
Es ist eine Frau hat zu tun mit Männern. Ihre Arbeit ist dies.
 Ka yinyá te-ka na nti-láho,
Und ein Verrückter dann kommt, sie (oder er) bindet mit ihm (ihr) an,
 ka gyérugu ka na nti-láho,
und ein Idiot kommt sie (oder er) bindet mit ihm (ihr) an,
 dába áyi ne áta ka númfulu yóle ka na
zwei Tage und drei¹⁾ und ein nichtsnutziger Mensch kommt
 nti-láho. Ka kpákpéllé ka na
und sie (er) bindet mit ihm (ihr) an. Und die Schildkröte kommt,
 nti-láho mpáhe. Ka kpákpéllé bóhe
und sie bindet mit ihr an dazu hin. Und die Schildkröte fragt
 páha ma: A-na-láhe ndpie,
diese Frau: Du hast schon mit meinem Freund angebunden,
 máni síe na, peém bigbáhera-máni.
ich bleibe hier, ein Pfeil fängt (verletzt, tötet) mich nicht²⁾.
 Ka páha yéle: Máni bíbora peém ka gbáhega.
Und die Frau sagt: Ich wünsche nicht einen Pfeil daß er fängt dich.
 mbórla lígiri. Dábá áyi ne áta ka sána páe na
Ich wünsche Geld. Nach ein paar Tagen und ein Fremder langt an
 nti-yihe kyínkyina ndeéle. Ka páha má nyá
um herauszunehmen Stoffe zu trocknen. Und diese Frau sieht (es).
 Ka páha má toá sáham ntáhe nti-té sána má,
Und diese Frau stößt Speise³⁾, bringt um zu geben diesem Fremden.

¹⁾ Alle paar Tage.

²⁾ Ich fürchte die Folgen der Eifersucht nicht.

³⁾ Im Holzmörser.

ka sána dee ndi. K'otsa¹ nti-púhe páha.
und der Fremde nimmt (sie), ißt. Und er geht um zu grüßen die Frau.
 Ka páha má mí-tsa¹ nti-púho. Ka sána má yélo:
Und diese Frau geht auch ihn zu grüßen. Und der Fremde sagt ihr:
 A-yí-kúle ¹
 nyín lábena (nyíl lábena) ka nyéla.
Wenn du heimgehst kehre du wieder zurück und ich sage dir (etwas).
 K'olábe na ka sána yi ka sána
Und sie kehrt zurück und der Fremdling geht hinaus und der Fremdling
dpie na ka páha yéle sána: Nka na nti-zína.
geht herein und die Frau¹⁾ sagt dem Fremdling: Ich komme um zu sitzen.
 ngúha gyé Ka sána bóá lígiri láhe
warte auf dich müde. Und der Fremde holt Geld, bindet mit
 páha, ka yún pae, k'óka na nti-dóne.
der Frau an, und die Nacht bricht an, und sie kommt um zu schlafen.
 Ka sabenyúna gbáhe páha má. k'ókúle nti-kúm¹da.
Und Gonorrhöe faßt die Frau, und sie kommt heim um zu weinen.
 Ka kpákpéllé bóho; Boá nána (oder Boanaí)
Und die Schildkröte fragt sie: Was ist dir geschehen (oder warum)
 ka akúm¹da. K'óyéle: Ntsán sána sáne, ka sabenyúna
daß du weinst. Und sie sagt: Ich gehe zum Fremden, und Gonorrhöe
 te-gbáhema. Ka kpákpéllé yéle: Mayéle n'abórla
fängt mich nun. Und die Schildkröte sagt: Ich sagte es daß du willst
 lígiri, yíhse, nsán lígiri má, ndí. Ka dúóba sa sóá
Geld, steh auf, nimm dies Geld, iß (es). Und alle Männer liefen davon
 ka tséó. Déne ka sabenyúna kúle
und sie bleibt zurück. Es ist (so) und die Gonorrhöe kommt heim
 yún-na ka górlé nsán nkúle yína.
in die Stadt und die Hure nahm (sie), kehrte in die Stadt zurück.

18. Saḥa-zún láḥa sṓáre

Will dich etwas Gutes zum Freund machen
 nyín déema.
 dann nimm du es an.

Nūolóho tsán nti-láhe póhom sṓáre,¹

Der Hahn geht um Freundschaft anzufangen mit dem Wind,
 k'óbísaḥse. Ka kpákpéllé tsán nti-láha póhom¹
und er lehnt nicht ab. Und die Schildkröte geht um beim Wind sich

¹⁾ dpie na = herein, wo die Frau auf ihn wartet.

sóáre ka póhom sáhse. Ka kpákpéllé ná-ntsán
anzufreunden und der Wind lehnt ab. Und die Schildkröte dann geht
 móho-ne nti-šie gungón na, nnumera
in die Steppe um zu nähern eine Trommel herzu, schlägt sie
 ka yóho-ne bunkówere láhemda.
und des Waldes (der Steppe) Tiere versammeln sich.
 Ka belahem sa ka kpákpéllé ná-yéle:
Und sie sind versammelt alle und dann die Schildkröte sagt:

Yóho ne ¹bunkówere, ntsán nti-láhela póhom
Tiere des Waldes (der Steppe), ich gehe um zu machen den Wind
 sóáre k'ósáhsema, ka póhom bore nūolóho
zu meinem Freund, und er lehnt mich ab, daß der Wind liebt den Hahn
 debinañma wialem. Ka nnume gungón mbóle yíya:
es ist mir nicht angenehm. Und ich schlage die Trommel, rufe euch:
 Dale te-dá-ntsán kundún-móhole nti-dúhe
Übermorgen wir werden gehen an den Hyänenfluß um zu schwimmen
 kóm, ka kóm di nūolóho. Ka dale
im Wasser, und das Wasser verschlinge den Hahn. Und übermorgen
 pae ka betsan móhole ka séwuga te-lu
brach an, dann gehen sie (an) den Fluß und eine Antilope sprang dann
 kom ne ndúhe, ndu. Ka bunkówere ¹sa dúhe
ins Wasser, schwimmt, steigt hinauf. Und alle Tiere schwimmen,
 ndú, ka dekpálem nūolóho kónkwa.
steigen hinauf, und es bleibt übrig der Hahn allein.
 Ka kpákpéllé lu, ndúhe, ndu, ka nūolóho
Und die Schildkröte springt, schwimmt, steigt herauf, und der Hahn
 lu, ka póhom soño nti-du
springt, und der Wind nimmt ihn um ihn hinaufzutragen,
 ka tsé kpákpéllé kóm ne. Dézúgu ¹póhom yi-siera
und es bleibt übrig die Schildkröte im Wasser. Darum wenn der Wind weht
 nūolóho ¹bíe póhom ne. O-dá-láhela sóáre
so bleibt der Hahn im Wind. Er hat ihn einst zum Freund erbeten,
 ka be-te-múhso ka póhom yího
und als sie ihn plagten (beängstigten) dann nahm ihn der Wind heraus¹⁾
 Dezúgu a-yí-bíwíala ka sañazún
Darum wenn du nicht gut daran bist und etwas Gutes

¹⁾ Aus der Bedrängnis.

kundún yéle: Á-yi-nyéla Nāwúne bia, súno yesá
die Hyäne sagt: Wenn du bist ein Kind Gottes, heute ihr alle
 nídpi. Ka dayúhu yéle: Tétšama, ka kpatenáreña
werdet sterben. Und die Ratte sagt: Laßt uns gehen, und die Spinne
 sáhse. Ka besú širi sá, ndi. Ka vulevúna
lehnt ab. Und sie stehlen allen Honig, essen (ihn). Und die Wespe
 yíge, ka kpatenáreña tábe vóho, ka tše
fliegt auf, und die Spinne lehnt sich an ein Blatt, und es bleibt übrig
 dayúhu ka kundún yéle: Besá sōayá ka
die Ratte und die Hyäne sagt zu ihr: Sie alle sind geflohen und
 tsá. Ka kpatenáreña yéle: Anánbañ poñ (nyōá).
lassen dich allein. Und die Spinne sagt: Dein Mund stinkt¹⁾.
 Mam bisōá. Ka kundún yéle: A-yi-bi sōá,
Ich fliehe nicht. Und die Hyäne sagt: Wenn du nicht fliehst,
 mmeneá nídpi. Ka kundún ká na, ka kpatenáreña
ich werde sterben mit dir. Und die Hyäne kommt, und die Spinne
 sōhe, ka tše dayúhu. Ka dayúhu ná-nyele:
versteckt sich, und es bleibt übrig die Ratte. Und die Ratte sagt dann:
 Nāwúne yihemma! ka lu tiñ na, ka kundún
Gott rette mich! und läßt sich fallen auf die Erde, und die Hyäne
 dōlo, n'ō-te-gbáhe. Ka dayúhu
verfolgt sie, daß er dann fange (sie). Und die Ratte
 dpíe vólle, ka kundún wólem gye.
geht in ein Loch hinein, und die Hyäne mühte sich ab bis sie müde wurde.
 Dézúgu ka dayúhu bié vólle ne ka kpatenáreña bié wáre ne
Darum und die Ratte lebt im Loch und die Spinne lebt in Blättern
 ka vulevúna yíge sázuğu. Kundún širi
und die Wespe fliegt auf. Der Hyäne Honig
 be-dā-yá-su ka kpálem kpatenáreña
waren sie einst daran zu stehlen und es bleibt übrig die Spinne
 ti wáre ne, okutō yíge, okutō síge na.
in den Blättern des Baumes, sie kann nicht fliegen, sie kann nicht herabsteigen.

20. Á-yi-sí nira k'óká na ntí-yóhema dídeego.

Wenn du jemanden nicht kennst und er kommt um dich zu
 betrügen, nimm ihn nicht an.

Nā mpu'he kpáreba ka betšán pu ne. Ka
Ein Häuptling holt Bauern und sie gehen aufs Feld. Und
 bihe áyi te-ká na, bi' yúno yúle mbōne
2 Knaben kommen dann, der Name des einen Knaben ist

¹⁾ Du hast Unrecht.

Zugudóndón ka bi'yúno yúle mbone:
Langkopf (Schlaumeier) und des andern Knaben Name man nennt:
 Tétšam nti-nyá, ka kpáreba kóra.
Laßt uns gehen daß wir erlangen (Profitmacher), und die Bauern hacken.
 Ka Zugudóndón bóhe kpáreba: Kum máleyá? Ka
Und der Schlaue fragt die Bauern: Hunger ergreift euch? Und
 kpáreba yéle: É kum málete. Ka
die Bauern sagen: Freilich Hunger ergreift uns. Und
 ná bia tšañ nti-bi nyúya na nti-te
ein Kind des Häuptlings geht um zu graben Jams heraus um zu geben (sie)
 Zugudóndón ka Zugudóndón sañ nyúya ntsañ tí búné,
dem Schlaunen und der Schlaue nimmt Jams geht unter einen Baum,
 nti-mále búhum. nsañ kpáreba malefáre, nsañ
um anzuzünden ein Feuer, nimmt der Bauern Flinten, nimmt
 bepéema, nsañ betaláre, mmále búhum, nsáñ nyúya
ihre Pfeile, nimmt ihre Bogen, macht ein Feuer, nimmt (einige) Jamsknollen
 nsiehé ka debi k'osí na nti-te
röstet (sie) und sie sind gar und er bringt sie her um zu geben (sie)
 kpáreba, ka beñúbe. K'õ-ná-ntúm nti-bóhe
den Bauern, und sie essen (sie). Und dann schüct er zu fragen
 ná ne kúm malo. Ka ná sáhe:
den Häuptling ob (er) Hunger ihn habe. Und der Häuptling stimmt bei:
 Kúm málema. Ka Zugudóndón yíhse, ntsañ nti-kpáhe
Hunger hat mich. Und der Schlaue steht auf, geht um auszugraben
 ná yíli yúre nína, nti-kyim,
die Augen der Pferde des Königshofs, um (sie) zu backen,
 nte ná, k'õnúbe. Ka Zugudóndón ná-ñka na
geben dem Häuptling, und er aß (sie). Und der Schlaue kam dann
 nti-bóhe kpáreba: Yekóre ná ka tówu ka na
um zu fragen die Bauern: Ihr hacket hier und Krieg kommt,
 yenáñ wúla? Ka kpáreba yéle: Maléfánem' bíe ne,
was tut ihr? Und die Bauern sagen: Gewehre sind da,
 ka péema bíe ne, ne taláre bíe ne. Zugudóndón sǒá
und Pfeile sind da, und Bogen sind da. Der Schlaue läuft
 nti-bóhe ná: Ná, a-yi-šía na ka tówu
um zu fragen den Häuptling: Häuptling, wenn du da sitzt und Krieg
 ká na ayánañ wúla? Ka ná yéle: Yúre sa
kommt, was wirst du tun? Und der Häuptling sagt: Pferde stehen
 tí búne lá sá. Ka Zugudóndón lábe na nti-sáne
unter jenem Baum dort. Und der Schlaue kehrt zurück um zu stehen

pú nanbankpána ka kúhe nyéle kpáreba: Tówu
des Feldes Band (Wegrand) und schreit, sagt den Bauern: Krieg
 páe na. Ka kpáreba yihse nsóá, ntšán
kommt her. Und die Bauern stehen auf, laufen, gehen
 ne be-te-kpúhe maléfáre, bebínya.
um dann aufzuheben die Flinten, sie erlangten nicht.
 Ka ná sǎá n'o-te-ba wóhó. Opáeyá
Und der Häuptling läuft um dann zu reiten. Er kommt an
 ka wóho níne ká ne. Ka Zugudóndón yéle kpáreba:
und eines Pferdes Auge ist nicht da. Und der Schlaue sagt den Bauern:
 Yemáléfáre ma ne yepéema mā déne ka nsán mmále búhum
Eure Gewehre (diese) und eure Pfeile sie und ich nehme zünde ein Feuer
 nsie nyúya nte yíya ka yeñube; nyele ná:
an röste Jams für euch und ihr esset; sagt dem Häuptling:
 Awóho níne ka ñkpáhe, ñkyím ntá ka anúbe.
Deines Pferdes Auge ich grabe aus, röste für dich und du ißt (sie).
 Déne ka kpáreba tsáne pú ne
Es ist deswegen (Darum) die Bauern gehen aufs Feld
 ka bebí-ma-nšira maléfáre ntšane pú ne. Dézúgu
und sie tragen nicht mehr Gewehre, gehen aufs Feld. Darum
 ka ná bíšán pú ne yaha. Zugudóndón
auch der Häuptling geht nicht aufs Feld wieder. Der Schlaue
 ndá-yóhemda ka nsán betaláre ne maléfáre mále
betrog (sie) einst, und nimmt ihre Bogen und die Gewehre zündet
 búhum. kpáhe ná yúre níne, ñkyim
Feuer an, grübt aus des Königs Pferden die Augen, röstete sie
 nte ná. Dézúgu ka besóára débeem. A-yí-ší
für den Häuptling. Darum sie fürchten sich. Wenn du nicht kennst
 níra k'óká na ntí-yóhema, níne dídee.
jemand und er kommt dich zu betrügen, nimm den nicht an.

Übersetzung der Dagbanetexte.

I. Erzählungen, Dagbong betreffend.

A. Sitten und Gebräuche.

1. Gebräuche bei der Geburt.

Wenn ein Dagbamba ein Kind bekommt, so pflegen die Frauen des Mannes Speise zu kochen, und jedermann kommt, um Glück zu wünschen mit den Worten: „Heil! Du bist ein Glücklicher!“ Und er (der Vater) nimmt die Glückwünsche entgegen. Sie gehen und setzen sich, dann nimmt man die Kürbisschale, schöpft Wasser und gibt es ihnen (den Glückwünschenden), und sie waschen ihre Hände und essen dann die Speise. Wenn die Mahlzeit beendet ist, dann sagen sie: „Wir werden in unser Gehöft zurückkehren“, und er (der Vater) antwortet: „Grüßet das Gehöft!“

Wenn ein Götzendiener ein Kind bekommt, so pflegt man ein Huhn, eine Ziege, ein Perlhuhn und einen Topf mit Hirsebier zu holen. Man nimmt alles und geht an den Ort der Gottheit. Dort töten sie die Ziege, das Huhn und das Perlhuhn und geben es der Gottheit. Dann trinken alle Götzendiener das Bier, kehren dann in das Gehöft zurück und benennen das Kind mit einem Namen.

Wenn ein Muhammedaner ein Kind bekommt, dann gehen die Muhammedaner am nächsten Morgen in die Moschee zum Gottesdienst. Wenn sie zurückkommen, so schlachten sie ein Schaf und kochen Speise. Sie nehmen von dem Fleisch und bringen es, samt etwas Geld und zwölf Kolakernen, dem Ältesten der Muhammedaner. Sie alle kauern auf die Erde und beten zu Gott. Der Älteste der Muhammedaner nimmt das Geschenk an im Blick auf Gott, und dann kehren sie ins Gehöft zurück.

2. Namengebung und Namen.

Wenn ein Heide am Sonntag ein Kind bekommt, so nennt er es, wenn es ein Knabe ist, Yacho, wenn es ein Mädchen ist, Lahäre.

Wenn am Montag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Alensane,
wenn es ein Mädchen ist Tani;
wenn am Dienstag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Moro,
wenn es ein Mädchen ist Silata;
wenn am Mittwoch ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Natochema,
wenn es ein Mädchen ist Laleba;
wenn am Donnerstag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Mahomang,
wenn es ein Mädchen ist Lamisi;
wenn am Freitag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Yisa,
wenn es ein Mädchen ist Alesuma;
wenn am Samstag ein Knabe geboren wird, so nennt man ihn Sibidüo,
wenn es ein Mädchen ist Sibiri.

Die Heiden verabscheuen gewisse Tage. Wenn sie z. B. am Freitag ein Kind bekommen, so sagen etliche: Ich liebe den Freitag nicht, wohl aber den Montag, und nennen darum das Kind Alensane oder Atani. Andere sagen: Ich verabscheue den Mittwoch, den Donnerstag habe ich gern, darum wollen wir nicht unsere Kinder nach gewissen Tagen benennen.

Die Muhammedaner aber verabscheuen keine Tage. Sie dienen Gott, und die Tage gelten ihnen gleich.

Wenn ein Muhammedaner ein Kind bekommt, so gibt er ihm nach sieben, andere nach sechs Tagen, den Namen. Der Vater ladet seine Freunde. Sie schlachten ein Schaf und verrichten Gebete. Dann kommen sie zurück, um die Speise zu bereiten. Sie nehmen Geld samt der Speise, ferner zwölf Jamsknollen und zwölf Kolakerne, sitzen auf der Erde und beten. Dann nehmen sie das Fleisch, das Geld, die Jamsknollen und die Kolakerne und schenken es dem Ältesten der Muhammedaner im Namen Gottes. Er nimmt das Geschenk an und liest im Koran, um den Namen des Kindes zu suchen. Dann nennt er seinen Namen. Am nächsten Morgen kommen die Muhammedaner, um sich bei des Kindes Vater zu bedanken.

3. Zwillinge.

Wenn ein Mann Zwillinge bekommt, so ist er darüber nicht erfreut. Wenn es Mädchen sind, so pflegt man eine Ziege zu kaufen und schickt zum Wahrsager. Dann holt man Bier, ein Perlhuhn, ein weißes und ein braunes Huhn und gibt es dem Wahrsager. Er nimmt alles und schlachtet die Tiere. Dann kocht man Speise und mischt Zaubermédisin hinein. Der Wahrsager, die Frau, die die Zwillinge gebar, und ihr Gatte essen diese Speise. Dann gehen sie an eine Wegscheide und gießen dort ein Trankopfer von Bier und kehren ins Gehöft zurück. Der Wahrsager gibt dann den Kindern Namen. Sind es Mädchen, dann heißt das eine Akua,

das andere Napäre. Ist es ein Mädchen und ein Knabe, so heißt der Knabe Napaduo und das Mädchen Wumbë. Sind es Knaben, dann heißt der eine Dakocho und der andere Napaduo.

Wenn die Zwillingmädchen groß sind, so schenkt man sie dem Häuptling, und der heiratet sie. Ein gewöhnlicher Mann darf keine Zwillingmädchen heiraten. Zwillingknaben bleiben bei ihrem Vater.

4. Mißbildungen.

Wenn ein Mann ein Sechsfingerkind bekommt, so kauft man weiße und rote Hirse und holt Sungpela (eine erdnußartige Frucht) und mischt alles miteinander, kocht es und ladet alle zum Mahle ein. Sie lassen es sich schmecken. Dann gibt man einem solchen Knaben den Namen Nyerengane, ist es ein Mädchen, so heißt sein Name Lahanām.

Bekommt der Mann nochmals ein Sechsfingerkind, dann nennt er es, wenn es ein Knabe ist, Wumbu, wenn es ein Mädchen ist, Ntusumde.

5. Albino.

Wenn jemand ein Kind bekommt, dessen Kopfhaar rot ist, so nennt man ein solches Kind Sowuga (Albino). Der Häuptling liebt die Albino, denn ein Albino ist tapfer. Darum ist er beim Häuptling beliebt, und er versieht ihn mit einem Pferd und einem Schwert.

6. Nicht normale Kinder.

Wenn jemand ein mißbildetes Kind bekommt, so läßt man es bei sich wohnen, aber man traut ihm nicht. Ein mißgebildeter Mensch ist nicht gut geartet. Er pflegt schlimme Sachen zu machen, darum ist er so geboren worden.

7. Tod und Begräbnis von Neugeborenen.

Wenn Neugeborene sterben, so sind sie eben Gotteskinder; sie sind keine Weltkinder.

Wenn ein Neugeborenes stirbt, so pflegt man ein Kleidchen zu nähen und holt ein Mäntelchen; man steckt es in das Mäntelchen, zieht ihm das Kleidchen an, und dann geht man hin, es zu begraben.

8. Sitte bei wiederholtem Sterben Neugeborener.

Wenn eine Frau ein Kind bekommt und es dann stirbt, wenn sie nochmals ein Kind bekommt und es stirbt wieder, und wenn sie nochmals ein Kind bekommt und es stirbt nicht, dann pflegen die Ältesten einige junge Leute zu ihr zu schicken, daß sie die Mutter und ihr Kind herbringen. Dann pflegt die Frau zu sagen: „Ich bringe euch dieses Kind, um es euch zu verkaufen.“ Die Ältesten sagen: „Wir werden es kaufen.“

Willst du eine Kaurimuschel oder drei?“ Die Frau sagt dann: „Ich wünsche drei Kaurimuscheln.“ Die Ältesten holen darauf drei Kaurimuscheln, geben sie der Frau und nennen das Kind Bawa (Sklave), wenn es ein Knabe ist; ist es ein Mädchen, so nennen sie es Dabpacha (Sklavin). Dann sagen sie zu seiner Mutter: „Nun wird es nicht mehr sterben.“ Es bleibt dann bei seiner Mutter.

9. Beschneidung.

Nicht alle Dagbamba beschneiden, (nür) die Muhammedaner beschneiden. Wenn man einem Kind den Namen gegeben hat, so geht am darauffolgenden Morgen der Vater hin, um den Barbier zu rufen. Er nimmt 2400 Kaurimuscheln, ein Huhn und, wenn es ihm beliebt, einige Kolakerne und gibt alles dem Barbier. Darauf geht der Barbier heraus (aus seiner Hütte) und beschneidet den Knaben. Man geht dann mit dem Kind auf die Steppe in der Nähe der Ortschaft. Nach sieben Tagen ist die Wunde geheilt, und man bringt ihn in die Ortschaft zurück.

Einige Dagbamba beschneiden, andere beschneiden nicht. Alle Mamprusi und Tamprusi beschneiden. Die Kusasi, Gurunsi, Moaba und Kunkpamba beschneiden nicht. Die Wongara beschneiden, die Dschakosi beschneiden nicht.

10. Nach der Beschneidung. Beim Großvater mütterlicherseits.

Wenn man einen Knaben beschnitten hat und die Wunde geheilt ist, so bringt man ihn in die Ortschaft zurück. Nach einigen Tagen kommt des Kindes Großvater mütterlicherseits und nimmt das Kind und seine Mutter für ein Jahr lang in sein Gehöft. Der Gatte der Frau bringt ihr Jamsknollen, weiße Hirse, Fleisch und Nadelgeld als Geschenk, und alle paar Tage trägt er ihr Feuerholz herbei.

Wenn des Gatten Mutter da ist, so kocht sie für ihn, oder wenn seines Bruders Weib da ist, so kocht sie für ihn.

Wenn ein Jahr verflossen ist, so geht der Gatte, seine Frau und sein Kind zurückzuholen, und sie kehren in sein Gehöft zurück. Dann freut sich der Großvater des Kindes darüber, daß der Mutter und dem Kind nichts Böses zugestoßen ist. Sie hatten kein Kopfweh, sie hatten keine Leibschmerzen, ihr Kreuz tat ihnen nicht weh. Darüber freut sich der Großvater und er dankt Gott dafür.

Wenn du jemandes Eigentum (zur Aufbewahrung) hast, und es geschieht damit nichts Schlimmes, so freust du dich und dankst Gott, wenn der Eigentümer kommt und seine Sache (in gutem Stand) findet.

11. Jugendunterricht (Erziehung).

Auf folgende Weise erziehen die Dagbamba ihre Kinder:

a) Alter, in welchem der Unterricht anfängt.

Wenn ein Knabe 10—12 Jahre alt geworden ist,

b) Übergabe an den Lehrer:

so bringt ihn sein Vater irgendeinem Ältesten der Ortschaft und sagt zu ihm: „Ich wünsche, daß du meinen Sohn erziehest, daß er lerne, die Alten zu ehren. Wenn ich meinen Sohn nicht erziehe und darüber sterben sollte, so würde ich meinen Sohn als Nichtsnutz zurücklassen.“

c) Verhältnis des Schülers zum Lehrer (Erzieher).

Der Älteste nimmt den Knaben an. Er bearbeitet das Feld für seinen Erzieher, die Frau seines Erziehers versorgt ihn mit Nahrung. Er darf nicht mehr in seines Vaters Gehöft zurückkehren, außer abends in der Kühle geht er hin, seine Mutter zu grüßen, dann aber kehrt er wieder in seines Erziehers Gehöft zurück.

d) Dauer des Unterrichts (der Erziehung).

Einige bleiben bei ihren Erziehern drei Jahre, andere zwei, noch andere vier Jahre.

e) Verschiedenheit der Erzieher.

Einige Älteste erziehen bis zu zehn Knaben auf einmal, andere bekommen nur vier und noch andere nur einen. Es gibt welche, die sind hartherzig und haben einen schlimmen Charakter. Wenn ein solcher einen Knaben zur Erziehung bekommt, so vergönnt er ihm die Nahrung, darum bekommt er keine Knaben, während andere sehr liebevoll sind und ein gutes Herz haben.

f) Personen, die die Erziehung leiten.

Der Vizehäuptling, der Sprecher, der Strafvollstrecker, der Polizeihauptmann und der Speerträger des Häuptlings leiten die Erziehung.

g) Gang des Unterrichts.

Wenn man einen Knaben frisch zur Erziehung bringt, so geht er zehn Tage lang nicht aufs Feld. Dann beginnt man mit der Erziehung. Wenn er dann ein wenig Lebensart hat, dann hört man (eine Weile) mit der Erziehung auf und derweil arbeitet er dann auf dem Feld (seines Erziehers).

h) Inhalt des Unterrichts.

1. Verhalten gegen Fremdlinge.

Wenn Leute ihr Kind den Ältesten bringen, daß sie es erziehen, so fragt der Erzieher den zu Erziehenden am nächsten Morgen: „Wenn du einen Fremdling siehst, wirst du ihm Wasser geben?“ Der Knabe antwortet: „Ich werde ihm welches geben.“ „Wenn du einen Fremdling

siehst, wirst du ihm Speise geben?“ Der Knabe antwortet wieder: „Ich werde ihm welche geben.“ Dann sagt der Älteste: „Verachte keinen Menschen, verhöhne keine Alten. Ich sage dir: Ein Fremdling ist ein Kind Gottes. Ein Fremdling hat keine Hütte, gib du ihm eine. Ein Fremdling hat kein Wasser, gib du ihm welches. Ein Fremdling hat keine Speise, gib du ihm welche. Gott liebt die Fremdlinge. Tue einem Fremdling nichts Böses. Stiehl ihm nichts. Verführe nicht die Frau eines Fremdlings. Das ist nicht gut.“

„Wenn ein Fremdling um Mittagszeit in die Ortschaft kommt, dich sieht und zu dir sagt: ‚Freund, zeige mir den Weg‘, dann überrede ihn, wenn die Sonne noch hoch steht, daß er dableibe, Speise zu sich nehme und sich erhole. Wenn es dann morgens tagt, so zeige ihm den Weg.“

Der Älteste sitzt in der Eingangshütte zu seinem Gehöft auf Kissen, und die Jünglinge sitzen vor ihm, dann sagt er: „Wenn ihr Fremdlingen Speise gebt, so nehmt ihnen nicht Geld ab, Gott will das nicht. Gott sagt: Wenn du einen Fremdling siehst, gib du ihm Speise, nehmt ihm kein Geld ab. Wenn euch der Fremdling Kolakerne oder Natron gibt, so nehmt das an, gibt er euch aber Geld, so nehmt es nicht.“

2. Über die Welt (Dunia).

Wenn dich die Welt überredet und du kennst sie nicht, so wirst du in der Welt verlorengelassen.

Die Welt ist ein Markt. Wenn du sie nicht kennst, wirst du nicht mehr nach Hause zurückkommen.

Die Welt ist (wie) Salz. Sie ist angenehm, aber scharf.

Wenn du zu deinem Freund ein vertrauliches Wort redest und er plaudert es auf der Straße aus, das ist's, was wir meinen, wenn wir sagen: Die Welt ist scharf.

Die Welt ist (wie) ein Umschlagtuch. Wenn du es nimmst und um dich wirfst (als landesübliche Kleidung) und du weißt nicht Bescheid, dann wird es auf der Erde nachschleppen.

Die Welt spielt nicht. Die Welt ist kein Spielzeug.

Scheue die Welt sehr. Die Welt ist etwas Weißes, etwas Rotes und etwas Schwarzes. In der Welt zu leben ist schwer. Wenn du nicht erzogen bist, so kannst du nicht in der Welt leben.

3. Über die Menschheit (Agunadam).

Die Menschheit ist (wie) ein Leopard, sie ist weiß und schwarz und rot, sie führt zwiespältige Rede. Die Menschheit ist (wie) eine Regenwolke. Wenn es aufhellt, ist es erst nicht gut. (Gunst und Ungunst der Welt ist beides gefährlich.) Folge (diene) den Menschen, folge (diene) den Ältesten, wenn dann die Welt dir Gunst erzeugt, so hast du Glück.

Wenn du die Menschheit nicht scheust, so kannst du auch Gott nicht scheuen. Scheust du die Menschheit, erst dann kannst du Gott scheuen.

4. Einzelne Ermahnungen.

Niemand ist so stark wie Gott.

Wenn Gott mir gibt, werde ich dir geben.

Gott ist es, der dir einen Freund gibt.

Außer Gott kann das niemand wissen.

Verlaß dich auf mich und höre nicht auf Betrügerei.

Wenn jemand einem Menschen, der weder sein Freund, noch sein Bruder ist, etwas gibt und zu ihm sagt: „Du hast Hunger, nimm und iß das“; ein solcher Mensch ist ein Knecht Gottes.

Wenn du einen Kummer hast, so überlaß alles Gott.

Wenn ein Mensch leben will, so wird er sich vor der Welt inachtnehmen.

Ich rede mit dir und du hörst nicht auf mich! Es wird eine Zeit kommen, da wirst du wünschen, mich zu hören, und wirst mich nicht mehr zu sehen bekommen.

Wenn du träge bist und die Arbeit nicht gern hast, so wird einst ein Tag anbrechen, an dem du es wirst büßen müssen. Du wirst verlangen, daß ich dir ein Wort sage, und du wirst mich dann nicht mehr sehen.

Wenn du bei einem Häuptling wohnst und wirst frech, so wirst du sehen, wohin das führt, wenn dann der Häuptling einst stirbt.

Wenn du Geld hast und scheust dich nicht vor einem Ältesten, dann wirst du sehen, was das auf sich hat, wenn dein Geld aufgebraucht ist.

Nichts gibt es, was einem Menschen das Leben nimmt, außer Gott. Nicht Not tötet die Menschen, sondern nur allein Gott.

Wenn du etwas Böses tust, so steht es und wartet auf dich, ist es nicht in dieser Welt, so ist es im Jenseits.

Wenn du ein Verleumder bist, so wartet das auf deinen Sohn. Des Verleumders Grube wandert zur Hütte ihres Herrn.

Wenn ein Mensch sagt: „Niemand ist mir überlegen“, den wird die Not aufreiben.

Die Ältesten sagen uns: „Wenn jemand kommt und dir sagt: ‚Es schmäht dich jemand‘, so antworte ihm: ‚Schmäht mich jemand, so hat das nichts zu sagen, Gott ist gegenwärtig‘.“

Wenn jemand keinen Vater mehr hat, so macht er seines Freundes Vater zu seinem Vater. Wenn jemand keine Mutter mehr hat, so macht er seines Freundes Mutter zu seiner Mutter.

Wenn dein Freund stirbt, so lache ihn nicht aus. Das ist nicht

schön. Wenn es tagt, wirst du auch sterben. Der Tod trifft nicht nur einen, der Tod ist allen Menschen eigen.

Wenn du nicht auf deiner Eltern Wort hörst, wirst du schmäglich zugrunde gehen.

Laßt uns auf unseres Vaters Feld gehen, zu arbeiten, daß er etwas zu essen habe. Wenn unsere Genossen unsern Vater schmähen, so schmähen sie uns, (denn) unser Vater hat uns nicht gezeugt, daß wir feist werden und unser Vater Hunger leide.

Wenn etwas einem Menschen zustößt, so hat es mein Herr, Gott, also gewollt.

Wenn du deinen Vater und deine Mutter nicht scheust, so kannst du nichts in der Welt erreichen oder du wirst nie ein (rechter) Mensch werden.

Scheue deiner Mutter Kind, scheue deinen Freund, scheue deine Frau und warte auf Gott. Scheue deinen Schwiegervater, Gott scheut auch seinen Schwiegervater.

Scheue einen Bärtigen, scheue eine alte Frau, verhöhne keinen Menschen. Ein Bärtiger ist Gott. Ein Bärtiger ist ein guter Mensch, darum sproßte bei ihm ein Bart.

Wenn Menschen sich mit berausenden Getränken betrinken, so läßt man sie gewähren. Sie können Gott nicht dienen. Wenn ein solcher stirbt, so wird ihm Gott begegnen, (dann) wird er sehen, ob das gut oder böse gewesen sei.

Scheue deinen Freund. Wenn dein Freund dich zu etwas verleitet, so lacht er dich zuerst aus.

Gott hat uns auf Erden gelassen, daß wir Freunde seien. Wenn wir einander dienen, so ist das das Richtige.

Wenn du Speise und Wasser hast und deinen Freund hungert, so gib ihm. Wenn deinen Freund dürstet, so tränke ihn.

Wenn du Geld hast, so verweigere es nicht deinem Freund, enthalte es nicht vor deinem Bruder. Das Geld liegt (nutzlos) in der Hütte.

Wenn du einen Menschen zum Freund bekommst, so ist das mehr als Geld.

Wenn du einem Ältesten auf dem Weg begegnest, so kaure (zum Gruß) auf die Erde.

Stiehl nicht eines Fremdlings Sache. Plündere ihn nicht. Töte keinen Menschen, dann wirst du Ruhe haben vor gerichtlichen Sachen.

Wenn jemand kein Geld hat, so lache ihn nicht aus. Wenn jemand einäugig ist, lache ihn nicht aus. Hinkt jemand, lache ihn nicht aus. Gott hat ihm das gegeben. Wenn du einen Menschen (zum Freund) bekommst, so ist das mehr als Geld.

Wenn Hausa oder Kusasi oder Gurunsi oder Asanteer kommen, so

beschenken wir sie mit Speise. So will es Gott haben. Wir lieben die Menschen. Wir sagen nicht: „Das sind nicht Leute aus unserer Heimat.“

Sage nicht: „Weil mich mein Vater gezeugt hat, so will ich nicht Gott dienen“. Das ist nicht gut. (Eine solche Rede werden etwa die Muhammedaner zu hören bekommen, wenn sie Heiden zu Muhammedanern machen wollen.)

Strenge dich an und diene Gott.

Um meines Vaters willen kann ich an Gott (am Muhammedanismus) keinen Teil haben, nur an mir selbst (habe ich Teil). Eine solche Rede ist nicht gut.

5. Ende des Unterrichts.

Wenn man dich fertig unterrichtet hat, und es sind zwei oder drei oder vier Jahre verflossen, so schenkt dir, wenn er an dir Wohlgefallen gefunden hat, dein Erzieher eine Frau, ein Kleid und Baumwollstoffe, bringt dich wieder in deines Vaters Gehöft zurück und sagt zu deinem Vater: „Ich habe diesen deinen Sohn fertig erzogen.“ Wenn dein Vater Geld hat, so holt er eine Kuh, dazu Geld und gibt es deinem Erzieher, und am nächsten Morgen gehst du hin, ihm zu danken. Jeden Tag kehrst du zu ihm zurück, ihn zu grüßen. Wenn er dich aber nicht gut erzieht, so gehst du weg zu deinem Vater, und dein Vater übergibt dich einem anderen Ältesten, daß er dich erziehe.

6. Warum der Vater seinen Sohn nicht erziehen kann.

Warum erzieht dich dein Vater nicht?

Ich weiß es nicht, was es ist, daß mein Vater mich nicht erzieht. Mein Gewährsmann denkt eine Weile nach und sagt dann:

Mein Vater kann mich nicht zurechtweisen, eines anderen Vater weist mich zurecht. Wenn mein Vater mich zurechtweisen würde, so würde er mit meiner Mutter Streit bekommen.

12. Königs- und Häuptlingssöhne.

Wenn der Yëa Häuptling (der Jendikönig) einen Sohn bekommt und er wird von seiner Mutter entwöhnt, dann nimmt er ihn und übergibt ihn dem Kumläna, einen anderen übergibt er dem Mbadugu, wieder einen anderen gibt er dem Balanä, einen anderen dem Kpatua, einen anderen dem Miangläna und einen weiteren dem Gabenä. Diese alle erziehen die Häuptlingssöhne.

Wenn man sie fertig erzogen hat, so streifen sie im Lande herum und schmarotzen. Wenn ein Häuptlingssohn etwas Schönes sieht, so nimmt er es und es hat nichts auf sich. Schlägt er dich, so kannst du nicht klagen. Früher, als die Europäer noch nicht da waren, konnte niemand wegen der Häuptlingssöhne allein reisen. Die Häuptlingssöhne

fangen oft Leute und verkauften sie. (Darum sagt man noch heute, wenn einem unrecht geschieht: Du bist kein Häuptlingssohn, warum tust du mir das?)

Ein Häuptlingssohn kam daher, zog sein Kleid aus und legte es in den Hof. Eine Ziege kam in den Hof und beschnüffelte es mit ihrem Maul. Da rief der Häuptlingssohn den Besitzer der Ziege und sagte zu ihm:

Deine Ziege hat mein Kleid verdorben, sie hat daran herumgeschnüffelt, ich will es nicht mehr anziehen. Ich kaufte es damals für vier Kühe. Darum nimm mein Kleid und bringe mir vier Kühe.

13. Brautwerbung.

Wenn du ein erwachsenes Mädchen auf dem Markt siehst, und sie gefällt dir, so kaufst du Kolakerne und Bier und bringst es ihr. Nimmt sie das Geschenk an, so gehst du heim und holst zwölf Jamsknollen, ein Huhn, ein Perlhuhn und tausend Kaurimuscheln und bringst alles dem Vater des Mädchens und kehrst zurück. Dann geht dein Vater zu dem Vater des Mädchens und sagt also: „Gib mir diese deine Tochter, daß ich sie meinem Sohne zur Frau gebe“. Wenn der Vater des Mädchens einwilligt, so bekommt er sie.

Wenn man die Jünglinge fertig erzogen hat, so kehren sie in ihres Vaters Gehöft zurück. Einer davon geht in den Wald und bringt eine Last Feuerholz und schenkt sie einem Ältesten. Wenn der eine Tochter hat, so gibt er sie ihm zur Frau. Hat er keine, so unterrichtet er ihn dafür. Darum lieben die Söhne der Dagbamba die Ältesten.

Andere Jünglinge, die man fertig unterrichtet hat und die nun groß sind, gehen, sich ein Weib zu suchen. Wenn das Mädchen will, so flieht es zu ihm, um ihn zu heiraten, und er macht sie zu seiner Frau. Wenn das Mädchen geflohen ist, um ihn zu heiraten, so geht der Jüngling zu einem Ältesten und sagt ihm: „Ein Mädchen ist mir zugelaufen, um mich zu heiraten, laß uns gehen und es dem Häuptling sagen.“ Der Jüngling kehrt zurück und holt 2000 Kaurimuscheln und ein Huhn und bringt das dem Häuptling. Der Häuptling sagt: „Ich nehme das Geschenk an, im Blick auf meine Stadt schenke ich dir das Mädchen.“

Wenn auch der Vater, die Mutter oder der Onkel des Mädchens die Verbindung nicht wollen, so können sie nichts dagegen einwenden. Gibt der Häuptling, so ist keine Einwendung mehr möglich. Der Vater der Tochter sagt: „Ich habe es ganz und gar ungern, aber der Häuptling hat mehr Macht als ich.“

14. Tod des Schwiegervaters.

Wenn einer Ehefrau Vater stirbt und der Gatte der Frau es vermag, so schenkt er ihr eine Kuh. Sie nimmt sie an und geht damit ihres Vaters

Sterbegehört zu grüßen (d. h. die Leichenfeierlichkeit herzurichten). Am Abend in der Kühle kommt der Gatte der Frau auch, um sein Gewehr (über dem Grab seines Schwiegervaters, ihm zu Ehren) abzuschließen. Wenn die Nacht anbricht, so tanzen die Jünglinge, bis der Morgen tagt. Am Morgen bringt man Bier, sie trinken und kehren dann heim.

15. Ehebruch.

Wenn eine Frau einen Mann hat und läuft davon, um einen anderen zu heiraten, so kommt dieser Frau Gatte zu des Häuptlings Gehört und sagt dem Häuptling: „Meine Frau ist davongelaufen, um einen anderen zu heiraten“. Der Häuptling schickt hin und läßt die Frau und ihren neuen Gatten rufen. Der Häuptling fragt ihn: „Warum hast du dieses deines Bruders Weib geraubt?“ Er sagt dem König: „Ich bin hingegangen in sein Gehört und habe sie geraubt, nicht wahr? Die Frau hat mich gern, darum ist sie mir zugelaufen, mich zu heiraten.“ Dann fragt der Häuptling die Frau: „Ist das wahr?“ Sie sagt: „Freilich ist es wahr.“ Dann sagt der Häuptling: „Hier ist dein alter Gatte, steh auf und heirate ihn!“ Sie sagt: „Ich mag ihn nicht.“ Dann sagt der Häuptling zu ihrem alten Gemahl: „Gut, du hast es nun selber gehört. Die Frau will nichts mehr von dir. Geh, hole mir eine Kuh.“ Und zu dem neuen Gatten der Frau sagt er: „Auch du hole mir eine Kuh.“ Wenn er sie nicht rasch herbeschafft, so sagt der Häuptling: „Er hole noch eine Kuh dazu, macht zwei Kühe.“

16. Wenn ein Dagbamba krank wird.

Wenn ein Dagbamba krank wird, so pflegt man zum Mediziner (der zugleich Götzenpriester ist) in der Nähe der Ortschaft zu gehen. (Die Gottheit kann der Häuptling nicht in die Ortschaft bringen, denn die Muhammedaner wollen das nicht. Darum bringt man die Gottheit nicht in die Ortschaft. Die Gottheit hält sich in der Steppe, nahe bei der Ortschaft, auf.) Sie geben ihm vier oder fünf Kolakerne, und der Kranke sagt: „Es pflegt mir hier weh zu tun.“ Der Mediziner pflegt ihn und geht dann in die Steppe und gräbt Medizin heraus. Er tut sie in einen Topf, setzt sie aufs Feuer, bis sie gar ist, und gibt sie dem Kranken zu trinken und als Waschwasser. Andere Medizin wird klein geschnitten, im Feuer verbrannt; diese Medizin nimmt man zu Suppen, die der Kranke essen muß. Genest der Kranke, so geht man mit 1000 Kaurimuscheln, dem Mediziner zu danken. Wenn der Kranke nicht gesund wird, so bekommt der Mediziner kein Geld.

Wenn jemand geisteskrank wird, so pflegt man ihm Fußweiden anzulegen. Man holt Medizin für ihn, er bleibt im Haus und man gibt ihm seine Speise. Läuft aber ein solcher davon, geht in die Steppe und

schlägt Menschen, den legen wir in Fußeißen. Einer, der ruhig in der Hütte bleibt, dem legen wir keine Fußeißen an.

17. Die heidnische Gottheit.

Die heidnische Gottheit ist ein Teufel. Sie kennt Gott nicht. Sie schreckt vor Schändlichem nicht zurück. Die Gottheit ist ein Stein, andere sind Bäume. Nachts streift die heidnische Gottheit im Lande herum. Der Götzenpriester pflegt die Gottheit. Wenn es nicht regnet und die Erde trocken ist, so geht der Häuptling zum Götzenpriester und sagt zu ihm: „Gehe, die (heidnische) Gottheit zu bitten, daß Regen komme, denn es sind Leute im Begriff, zu verdursten . . . Laß Regen kommen. Wenn es dann regnet, so werde ich dir eine Ziege fangen, ich werde dir Bier, ein Huhn und Mehl bringen. Wenn es nicht regnet, so bekommst du nichts.“ Wir bringen die Gottheit nicht in die Ortschaft. Sie wohnt auf der Steppe. Sie pflegt Menschen zu töten. Darum hassen wir sie.

18. Dagbambatänze.

Es gibt fünf Dagbambatänze, davon sind vier für Jünglinge.

I. Der Kriegertanz.

Man tanzt den Kriegertanz auf dem freien Platz vor des Königs Gehöft. Wenn wir im Krieg die Bewohner einer Stadt verjagten und zurückkehrten und guter Dinge waren, so ging man, sich auf dem freien Platz vor des Häuptlings Gehöft zum Kriegertanz aufzustellen, und wir sangen:

„Ich verhöhne dieses Landes Volk, denn sie sind Weiber, wir aber sind Männer. Der König, hurra, man hat Köpfe abgeschnitten und kommt zurück, da ziehen die Flinten vorbei, wir kehren zurück und gleich morgen sind wir wieder bereit. Wir haben die böse Schlange lange beobachtet und die Stöcke (sie totzuschlagen) sind bereitgestellt. Der Skorpion muß das Reich lassen und Geld wird wertlos.“

„Einst ging unser Vater nach Basari und unseres Vaters Keksweib ging voraus. Basaris Berg nahmen wir spielend ein und Banjelis Volk floh Hals über Kopf, ebenso floh Natschambas Volk, denn unser Vater ist ein Mann. Der König von Jea (Jendi) bekriegte den König von Gurúnsi, Babáto, den Garesálekönig, den Vizekönig von Amélea, den Königssohn von Túne und den Vizekönig von Yisága. Der Jea- (Jendi-) König fing sie und brachte sie dem König von Kumase.“

Darum, wenn wir guter Dinge sind, so pflegten wir früher den Kriegertanz zu tanzen.

II. Der Dambatanz. (Der Dambatanz ist der Königstanz.)

Wenn der Mond des Dambamonats am Himmel steht, so sagt der Häuptling, er wolle tanzen. Man tanzt ihn 10 Tage. Ist ein reicher

Häuptling da, so schlachtet er eine Kuh und läßt Bier kochen, und abends in der Kühle nimmt man die große und die kleine Trommel und geht vor des Königs Gehöft, um zu trommeln. Dann kommt der Häuptling heraus, um zu tanzen. Man tanzt mit und läßt sich das Kuhfleisch schmecken und trinkt Bier. Es wird keine Arbeit getan. Man tanzt zehn Tage und hört dann ein Weilehen auf. Nach acht Tagen beginnt man wieder und tanzt bis zu Ende.

Ist ein Jahr verflossen, so tanzt man wieder und die Frau des Häuptlings singt das Lied: „Der Ngmangkurugbao (ein Vogel mit roter Kehle) singt: ‚Ich kehre nicht heim, trinke nicht Bierschaum, und frisches Fleisch vom Markt geht nicht in die Gedärme.‘“

Der Häuptling ist ein Königssohn, darum ist er rein, übernahm das Reich und verfügt über Menschen, wie man über Marktsachen verfügt.

III. Der Bélatanz. (Der Totentanz.)

Wenn ein Erwachsener stirbt, so geht man, den Bélatanz zu tanzen. Jünglinge tanzen den Bélatanz. Der Sohn des Verstorbenen gibt ihnen Bier, sie trinken und singen das Bélalied: „Der Habicht hat des Häuptlings Huhn geraubt, es hat ihm geschmeckt und er hat nach mehr Verlangen.“ Wenn man den Bélatanz tanzt, so dauert es einen Tag.

IV. Der Tschükatanz.

Wenn ein alter Mann stirbt, so geht man den Tschükatanz zu tanzen. Abends, wenn es dunkel geworden ist, so hört man damit auf. Am nächsten Morgen trinkt man dann Bier. Wenn der Tschükatanz getanzt wird, so gleicht er einem Götzentanz. Wir gehen darum nicht hin, um zuzusehen.

V. Der Dúmbutanzen.

Wenn jemand stirbt, so geht man den Dúmbutanzen zu tanzen. Es tanzen ihn alte Leute und nicht Kinder. Er wird nicht von allen Dagbamba getanzt. Nur allein die Leute von Guschíocho tanzen ihn und die Leute von Sántile, von Sie, von Wáwu und Yibórgu tanzen Dúmbu. Man tanzt ihn nicht leichtsinnig. Nachts tanzt man den Tanz, wenn dann der Hahn kräht, so hört man damit auf. Der Sohn des Verstorbenen versieht die Tanzenden mit Bier, Speise und Fleisch. Wenn er das nicht tut, so verhöhnen sie ihn, wenn sie in die Ortschaft zurückkommen, mit den Worten: „Der ist ein Habenichts!“

Der Dúmbutanzen ist ein Hexenmeistertanz. Man tanzt ihn mit Zaubermedizin. Darum erkranken Kinder, wenn sie den Dúmbutanzen tanzen, und wenn man sie nicht ärztlich behandelt, so sterben sie.

VI. Der Nínatanzen. (Der Landstreichertanz.)

Einige Menschen vagabundieren herum. Sie haben kein Geld und wollen nicht arbeiten. Es sind Frauen und nicht Männer, verdorbene

Menschen. Sie gehen in die Gehöfte, tanzen und nehmen den Leuten dafür Geld ab, das ist ihre Arbeit. Auf dem Feld arbeiten sie nicht. Wir lieben sie nicht. Sie streichen zu sehr im Lande herum und tun nichts, einige hassen sie geradezu und sagen zu ihnen: „Ich will nicht, daß du in mein Gehöft hier eintrittst. Wenn du hineingehst, wirst du mein Kind verderben.“

Die Nfna tanzt den Nínatanz und singt dazu, die Bewohner des Gehöfts singen einen Kehrreim und klappen mit den Händen im Takt dazu, während die Nfna tanzt.

VII. Der Búchuletanz. (Der Götzentanz.)

Die Götzenpriester tanzen den Búchuletanz. Wir gehen nicht hin, um zuzusehen.

VIII. Der Tákáetanz.

Die jungen Leute eines Stadtteils tanzen den Tanz. Wenn man eine Hochzeit feiert, so gehen wir hin, um zu tanzen. Man schlägt große und kleine Handtrommeln, und wir tanzen dazu. Wir singen nicht dabei. Wir blasen die Signalpfeifen, und die Trommeln dröhnen schön dazu. Wir schlagen die Tákáestäbe aneinander und gehen dazu im Kreise herum. Die Trommeln sind in der Mitte. Der, welcher die Hochzeit feiert, kauft Kolakerne und verteilt sie unter alle Jünglinge.

IX. Der Gingángatanz.

Die Tamprúsi tanzen den Tanz (das sind die Leute von Dabóya, Kubóre, Santáne, Yebúng und Mankárugu).

X. Der Tschúchutanz.

Die Mamprúsi tanzen ihn (das sind die Leute von Wúng, von Sándua und von Gyawánde).

Sowohl Gingánga als Tschúchu wird von Männern und Frauen getanzt.

Die Frauen singen das Gingángalied und die Männer tanzen. Wenn sie guter Dinge sind, so tanzen sie, trinken Bier dazu, und die langen Trommeln werden dabei geschlagen. Alle Jünglinge und Jungfrauen tanzen. Die Jungfrauen haben Lampen, zünden sie an und suchen Platz, wo sie tanzen können.

19. Wie die Dagbamba ihre Hütten bauen.

Wir nehmen einen langen Stock und stecken ihn in die Mitte (der zu bauenden Hütte), binden eine Schnur daran und (am anderen Ende) einen Stein. Damit zeichnen wir, im Kreis herumgehend (die Umrisse der Mauern), bis wir mit dem Anfang wieder zusammenkommen. Dann graben wir eine ziemlich tiefe Grube ringsherum, kneten dann Lehm,

nehmen von dem gekneteten Lehm mit der Hacke weg und bauen die (Mauern der) Hütte bis zu Ende. Dann gehen wir, die Dachstütze zu holen und schneiden die Sparren. Wir schneiden Dachgras, tragen es herbei und binden Grasmatten davon. Wenn wir damit fertig sind, so gehen wir Elefantengras zu schneiden, um daraus Grasseile (an Stelle der Latten) zu drehen. Dann binden wir die Grasseile auf die Sparren und nehmen endlich die Grasmatten und decken damit die Hütte. Wir bauen die (Wände der) Hütte in vier Tagen und decken die Hütte in einem Tag. Dann binden wir die Spitze des Daches gut zu.

20. Das Gehöft, die Heimstätte.

Wenn du auch Geld und viele Menschen dein eigen nennst, so begehrt du doch nichts Schönes mehr, außer für deine Söhne, ihnen schenkst du es. Sie brauchen die schönen Sachen zu ihren Jugendliebhabereien. Wenn ein Verheirateter ein Gehöft baut, so macht er die Hütten seiner Frau und seiner Kinder schön, des Gatten Hütte ist aber nicht schön. Wenn ein Verheirateter eine schöne Hütte hat, so kommen Räuber, sehen des Mannes Hütte, wie schön sie ist, dann töten sie ihn des Nachts und fliehen. Darum hat kein Verheirateter ein schönes Haus.

21. Einzug in ein neues Gehöft.

Wenn die Dagbamba ein neues Gehöft bauen, so töten sie am nächsten Freitag eine Kuh, kochen Bier, schlachten Hühner, und die Frauen kochen Speise. Wenn dann der Abend kommt, so kommen die Jünglinge, trinken Bier, essen die Speise, und man schiekt von der Speise auch den Ältesten. Dann schießt man die Flinten in die Öffnung des Gehöfts ab. Und wenn die Nacht hereinbricht, so kommen die Jünglinge, zu spielen und zu tanzen. An demselben Abend sammelt der Eigentümer sein Hab und Gut und zieht in das Gehöft ein. Das nennen wir Einzug in ein Gehöft.

22. Hirsebehälter.

Wir schneiden Gras, bringen es heim und flechten damit Matten. Dann schneiden wir Stöcke und legen sie hin, nehmen vier Steine, legen die Stöcke quer darauf und stellen die Grasmatten auf. Wir holen dann Schnüre und binden die Grasmatten an die Stöcke. Dann gehen wir aufs Feld, holen Hirse und füllen damit den Behälter an. Wir schneiden noch mehr Stöcke, die legen wir auf die Grasmatten, binden Gras zusammen und decken damit oben (den Hirsebehälter) zu, daß der Regen die Hirse nicht beschädigen kann. Das nennen wir Kambong.

23. Holzaschenlauge.

Man geht und liest Hirsestengel zusammen, dazu kommt Parkiaholz und die Rinde von Jamswurzeln. Das wird alles angezündet und verbrannt zu Asche. Man sammelt sie und schüttet sie in ein Laugensieb, holt Wasser, gießt es darüber und stellt das Laugensieb auf einen Topf. Nun tropft es immerfort in den Topf und ist scharf. Das nennen wir Holzaschenlauge (Gbatsá).

24. So kochen die alten Dagbamba-Frauen Seife.

Wir nehmen Holzaschenlauge und Schibutter und kochen damit Seife. Alte Frauen nehmen eine Kürbisschale voll Lauge, stechen Schibutter ab und legen sie in die Lauge. Sie kochen das, bis es heiß ist und die Lauge ganz eingedampft ist. Dann nehmen sie es vom Feuer und stellen es zum Abkühlen hin. Davon stechen sie ab, formen es mit der Hand zu rundlichen zahlreichen Klumpen, gehen damit auf den Markt und verkaufen es für je 5 Kaurimuscheln. Es gibt welche, die gilt 10, und andere, die gilt 20 Kauri.

25. So kochen die Dagbamba Schibutter.

Man liest Kerne des Schibutterbaums auf und trocknet sie an der Sonne. Dann klopfen Frauen sie auf, setzen einen Topf aufs Feuer, schütten die Kerne hinein und rösten sie. Dann schüttet man sie in den Holzmörser und stößt sie fein. Man schüttet ein wenig Wasser in einen Topf, setzt ihn aufs Feuer und gießt die gestoßenen Kerne in das heiße Wasser. Sie werden heiß und schmelzen. Man nimmt den Topf darauf vom Feuer und stellt ihn zum Erkalten hin. Dann schöpft man die Schibutter in eine Kürbisschale, stellt diese in den Hof und die Schibutter erstarrt.

26. So kochen die Dagbamba Waschblau (Nuchuso).

Wir hacken und pflanzen dann Nuchuso (Indigo?). Es keimt und wird groß. Wir pflücken seine Blätter ab und kochen sie, dann wird es Waschblau. Wir behandeln damit Baumwollstoffe. Wir waschen die Baumwollstoffe am Wasserplatz, daß der Schmutz entfernt wird, dann brechen wir ein Stück vom Waschblau ab, legen es in eine große Kürbisschale, fügen ein wenig Wasser hinzu und legen die Stoffe hinein. Dann nehmen wir sie heraus zum Trocknen.

27. Blaue Farbe (Schim).

Wir stoßen die Pflanze Schim im Holzmörser, gießen Wasser dazu und Holzaschenlauge und Asche. Nach sieben Tagen nehmen wir Garn und legen es in die Farbe und es wird dunkelblau. Damit weben wir dann

dunkelblaue Stoffe. Schim ist eine Schlingpflanze. Sie klettert auf Bäume. Die Blätter von Schim pflücken wir und stoßen sie im Mörser.

28. Pflanzenkäse (Kpalugu).

Frauen nehmen Parkiasamen und kochen sie weich. Am nächsten Morgen gehen sie an den Wasserplatz, waschen sie aus und stellen sie dann drei Tage lang hin, bis sie stinken. Wenn der Morgen tagt, so stoßen sie die Masse im Mörser und formen mit den Händen viele rundliche Stücke. Hat man viele Parkiasamen, so nimmt man keine Erdnüsse dazu, hat man nicht viel, so mischt man Erdnüsse darunter. Hat man keine Erdnüsse, so mischt man Bohnen darunter.

29. Parkiaschotenextrakt und Parkiamehl.

Wenn die Früchte der Parkia trocken sind, so gehen wir, sie zu pflücken. Wir öffnen sie, kochen Pflanzenkäse und stoßen Parkiamehl in einem tiefen Mörser. Die Schoten legen wir in einen Topf, gießen Wasser darauf und stellen ihn morgens in der Frühe aufs Feuer, bis die Sonne ganz hoch steht. Wir nehmen dann die Schoten heraus und werfen sie weg. Was übrig bleibt, ist Parkiaschotenextrakt. Wir stellen es zum Abkühlen hin und bestreichen damit die Mauern der Hütte und besprengen damit den Fußboden.

30. So kocht man Salzersatz.

Ein alter Mann macht Feuer an und setzt einen Topf mit Lauge aufs Feuer, bis sie heiß ist. Dann nimmt er den Topf vom Feuer und stellt ihn hin. Er schneidet einen Stock, steckt ihn in die Erde und sticht von der (unterdessen erstarrten) Lauge ab und bestreicht damit den Stock immerfort, bis alles aufgebraucht ist. Er schneidet dann einen (grünen) Stengel von Hibiscus esculenta, zerreibt ihn in etwas Wasser und streicht damit nochmals alles an. Dann vergräbt er die Sache im Ziegenstall sieben Tage lang, darnach geht er, es auszugraben. Das nennen wir Boboe. Er nimmt es, geht auf den Markt, es an Leute zu verkaufen.

31. Pfeilgift.

Ein alter Mann sammelt viel Früchte von Strophantus, geht in die Hütte, bindet sie zusammen und legt sie hin. Wer will, kommt, welche zu kaufen. Der alte Mann sammelt ferner Skorpione und Schlangenköpfe. Ein kleines Mädchen nimmt die Schlangenköpfe und Skorpione, tut sie in einen Topf und die Strophantussamen dazu. Dann zündet das Mädchen, zusammen mit einem Knaben, ein Feuer an, setzen den Topf am Abend aufs Feuer, bis an den nächsten Morgen. Dann streichen sie damit die Pfeile und lassen sie den ganzen Tag über trocknen. Dann

kommen die Jünglinge der ganzen Ortschaft, nehmen die Pfeile und gehen auf die Steppe, Wild zu erlegen. Wenn sie welches erlegen, so kehren sie zurück, schneiden einen Schenkel weg für den Häuptling. Den Kopf und die Haut bringen sie dem Mädchen und sagen: „Das ist dein Fleisch, dein Gift ist scharf.“

Der Tolonhäuptling ist der Giftlieferant für den König von Jea (Jendi). Er bereitet Pfeilgift für ihn, und der Kombunghäuptling ist der Bogenlieferant für den Jea- (Jendi-) König, er schickt dem Jendikönig Bogen.

32. Auf folgende Weise bereiten die Leute von Dabóya und von Santáne Kochsalz.

Sie hacken Lehm auf, in welchem Salz enthalten ist, schöpfen salzhaltiges Wasser und besprengen damit den Lehm morgens und abends zwei Tage lang. Abends in der Kühle holen die Frauen den Lehm und kommen damit ins Gehöft. Sie nehmen den Lehm und legen ihn in das Laugensieb, schütten Wasser darüber, und es tropft immerzu in den Topf hinein. Man gießt dieses Salzwasser in einen halbierten Topf (senkyele Abdampfschale), nimmt viel Feuerholz, zündet ein Feuer an, bis sich das Salz ausscheidet.

33. Hirsebier.

Man holt Hirse und gießt ein wenig Wasser dazu, dann keimt die Hirse. Man trägt sie an die Sonne zum Trocknen, das nennen wir Kpaya, Malz. Man gibt es den Frauen und die mahlen es fein. Das nennen wir Kpazum, Malzmehl. Die Jünglinge holen Holz und die Frauen gehen an den Wasserplatz, Wasser zu holen. Man zündet ein Feuer an, gießt das Wasser in einen Topf und setzt ihn auf das Feuer. Dann schüttet man das Malzmehl in den Topf, das Wasser wird heiß und wird zu ungegorenem Bier. Die Frauen seihen es mit dem Bierseiher und werfen den Bierschaum weg. Man nimmt es vom Feuer und stellt es zum Abkühlen hin. Dann wird Medizin (Hefe) hineingetan, und nach einer kleinen Weile fängt das ungegorene Bier an zu singen (gären) und wird zu Bier, das man trinkt.

Hirsebier nennen wir rotes Bier. Maisbier ist weißes Bier. Wir ziehen Hirsebier vor. Wenn man Maisbier trinkt, so bekommt man Kopfweh. Bier von roter Hirse (Sorghum), das nennt man rotes Bier (Dásiocho).

34. Schießpulver.

Einige Dagbamba können Schießpulver bereiten. Sie nehmen eine Schlingpflanze, Hausmauerstaub und verschiedene Blätter, die auf der Steppe wachsen, und rösten alles, dann fügen sie Schibutter dazu und

rösten nochmals. Sie gehen dann damit in die Hütte, wellen es aus, schlagen es mit einem Besen und es wird Schießpulver daraus. Wird Schießpulver bereitet, so darf niemand in die Hütte gehen. Wenn sie es nehmen und in die Hütte gehen, so darf niemand zusehen. Sie fügen etwas hinzu, das wir nicht kennen (resp. wissen).

35. Der Schmied macht Pferdeglocken.

Der Schmied nimmt Wachs und Kupfer. Er schneidet das Kupfer in kleine Stückchen, wickelt sie in Wachs und legt es in einen Tiegel. Dann bläst er mit den Blasebälgen das Feuer an, bis das Wachs und das Kupfer schmelzen. Dann nimmt er Limonensaft, kocht ihn auf dem Feuer mit Wasser, bis er heiß ist. Mit diesem Limonensaft wäscht er die Pferdeglocke, dadurch gehen die Verunreinigungen weg.

36. Aus Furcht vor Messern essen die Dagbamba keine Schibutter und keine Yóhole (Kürbisart).

Die Dagbamba essen keine Schibutter in der Speise und keine Yóhole in der Brühe, weil sie die Messer fürchten. Wenn du Schibutter issest und Yóhole und dann spielst und wir dann Messer nehmen und (im Spiel) einander schneiden, so verletzt dich das Messer, darum essen wir nicht davon. Wenn du keine Schibutter und keine Yóhole issest, so kann dich ein Messer nicht verletzen. (Vergl. des Verfassers Buch: Nordtogo pg. 177).

37. So behandeln wir den Jams, daß er nicht mehr verdirbt.

Wenn wir Jams pflanzen, so gehen wir zu einem Ältesten und sagen zu ihm: „Ich habe Jams gepflanzt und habe keine Medizin, die man morgens nüchtern nimmt, darum bitte ich dich, bereite mir Medizin, ich werde sie dann in meinen Jams gießen, daß er nicht mehr verderbe.“ Der Älteste sagt: „Geh, hole mir ein Huhn, Lauge, Wurzeln des Baums Suchubie und Hirsestengel“. Dann schlachtet der Älteste das Huhn, sie bereiten es zu und essen es. Das gibt der Medizin Kraft. Dann heben sie die Medizin auf, nehmen die Lauge und gehen auf das Feld. Er nimmt die Lauge und besprengt damit das Saatgut (die Stecklinge), die Medizin wird ins Feuer geworfen und verkohlt. Dann nimmt man die Kohlen heraus, zerreibt sie mit etwas Schibutter und bestreicht damit einen Stein, den man an einen der Jamshügel am Wegrand lehnt. Die Medizin verhindert, daß der Jams wieder verdirbt.

Wenn du Jams pflanzest und dein Nächster wünscht, daß dein Jams verderbe, so steht er in der Frühe auf, redet zu niemand ein Wort und nimmt dann Nüchternheitsmedizin; damit geht er aufs Feld, irgendeines Menschen Jamsfeld zu verderben. Wenn er ein Jamsfeld, das keimt,

sieht, so sagt er: „Dieser Jams ist schön.“ Dann verdirbt der Jams. Wenn du drei Tage nachher aufs Feld gehst, so ist der Jams dann verdorben.

38. Wegen der Pflanze Galega müssen wir den Tieren
Maulkörbe anlegen.

Die Pflanze Galega wächst in Dagbong. Wenn Schafe davon fressen, so sterben sie, Ziegen, Kühe, Esel, Pferde sterben alle, wenn sie davon fressen. Die Pflanze sproßt nach dem ersten Regen, dann legen wir den Tieren Maulkörbe an. Die Tiere können in der Zeit kein Gras fressen. Man verfertigt die Maulkörbe aus Leder.

39. Die Dagbamba pflegen Menschen und Tiere zu verschneiden.

Wenn unsere Kuh ein Stierkalb bekommt und es einen halben bis einen Monat alt ist, so verschneiden wir es. Wir schlitzten ihm mit einem Messer den Hodensack auf und nehmen beide Hoden heraus, andere zerquetschen ihm die Hoden mit einem Stein. Ein Stierkalb, das man verschnitten hat, nennt man Nahalatolle. Diese Nahalatola werden sehr fett und groß.

Wir verschneiden Ziegen, Schafe und Hunde, nicht aber Esel und Pferde, dagegen wohl Hähne, daß sie große und fette Kapaune werden.

Wir verschneiden auch Dagbambajünglinge, daß sie das Gehöft des Häuptlings bewachen. Alle Leute nennen sie mit dem (Ehren)namen: „Mein Vater“. Sie haben Häuptlingsrang, darum sind sie ganz zufrieden. Sie hatten das Recht (wie Häuptlinge) Menschen zu fangen und zu verkaufen, und niemand durfte etwas dagegen sagen.

Der Jeakönig (Jendikönig) hat 15 „Meine Väter“ (Eunuchen), fünf davon sind erwachsene und zehn sind noch unerwachsene Eunuchen.

40. Diebstahl.

Wenn jemand Jams oder Hirse stiehlt, so tut man ihm nichts. Er hatte Hunger. Stiehlt du Geld, so schneidet man dir den Kopf ab. Wenn du Fleisch stiehlt, so verhaftet dich der Häuptling. Man nimmt Baumwolle, wickelt sie um die Hände des Diebs, zündet sie an und läßt ihn laufen. Seine Hände verbrennen und werden wund. Ein solcher stiehlt nicht mehr und die Sache ist damit erledigt.

Ist jemand träge, läuft müßig im Lande herum und stiehlt der Fremdlinge Sachen, den fing der Jea- (Jendi-) König, band ihn und ließ ihn in ein Wanderameisennest werfen. Die Wanderameisen bissen ihn und er starb.

41. Hexen und Hexenmeister.

Eine alte Frau, die eine Hexe ist, redet unnützes Zeug. Wenn die Nacht anbricht, geht sie in die Steppe, zündet ein Feuer an und kocht Bier. Wenn du zu ihr hingehst, zu trinken, so mischt sie Medizin hinein, und wenn du dann trinkst, so berstet dein Bauch (so schwillt dein Bauch) und du stirbst.

Ein alter Mann, der ein Hexenmeister ist, geht bei Nacht und legt Zaubermedizin in die Tür deiner Hütte. Gehst du dann am Morgen heraus, so trittst du auf die Medizin, eine Krankheit befällt dich, deine Füße tun dir weh und du stirbst.

42. Pocken.

Wenn eine Pockenepidemie kommt, so nehmen wir den ersten, der befallen wird, und holen Kinder, bringen sie unter einen Baum, machen oberflächliche Schnitte in ihre Vorderarme, nehmen Pockenwasser heraus und bestreichen damit die Schnitte. Dann werden sie alle von Pocken befallen. Gott liebt einige, die sterben nicht, und Gott haßt andere, die sterben. Die, die sterben, sind Unglückskinder, die, die nicht sterben, sind Glücksmenschen.

43. Aussatz.

Wenn ein Aussätziger sitzt, so zünden wir (nachher) ein Feuer an, wo er gesessen hat, und das Feuer verzehrt (die Krankheitsstoffe). Der Aussatz zögert nicht lange, Menschen anzustecken. Sitze nicht bei dem (aussätzigen) Mann. Diese Krankheit ist ansteckend. Der Häuptling jagt ihn (den Aussätzigen) zwar nicht aus der Ortschaft, wir plaudern mit solchem; wenn er aufsteht, so zünden wir dann aber ein Feuer an und legen es auf seinen Sitz.

44. Klage eines Armen.

Eine Sache plagt mich in der Welt. Meine Genossen reiten auf Pferden und ich habe kein Pferd, so darauf zu reiten. Das tut mir weh.

45. Regenlied.

Wenn es donnert, so stehen wir unter den Öffnungen unserer Hütten und singen: „Blitzeszuckende Wetterwolke, komm her, daß es weich werde; höre auf, daß es trocken werde!“

46. Meines Herrn Gottes Wort.

Der Häuptling schlägt die Trommel, und alle Leute der Ortschaft versammeln sich, und ein Muhammedaner redet die Worte des Reichs Gottes meines Herrn und die Bewohner der Ortschaft hören zu:

„Wer Gott fürchtet, der hört auf zu stehlen.
 Wer Gott fürchtet, der hört auf zu lügen.
 Wer Gott fürchtet, der bereitet dem Fremdling Speise.
 Wer Gott fürchtet, der gibt dem Fremdling Wasser.
 Wer Gott fürchtet, der hört auf Böses zu tun.
 Wer Gott fürchtet, der hört auf Bräute zu verführen.
 Wer Gott fürchtet, der hört auf einen alten Mann zu verhöhnen.
 Wer Gott fürchtet, der hört auf eine alte Frau zu schmähen.
 Wer Gott fürchtet, der hört auf zu verleumden.
 Wer Gott fürchtet, der hört auf ein Götzendiener zu sein.
 Wer Gott fürchtet, der verhöhnt keinen Fremdling, denn Gottes
 Macht ist groß.“

Mein Herr Gott will, daß die Menschen gute Taten tun, wie die Engel solche tun im Himmel. Der Mensch ist nicht gut. Er begehrt nicht Gutes zu tun. Einige dienen Gott halb und halb, andere dienen ihm ganz und gar. Es sind viele halbherzige Menschen in der Welt, sie stehen nicht in der Wahrheit. Sie lieben die Lüge.

47. So macht man das Glücksspiel.

Zwei oder drei bis zu zehn Leute spielen. Sie sitzen, werfen die Würfel (vier auf dem Rücken abgeschliffene Kaurimuscheln) und verzehren ihrer Genossen Geld. Wenn du würfelst und es liegen drei Kaurimuscheln (auf dem Rücken), so gewinnst du nicht. Wenn du würfelst und es liegt eine (auf dem Rücken), so gewinnst du nicht. Wenn du würfelst und es liegen zwei, dann gewinnst du. Wenn sie weiß liegen (wenn alle gleich liegen, auf Schloß oder Rücken), dann gewinnst du auch. Das (letztere) nennen wir „du hast weiß genommen“, und du bekommst zweimal.

Es gibt leichtsinnige Menschen, die verspielen ihre Kinder, ihre Frauen und ihr ganzes Gehöft und sind dann ohne Besitz. Der Häuptling stimmt dem zu und macht keine Einwendung. Wenn dann ein solcher Mensch in der Verzweiflung den umbrachte, der ihm seine Kinder, seine Frauen und sein ganzes Gehöft abgenommen hat, und man die Sache vor den Häuptling brachte, so sagte der Häuptling: „Die Sache geht mich nichts an. Ein Dieb hat seinen Genossen ungebracht. Das Land ist in gutem Stand.“

48. Hunde.

Nur die Kusasi, Mose, Moaba und Boonsi essen Hundefleisch. Die Dagbamba, Kunkpamba, Sabachse, Kimbulense, Mamprusi, Tamprusi und die Leute von Dagbongsiabelle essen kein Hundefleisch. Sie kaufen und halten Hunde nur um der Erdschweine willen.

49. Die Großen einer Ortschaft.

Der Häuptling und seine Ältesten.

Der Häuptling oder König: Er beherrscht das Reich, und die Menschen sind sein Eigentum. Seine Ältesten beaufsichtigen die Ortschaft.

Kpalionā (Vizekönig): Er unterweist die Jünglinge, und wenn der Häuptling auf Reisen ist, so beaufsichtigt er an seiner Stelle die Ortschaft. Kommt der Häuptling zurück, so macht ihm der Kpalionā wieder Platz. Wenn jemand etwas Unrechtes begeht, so wird er vom Wulāna mit Hilfe von Jünglingen gefangen genommen und vor den Kpalionā gebracht. Derselbe leitet die Verhandlung. Wenn es über seine Befugnis hinausgeht, so bringt er ihn vor den Häuptling, und der untersucht die Sache. Ist aber der Fall in der Befugnis des Kpalionā, dann verurteilt er ihn zu einer Geldstrafe und bringt den Betrag dem Häuptling. Der Häuptling ruft den Kukulócho und den Kpátua (andere Älteste) und sagt zu ihnen: „Paßt mir auf meine Ortschaft gut auf, denn sie ist im Begriff, einen schlechten Ruf zu bekommen. Wenn Fremdlinge kamen, so haben unsere Väter sie niemals verhöhnt. Ich habe die Herrschaft nicht übernommen, daß man unter mir die Fremdlinge verlache. Ihr beschämt mich. Man verhöhnt Fremdlinge und läuft in der Stadt herum, um Händel zu suchen. Ihr seid im Begriff, meine Ortschaft zu verderben. Meine Ortschaft ist im Begriff, zu verkommen. Ihr werdet es sehen.“

Wenn der Häuptling auf Reisen geht, so besteigen der Wulāna, der Speerträger und der Kukulócho Pferde und folgen dem Häuptling nach. Der Kpalionā aber geht nicht mit, er bewacht, gemeinsam mit dem Imam, die Ortschaft. Des Wulāna Aufgabe ist, jemanden, der etwas begangen hat, in des Kpalionā Gehöft zu bringen. Dort hält man Gericht.

Des Kukulócho Aufgabe ist, Leute zu unterweisen und die Fremdlinge mit Speise zu versorgen. Willst du dem König etwas schenken, so rufst du den Kukulócho und sagst zu ihm: „Nimm das und schenke es dem Häuptling“. Der Häuptling schätzt den Kukulócho, denn er sorgt für die Fremdlinge. Kommt ein Fremdling, so macht er den Kukulócho zu seinem Freund. Wenn er klug ist, so befreundet er sich mit ihm. Ist der Fremde nicht klug, so unterläßt er das.

Ist ein Fremdling ein bedeutender Mann, so fängt der Kukulócho ihm ein Huhn und bringt ihm Jams, und am Morgen kommt er zu ihm und sagt zu ihm: „Laß uns gehen, den Häuptling zu grüßen“. Der Häuptling pflegt (auf seinen Gruß) zu erwidern: „Gott hat uns (auf Erden) gelassen, daß wir Freunde seien“.

Des Kambonā (oder Kamonā) Aufgabe ist das Militärwesen. Wenn der Häuptling ausgeht, so nimmt er die Flinte und folgt ihm nach. Der Kambonā ist der Häuptling aller Leibwächter.

Der Kpátua hat nach der Gerichtsverhandlung durch den Häuptling die Verurteilten zu prügeln.

Des Kpanalana Arbeit ist, den Speer zu schultern und vor dem König vorauszugehen, wenn er ausgeht, und dann den Spieß wieder in des Häuptlings Hütte zu tragen.

50. Königslieder.

1. Über den König von Jea (Jendi): Sankara, die Wetterwolke, bringt einige um, konfisziert andere. Der Yëäkönig ist ein Gewaltiger, Sankara ist eine Grube. (Der Schluß ist unverständlich und scheint, wie burumpone, verdorbenes Twi, die Sprache der Asanteer, zu sein.)

2. Über den Karaga-Häuptling: Der Karaga-Häuptling gleicht einem Baum, aus dessen Rinde Milchsaft austritt, so bald man ihn verletzt. Er ist ein händelsüchtiger Häuptling.

3. Über den Savelugu-Häuptling: Savelugu ist das Nest eines friedlichen nächtlichen Tieres. (Der Rest ist unverständlich.)

4. Yahaya Kasuli: Mein Freund, verläßt mich, (man) kann mich weder verkaufen, noch töten. Ein Hyänensohn (ist er), niemand kann (ihm) einen Maulkorb anlegen.

5. Tamale ist eine offene Kürbisschale, ein Kapokbaum sproßt in seinem Gehöft. Sein Gehöft ist reich an Gütern aus seinem Reich, das Gehöft der Yawa (seiner Lieblingsfrau).

6. Diare ist der Kambanghäuptling. „Bringe es für mich in Ordnung“, sagt man ihm nie vergebens.

Bemerkung zu Kambang: Kambang ist eine Bodensenkung, in welcher kein Wasser ist. Wenn aber der Diarehäuptling stirbt, so quillt Wasser darin heraus. Man schöpft es und wäscht den Leichnam damit. Dann nimmt man ihn und begräbt ihn.

51. Feste.

Wenn das Fest Lehea anbricht, so spielen wir und ziehen schöne Kleider an. Wir pflegen dabei acht Tage lang, Tag und Nacht, zu spielen. Der Häuptling schlachtet eine Kuh, sammelt Geld, Stoffe und Kleider. Dann ruft er die Moslem und schenkt ihnen von dem Kuhfleisch, dem Geld, den Stoffen und den Kleidern. Sie nehmen die Geschenke um Gottes willen an und kehren dann zurück. Am Abend kommen sie wieder, um Gottesdienst zu halten. Dann schenkt der Häuptling dem Ältesten der Moslem eine Frau. Er nimmt sie auch um Gottes willen an, und der Häuptling schenkt den Moslem dann noch ein Pferd samt dem Pferdeknecht.

Damba ist der Monat des Häuptlings. Wenn der Mond scheint, so tanzt der Häuptling, und wenn der Tanz zu Ende ist, kommen die Söhne

des Häuptlings, tanzen auch und gehen dann heim. Damit fängt für den Häuptling ein neues Jahr an.

52. Tod und Begräbnis.

Wenn dein älterer Bruder stirbt, so schlachtest du eine Kuh, wenn du es vermagst oder (wenn du keine Kuh vermagst) ein Schaf und bereitest die Festspeise Gumba (Fleisch mit Hirse). Dann holst du zwei Körbe mit Muschelgeld und alle Leute der Ortschaft kommen, dich zu grüßen. Sie schenken dir Geld und du kaufst davon Tiere (Schafe) und Hühner und machst damit die Leichenfeierlichkeit. Wenn der, welcher gestorben ist, Hirse besaß, so kocht man damit Bier. Wenn ein gewöhnlicher Mann stirbt, so trinkt man drei Tage lang Bier. Stirbt ein reicher Mann, so trinkt man zehn Tage lang, und der Sohn des Verstorbenen bringt Kuhfleisch und Geld auf die Straße heraus und schenkt es den Moslem um Gottes willen. Dann halten die Moslem Gottesdienst. Das Fleisch, das übrig bleibt, bekommen die Jünglinge, die alten Frauen und Männer. Die Jünglinge tanzen und man holt die Gewehre herbei und schießt (dem Toten zu Ehren). Der Tochtermann des Verstorbenen pflegt das Schießpulver zu kaufen. Er gibt es den jungen Leuten, und die verpuffen es dann. Wer bei seinem Tod keinen Sohn hat, für den richtet der Häuptling die Totenfeierlichkeit aus, kauft Schießpulver für ihn, nimmt aber dafür seine Habe in Besitz. Wenn jemand stirbt, der kein Vermögen hat, für den schießt man nicht.

Wenn man das Mahl gehalten hat, geht der Totengräber hin, sein Grab zu graben. Dann nimmt man die Kuhhaut und breitet sie im Grab aus. Man holt Geld, läßt vom Schmied einen Ring gießen und steckt ihn dem Verstorbenen an die Hand, ferner näht man für ihn ein Kleid, ein Beinkleid, ein Kissen und eine Mütze. Das alles nennt man Kahanga (Totenkleid). Man zieht ihm alles an, bedeckt seinen Kopf mit der Mütze und geht, ihn zu begraben. Man legt ihn auf die Kuhhaut, so daß sein Kopf gegen Sonnenaufgang sieht und seine Füße gegen Sonnenuntergang. Die Öffnung des Grabes verschließt man mit einem Topf oder einem Stein.

Wenn jemand angesehen ist (einen Namen hat), den begräbt man in der Ortschaft, den unangesehenen (der keinen Namen hat) begräbt man in der Steppe. Wenn ein Mensch an einem Schlangenbiß stirbt, so begräbt man ihn in der Steppe. Stirbt eine schwangere Frau, so wird sie fern weg von der Ortschaft in der Steppe begraben, ebenso, wenn jemand an den Pocken stirbt.

Wenn wir so mit der Leichenfeierlichkeit zu Ende sind, dann gehen wir aus dem Sterbegehöft heraus und fliehen.

53. Tod eines Häuptlings.

Wenn der Jeakönig (der Jendikönig) starb, so konnte während fünf Monaten niemand allein reisen. Wenn du allein gereist wärest, so hätte man dich gefangen und verkauft. Moslem, Frauen, Reiter und Leibwächter fing man nicht, wohl aber Götzenpriester und Heiden. Die Leute gingen zwar auf die Felder und gruben Jams, aber die Häuptlingssöhne gingen auf die Weiler, fingen und verkauften Leute, und man sagte: „Das Land ist in Unordnung“.

Wenn der Häuptling starb, so fing man den Götzenpriester, band ihn, legte ihm Fußseisen an und legte ihn in die Sonne. Am Abend in der Kühle legte man ihn auf den freien Platz vor des Häuptlings Gehöft und schlug ihn. Am nächsten Tag legte man ihn wieder in die Sonne, und am Abend, wenn es kühl wurde, zog man ihm seine Kleider aus, schnürte ihn in eine Tierhaut und sagte zu ihm: „Der Häuptling gibt dich nun frei“. Dann ging er heim.

54. Einsetzung eines Häuptlings.

Wenn der Yēanā (der Jendikönig) starb, dann schickte sieben Tage nachher der Bachale-Häuptling zum Gunschiocho-Häuptling und ließ ihm die Nachricht mitteilen, und dann kam man, die Totenfeierlichkeit zu halten. Dann sagten die Häuptlinge: „Man gebe das Reich dem, der es will. Sehet wohl zu, wer dasselbe verwalten kann“.

Acht Tage nachher (nach der Wahl des neuen Königs) zeigt sich der König und wählt seinen Namen. Die Ältesten folgen ihm nach, die Leibgarde umgibt ihn, die Frauen sind im Hintergrund, die Trommeln gehen voraus und die Lauten folgen ihm nach. Dann spricht der König seinen Namen aus, die Trommeln dröhnen und die Lauten tönen. Acht Monate nachher geht der König, sein Reich zu besuchen und kehrt dann in sein Gehöft zurück. Dann versammeln sich des Königs Söhne und kommen, ihn zu grüßen. Einige der Königssöhne schenken ihm Kühe, andere Geld, wieder andere schenken ihm Frauen und kehren dann in ihre Heimat zurück.

55. Das Totentragen.

Wenn ein Jüngling in voller Gesundheit stirbt, so ist der Häuptling zornig. Weil jemand nicht krank war und unnötigerweise starb, darum ist der König erzürnt. Wir tragen die Leiche eines auf die Weise Gestorbenen. Die Leiche führt uns zum Gehöft dessen, der ihn umgebracht hat, ihn zu stoßen, dann wissen wir, wer ihn getötet hat. Ist es eine alte Frau, dann fangen wir sie, ebenso, wenn es ein alter Mann ist, und bringen sie vor den Häuptling. Der Häuptling sagt: „Laßt uns gehen, das Gehöft zu konfiszieren“. Wir töten die alte Frau, fangen und verkaufen ihre Kinder. Ist es ein alter Mann, so stellen wir ihn als Hexenmeister aus,

foltern ihn und, wenn er dadurch erschöpft ist, so töten wir ihn dann. Wenn ein Mensch krank wird und stirbt, so hat ihn Gott getötet; ist aber jemand nicht erst krank und stirbt, dann hat ihn ein Mensch umgebracht.

56. Erbrecht.

Die Dagbamba beerben ihre Onkel mütterlicherseits. (Mein Erbonkel ist meiner Mutter älterer Bruder.) Alle Sachen unseres Onkels mütterlicherseits erben wir, nicht sein Sohn. Darum lieben wir unsere Onkel mehr als unsere Väter.

Die Mamprusi, Kusasi, Moaba und Tamplunse beerben ihre Onkel mütterlicherseits. Die Kunkpamba und die Dschakosi beerben ihre Väter.

B. Geschichtliches.

57. Kratschi, vormals eine Stadt der Nanumba.

Als der Yëanā (der Jendikönig) mächtig war, nahm er Kratschi, Bimbila, Salaga und Yegi ein. Früher waren es alles Nanumba (Städte). Als aber die Europäer kamen, eroberten die Asanteer diese Städte. Heute ist Kratschi eine Asantestadt. Bimbila ist die Stadt des Jendikönigs, und Salaga wurde die Stadt des Häuptlings von Savelugu.

Die Häuptlinge von Jendi und Bachale sind Könige; die Häuptlinge von Mamprugu und Bimbila sind auch Häuptlinge höherer Ordnung; sie vier allein nennen wir Nánemba (etwa Könige), die übrigen Häuptlinge sind Königssöhne.

58. So wurden die Sabachse zu Tamprusi (Tamplunse).

Die Leute von Atéobu und Nkoránsa (Asanteer) bekriegten die Sabachse. Die Sabachse mußten fliehen. Sie ließen sich beim Mamprugu- (Mamprusi-) Häuptling nieder und wurden Tamprusi. Sie sprechen nicht mehr (ihre Muttersprache) Sabachse. Ihre Ortschaften sind: Bochoyeni, Lingbinse (Maibindiga), Singbeni und Pachanayili.

59. Dschakosi.

Die Dschakosi sind Leute von Sampa und Gyapakurom (Asanteer). Einst hatten sie im Sinn, Dagbong einzunehmen. Sie zogen auf dem Wege von Kintampo und kämpften mit den Mamprusi auf dem Markt von Gbong, das nennen wir: „die abgestorbenen Nasibäume“. Sie besiegten die Mamprusi und kamen dann nach Segbiele (Segberi). Dort schliefen sie in Grashütten. Sie schickten Botschaft an den Jendikönig Kulunku: „Wohl auf! Ich komme, mit dir zu kriegem!“ Der Jendikönig Kulunku sagte: „Ihr erklärt mir den Krieg ohne Grund. Der, der mich überwältigt,

komme nach Dagbong“. Kulunku zog ihnen entgegen und besiegte sie, darum kamen sie nicht nach Dagbong herein, vielmehr flohen sie und wohnten in den Lagerhütten des Mongu (Sansanne Mangu). Mongu war eines Häuptlings Sohn.

60. Warum die Dagbamba dem Kumasekönig dienstbar sind.

Einst ging der Kumasekönig einen Sklaven kaufen. Der Sklave lief davon. Die Sache wurde im Königsgehöft zu Salaga verhandelt. Der Kyeampong (der große Sprecher) des Kumasekönigs und der Wulāna des Jendikönigs leiteten die Untersuchung. Der Jendikönig wurde schuldig befunden und der Kumasekönig verlangte, er solle ihm den Preis des Sklaven bezahlen. Der Jendikönig gab ihm dafür zehn Sklaven. Darum nahm der Kumasekönig eine Dagbong-Ortschaft und man sagt: „Der Yēanā (Jendikönig) bezahlte dem Krieger (Asanteer) die Schuld.

61. So zerstörten die Dagbamba Salaga.

Die Häuptlinge von Taresu, Mpahae, Lampore und Gamaschi bekriegten den Häuptling von Salaga. Er mußte fliehen und sagte zu seinem Sohn: „Geh, sag dem Jendikönig, er solle mir zu Hilfe kommen“. Der König von Jendi wählte den Häuptling von Kasuli, Yahaya, und sagte zu ihm: „Eile dem Häuptling von Kpambi (Salaga) zu Hilfe, denn der Häuptling von Taresu und Mpahae sind im Begriff, ihn zu töten. Darum gehe ihm zu helfen, daß er wieder seines Vaters Land einnehme.“ Yahaya kam und bekriegte den Häuptling von Taresu und den von Mpahae, er schlug den Häuptling von Taresu, Mpahae und Lampore in die Flucht, fing den Häuptling von Gamaschi und brachte ihn heim zum König von Jendi. Der Jendikönig fragte ihn aus über seine bösen Taten: „Wenn du früher jemand sahest, so hast du ihn geschlagen, andere hast du getötet und meinstest, das sei recht. Um solcher böser Taten willen hat dich Gott in meine Hände gegeben.“ Dann gab er ihn los.

Ein Hausa sang (im Lager Yahaya Kasulis) ein Lied: „Warum hat Yahaya Kasuli bei Salaga gekämpft? Sind nicht in Salaga Kleider, ist nicht dort Geld, sind nicht dort Sklaven? Wenn er nun heimgeht, was bringt er denn dem Jendikönig mit? Aber Yahaya Kasuli ist eben ein Weib und kein Mann“. Da sagte Yahaya Kasuli: „Was! Ihr Dagbamba, laßt uns gehen, Salaga zu erobern“. Sie kamen und kämpften vor Salaga den ganzen Tag und der Jendikönig ließ ihn gewähren. Darum lieben wir die Hausa nicht. Nur um der Europäer willen leben wir mit den Hausa zusammen. Wenn die Europäer nicht da wären, so blieben wir nicht mit ihnen zusammen. Die Hausa trachten nach der Regierungsgewalt. In jedem Land suchen sie die Gewalt an sich zu bringen.

62. Der Jendikönig enthauptet den Kumbunghäuptling.

Einst kamen einige Wongara nach Savelugu, und am nächsten Morgen gingen sie nach Kumbungu. Der Häuptling von Kumbung setzte sie gefangen und konfiszierte ihre Waren. Der Jendikönig schickte hin, der Kumbunghäuptling aber sagte, er gebe (die Gefangenen) nicht heraus. Der Saveluguhäuptling hörte, daß der Kumbunghäuptling Fremdlinge gefangen habe, und schickte den Kpátua (den Gerichtsvollstrecker), er solle (die Gefangenen) freigeben. Der Kumbunghäuptling sagte: „Ich gebe sie nicht frei“. Darauf zog der Saveluguhäuptling aus und bekriegte den Kumbunghäuptling. Der Kumbunghäuptling verjagte ihn aber. Da zog der Jendikönig heran, kämpfte mit ihm, fing ihn und tötete ihn unter einem Parkiabaum hinter Kumbung. Dann setzte er einen anderen, besseren Häuptling an der Stelle des schlimmen Häuptlings ein. Dieser gute Häuptling ist noch an der Regierung. Der Jendikönig sagte zum Sakpalana von Náya (Jendis alter Name): „Ich habe den Kumbunghäuptling enthauptet, er ist nicht einer, der ein Land verwalten, sondern einer, der ein Land verderben kann“.

Musas Reisebeschreibung.

Ich lebte früher in Savelugu. (Eines Tages) Da kam der Kamoná her und sagte, es seien drei Europäer in Rasthof. Er sagte allen Bewohnern: „Ihr alle versammelt euch, holt Jams, Wasser, Eier und Feuerholz und laßt uns gehen, es den Europäern zu bringen, denn der Häuptling ist nicht in der Stadt anwesend. Da gingen die Jünglinge und holten Jams her, die Frauen gingen Wasser zu holen und die Ältesten versammelten sich, nahmen alles und schenkten es den Europäern. Der Europäer sagte dem Kamona, er möge ihm auf morgen 22 Leute stellen, die die Lasten nach Gambaga tragen, von dort werde er sie zurückschicken.

Ich wohnte in der Stadt, und als der Kukulócho dann kam und sagte mir: „Es sind Europäer im Rasthof“, sagte ich ihm: „Ich werde gehen und ihm sagen, daß er mir Arbeit gebe“. Ich stand auf, ging in den Rasthof und sah drei Europäer, und sagte zu einem, daß er mir Arbeit gebe. Und er sagte mir, ich solle gehen und mich waschen und dann zurückkommen, er werde mir Arbeit geben. Ich war einverstanden. Dann kamen Kranke und er behandelte sie.

Wir zogen aus Savelugu und begegneten Reitern auf Pferden und Eseln, andere trugen Lasten, und Frauen trugen Frauenlasten. Wir begegneten Herden von Kühen, Ziegen und Schafen, von Arogungu und großen Ziegen.

Wir kamen nach Diare und grüßten den Häuptling von Diare. Er nahm Kissen und setzte sich darauf, und die Ältesten versammelten sich

und setzten sich. Wir grüßten sie und gingen heim. Dann stand der Diarehäuptling auf, kam her und grüßte uns und kehrte heim. Am nächsten Tag gingen wir nach Nasi.

Als wir nach Nasi kamen, war Hungersnot im Lande. Er hatte keine Speise und wir legten uns hungrig schlafen. Am Morgen gingen wir weiter und kamen in die Herberge nach Boyeni. Dort bekamen wir viel Nahrungsmittel. Der Tákoró liebt die Fremdlinge sehr. Er brachte Jams, den er den Europäern schenkte, wir aßen und es blieb übrig. Sie gingen in den Bach und fingen Fische. Mein Vater (sein Arbeitgeber) ging hin, las einige aus und wir kochten und aßen sie.

Wir brachen am Morgen auf und gelangten nach Kamonayili, dessen Name Galembindiga oder Lingbinsi heißt. Dort saßen wir und ruhten aus. Dann gingen wir weiter nach Gambaga und kamen um Mittag dort an.

Wir lagen in Gambaga drei Tage, dann sagten wir dem Imam, daß er gehe, uns Jünglinge herbeizuschaffen, die die Kisten nach Kukpariene (Punkpariene) tragen.

Wir verließen Gambaga und gingen nach Sinebága auf der Straße von Senbiócho und stiegen den Berg hinab. Es waren Felsen im Weg und wir kletterten über die Felsen und langten am Fluß von Senbiócho (dem weißen Volta) an. Wir fanden Leute und tranken Wasser. Dann gingen wir auf Fußwegen und langten bei Kusasihütten an. Wir fanden einen Blinden, der zeigte uns den Weg. Als wir weiter gingen, trafen wir einen anderen, der lief vor uns voraus, eilte, uns den Weg zu dem Ältesten zu zeigen. Der Älteste gab uns Speise und wir aßen. Der Älteste gab uns einen anderen Mann, der ging uns voraus und lief, bis wir an den Sinbafluß (den weißen Volta bei Sinebaga) kamen. Wir wateten durch den Fluß und langten (jenseits) an. Es war da eine Ortschaft, aber wir hielten uns nicht auf, sondern gingen vorbei und kamen in Sinebaga an. Der Rasthof in Sinebaga ist schön und wir schliefen (dort).

Am Morgen gingen wir fort und gingen nach Kukpariene und schliefen unter einer Parkia. Die Kusasi bauten zwei Hütten für uns. Des Morgens gingen wir weiter und erreichten eine gewisse Ortschaft, dort bauten sie zwei Hütten für uns. In der Abendkühle gingen wir, einen Berg zu besteigen. Der Häuptling jener Ortschaft brachte Penisetum und Mehl als Geschenk für die Europäer. Die Europäer nahmen es an. Sie brachten Hühner und Bier den Europäern, er nahm etliches und ließ übrig und sagte zu dem Häuptling: „Nimm dies und gehe heim, denn das da genügt mir“.

Wir gingen morgens weiter und kamen nach Dandugu. Die Leute von Dandugu bauten uns zwei Hütten unter einem Schibutterbaum, und

abends in der Kühle kam der Häuptling und brachte Mehl und Hühner den Europäern als Geschenk. Die Europäer nahmen es an und ließen ihm einiges, das nahm er und kehrte heim.

Zwei Männer trugen eine Kiste und blieben zurück. Der Soldat ging, die Kiste zu holen. Die Männer liefen davon und ließen die Kiste stehen. Der Soldat brachte die Kiste herbei.

Wir gingen des Morgens fort, nach Dapong zu kommen. Wir trafen Leute, welche Penisetum draschen. Der Dagbonghäuptling kam, uns am Abend in der Kühle zu grüßen. Er brachte Mehl, ein Schaf und Eier, um es den Europäern zu schenken. Die Europäer nahmen davon und gaben ihm zurück, er nahm es und ging heim usw.

Lukas 15, 11—24. **Der verlorene Sohn.**

Es ist ein Ältester, der zeugte zwei Söhne. Der jüngere Sohn sagt dem Vater: „Mein Vater, deine Sachen, welche mein Teil sein werden, bitte, gib sie mir“. Der Älteste nahm seine Sachen heraus, gab einiges dem größeren Sohn und einiges dem kleineren. Nicht lange nachher sammelt der jüngere Sohn alle seine Sachen und geht in ein fernes Land. Dort lebt er leichtsinnig und verdirbt alle seine Sachen und sie werden alle. Als alles aufgebraucht war, kam eine große Hungersnot dorthin, und er fing an zu hungern. Er ging hin und schenkte sich einem alten Mann des Landes; der schickte ihn auf seinen Weiler, die Schweine zu hüten. Er wünschte der Schweine Speise zu essen und damit seinen Bauch zu füllen, aber niemand gab ihm davon. Da dachte er nach und sagte: „Mein Vater hat viele Menschen, die haben viel Speise, während mich hier der Hunger umbringt. Ich will aufstehen und zu meinem Vater gehen und werde ihm sagen: Ich habe Böses vor dir und Gott getan, ich will nicht, daß du mich nochmals deinen Sohn heißest, mache mich zu deinem Sklaven.“ Und er stand auf und ging zu seinem Vater. Und als er herbeikam und noch ferne war, sah ihn sein Vater, und er erbarmte sich über ihn, lief ihm entgegen, umarmte ihn und küßte ihn. Und sein Sohn sagte: „Vater, ich habe Böses getan vor dir und Gott, nenne mich nicht mehr deinen Sohn.“ Da sagte der Vater seinen Knechten: „Geht schnell, nehmt das schöne Kleid und legt es ihm an, nehmt den Ring und steckt ihn an seinen Finger, nehmt Sandalen und zieht sie ihm an seine Füße, dann nehmt das Kalb, das fett ist, schlachtet es, wir werden essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war tot und er lebt, er war verloren und man hat ihn gefunden“, und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Lukas 10, 30—37. **Der barmherzige Samariter.**

Ein Mensch ging aus von Jerusalem, den Berg hinab zu gehen nach Jericho. Da kamen Räuber aus dem Wald, zogen ihm seine Kleider

aus, schlugen ihn so, daß er beinahe starb, ließen ihn und flohen. Und es geschah, daß ein Imam des Weges zog, er sah ihn und ging vorüber. Ebenso ein Levit kam dorthin, sah ihn und ging vorbei. Ein Mann von Samaria reiste und kam herzu. Er sah ihn und erbarmte sich über ihn. Er ging zu ihm hin, verband seine Wunden, hob ihn auf, setzte ihn auf seinen Esel und brachte ihn in die Herberge. Am Morgen nahm er zwei Schillinge heraus, gab sie dem Gastwirt und sagte zu ihm: „Pflege ihn, und wenn du deiner Sachen mehr verbrauchst, ihn zu pflegen, werde ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkehren werde.“ Wer von diesen dreien hat sich als Nächster bewiesen dem, der von den Mördern so zugerichtet wurde? Und er sagt: „Der, welcher sich über ihn erbarmte“. Und Jesus sagt zu ihm: „Geh hin, tue dasselbe!“

II. Märchen der Dagbamba.

1. Warum man das Wildschwein verabscheut.

Einst ging Gott auf die Reise, die Erde zu besehen, und er wurde dabei durstig. Da sah er ein Perlhuhn und ein Wildschwein und ging zu ihnen, Wasser zu erhalten. Gott sagte seinen Leuten: „Wenn wir am Wasser ankommen, werden wir (tüchtig) trinken“. Das Wildschwein sagte: „Ich kenne eine Wasserstelle“. Da sagte er zum Wildschwein: „Bringe mich an die Wasserstelle“. Da flog das Perlhuhn auf und das Wildschwein rannte voraus und Gott lief ihm nach, um dorthin zu gelangen. Das Wildschwein trank sich satt, legte sich dann ins Wasser und wälzte sich immerfort darin herum. Als Gott dort ankam, bekam er kein (trinkbares) Wasser mehr. Da sagte Gott zum Wildschwein: „Warum betrogst du mich? Ich komme und finde kein (trinkbares) Wasser. Ihr Menschen, die ihr hier seid: esset nie Wildschweinfleisch! Ich mache das Wildschwein zum Abscheu.“ Wir peitschen die Perlhühner im Perlhuhnmonat, weil sie einst Gott Wasser vorenthalten haben. Wir nehmen Perlhühner, rupfen ihnen die Federn aus, holen einen Stock und schlagen sie damit, dann machen wir Wasser heiß, werfen sie in das heiße Wasser und werfen sie dann weg.

2. Gib gut acht, wen du zum Freund machst. Wenn du nicht auf der Hut bist, so wird dich etwas Schlimmes betreffen.

Die Schildkröte ging, den Ziegenbock zum Freund zu machen. Der Ziegenbock seinerseits machte sich die Hyäne zum Freund; die Hyäne machte sich den Leopard zum Freund und der Leopard machte die Python zum Freund. Dann kam die Schildkröte, ein Dorf in der Steppe zu bauen. Die Hyäne baute daneben, der Leopard und die Python ebenso. Nach drei Tagen, am Donnerstag, versammelten sie sich im Gehöft des Ziegenbocks. Der Ziegenbock und der Leopard sagten zur Hyäne: „Ich verabscheue etwas, nämlich, ich kann nicht leiden, beobachtet zu werden“. Und die Hyäne sagte: „Ich verabscheue Diebstahl“. Die Python sagte: „Ich will nicht geweckt werden. Weckt mich jemand, so werde ich Händel mit ihm anfangen.“

Nach ein paar Tagen ging der Leopard in die Steppe, Wildbret zu holen und seine Haut abzuziehen. Die Hyäne kam und schaute zu. Der Leopard sagte: „Ich sagte es dir vor einiger Zeit, daß ich nicht

wolle, daß du mich beobachtest“. Sie fuhren auf und stritten miteinander. Die Python lag und schlief. Wie sie nun miteinander kämpften, traten sie (unversehens) auf die Python. Da fuhr die Python auf und fing sie und tötete sie alle außer der Schildkröte; sie war nicht zugegen, sie hielt sich in ihrem Gehöft auf.

3. Wenn deine Tochter wählt, was sie will, so erwählt sie sich etwas Schlimmes.

Als einst eine Tochter erwachsen war, gab sie ihr Vater einem gewissen Mann zur Frau. Die Tochter (aber) sagte: „Den Mann will ich nicht, ich will einen anderen, er ist (aber) noch nicht gekommen“. Die Hyäne verwandelte sich in einen Jüngling, entlehnte den Schmuck der Python (die Haut der Python), zog ihn an und kam daher. Da sagte jene Tochter zu ihrem Vater: „Das soll mein Gemahl sein, der eben gekommen ist, den will ich haben“. Ihr Vater fragte sie: „Willst du diesen wirklich?“ Sie sagte: „Gewiß, diesen will ich, der ist schön“. Ihr Vater sagte: „Gut. Wenn du diesen willst, so heirate ihn.“ Sie heiratete ihn. Da stießen sie auf die Python, die sagte: „Mein Freund Hyäne, eine Frau gingst du zu erwerben!“ Die Hyäne sagte: „Eine Frau ist keine Jamsknolle, daß ich dir davon abschneiden könnte“. Da sagte die Python: „Aber mein Freund Hyäne, warum redest du so mit mir? Gib mir meinen Schmuck wieder her.“ Da gab die Hyäne ihr ihren Schmuck und zog wieder das Hyänenfell an. Da sagte die Frau: „O weh, wie bin ich in eine solche schlimme Sache hineingeraten!“ — Darum, wenn du eine Tochter hast, so gib sie deinem Nächsten. Wenn die Tochter selbst wählt und nimmt, was ihr gefällt, so wählt sie (gewiß) etwas Böses.

4. Nayéleya.

Es war einmal eine Jungfrau, die hieß Nayéleya. Ihr Vater war Häuptling. Sie heiratete eine Hyäne, und die Hyäne ging mit ihr heim in die Steppe, ohne ihren Vater und ihre Mutter zu sehen. Ihres Vaters zweite Frau ging in das Dorf der Hyäne. Die Hyäne schlachtete ein Wild und gab ihr Fleisch. Sie nahm das Fleisch, kehrte zurück und gab es der Mutter der Tochter. Die Mutter sagte: „Ich will nichts davon. Du hast meine Tochter nicht geboren, du bist nicht hingegangen. Ich werde aber morgen gehen, meine Tochter zu grüßen.“

Die Hyäne ging des Morgens aus, um ein Wild zu töten und das Fleisch der Mutter der Tochter zu geben. Da begegnete die Mutter der Hyäne auf dem Weg. Die Hyäne packte sie, zerriß sie ganz und trug das Fleisch ins Gehöft.

Da sah die Tochter ihrer Mutter Bein, stand auf, ging in ihre Hütte

und sang: „Dieses Bein gleicht meiner Mutter Bein“. Die Hyäne fragte sie: „Was sagst du?“ Sie antwortete: „Hm, ich habe nichts gesagt“, und sagte: „Das Kinkángaholz raucht so“. Die Hyäne sagte: „Hm“. Am Morgen ging die Hyäne in die Steppe. Da stand die Frau auf, ging in den Ziegen(und Hühner)stall und las die Eier auf, dann nahm sie den Stein zum Entkernen der Baumwolle und noch Bambus(wurzelstöcke?) und ging in ihres Vaters Gehöft. Als dann die Hyänen (bei ihrem eigenen Gehöft) anlangten, riefen sie ihr: „Nayéleya“, immerzu, bis sie müde wurden. Die Hyänen gingen in ihre Hütte und fanden Nayéleya nicht. Da machten sich die Hyänen auf und verfolgten Nayéleya und riefen: „Nayéleya“. (Endlich) antwortete Nayéleya, und sie näherten sich ihr. Da warf Nayéleya die Bambus weg auf die Erde und sie wurden zu einem Dickicht, und Nayéleya kehrte in ihres Vaters Gehöft zurück und die Hyänen standen still und kehrten (dann) um.

5. Einst war man im Begriff, den Ziegenbock zu fangen,
da brauchte er eine List und floh.

Hyänen und Leoparden verabredeten, eine Ortschaft zu bauen. Auch der Ziegenbock war zugegen. Dann versammelten sie sich und gingen in des Löwen Gehöft und sagten zum Löwen: „Übermorgen werden wir in die Steppe gehen, um Wild zu erlegen zur Einweihung des Gehöfts (siehe Dagb. yétoha 21), (nur) der, der Wildbret erlegt, darf in sein Gehöft einziehen, wer keins erlegt, der soll auch nicht ins Gehöft einziehen“. Da sagte der Ziegenbock: „Meine Freunde, ich habe zwar kein Gewehr, aber meine Waffe ist mein Bart. Sitzet hier, und wenn dann mein Bart wackelt, so werde ich euch alle gleich töten.“ Da fürchteten sie sich alle, standen auf, liefen davon und versteckten sich in der Steppe und ließen den Ziegenbock allein. Durch die List, die er anwandte, konnte er sich davonmachen, als sie einst daran waren, ihn zu packen und zu fressen.

6. Die Spinne und der Elefant.

Die Spinne und der Elefant schlachteten eine Kuh. Der Elefant sagte: „Wer mir den Kopf der Kuh nimmt und ißt, dem schlage ich eins herunter“. Der große rote Affe (eine Pavianart) sagte dem Elefanten: „Ich werde ihn nicht nehmen“. Alle Tiere des Waldes sagten: „Wir wagen ihn nicht zu nehmen“. Die Spinne (aber) betrog den Elefanten, nahm den Kuhkopf und aß ihn. Sie sagte zum Elefanten: „Gib her, ich werde ihn kochen und essen, dann schlage du mich“. Sie nahm ihn und kochte ihn, und der Elefant sagte: „Nach drei Tagen, am Freitag, werde ich kommen und dich schlagen“. Als der Freitag anbrach, log die Spinne

und sagte: „Mein ganzer Leib tut mir weh“. Darauf kehrte der Elefant wieder um. Während der Abwesenheit der Spinne nahmen die Spinnenkinder den Kuhkopf, kochten ihn und aßen ihn auf. Als die Spinne zurückkam, fand sie den Kuhkopf nicht und sagte: „Weh! Ihr habt den Kuhkopf gekocht und gegessen. Der Elefant ist ein mächtiger Mann und ich bin nur ein gewöhnlicher Mann. Ich kann die Schläge des Elefanten nicht ertragen.“ Am Morgen kam der Elefant und sagte der Spinne: „Komm her, daß ich dich schlage, (denn) du hast den Kuhkopf gegessen“. Da floh die Spinne und ließ ihre Frauen und Kinder allein. Der Elefant tötete die Frauen und Kinder, die Spinne aber floh in das Dach hinauf und geht nicht mehr heraus, um des Elefanten willen. Denn einst hat sie den Elefanten betrogen und ihm den Kuhkopf genommen und gegessen und floh dann.

7. Die Spinne erlangt durch List eine Frau.

Es war einmal ein Häuptling, der machte sich einen Aussätzigen zum Freund. Der Aussätzige sagte: „Ich gehe nicht aufs Feld, aber ich will (dafür) einen mit Elefantiasis Behafteten zum Freund nehmen“. Der Häuptling ging, eine Kuh zu kaufen und die Kuh wurde groß und fett. Sie gingen, die Tochter des Aussätzigen zu holen, daß sie die Kuh schlachte, dann holten sie viel Pfeffer und versammelten die ganze Ortschaft und stießen den Pfeffer im Holzmörser. Der Häuptling rief den Aussätzigen und dann auch den Elefantiasischen und sagte: „Mein Freund, der Aussätzige, hat eine schöne Tochter, und er sagt: ‚Wer immer diese Speise und den Pfeffer isst und sich nicht anmerken läßt, daß ihn der Pfeffer brennt, der bekommt die Tochter zur Frau‘. Sie schlachteten die Kuh und kochten das Fleisch in viel Pfeffer, und alle Leute der Ortschaft kamen her, aber alle mußten durch Einziehen und Ausstoßen der Luft aus den wenig geöffneten Lippen (fuhā) den brennenden Geschmack des Pfeffers kühlen. Da kam die Spinne, stellte den Pfeffer hin, schöpfte, aß und ließ es sich nicht anmerken. Sie brauchte folgende List: Sie sagte: „Älteste des Königsgehöfts, mein Vater Speerträger, mein Vater Polizist, du hast doch fuhā gemacht, die kleinen Leute machten auch fuhā, nicht wahr, auch der Oberste der Bogenschützen hat fuhā gemacht“. Da gab man das Weib der listigen Spinne.

8. Nicht die Fetten leisten etwas, wohl aber die Kleinen.

Einst gebar eine alte Frau ein Kind. Sie nahm es, ging in die Steppe, baute ein Gehöft und versteckte ihre Tochter dort. Sie verweilten auf der Steppe. Da kam auch ein Weber her und baute ein Gehöft in der Steppe und wob Stoffe. Da kaufte die Tochter der alten Frau davon.

Als sie abends in der Kühle damit herkam, stritt die Mutter mit der Tochter (deswegen) und schlug sie. Da machte sich die Tochter auf und lief davon. Sie begegnete einem Büffel, und der fragte sie: „Wohin des Weges?“ Die Tochter sagte: „Meine Mutter war im Begriff, mich zu schlagen und ich lief davon“. Der Büffel sagte: „Lauf nicht fort; stehe still, wenn deine Mutter kommt, werde ich sie dann töten“. Als dann die alte Frau kam und der Büffel sie sah, wurde er von Furcht ergriffen und floh, und die Tochter floh auch. Da begegnete sie einer großen und kleinen Antilope, die standen in einem Sumpf und sie fragten die Tochter: „Wo kommst du her?“ Sie antwortete: „Meine Mutter war im Begriff, mich zu schlagen und ich lief davon“. Sie sagten: „Stehe still. Wenn deine Mutter kommt, werden wir dann diese alte Frau töten.“ Als dann die alte Frau kam, fürchteten sich die Antilopen und liefen davon, und auch die Tochter lief fort. Dann begegnete sie einer Wespe und einem Weber. Der Weber fragte sie: „Wo kommst du her und wo gehst du hin, Töchterchen?“ Sie sagte: „Meine Mutter war im Begriff, mich zu schlagen, da lief ich davon“. Der Weber sagte: „Stehe still, wenn die alte Frau herkommt, töte ich sie dann“. Da kam sie, und der Weber sagte zur Wespe: „Was fangen wir nun mit dieser alten Frau an?“ Da kam die Wespe, packte die alte Frau und verschlang sie, und der Weber nahm eine Schnur und band sie um den Leib der Wespe. Das ist es, was man sagt: „Die Großen leisten nichts, wohl aber die Kleinen“. Darum ist die Lende der Wespe dünn. Die alte Frau ist in ihrem Bauch, als sie sie damals verschlang und der Weber die Schnur nahm und ihre Lende damit zuband. Darum ist ihre Lende dünn und ihre Brust und ihr Bauch groß.

9. Wenn du in deiner Nebenfrau Gehöft gehst,
so iß nicht zu viel Speise.

Der Dulugu nahm eine Nebenfrau und ging, sie zu grüßen. Seine Nebenfrau schlachtete ein Huhn und stieß (im Mörser) Speise für ihn. Der Dulugu aß, bis es dunkel wurde. Er bekam Stuhldrang und fürchtete sich, auf die Straße zu gehen, darum ging er in die Hütte seiner Nebenfrau und ließ den Stuhlgang in die Speiseschüssel. Morgens in der Frühe fragte die Nebenfrau den Dulugu: „Du hast gestern Stuhlgang in die Schüssel hier entleert?“ Der Dulugu sagte: „Ich habe das nicht getan. Sollte ich in meiner Nebenfrau Gehöft gehen, Stuhlgang zu entleeren?“ Die Nebenfrau schwieg und ließ es auf sich beruhen. Es wurde wieder Nacht. Die Nebenfrau holte Honig und mischte ihn in den Mehlbrei. Der Dulugu trank es. Es regnete, und der Dulugu fürchtete den Regen, ging und entleerte den Stuhlgang in die Aushöhlung im Fußboden der

Hütte (für den Urin). Da fragte ihn seine Nebenfrau: „Dulugu, du hast so etwas getan! Das ist ja schändlich!“ Da machte sich der Dulugu auf und davon. Darum: Wenn du in deiner Nebenfrau Gehört gehst, so iß nicht zu viel.

10. Warum die Schildkröte in der Steppe ist.

Die Schildkröte, die Spinne und der Häuptling spielten das Lochspiel. Der Häuptling ließ einen Wind streichen und die Schildkröte lachte ihn aus. Der Häuptling sagte: „Mein Freund Schildkröte, warum lachst du über mich?“ Er nahm die Schildkröte und warf sie weg ins Gras, und die Spinne blieb übrig. Am Abend in der Kühle ging die Spinne zum Häuptling und sagte zu ihm: „Du hast etwas Böses getan, als du die Schildkröte so wegwarfst. Die Schildkröte ist ein Kind Gottes. Du wirst sterben.“ Da sagte der König: „Weh! was soll ich tun?“ Die Spinne sagte: „Wenn du mir etwas gibst, so will ich gehen, die Schildkröte zufriedenzustellen.“ Der Häuptling sagte: „Was soll ich dir geben, daß du gehst, die Schildkröte zufriedenzustellen?“ Da lief die Schildkröte und sagte zur Spinne: „Sage dem Häuptling, er möge mir eine Kuh geben.“ Die Spinne ging, den Häuptling zu überreden: „Ich wünsche einen fetten, verschnittenen Ochsen.“ Der Häuptling holte einen. Die Spinne nahm den Ochsen und ging zur Schildkröte, und sie schlachteten ihn und aßen ihn auf. Dann kam die Spinne und sagte dem Häuptling: „Ich habe jene Kuh ihr gebracht.“ Der Häuptling sagte: „Geh, sie herzubitten.“ Die Schildkröte aber sagte: „Ich komme nicht mehr zurück.“ Darum hält sich die Schildkröte in der Steppe auf, weil die Schildkröte einst lachte, als der Häuptling einen Wind streichen ließ und sie dann in die Steppe warf.

11. Um der Spinne willen kommen Elefantastische in die Stadt.

Es war einmal ein Buckeliger, der war nicht wohl. Er machte sich auf und ging in die Steppe. Da traf er die Spinne. Die Spinne fragte ihn: „Wo gehst du hin?“ Er sagte: „Ich habe schon lange keine Kraft, und ich bin darum in die Steppe gegangen, um Honig zu suchen, abzuschneiden und zu essen. Die Spinne betrog ihn und sagte: „Ich habe Honig, laß uns gehen, ich will es dir zeigen.“ Sie gingen und kamen an einen Berg. Die Spinne sagte: „Sitze hier, ich komme gleich wieder.“ Sie ging und holte einen Elefantastischen auf dem Weg, brachte ihn dem Buckeligen und sagte zu ihm: „Nimm das, trage es und laß es bei dir sein, das ist Speise.“ Der Buckelige nahm ihn, trug ihn heim und setzte sich vor ihn hin. Der Elefantastische redete sieben Tage kein Wort, und

der Buckelige konnte nicht mehr dorthin gehen. Da sagte der Buckelige: „Aber, mein Freund Spinne! Ich habe keine Kraft, und du hast mir noch dazu etwas Böses gegeben, dazuhin kann ich auch nicht mehr dorthin gehen. Beträgt ein Mensch seinen Bruder so!“ Da redete der Elefantiastische und sagte: „Hier bin ich. Man schickt mich nicht mehr fort. Wenn du mich schickst, so bin ich nicht einverstanden, und wenn du aufstehest und fortgehst, dann gehe ich dir voraus und folge dir nach. In der Ortschaft kennt man mich nicht, wohl aber auf den Weilern. Wenn du fortgehen und mich verlassen willst, so stoße ich dich zu Boden; wenn du liegst, kannst du erst wieder aufstehen, wenn ich es will.“ Der Buckelige sagte zur Spinne: „Du hast mich betrogen. Wer irgend hier ist, der verurteile die Spinne.“ Da lief die Spinne davon. Einst betrog die Spinne den Buckeligen und gab ihm einen Elefantiastischen, und auf die Weise kamen die Elefantiastischen in die Ortschaft; früher hielten sie sich in der Steppe auf.

12. Klüger als der König. Yémgarenā.

Ein Jäger streifte einst in der Steppe umher. Seine Frau war händelsüchtig und eine liederliche Frau. Der Jäger schwieg dazu und ging in die Steppe und machte sich einen Elefanten zum Freunde. Der Elefant sagte: „Ich tue nichts, geh und mache einen, der etwas tut, zum Freunde“. Der Jäger sagte: „Das will ich tun“. Er begegnete einem anderen Elefanten und sagte zu ihm: „Meine Frau ist liederlich, darum habe ich dich zum Freund gemacht, bitte, gib mir eine andere Frau“. Der Elefant sagte: „Wenn du heimkommst, so jage du die Frau fort und komm dann her, ich gebe dir eine andere“. Der Jäger ging heim und fragte die Spinne: „Großer in des Häuptlings Gehöft, ich ging in die Steppe, einen Freund zu suchen und mein Freund sagte mir: ‚Jage deine Frau fort‘. Die Spinne sagte: „Hm, wenn du ihn auch zum Freund gemacht hast, so betrügt er dich doch. Wenn du deine Frau fortjagst, wird der Elefant dort keine Frau für dich haben. Was gedenkst du zu tun?“ Der Jäger schwieg und kam heim, sammelte alle seine Habe und ging in die Steppe, baute ein Gehöft und wohnte dort. Die Tochter des Jägers hieß Yémgarenā. Der Häuptling fragte sie: „Man nennt deinen Namen Yémgarenā (Klugheit mehr als die des Häuptlings), nicht wahr?“ Sie bestätigte es. Dann sagte er: „Am nächsten Freitag werde ich herkommen und wir wollen sehen, wer weiser ist als sein Genosse“. Als nach drei Tagen der Freitag anbrach, kam Yémgarenā. Der Häuptling nahm Kürbiskerne, Hirse, Jams und Erdnüsse, gab es Yémgarenā und sagte zu ihr: „Nimm diese Kürbiskerne, gehe heim und pflanze sie; wenn sie keimen und dann heute Früchte tragen, schneide sie dann ab und komm damit

heute her und wir trinken dann Bier“. Yémgarenā nahm es und kam her, brachte dem Häuptling ein Kalb: „Häuptling, nimm dieses Kalb, es soll heute werfen, ich melke es dann heute und schneide dazu einen der Kürbisse“. Der Häuptling sagte: „Kann denn ein Kalb heute werfen?“ Da sagte Yémgarenā: „Ebenso wie ein Kürbiskern heute Frucht tragen kann“. Da sagte der Häuptling: „Yémgarenās Klugheit übertrifft die meinige“.

13. Wenn du Kinder hast, liebe sie alle gleich, wenn du eins (besonders) lieb hast, so wird dich dieses betrügen.

Es hatte eine Frau neun Kinder. Sie ging einen Hasen zum Freund zu machen; der Hase ging eine Katze zum Freund zu machen, die Katze ging einen Hund zum Freund zu machen und der Hund machte die Maus zum Freund. Sie versammelten sich und gingen, die Frau zu grüßen. Der Hase sagte: „Welches von deinen neun Kindern liebst du (besonders)?“ Die Frau sagte: „Ich weiß es nicht. Die Kinder sind alle meine Kinder.“ Sie liebte aber eins besonders. Dies ging und dingte einen Leoparden; der fing ihr dann die Ziegen ihrer Mutter, und sie beide aßen sie auf. Die Spinne sah das, kam her und sagte zu der Frau: „Was gibst du mir? Ich will dir eine Betrügerei offenbaren.“ Sie sagte: „Was soll ich dir geben?“ Die Spinne sagte: „Gib mir eine Ziege“. Die Frau fing eine für sie. Die Spinne nahm die Ziege an und sagte dann: „Dieses dein Kind betrügt dich. Es holt den Leoparden her, der fängt ihr dann deine Ziegen. Wenn es Nacht wird, gehe heraus und lehne an der Öffnung der Hütte und erfahre den Betrug deines Kindes.“ Als es Nacht wurde, ging die Frau heraus und lehnte sich an. Nach einer kleinen Weile kam der Leopard herein und das Kind kam heraus (aus seiner Hütte) und öffnete den Stall. Der Leopard ging hinein, ihm eine Ziege zu fangen. Das Kind nahm sie an und sie gingen auf die Dorfstraße heraus. Da sagte die Frau: „Hm. Wumbiyéle, du fängst mir meine Tierchen!“ Aber Wumbiyéle sagte zu ihr: „Mein Freund ist schon in die Steppe gegangen“. Darum, wenn du viele Kinder bekommst, so liebe du sie alle gleich. Liebst du eins besonders, so wird dich das betrügen. Daher gibt es nichtsnutzige Menschen.

14. Ein Fleißiger übertrifft einen Großen.

Es hatte ein Buckeliger eine Frau, und der Frau Vater starb. Die Frau ging in ihres Vaters Sterbegehöft. Als der Markttag anbrach, gab sie jemandem den Auftrag: „Sage meinem Gatten: Übermorgen werden wir meines Vaters Leichenfeier veranstalten“. Der Buckelige ging, kaufte Schießpulver, machte sich des Morgens früh auf und kam an, schoß seine Flinte ab und sang dazu das Lied: „Der Buckelige schießt mit seinem

Gewehr, puff, puff“. Er schoß wieder und sang das Lied: „Der Buckelige schießt mit seinem Gewehr, puff, puff“. Das sang er weiter, bis er fertig war mit Schießen. Dann holte er eine Kuh und Stoffe und gab es seiner Frau. Seine Frau nahm es an und veranstaltete damit ihres Vaters Leichenfeier. Darum sagt man: „Ein Fleißiger übertrifft einen Großen“.

15. Wenn du nichts hast, so lüge nicht.

Der Schwiegervater der Hyäne starb und sie bekam niemanden, der sie in des Schwiegervaters Sterbegehöft begleitete. Sie ging und dingte Tauben, daß sie mit ihr gingen. Der Hyäne setzte der Hunger sehr zu und sie stahl ihres Schwiegervaters Nahrungsmittel und aß sie, die Tauben aßen aber nicht. Um Mittag fragten die Tauben die Hyäne: „Du gingst uns hierher zu bringen, wir leiden Hunger und haben nichts zu essen“. Da log sie die Hyäne an und sagte: „Gleich werde ich eine Kuh schlachten und damit fortmachen, bis es dunkel wird“. Er bekam aber keine Kuh zum Schlachten, und die Tauben erhielten kein Kuhfleisch. Da sagte eine der Tauben: „Laßt uns heimgehen und die Hyäne allein lassen“. Da machten sich die Tauben auf und die Hyäne blieb allein. Die Hyäne ging und gestand ihrer Frau: „Ich bin zur Leichenfeier deines Vaters gekommen und habe nun Hunger“. Die Hyäne machte sich auf und stahl die Speise ihrer Frau; dabei fing man sie und jagte sie fort. Wenn du nichts hast, dann lüge nicht.

16. Unnütze Menschen.

Der Elefant und der Blinde gingen ein Gehöft zu bauen. Der Blinde konnte nicht Lehm herbeitragen und der Elefant konnte nicht an den Wasserplatz gehen. Darum dingten sie den großen roten Affen, der kam, das Gehöft für sie zu bauen. Als es Tag wurde, stand der Affe auf und ging an den Wasserplatz und sah (eine) Mais(pflanzung) am Wege. Er stellte den Wassertopf hin und sagte: „Ich habe Hunger“, ging und brach in das Maisfeld ein, brach Mais ab und knabberte bis zum Mittag. Dann kam er zurück und der Elefant fragte ihn: „Ich habe keine Kraft, darum habe ich dich gedingt, daß du mir ein Gehöft bauest. Am Morgen bist du an den Wasserplatz gegangen, bis die Sonne heiß scheint, und noch bist du nicht zurück!“ Der Blinde sagte: „Wir haben eine schlimme Sache. Ich kann nicht sehen und du kannst nicht hingehen, wir haben den Affen gedingt und der ist ein Dieb. Wir drei Menschen, keiner kann dem anderen helfen. Wir alle sind nichtsnutzige Leute.“

17. Auf die Weise kam die Gonorrhoe in die Ortschaft.

Es war einmal eine Frau, die mit Männern zu tun hatte. Das war ihre Arbeit. Ein Verrückter kommt, sie bindet mit ihm an; ein Idiot

kommt, sie hängt sich an ihn. Alle paar Tage kommt ein Nichtsnutz und sie bindet mit ihm an. Zuletzt kam die Schildkröte und sie hing sich an sie. Die Schildkröte fragte die Frau: „Du hast schon mit meinem Freund angebunden, ich bleibe hier, ein Pfeil verletzt mich nicht“. Die Frau sagte: „Ich will nicht, daß dich ein Pfeil verletze, aber ich will Geld haben“. Nach ein paar Tagen kam ein Fremdling. Er nahm Baumwollstoffe heraus, um sie zu trocknen. Die Frau sah es, bereitete Speise und brachte sie ihm. Der Fremdling nahm die Speise an und aß sie, dann ging er, der Frau zu danken. Die Frau ging wieder, ihn zu grüßen. Der Fremde sagte ihr: „Wenn du heimgehst, so komme wieder her und ich rede dann mit dir“. Sie kehrte zurück. Der Fremdling war ausgegangen und kam dann zurück. Die Frau sagte ihm: „Ich bin schon lange da und bin müde vom Auf-dich-warten“. Da holte der Fremde Geld und band mit der Frau an; die Nacht brach an und sie kam nun zu schlafen. Da befahl die Frau die Gonorrhoe und sie kam heim und weinte. Die Schildkröte fragte sie: „Was ist dir geschehen, daß du weinst?“ Sie sagte: „Ich ging zu dem Fremdling und nun habe ich die Gonorrhoe“. Da sagte die Schildkröte: „Ich sagte es, aber du willst Geld haben, nimm nun dein Geld, genieße es und packe dich“. Alle Männer liefen davon und verließen sie. So kam die Gonorrhoe in die Stadt. Die liederliche Frau brachte sie in die Ortschaft.

18. Wenn dich etwas Gutes zum Freund haben will,
nimm es an.

Der Hahn ging, den Wind zum Freund zu machen, und er lehnte es nicht ab. Auch die Schildkröte freundete sich beim Wind an, der Wind lehnte es aber ab. Da ging die Schildkröte in die Steppe, machte eine Trommel, schlug sie, und da versammelten sich die Tiere der Steppe. Als alle versammelt waren, sagte dann die Schildkröte: „Ihr Tiere der Steppe! Ich ging, den Wind zum Freund zu machen und er lehnte es ab. Daß der Wind den Hahn lieber hat, kommt mir nicht schön vor. Ich habe darum die Trommel geschlagen und euch gerufen. Laßt uns übermorgen an den Hyänenfluß gehen, um zu schwimmen, der Hahn möge dabei ertrinken“. Als der festgesetzte Tag anbrach, gingen sie an den Fluß. Die Schirrantilope sprang ins Wasser, schwamm und stieg am jenseitigen Ufer hinauf, alle Tiere schwammen hinüber, zuletzt blieb der Hahn übrig. Die Schildkröte sprang auch hinein und schwamm hinüber, da sprang auch der Hahn hinein, und der Wind trug ihn hinüber, so daß nur noch die Schildkröte im Fluß blieb. Darum bleibt der Hahn im Winde, wenn er weht. Er hat ihn einst zum Freund gemacht, und als man ihn in Verlegenheit brachte, errettete ihn der Wind. Darum, wenn es dir nicht

gut geht und es macht dich etwas Gutes zum Freund, so nimm es an. Wenn du dann in Not bist, so errettet dich auch eines Tages der Wind. Darum verhöhnt der Hahn den Wind nicht.

19. Die Wespe, die Spinne und die Ratte
stehlen der Hyäne Honig.

Die Wespe, Spinne und Ratte gehen Honig zu stehlen. Sie stießen auf die Hyäne, denn sie war auf dem Feld, da kehrten sie um. Die Nacht brach nun an und sie hatten noch keinen Honig erlangt. Die Spinne sagte: „Laßt uns gehen und der Hyäne den Honig stehlen“. Die Hyäne war nachts auf den Kehrlichthaufen gekommen, um Knochen zu zerbeißen, und als die Spinne das sagte, hörte es die Hyäne. Sie lief zu ihrer Frau und sagte: „Die Spinne, Wespe und Ratte kamen in unsere Ortschaft und sagen, sie kommen meinen Honig zu stehlen, ich habe es gehört, darum sage ich dir: Ich werde gehen sie daran zu verhindern“. Die Hyäne ging und ließ seine Frau allein im Gehöft. Nach einer kleinen Weile zündeten die Spinne, die Wespe und die Ratte ein Feuer auf dem Baum an (wo die Kürbisschale, in der der Bienenstock war, lag). Die Hyäne kam herzu und fragte: „Wer hat dieses Feuer angezündet?“ Die Spinne sagte: „Ich, ein Kind Gottes, habe es angezündet“. Da sagte die Hyäne: „Wenn du (auch) ein Kind Gottes bist, heute müßt ihr alle sterben“. Die Ratte sagte: „Laßt uns gehen“. Die Spinne lehnte ab und sie stahlen allen Honig und aßen ihn. Dann flog die Wespe davon, die Spinne klebte sich an ein Blatt und die Ratte blieb übrig. Die Hyäne sagte: „Alle sind fortgelaufen und haben dich verlassen“. Die Spinne sagte: „Du hast Unrecht, ich bin nicht fortgelaufen“. Die Hyäne sagte: „Wenn du nicht fortgelaufen bist, so sterbe ich mit dir“. Die Hyäne kam herzu, die Spinne versteckte sich, und die Ratte blieb übrig. Da rief die Ratte: „Gott rette mich“ und sprang von dem Baum herab, und die Hyäne rannte ihr nach, sie zu fangen. Die Ratte lief in ein Loch, und die Hyäne mühte sich vergeblich ab. Darum lebt die Ratte im Loch, die Spinne in den Blättern und die Wespe fliegt auf, weil sie einst der Hyäne den Honig stahlen und die Spinne in den Blättern des Baumes zurückblieb, denn sie kann nicht auffliegen und auch nicht herabsteigen.

20. Wenn du jemanden nicht kennst, und er kommt, dich zu
betrügen, nimm ihn nicht an.

Der Häuptling holte einst Bauern und sie gingen miteinander aufs Feld. Da kamen zwei Knaben, der Name des einen war Schlaumeier, der des anderen Profitmacher. Die Bauern hackten. Der Schlaumeier fragte die Bauern: „Habt ihr Hunger?“ Die Bauern sagten: „Freilich haben wir

Hunger“. Ein Sohn des Häuptlings grub Jamsknollen heraus und gab sie dem Schlaumeier; der ging unter einen Baum, zündete ein Feuer an und legte die Flinten, Pfeile und Bogen der Bauern ins Feuer, röstete den Jams daran, und als er gar war, trug er ihn her, gab ihn den Bauern, und sie aßen ihn. Dann schickte er, den Häuptling zu fragen, ob er Hunger habe? Der Häuptling bejahte: „Ich habe Hunger“. Der Schlaumeier machte sich auf, grub den Pferden des Häuptlingshofs die Augen aus, röstete sie, gab sie dem Häuptling, und er ließ es sich schmecken. Dann kam der Schlaumeier her und fragte die Bauern: „Ihr hacket hier, was gedenkt ihr zu tun, wenn Feinde kommen?“ Die Bauern erwiderten: „Es sind Gewehre, Pfeile und Bogen da“. Der Schlaumeier lief und fragte den Häuptling: „Häuptling, du sitztest hier, was würdest du tun, wenn Feinde kämen?“ Der Häuptling sagte: „Dort unter jenem Baum stehen Pferde“. Der Schlaumeier kehrte um und stellte sich an den Rand des Feldes, rief laut und sagte den Bauern: „Feinde kommen“. Die Bauern fuhren auf und liefen, um die Gewehre zu holen, sie fanden sie nicht. Der Häuptling lief, um sich aufs Pferd zu setzen. Als er bei ihnen ankam, hatten die Pferde keine Augen mehr. Da sagte der Schlaumeier den Bauern: „Mit euren Gewehren und Pfeilen zündete ich das Feuer an, mit dem ich den Jams röstete, den ihr gegessen habt“, und sagte zum Häuptling: „Die Augen deiner Pferde grub ich aus, röstete sie und du hast sie gegessen“. Darum nehmen Bauern keine Gewehre mehr mit aufs Feld, darum auch geht der Häuptling nicht mehr aufs Feld, denn der Schlaumeier betrog sie einst, machte mit ihren Bogen und Gewehren Feuer an und grub des Häuptlings Pferden die Augen aus und röstete sie für den Häuptling. Darum fürchten sie sich. Wenn du jemanden nicht kennst, und er kommt daher, dich zu betrügen, den nimm nicht an.

III. Dagbane-Phrasen.

I. Seelisches. Phrasen 1—67.

1. Osúhu wiala. *Er ist gütig. (Sein Herz ist gut.)*
2. Osúhu biwiala. *Er ist unfreundlich. (Sein Herz ist nicht gut.)*
3. Tesúhu pálége. *Wir sind fröhlich. (Unser Herz ist hell.)*
4. Osúhu dpéma. *Er ist mutig. (Sein Herz ist hart.)*
(= onyela duó *er ist ein Mann.*)
5. Tséla ka asúhu dóne lúgu yine! *Höre auf, Beruhige dich! (Laß ab, dein Herz liege (schlafe) auf einer Seite.)*
6. Nsúhu sá bórla nyíña. *Ich habe Heimweh. (Mein ganzes Herz wünscht mein Gehöft)*
s. Phr. 19 a und 19 b.
7. Nnine tegeyá. *Es gefällt mir. (Mein Auge ist satt.)*
8. Nsúhu bóre dpié. *Es gefällt mir hier. (Mein Herz liebt hier diesen Ort.)*
9. Osúhu nyéla buyí. *Er ist ein Unzufriedener, Unfreundlicher. (Sein Herz ist zwiespältig oder doppelt.) (Ogyé nireba, osúhu bipiala, oméne nireba sá bitohere yétoha. Er verschmüht die Menschen, er ist nicht fröhlich, er redet nicht mit den Leuten.)*
10. Omále súhu yine. *Er ist freundlich, gleichmäßig, nicht launisch. (Er hat ein Herz.)*
11. Omále súhu buyí. *Er ist unfreundlich, wetterwendisch, launisch. (Er hat ein doppeltes Herz.)*
12. Osúhu nyéla sahayíne. *Er ist gleichmäßig, fröhlich, zufrieden. (Sein Herz ist einfach.) (Obisoáre túre, obisoáre túma, oméne sóá bisabera, á-yi-túo olaremé, oyine yila dabasá. Er scheut nicht Schimpf, er scheut nicht Arbeit, er händelt nicht mit jemandem, wenn du ihn schmüht so lacht er, er singt immer.)*
13. Osúhu biyahera yihebu. *Er wird gleich zornig. (Sein Herz ist nicht langsam aufzustehen (aufzufahren).)*
14. Nsúhu yihe ka nyélo: Tsamá yonyom! *Ich bin zornig und sage ihm: Geh fort, schnell!*
15. Nsúhu yihe nnáña. *Ich bin zornig über dich.*
16. Nsúhu bóre ka ntúm túma má, mbinanda. *Ich würde die Arbeit gern tun, aber ich kann (sie) nicht zu stande bringen. (Mein Herz wünscht, daß ich tue diese Arbeit. Ich kann sie nicht zu stande bringen.)*
17. Góm bímalema, nsúhu tóhserema yétoha. *Ich bin nicht schläfrig, ich bin in Gedanken. (Mein Herz redet mit mir ein Wort.)*
18. Debírama hále, nkú-la-nañ. *Es tut mir sehr leid, ich will es nicht mehr tun.*
19. Debíera nsúhu póm. *Es ist mir sehr leid. (Es tut meinem Herzen sehr weh.)*
- 19 a. N'nine biela mma sáne. *Ich sehne mich nach meiner Mutter. (Mein Auge hält sich bei meiner Mutter auf.)*
- 19 b. N'nine sábe mba yiña. *Ich habe Heimweh nach meines Vaters Gehöft. (Mein Auge streitet über meines Vaters Gehöft.)*
20. Ntameyá. *Ich habe (es) vergessen.*

21. Asúhu támeyá bē. *Nicht wahr du hast es vergessen. (Dein Herz hat (es) vergessen) oder*
22. Dítše ka asúhu tam yáhá. *Laß es nicht vorkommen daß du (dein Herz) es wieder vergißt.*
23. Nire mā mále námboho. *Dieser Mensch ist erbarmungswürdig.*
24. Demále námboho. *Er ist erbarmungswürdig.*
25. Osúhu mále námboho ntō. *Er erbarnt sich seiner. (Sein Herz hat Erbarmen für ihn.)*
26. Onyá nireba námboho. *Er erbarnt sich über Menschen; er ist barmherzig.*
27. Omále yétoha búyiyi. *Er ist zweispältig, unaufrichtig. (Er hat zweifache Rede.)*
28. Sámma amáña ntemá. *Traue mir. (Nimm dich selbst, gib dich mir.)*
29. Obínañ máyeda. *Er traut mir nicht.*
30. Onáñ áyeda. *Er traut dir (verläßt sich auf dich).*
31. Naámá súhulo. *Habe Geduld mit mir.*
32. Obínañ odábele súhulo k'ònméó, k'òdábele yíhse sǎá. *Er hat(te) nicht Geduld mit seinem Sklaven und er schlägt ihn, und der Sklave steht auf, läuft davon.*
33. Nyém ñmáya. *Ich bin (vor Schreck) zusammengefahren. (Meine Klugheit hat mich geschlagen.)*
34. Débeem málo. *Er hat Angst. (Angst hat ihn.)*
35. Nsúhu sahemeyá. *Ich bin traurig. (Mein Herz ist in Unordnung.)*
- 35 a. A-yí-túm nira túm bioho k'òsúhu sáhem k'ò-ná-mbóha: Bǎazuǎ ka atúmá síem ná. *Wenn du jemand etwas Böses tust und er ist traurig (sein Herz ist aus der Ordnung) und nun fragt er dich: Warum tust du mir das?*
36. Obí-má-mí ñun nsáya síǎle. *Er weiß nicht aus und ein. (Er weiß nicht wohin er steht.)*
37. Omále hálle bioho. *Er hat einen bösen Charakter.*
38. Omále hálle ka dewíala oder hállé wíala. *Er hat einen guten Charakter; er ist lebenswürdig.*
39. Omále zúǎ zún. *Er ist glücklich; er hat Glück. (Er hat einen schönen Kopf.)*
40. Amále nóle pom. *Du bist zu schwatzhaft. (Du hast sehr Mund.)*
41. Oníne tégema. *Er ist zufrieden mit mir. (Sein Auge sättigt sich an mir.)*
42. A-yí-túm túma mā ka desáhem, nnú ká ne. *Wenn du das tust und es verdirbt, will ich nichts damit zu tun haben. (Meine Hand ist nicht darin.)*
43. Omále nyóho. *Er ist tapfer, mutig. (Er hat eine Brust.)*
44. Omále síhu dpeóó (dpeéne). *Er ist tapfer. (Er hat ein starkes Herz.)*
45. Omále zúǎ dpeóó. *Er ist grausam, frech. (Er hat einen starken Kopf.)*
46. Oníne mǎeyá. *Er ist (vor Zorn) außer sich. (Sein Auge ist (geschwollen) rot.)*
47. Oníya oder oníne niyá pom. *Er ist klug. (Er ist wach oder sein Auge ist sehr offen) = omále yem. (Er hat Klugheit.)*
- 47 a. Oníne dpéma. *Er ist frech, hart, händelsüchtig; vom Hund: bissig. (Sein Auge ist hart.)*
48. Oníne do tína. *Er ist vorsichtig, rücksichtsvoll. (Sein Auge liegt auf der Erde.)*
49. Otóba do tína. *Er ist aufmerksam. (Seine Ohren liegen auf der Erde.)*
50. Otóba bíe ne nyétoha mā ne. *Er ist aufmerksam. (Seine Ohren sind zugegen in meiner Sache.)*
51. Ogyéla súlle. *Sein Herz (oder Zunge) ist müde. (Er ist traurig?) DY. 55.*
52. Otóba bála. *Er ist gehorsam. (Seine Ohren sind weich.)*
53. Otóba dpéma. *Er ist ungehorsam. (Seine Ohren sind hart.)*
54. Osúre myáña. *Er verleundet mich. (Er verleundet meinen Rücken.)*
55. Moḥosúhu múhsema. *Ich bin in Bedrängnis. (Herzensbeklemmung beengt mich.)*
56. Nsǎre ozúǎ. *Ich fürchte mich vor ihm. (Ich scheue seinen Kopf.)*
57. Omáeyá nsúhu. *Er hat mich getröstet. (Er hat mein Herz gekühlt.)*

58. Okúm obá zúgu. *Er beweint seinen Vater. (Er weint über seinen Vater.)*
 59. Oláhe nireba sôáre. *Er befreundet sich mit den Leuten.*
 60. Yáhaya Kásuli nyéla páha, opála dúó. *Jahaya Kasuli ist feige statt tapfer. (Jahaya Kasuli ist ein Weib, er ist kein Mann.)* DY. 57.
 61. Oníne dpíyá. *Er schämt sich. (Sein Auge ist gestorben.)*
 62. Naámá aníá. *Streng dich an. (Wende Fleiß an.)*
 Onán aníá pom. *Er strengt sich sehr an.*
 63. Kpánma amáña, atába nigára ka tséá. *Streng dich an, dein Genosse wird dich übertreffen und dich zurücklassen.*
 64. Onínbuna dpéma. *Er ist fleißig, gesund. (Sein Körper ist hart.)*
 65. Oyetoha dpéma. *Er ist wild, unbotmäßig, rücksichtslos. (Seine Sache ist hart.)*
 66. Obísôáre vi! *Er schämt sich über nichts. (Er scheut nicht Schande.)* DY. 17.
 67. Demálé vi. *Es ist verabscheuenswürdig. (Es hat Schande.)* DS. 9.

II. Grüße. Phrasen 68—110.

68. Da^áasébá! pl. Da^áasébaya! *Guten Morgen!* Antwort: Nā!
 69. Ná wúntañá! pl. náya (née) wúntañá! *Guten Mittag!* Antwort: Nā!
 70. Ántide oder Antire! *Guten Mittag!* Antwort: Nā!
 71. Ánañ wúla! pl. ánañ wúlayá! *Was machst du? Was macht ihr? Wie gehts dir? (euch?)*
 72. Na yún! pl. náya (née) yún! *Gute Nacht.* Antwort: Nā!
 73. Wúne yiha yún! pl. wúne yiheyá yún! *Die Gottheit schütze dich in der Nacht!*
 Antwort: Nā!
 74. Adóneyá? pl. yedóneyá? *Hast du (habt ihr) geschlafen?* Antwort: Nā!
 75. Ádo sē. *Gut geschlafen.* Antwort: Nā!
 75 a. Ná túmá! pl. náya (nee) túmá! *Gruß an einen Arbeitenden, etwa: Glück auf zur Arbeit! Fleißig fleißig!* Antwort: Nā.
 76. Ná tsánde! pl. náya (nee) tsánde! *Gruß auf der Reise und nach der Reise. Glück zur Reise. Auch bei der Ankunft: Willkommen!* Antwort: Nā.
 77. Ntsábsa! pl. Ntsábseya! *Ich verabschiede mich von dir (von euch)!*
 78. Ntsábsa nkúlea! pl. ntsábseya nkúleya! *Ich verabschiede mich und komme dann wieder.*
 78 a. Nkúleá! pl. Nkúleyá! *Willkommen! Wieder daheim! Heimgekehrt!*
 79. Nāwúne nilábsēá na! *Gott bringe dich wieder zurück!* pl. nilábsēya na. Antwort auf Ntsábsa oder ntsábsa nkúlea.
 80. Nāwúne nitá sólle! pl. niteya sólle! *Gott wird es dir erlauben, euch erlauben.* Antwort: Nā.
 81. Nāwúne nitá nápoñ zún. *Gott wird dir glückliche Reise verleihen. (Gott wird dir schöne (gute) glückliche Füße geben.)* Antwort: Nā.
 82. Nāwúne nitá pálo. pl. Nāwúne niteya pálo. *Gott wird dir (euch) freien Raum geben. (Nebenbedeutung: erlauben.)*
 83. Ayiyá? Ayi wúlá? *Wo kommst du her? (Du gingst aus von wo?)*
 pl. yéyi yéne? Yéyi wúlá? *Wo kommt ihr her? (Ihr gingt aus von wo?)*
 84. Ná zía! pl. née zía! *Sitze gut!* An einen Sitzenden. Antwort: Nā.
 85. Nāwúne nitá bióho. pl. Nāwúne niteya bióho. Antwort: Nā. *Gott wird dir (euch) den morgigen Tag geben. (Beim Schlafen gehen.)*
 86. Ná azúgu zún! pl. Nāya (nee) zúgu zún! Antwort: Nā. *Glück auf! (Dein Kopf ist schön!)* s. DY. 1.
 87. Puhemá ayíña! pl. púhemyá yeyíña! *Grüße (grüßet) dein (euer) Gehöfte!* Antwort: Deníwum. pl. beníwum. *Es wird (sie werden) hören (den Gruß).*

88. Áwoyá? *Wo gehst du hin?* pl. Yewoyá?
 89. Átšaneá? *Wo reisest du hin?* pl. Yetšaneá?
 90. Yéka áku ná? *Wo kommst du her? Woher des Wegs?* oder ayiya? pl. yeyiya?
 91. Yéka tšaná? *Wo kommst du her, wo gehst du hin?*
 92. Yepólo ka átšaná? *Wohin gehst du?*
 93. Nsōa gáfara. pl. Nsōanema gafereya. *Mein Freund (meine Freunde) entschuldige (es). Beim Eintritt in ein fremdes Gehöft. (gáfara wohl Fremdwort.)*
 94. Nawúne nitá (pl. niteya) sühulo. *Trostspruch bei Unglück und Todesfall. (Gott gebe dir [euch] Herz [Mut].) Antwort: Ná.*
 95. Nawúne nitá (nitéya) nyévuli pálle! *Glückwunsch an einen, der eben geniest hat (deutsch: Gesundheit!). (Gott gebe dir (euch) neues Leben!)*
 96. Mfāá! pl. mfāya! oder mnāna, mfāá! pl. mfāya! *Ich danke! Nach Empfang eines Geschenks, meist eines erbetenen. (Ich beraube dich (euch)! Ich nehme (es), beraube dich (euch)!)*
 97. Anínbuna bié wúlá? pl. Yenínbena bié wúlá? *Wie geht es dir (euch)? (Wie ist dein (euer) Körper?)*
 98. Nnínbuna (bié) wiala. *Es geht mir gut. (Mein Körper ist gut.)* Auch nnínbuna bié wéinyalaña, nnínbuna bié láfia (Hausa).
 99. Nnínbuna tábe tába. *Ich bin ganz gesund. (Mein Körper hält zusammen (ist in Ordnung).)*
 100. Mpá'ha hále! pl. mpa'heya hale! *Ich danke dir (euch) noch lange!*
 101. Mpá'ha hále, ányela nira! *Ich danke sehr, du hast dich als guter Mensch bewiesen. (Du bist ein (guter) Mensch geworden!)*
 102. Áyi yeñ ná? pl. yéyi yeñ ná? *Woher kommst du? Wo kommt ihr her?*
 103. Nsú'hera. pl. nsúhereya. *Ich bitte dich; euch.*
 104. Nnān sū'hulo. pl. nnānya sūhulo. *Ich bitte dringend.*
 105. Ná témma búne. pl. Ná yétemma bune. *Bitte gib (gebt) mir etwas.*
 106. Tétšam' ntí-bálé ná n'ótéte búndira. *Laßt uns gehen den König zu bitten, daß er uns Speise gebe.*
 107. Adbíhe ka dewíalá? *Hast Du gut geschlafen? (adoneyá?)*
 108. Yúñ la nsádbihe ka dewíala. *Diese Nacht habe ich gut geschlafen.*
 109. Ngbáhéga ánopon, ná témá bundírugu bíala, ka ndi. *Bitte (ich fasse deinen Fuß) gib mir ein wenig Speise, daß ich esse.*
 110. Ngbáhéga yenápona, ná téma kom bíala, ka nyú. *Bitte (ich fasse eure Füße) gebet mir etwas Wasser zu trinken (daß ich trinke).*

III. Gewöhnlicher Verkehr. Phrasen 111—165.

111. Tšám kúlega ntí-nyó kom na. *Gehe an den Wasserplatz, Wasser zu bringen (zu schöpfen Wasser herbei).*
 112. Kúlega dewóga bē debíwoğa? *Ist der Wasserplatz entfernt oder ist er nicht entfernt?*
 113. Kom wiala bē kom bíwiala? *Ist das Wasser gut oder nicht gut?*
 114. Kóm ká ne. Kom bié ne. *Es ist kein Wasser da. Es ist Wasser vorhanden.*
 115. Amí kom dúl'hebu bē abími? *Kannst du schwimmen oder kannst du nicht?*
 116. Líhem wéinyalaña, kom nídia. *Gib gut acht, du wirst ertrinken. (Das Wasser wird dich verschlingen.)*
 117. Nsōanema yeníma, bíóho nīyá. *Freunde, wacht auf (öffnet eure Augen), es ist Tag geworden.*
 118. Mbihe yeyíhsema, nūolóho kúmda. *Meine Kinder, steht auf, der Hahn kräht.*
 119. Ásu kom? *Hast du gebadet?*
 120. M-púñ-su. *Ich habe schon gebadet.*

121. N-ná-bisu. *Ich habe noch nicht gebadet.*
122. Tšám' nti-su kóm pói ka ná-ńka na. *Geh erst zu baden und dann komme.*
123. Abie ya? *Wo bist du?*
124. Abie yéne? *Wo bist du?*
125. Músa bie yá? Músa bie yene? *Wo ist Musa? (Músa bayá = Músa bie ya.)*
126. Maní mbaña. *Hier bin ich. (Ich bins selbst.)*
127. Mbólo ka deyúe k'óbika na. *Ich rief ihn lange und er kam nicht herbei.*
128. Mbólebóle ńgyé ka abika na. *Ich rief immerfort, bis ich müde wurde, und du kamst nicht herbei.*
129. Bóá-nsáha ka Músa nika na? *Wann wird Musa herkommen?*
130. Atúmá bǎá? *Was tust du?*
131. Yenánma ania ntúm túma má ka dewiala. *Strengt euch an, tut diese Arbeit (daß es) gut (ist).*
132. Ntá bunyerugu má, dewiala asáne bē debiwiala? *Ich gebe dir dies Kleid, paßt es dir oder paßt es dir nicht? (Ist es gut bei dir oder ist es nicht gut?)*
133. Bunyerugu múhsema. *Es ist mir zu eng. (Das Kleid drückt mich.)*
134. Bunyerugu suoyá, ńgárema. *Das Kleid ist mir zu groß. (Das Kleid ist groß, übertrifft mich.)*
135. Bunyerugu dewiala nsáne. *Das Kleid ist mir passend.*
136. Nā-téma sólle ka ntšān nsóá sáne. *Bitte erlaube mir (gib mir Weg), daß ich gehe zu meinem Freund.*
137. Mbitā sólle. *Ich erlaube es dir nicht.*
mani tā solle. *Ich erlaube es dir.*
138. Mbitā pálo. *Ich erlaube es dir nicht.*
mani tā pálo. *Ich erlaube es dir.*
otéma pálo. *Er erlaubt es mir.*
139. N'nána nānde. *Ich erlaube es dir.*
onánma nānde. *Er erlaubt es mir.*
140. Anísahe bē anibísahe? *Wirst du zustimmen oder nicht?*
141. Mbá sahsēmáme sá. *Mein Vater wies mich gründlich zurecht.*
142. Mbímale yétoha síele. *Ich habe keinen Einwand zu machen. (Ich habe nicht irgend ein Wort.)*
143. Sánma amáña ntéma, bíwumde yóheńgu. *Verlass dich auf mich, höre nicht auf Betrug.*
144. Yulemá námbóho ka tēmá búne ka ndi. *Erbarme dich über mich und gib mir etwas zu essen.*
145. ńkutónnán kóm ntá, denáeme zúgu. ^{1 2 3 4 5} De-yí-té-bináe ná-ntá. *Ich kann dir nicht Wasser geben, weil es aufgebraucht ist. Wenn es dann nicht aufgebraucht ist, dann werde ich dir geben.*
_{2 1 3 4 5}
146. Yíhse dée mbúne onú ne ntéma. *Geh, hole meine Sache bei ihm. (Stehe auf, nimm meine Sache aus seiner Hand (von ihm an) für mich.)*
147. Ninya abá nine bē? *Kann ich deinen Vater sprechen? (Werde ich deines Vaters Augen sehen?)*
148. Oyiya. *Er ist ausgegangen.*
149. Bǎánán ka áka ná? *Warum bist hergekommen?*
150. Mbóra ka mbóha yétoha síele. *Ich wünsche dich etwas zu fragen.*
151. Zinemá, tóhse ka ńwúm. *Setze dich, rede und ich höre.*
152. ńká zía, bího ne sáka na. *Ich habe keine Muße, morgen komme dann her.*
153. ńkutó nsán búne ntá, denáeme zúgu. *Ich kann dir die Sache nicht geben, weil sie aufgebraucht ist.*

154. Nkútó tšān mbieráme zúgu, n-yí-té-bibiera n-nā-ntšān. *Ich kann nicht gehen, weil ich krank bin. Wenn ich dann nicht mehr krank bin, dann werde ich gehen.*
155. Nkútó tšān dewúmmáme zúgu, dé-yí-té-bíwumma n-nā-ntšān. *Ich kann nicht gehen, weil ich müde bin, wenn ich dann nicht mehr müde bin, (wenn es mich dann nicht müde gemacht hat) werde ich gehen.*
156. Núné búne mbie la? *Wem gehört diese Sache? (Wessen Sache ist hier?)*
157. Áye wúlā? *Was hast du gesagt?*
158. Pá nyíne ka nyéla. *Ich habe nichts zu dir gesagt. (Es ist nicht du mit dem ich redete.)*
159. Núo nó nyē nuógela bē? *Legt dieses Huhn Eier?*
160. Tšam nti-bōa nuógela ntéma na. *Geh, hole die Hühnereier herbei.*
161. Ka bí yéle: Nuo-gela ká ne. *Und der Knabe sagt: Es sind keine da.*
162. K'ómá yéle: A, ka núohe kíehera ka binyéra?! *Und seine Mutter sagt: Was, die Hühner gackern und legen nicht?!*
163. Pá maní satúm túma má. *Nicht ich habe gestern das getan. (Es ist nicht ich (der) gestern diese Arbeit getan hat.)* DS. 9.
164. Líhem azúgu weínalaña ka yéla bíe bíóho ne. *Gib gut acht auf deinen Kopf, denn morgen ist eine Sache gegen dich vorhanden.)* Mahnung an einen Ungezogenen, der etwas Böses getan zu haben im Verdacht ist.
165. Onán omáña númfuḡu yóle. *Er hat sich selbst zum Nichtsnutz gemacht, zum Narren.*

IV. Waschen, Bügeln und Nähen. Phrasen 166—208.

166. Bíóho tesanpáge bunyéalema ne búnyera. *Morgen werden wir die Sachen und die Kleider waschen.*
167. Átšān nti-yihe búnyera, demalē dáhare sá? *Gingst du herauszunehmen die Kleider, welche schmutzig sind alle?*
168. Atán yelā, búnyera núne málē dáhare nyéla ála? *Hat dir das am Montag geborene Mädchen gesagt, wie viele Kleider schmutzig sind.*
169. Sawúne sañ desá mnañ kóm ne. *Am Abend nimm alle und lege (sie) ins Wasser.*
170. Kyíbo mbie ná (mbáña), tšam' nti-pile mpağera. *Hier ist Seife. Geh, fange an zu waschen.*
171. Yetóhere pom, dezúgu yetúma kútsān tóne. *Ihr schwatzt viel, darum geht eure Arbeit nicht vorwärts.*
172. Nánma anía ka atúma náe wúntān zúgu sá. *Strenge dich an, daß deine Arbeit um Mittag fertig ist.*
173. A-yí-nān lálá, bunyéalema kúkúe. *Wenn du es so machst, so trocknen die Sachen nicht.*
174. Yé-yí-bínañ anfa yekúinae súño. *Wenn ihr euch nicht anstrengt, beendet ihr heute nicht (die Wäsche).*
175. Yenāeyá bē? Pimpañā ka te-ná-yole-nāe. *Seid ihr fertig? Wir sind gerade eben fertig.*
176. Tenāeyá deyúya. *Wir sind schon lange fertig.*
177. Ténem' nāeyá, de-ná-biyúe. *Wir sind noch nicht lange fertig (es ist noch nicht lange).*
178. Páhsara nsañ búnyera mpápa mihe zúgu (oder wúntān ne), ka deké. *Die Mädchen nehmen die Kleider, legen sie auf Schnüre (oder in die Sonne) daß sie trocknen*
179. Wúntān yiyá pom, dekéyue ka bunyéalema kúe. *Die Sonne scheint sehr, es geht nicht lange und die Sachen sind trocken.*
180. Pimpañā dekéyá. Debikúe sá. *Gleich ist es trocken. Es ist noch nicht ganz trocken.*

181. Sa ka na, yesáñma bunyeálema yónyom, ndpie du. *Es kommt ein Regen, nehmt die Sachen schnell, geht ins Haus.*
182. Á-yi-nya bunyeálema, ka dekyébe vóya, sañ nsónda kóá. *Wenn du Sachen siehst, die zerrissen sind, nimm (sie), lege (sie) besonders.*
183. Yé-yi-páge págebu mā náe, ntí-káheme ka dedpém, ka kom yi. *Wenn ihr die Wäsche fertig gewaschen habt, so wringt sie stark aus, daß das Wasser herausgehe.*
184. Yenmélema weínyalaña, ka kom yi. *Wringt es gut aus, damit das Wasser herauskomme.*
185. Yedízia deémda, ka túma bie súño póm. *Sitzet nicht müßig, denn heute ist viel Arbeit da.*
- 185 a. Tsám' ntí-pée bihim nañ ñmáne mā ne. *Geh, melke Milch in diese Kürbisschale hinein.*
186. Kpabemá kyínkyine malé weínyalaña. *Falte den Stoff genau (Mache (es) gut).*
187. Dítše ka delú tiña. *Laß es nicht auf die Erde fallen. (Laß (es) nicht, daß es fällt auf die Erde.)*
188. Dítše ka devú tiña. *Laß (es) nicht auf der Erde schleifen.*
189. Gbá bunyerugu, lévege nim-biere. *Wende das Kleid mit der Innenseite nach außen. (Fasse das Kleid, wende es auf die wüste Seite.)*
190. Gbá bunyerugu, lévege nin-zúma. *Wende das Kleid richtig. (Fasse das Kleid, wende es auf die schöne Seite.)*
191. Teníbú búnyera ne kyínkyina súño. *Wir werden heute die Kleider und Stoffe bügeln.*
192. Abibu ñóloño weínyalaña. Búm' yahá. *Das hast du nicht gut gebügelt. Bügle es nochmals.*
193. Líhem weínyalaña ntí-báhem túma mā, dahán siéle deké-te-nyaña. *Gib gut acht, daß du diese Arbeit lernest, eines Tages wird sie dir dann nicht zu schwer sein.*
194. Á-yi-bíháhem dahán siéle, deni-te-nyáña. *Wenn du es nicht lernst, wird es dir eines Tages zu schwer sein.*
195. A-yi-nyá búnyera ka dekyébe vóya, sañ nsoñ dekéá. *Wenn du siehst Kleider, die Risse haben, nimm sie, lege sie besonders.*
196. Denyáña tenisie. *Nachher werden wir sie nähén (flicken).*
197. Amí bunyerugu siebu bē? dendále mā ndáwuha. *Nicht wahr, du kannst ein Kleid nähén? früher habe ich es dir einmal gezeigt.*
198. Gále ne šiérega dénem bie ña (oder debie ño). *Hier sind Faden und Nadel.*
199. Gále siábelle ka mbóra, dénem mihsema. *Ich will schwarzen Faden, den habe ich nötig.*
200. Šiérega debáre pom, mbórla šiéró' bila. *Die Nadel ist zu dick, ich wünsche eine feine.*
201. Núne nsátá sierega sohala de bayá (bieyá)? *Wo ist die Nadel, die ich dir gestern gab? (Die ich dir gab die Nadel gestern wo ist sie?)*
202. Deboregeyá. *Sie ist verloren (gegangen).*
203. Dekabeyá. *Sie ist zerbrochen.*
204. Desáhemyá. *Sie ist verdorben (verrostet).*
205. Denólle kabeyá. *Ihre Spitze (Mund) ist abgebrochen.*
206. Denyie nahageyá. *Ihre Ohr (Nase) ist abgerissen.*
207. Bóá nsáha ka abáñ ne denáeyá? *Wann denkst du, daß es fertig sei?*
208. Sañ kyínkyin' ayi mā, ntábela tába, nšíc. *Nimm diese zwei Stücke Stoff, lege sie zusammen, nähe sie.*

V. Haushalt. Phrasen 209—255.

209. Onínbuna malé dáhare. *Er ist schmutzig. (Sein Körper hat Schmutz.)*
210. Anínbuna dáheyá. *Du bist schmutzig. (Dein Körper ist schmutzig.)*
- 211: Tsám', ntí-su kóm. *Geh, um zu baden.*

212. Abunyérugu málè dáhare. Tsám kúlega (ne) nti-páge. *Dein Kleid ist schmutzig (hat Schmutz). Geh an den Wasserplatz, um es zu waschen.*
213. Ná témma kyíbo bíala. *Bitte, gib mir ein wenig Seife.*
214. A-pún-páge nnámda bē a-ná bipáge? *Hast du schon meine Schuhe geputzt, oder hast du sie noch nicht geputzt?*
215. Sañ sógo ná, kwólé ndú ne dundón yiheyihe kpatenárem' pénde. *Nimm diesen Besen, kehre mein Haus und den Hof, nimm heraus die Spinnweben.*
216. Á-yi-nyá lélugu, tsám yónyoma nti-ku. *Wenn du eine Küchenschabe siehst, geh schnell, töte sie.*
217. Págepáge sahadirláhe ne síhe ne diréte. *Wasche die Eßteller und Messer und Löffel.*
218. Bunyéálema sā yiyá bē debíyi? *Sind alle Sachen rein, oder sind sie nicht rein?*
219. Lā nūmāyá. *Der Teller ist zerbrochen.*
220. Suño daba ata ka de-pún-nmá. *Heute vor 3 Tagen ist er schon zerbrochen.*
221. Nláhe sā deñmá nāe, nsúhera, tše, ka déne kpálem la, dí-mf-nma. *Alle meine Teller sind zerbrochen, ich bitte, laß ab, zerbrich den übrig gebliebenen hier nicht auch noch.*
222. Lā ná deé de nūmá ne, dekýue ka lā mā nūmá. *Der Teller hat da einen Riß, es geht nicht lange, so bricht dieser Teller.*
223. Tsámá nti-dá láhe pála dá ne. *Geh zu kaufen neue Teller auf dem Markt.*
224. Lā síere bídpema, lá píala déne dpéma ka dewíala. *Rote Teller sind nicht stark, weiße Teller die sind sehr stark (daß es gut ist) (sie zerbrechen nicht leicht).*
225. Tsám' dá (ne) nti-da nūo gélánema pihenú ntéma na. *Geh auf den Markt und kaufe mir dann 50 Hühnereier.*
226. Nūo gela mā, delígiri nye ála? *Wieviel kosten diese Hühnereier? (Diese Hühnereier, ihr Geld ist wieviel?)*
227. Tsám nti-dá nūólóho kárle ntéma na. *Geh, kaufe mir einen großen Hahn.*
228. Nūo nūne nyéra gela, dáma ntéma. *Kaufe mir ein Huhn, welches Eier legt.*
229. Dám gáwo ne yálem ntéma. *Kaufe Zwiebeln und Salz für mich.*
230. Tsám kúlega ne, ntom kom ntema na. *Geh an den Wasserplatz, um mir Wasser herzubringen.*
231. Tsám' móho ne, nti-kábe dáre, nši na. *Geh in den Wald, Feuerholz zu brechen, trage es her.*
232. Tsám, nti-mále búhum (oder nyóá oder móé búhum). *Geh Feuer anzuzünden.*
233. Sañmá dúhu, ntom búhum ne, nti-dúhe síere ne saham. *Nimm den Topf, setze ihn aufs Feuer, um Suppe und Speise zu kochen.*
234. Málemále firlá, ka denyāna nyóám' firlá nka na. *Mache die Lampe zurecht und nachher zünde sie an und komm her.*
235. Dpíe póham bíe ne, sañ firlá ndpíe dú. *Hier ist es windig, nimm die Lampe, gehe ins Haus.*
236. Sañmá anú ntáge búhum, póhem bíe ne. *Nimm deine Hand, schütze das Licht (Feuer), hier ist es windig.*
237. Yesábitsań dáre ne bē, yesátsańyá? *Seid ihr gestern nicht ins Feuerholz gegangen, oder seid ihr gegangen?*
238. Bíhe ne páhsara yeníma (yeyihsema) bióho nīyá. *Buben und Mädchen wacht auf (steht auf), es ist Tag geworden (der Morgen ist hell geworden).*
239. Yétsama kúlega tōne, na-nlábe na, ka bíhe tsáń dáre ne. *Geht zuerst an den Wasserplatz, und dann kehrt zurück, und die Buben gehen ins Feuerholz.*
240. Sañ kom mpáge ndú. *Nimm Wasser, fege mein Haus.*
241. Sañmá bunyéálema-mpa peloō zúgu. *Decke den Tisch. (Nimm die Sachen, lege sie auf den Tisch.)*

242. Pihepihe bunyeálema dáhare. *Staub ab. (Nimm den Staub von den Sachen weg.)*
 243. Tšám nti-soñ atisóá. *Geh, hilf deinem Bruder.*
 244. Tšam nti-sóá atisóá kuñá, dewúmo. *Geh deinem Freund zur Hilfe zu eilen, er ist müde (es hat ihn müde gemacht).*
 245. Tšam nti-mále firlá, nnáñ kpám nsu. *Geh, mache die Lampe zurecht, gieße Schibutter hinein.*
 246. Nkutó nsañ m'mána ntō. *Ich kann mich nicht auf ihn verlassen.*
 247. Mbinañ óyeda. *Ich traue ihm nicht.*
 248. Kwólem' guñgone, sañ sóho nyúle dpíéha. *Kehre die Treppe, nimm den Kehrwisch, hänge (ihn) dorthin.*
 249. Asúhu tamyá bē? Ditsē ka asuhu tam yaha. *Nicht wahr, du hast es vergessen? Vergiß es nicht wieder. (Dein Herz hat es vergessen, nicht wahr?) (Laß es nicht vorkommen, daß dein Herz es wieder vergißt.)*
 250. Málémálé ndu téma. *Räume mein Zimmer auf für mich.*
 251. Tšam, nti-to ko'pálla ntéma na. *Geh frisches Wasser für mich zu holen.*
 252. Ko' kúru ñō binyaḥsa. *Dieses alte Wasser ist nicht angenehm.*
 253. Músa bayá? Obitúm otuma nāe. *Wo ist Musa? Er hat seine Arbeit nicht beendet.*
 254. Obié odú, obinae sáham dibu. *Er ist in seinem Haus, er hat noch nicht fertig gegessen.*
 255. Lihem weinyalaña, mbibore ka nwúherá tūn-nyine dabasá. *Passe gut auf. Ich will dir nicht immer die gleiche Arbeit zeigen.*

VI. Pferd. Phrasen 256—280.

256. Wóho ño asóño nyí tñ-káne na. *Woher bringst du dieses Pferd? (Dieses Pferd, du nimmst es, gehst heraus aus welcher Stadt.)*
 257. Mbóre ne nti-da wóhó. *Ich will mir ein Pferd kaufen.*
 258. Mbóre ne nda wóhó mā. *Ich will dieses Pferd kaufen.*
 259. Wóhó mā nañ wore-kurlé pom. *Dieses Pferd ist zu alt.*
 260. Wóhó mā ka dpeóó. *Dieses Pferd ist krank (hat nicht Kraft).*
 261. Mbóre ne nda wóre dewégá bañdāre, ne wóre nyāō aleñgārema. *Ich wünsche einen braunen Hengst und eine schwarze Stute zu kaufen.*
 262. Sañ gále pa wóho nyáña, ka mba. *Nimm den Sattel, lege (ihn) auf den Rücken des Pferdes, daß ich reite.*
 263. Sañ kašioho mā tšam' nti-te wóhó, kōñúbe. *Nimm diese Durrha, gib sie dem Pferd zu fressen (gehe (sie) zu geben dem Pferd, daß es sie fresse).*
 264. Sañ kpána ñku kikaḥa nti-te wóhó, móre ka wóhó nólé ne. *Nimm das Beil, zerhacke Hirsstengel, gib es dann dem Pferd, es hat nichts mehr zu fressen (es ist kein Gras in des Pferdes Maul).*
 265. Nnisán móre ntō k'ōñúbe póe. *Ich werde ihm Gras geben, daß er vorher fresse.*
 266. Wólugu bie, dibaro, a-yí-báro onidpi. *Es ist heiß, reite das Pferd nicht, wenn du es reitest, wird es eingehen. (Es ist Schweiß da, reite es nicht.)*
 267. Tšam' nti-su wóho kom kúlegá ne. *Geh bade das Pferd im Bach (am Wasserplatz).*
 268. Awóho bieremē. *Dein Pferd ist krank.*
 269. Oyepólo bierá? Oyéne bierá? *Wo ist es krank. (Sein wo ist krank.)*
 270. Mbími. *Ich weiß es nicht.*
 271. Lihemo weinyalaña, onápoñ nudirugu takálla yúm bie ne. *Gib gut acht auf ihn, an seinem rechten Hinterfuß am Huf hat (es) eine Wunde.*
 272. Sáhésáhe kpána nóle, ka detáe. *Schärfe die Schneide des Beils.*
 273. Sañ górugú, tšam nti-kye móre, nti-te wóhó. *Nimm die Sichel, gehe Gras zu schneiden, gib es dem Pferd.*

274. Sañ búne, sǎsǎ́ onyáña ka sañ kútele pélo. *Nimm das Ding, strigle seinen Rücken und nimm eine Wolldecke, decke es zu.*
275. Sañ búne, píhepihe onínbuna ka dáhare yi. *Nimm das Ding, strigle seinen Körper, daß der Schmutz weggehe.*
276. Viébe bíe ne bē? *Sind Tsetsefliegen hier?*
277. Amí viéwēgá? *Kennst du die Tsetsefliege?*
278. Mmío, bedumlá nireba ne bunkówere. *Ich kenne sie, sie pflegen Menschen und Vieh zu stechen.*
279. Nígi ka viébése dóla, nkúle yín na, ntí-dum nireba. *Die Tsetse folgt den Kühen, kommt heim in die Stadt, um dann Menschen zu stechen.*
280. Šioho-ne ka viébése bíe Savelúgu síe, wúne yí-dú, beká ne. *In der Regenzeit viele Tsetse sind in Savelugu vorhanden, wenn die trockene Zeit kommt, dann sind sie nicht da.*

VII. Reise. Phr. 281—330.

281. Tém'te sólle ka tetšán. *Erlaube uns, daß wir gehen.*
282. Otšánya o-lá-nká na. *Er ist gegangen, er ist noch nicht gekommen.*
283. Núné tsáne má. *Dort geht er.*
284. Óbíhore n'otšán. *Er will nicht gehen.*
285. Ayí ayá má na, mpáe tíña na síño dába ála? *Wie viel Tage hat die Reise gedauert? (Du bist abgereist von deinem Ort dort, hierher in die Stadt gekommen heute wie viel Tage.)*
286. Ayí yá? ayí yéne? *Woher kommst du? (Von wo bist du ausgegangen?)* pl. Yéyi yá, yéyi yéne? *Woher kommt ihr? (Von wo seid ihr ausgegangen?)*
287. Tenidóne ya ná dába ála? *Wie lange werden wir uns hier aufhalten? (Wir werden an diesem Ort schlafen wie viele Tage?)*
288. Mméneá nítšán. *Ich werde mit dir gehen.*
289. Pahemá nzúgu ka tetšán. *Gehe mit mir. (Geselle dich zu mir und wir gehen.)*
Opáhe ozúgu ka betšán. *Er geht mit ihm. Sie gehen miteinander. (Er gesellte sich zu ihm und sie gingen.)*
290. Gáre ntóne, ntí-wúhema sólle. *Gehe vor mir voraus, um mir den Weg zu zeigen.*
291. Sólle (de)woǎá? *Ist der Weg weit?*
292. Sólle bíwiala. *Der Weg ist nicht gut (im Stand).*
293. Nireba suoyá dóle sólle ná bē? *Gehen viele Menschen diesen Weg? Ist der Weg begangen?*
294. Sohalá asátuhe núne sólle? *Wem begegnetest du gestern?*
295. Nsátuhe núbmańa solle. *Ich begegnete eben diesem.*
296. Temma sólle ka ngáre atóne. *Mache mir Platz und ich gehe (vorbei) dir voraus.*
297. Demúhseté ka tebóre ntšán yónyóma, ka tenipáe pimpańa. *Es drängt uns und wir wollen schnell gehen, dann werden wir gleich ankommen.*
298. Aká na mpáe sahá. *Du kommst gelegen. (Du kommst hierher, langst an zur rechten Zeit.)*
299. Bǎá nsáha ka abá nika na? *Zu welcher Zeit wird dein Vater kommen?*
300. Ogyeyá = Dewúmo. *Er ist müde. (Es hat ihn müde gemacht.)*
301. Dewúma? *Bist du müde? (Hat es dich müde gemacht?)*
302. Ogyé sa ngbárege. *Er ist ganz erschöpft. (Er ist ganz müde, aufgeweicht oder zerfallen.)*
303. Depihego, okú-la-nlábe na pimpańa. *Es hat ihn (etwas) verhindert, er wird nicht gleich wieder zurückkehren.*
304. Benánma sánde pom. *Sie haben mir große Gastfreundschaft erwiesen.*

305. Tšam' pòe, denyaña ka mmánmaña mí-ka na. *Geh erst, später werde ich selbst auch kommen.*
306. Puhemá ayili-dpiérle démá. *Grüße die in dein Gehöft hineingehenden Leute.*
307. Tšám ŋtí-sáya, ŋgúlema. *Geh, bleibe stehen, warte auf mich.*
308. Atšañ yā? Nítšañ ntí-nya nsōá nīne. *Wo gehst du hin? Ich gehe meinen Freund zu besuchen. (Ich gehe zu sehen meines Freundes Angesicht.)*
309. Dítšañ déne! *Geh nicht dorthin.*
310. Dólě nudírugu! Dólě nusá! *Gehe rechts! Gehe links!*
311. Sólle mā sigerla sóli. *Der Weg steigt den Berg hinab.*
312. Sólle mā dūrēla sóli. *Der Weg steigt den Berg hinauf.*
313. Tétšañ, ntí-yúle dū ŋo. *Laßt uns gehen jenes Haus anzusehen.*
314. N'nyáo k'ótšán sa. *Ich sah ihn und er ging dort.*
315. Nyétoha síele zúgu ka nsabiku na. *Wegen einer meiner Angelegenheiten kam ich gestern nicht zurück.*
316. Pimpaña ka mmayóle páe na ka ŋká na ntí-púha. *Diesen Augenblick bin ich eben angekommen und ich komme her dich zu grüßen.*
317. Akú na ka dewíala, denáñma nyáhsem. *Du kommst gelegen. (Du kommst zurück und es ist gut, es ist mir angenehm.)*
318. Ápāeyá? Yépaeyá? *Bist du angekommen? Seid ihr angekommen?*
319. Obilabe ku na oder O-na-bíku na. *Er ist nicht zurückgekommen. Er ist noch nicht (zurück)gekommen.*
320. Tebími dahan nsíele oyáku na oder oníku na. *Wir wissen nicht an welchem Tag er hierher zurückkommen wird.*
321. Nsúhera (pl. hereya), dpiem' ndu na. *Bitte, komm herein in mein Haus.*
322. Tšelá, ka nińkúrugu dpié dū na. *Bitte, laß den Herrn in das Haus hineingehen.*
323. Ndúma níka na pímpaña. *Mein Herr wird gleich kommen.*
324. Pimpaña oyiyá oder o-nayole-yime. *Eben ist er ausgegangen.*
325. Súño dába aní oká dpié. *Er ist nicht hier seit einer Woche.*
326. Tšela, ka atísoa-páhe tezágu ka tetsán. *Laß bitte deinen Bruder zu uns stoßen daß wir (zusammen) gehen.*
327. Yepólo sólle ka teyádola? *Welchen Weg sind wir im Begriff einzuschlagen?*
328. Sólle síele, nūne yebóra dolemá. *Welchen Weg ihr immer wollt, (den) geht.*
329. Te-yí-kúle tšañ sólle síele kam, denyelá máni sólle. *Ich folge durch dick und dünn. (Wenn wir zurückkehren und gehen irgend einen Weg, das ist mein Weg.)*
330. Dpié wíala. Tšelá ka tevúge dpié. *Hier ist es schön. Laßt uns hier ausruhen.*

VIII. Sprache lernen. Phr. 331—344.

331. Mbóre ne ŋwúm Dagbáne yétoha. *Ich wünsche Dagbane zu verstehen.*
332. Mméneá tóhere (tóhsere) Dagbáne. *Ich spreche Dagbane mit dir.*
333. Dítóhera yónyoma, tóhsem' bálem oder tóhsem yíneyine. *Rede nicht so schnell. Rede langsam (mit mir) oder rede eins ums andere.*
334. N-yí-tóhsere ka debíwíala, yélemma. *Wenn ich mit dir rede und es ist nicht richtig, sage es mir.*
335. Búne ŋa, abóle deyúli bóá Dagbán' ne. *Wie nennt man das in Dagbane. (Dieses Ding wie nennst du seinen Namen in Dagbane.)*
336. Bebóle deyúli šíerēga. *Man nennt es (seinen Namen) Nadel.*
337. Anyaya mbítō tóhere yétoha. *Du wirst sehen, ich kann nicht die Sprache reden.*
338. Nánma ania dekyúte ka abáñ. *Strenge dich an, es ist nicht lange und du kannst Dagbane.*

339. Ńwúm ka nira beyera ka mmáń-mańa nkutó ntóhse. *Ich verstehe (höre), wenn man redet, aber ich selbst kann nicht reden.*
340. Wum' weńyalańa nireba tóhsera síem ka aniwum, ka a-mi-nté-tó ntóhse. *Höre genau, die Leute reden etwas und du wirst verstehen und du wirst dann auch reden können.*
341. Súńo dába ála, ka abáhemda Dagbáne? *Heute (sind es) wie viele Tage, daß du Dagbane lernst?*
342. Déńyélá góya áta kóńkwa ne góli kyeóho. *Es ist nur 4 (Monate) und einen halben Monat.*
343. Dagbáne yétoha dedpéma. *Die Dagbane Sprache ist schwer.*
344. Abáham Dagbáne náe. *Du hast Dagbane fertig gelernt.*

IX. Schule. Phrasen 345—401.

345. Káru saheyá. *Es ist Zeit zur Schule.*
346. Káru sólle wógá? *Ist der Weg zur Schule lang?*
347. Abáhem karu? *Hast du die Aufgabe gelernt?*
348. Mbáhem karu síéle, mbíbaham síéle. *Ich habe einiges gelernt und einiges nicht gelernt.*
349. Tenibóle tesáá, témeneó nyatsáń karu. *Wir wollen unsern Genossen rufen, wir gehen mit ihm in die Schule.*
350. Odu mbie na (mba na) tsám ntí-bólo ka ngúhe la. *Hier ist sein Haus, geh, rufe ihn, ich warte hier.*
351. Yélemo n'ókpań omáńa na. *Sage ihm, er soll sich schnell herbeimachen.*
352. Sohalá nsábinya zía mbáham káru. *Gestern hatte ich keine Zeit meine Schulaufgaben zu lernen.*
353. Asabieyá (asabayá) sohalá, ne tím' bóa ka asátum. *Wo bist du gewesen gestern und was für eine Arbeit hast du getan?*
354. Mbá sátúmma pú ne. *Mein Vater schickte mich aufs Feld.*
355. Á-yí-tsáń karu a-ná-nań yem pímpana. *Wenn du zur Schule gehst, dann wirst du bald etwas lernen (Weisheit bekommen).*
356. Kpáńma amáńa, atába nigára ka tséa. *Strenge dich an, dein Genosse wird dich übertreffen und zurücklassen.*
357. Díyine yila ka dedpéma lálá. *Singe nicht so laut.*
358. Yebiyine yila ka dewiala. *Ihr singt nicht schön.*
359. Yeyine yila ka dewóga. *Ihr singt (zu) langsam.*
360. Yeyima yónyom. *Singt rasch.*
361. Yewúmma weńyalańa ka nńwúheya yila. *Hört gut auf mich, ich zeige euch ein Lied.*
362. Ami lá sáwu? Ami lasawu náńbu. *Kannst du rechnen?*
363. Sań páhe tába. *Zähle zusammen.*
364. Debáyí ne debáyí a-yí-sáń mpáhe tába denyelá de bánahe. *Zwei und zwei, wenn du (sie) nimmst und fügst sie zusammen, es sind vier.*
365. Debáyí ne debáyí déńyelá álá? *Zwei und zwei (es) sind wie viel?*
366. Debánahe ne debáyobu nyéla álá? *Vier und sechs sind wie viel?*
367. Denyela ánahe, denyéla píá. *Es sind vier, es sind zehn.*
368. áyi ne áyi nye ánahe. *Zwei und zwei sind vier.*
369. Ayí bu yíne nyéla ayí. *Ein mal zwei sind zwei. (Zwei einmal sind zwei.)*
370. Bune debáyí bu náhe ka denań de báńi. *Zwei mal vier sind acht. (Zwei Sachen vier mal und es werden acht.)*
371. Bune debánu bu nńú ka denań depihenú ne ánu. *Fünf mal fünf sind 25. (Fünf Dinge fünf mal und es werden 25.)*
372. Ayí bu yí nyéla ánahe. *Zwei mal zwei sind vier. (Zwei zweimal sind vier.)*

373. áta bu tá nyéla awáe. *Drei mal drei sind neun. (Drei dreimal sind neun.)*
 374. áyi bu náhe nyéla ani. *Vier mal zwei sind acht. (Zwei viermal sind acht.)*
 375. ánahe bu nú nyéla pihenú. *Fünf mal vier sind 20. (Vier fünfmal sind 20.)*
 376. Sañ pía, mpúrge bunú, denyelá áyi. *Nimm zehn, teile es mit fünf, es sind zwei.*
 377. Sañ pí', mpúrge buyi, denyelá ánu. *Nimm zehn, teile es mit zwei, es sind fünf.*
 378. Sañ pí né áyi, mpúrge bunáhe, denyelá áta. *Nimm zwölf, teile es mit vier, es sind drei.*
 379. Pihenú bie ne, ka apúrge de bánu, ka denáñ pía. *Es sind 50 da und du teilst mit fünf und es werden zehn.*
 380. Denyelá bunánu ka ayihe áta ka tse debáyi. *Es sind fünf und du nimmst weg drei und es bleiben zwei.*
 381. Á-yí-nyá búñ' pí né áyi ka ayihe pía ka tse ála? *Wenn du hast zwölf Sachen und du nimmst weg 10, wie viel bleiben übrig?*
 382. Sili sahayíne nye sámpowa ánahe kō kōbu pí ne ayi. *Ein Schilling ist vier drei-Pence-Stücke oder zwölf Pennys.*
 382a. Amí gbáō bē asi? *Kannst du lesen oder kannst du es nicht? (Weißt du das Buch oder weißt du es nicht?)*
 383. Náñma síhulo níbáham desá. *Habe Erbarmen mit mir, ich werde alles lernen.*
 384. Káremá yétoha má yáhá. *Lies dies Wort nochmals.*
 385. Atóherla berlé, káremá bíalabíala. *Du stotterst, lies langsam (karema yine yine lies eins ums andere).*
 386. Tenísóbe gbánde. *Wir werden schreiben.*
 387. Sóbéma yétoha má yahá. *Schreibe diese Sache nochmals.*
 388. Sañmá alkáleme né dadáwo (dadábo) ne agbáō na. *Nimm die Feder und Tinte und dein Buch her(vor).*
 389. Wúmma, niyéla stém má. *Höre auf mich, ich werde dir etwas sagen.*
 390. Yetóhere pom! Yezinem' bálem! *Ihr schwatzt zu viel! Sitzt ruhig!*
 390a. Yemále nóle pom! *Ihr seid zu geschwätzig, schwatzhaft. (Ihr habt sehr viel Mund.)*
 391. Bóánañ ka abízine lúgu yine? *Warum sitztest du nicht ruhig (auf einem Platz).*
 392. Obízineda lúgu yine. *Er sitzt nicht ruhig auf einer Stelle.*
 393. Tóhse ka dedpéma. *Rede laut.*
 394. Tóhsem' bálem. *Rede leise.*
 395. Tóhsemá ayétoha yineyine. *Sage deine Sache. (Rede dein Wort) eins ums andere (langsam und deutlich.)*
 396. Yekúlema yeyína bálem, yedíkuhera. *Geht still nach Hause, jöhlet nicht.*
 397. Á-yí-báhám káru ka dewíala, dpéma ná-kúñmeá. *Wenn du die Schulaufgaben gut lernst, schlägt dich der Lehrer (Alle) dann nicht.*
 398. Ye-mí-nítsań káru? *Werdet ihr auch in die Schule gehen?*
 399. Te-ná-ntsań, tebá mbitete sólle. *Wir werden dann gehen. Unser Vater erlaubt es uns nicht (gibt uns nicht Weg).*
 400. Á-yí-té-tse ka aníne dō tíña ka a-ná-mbahem. *Wenn du es lassen würdest und aufmerksam wärest, dann würdest du es lernen.*
 401. Mbibora ka mbúa, atúm túm' bíoño zúgu níbuó. *Ich schlage dich ungern, weil du etwas Böses getan hast, werde ich dich schlagen.*

X. Der Garten. Phrasen 402—415.

402. Búgelebúgele tíña ka dewíala. *Grabe die Erde gut um.*
 403. Tsám nti-kō gárikye ne. *Gehe zu hacken im Garten.*
 404. Bim bóhole gárikye ne dpie, ka ténisa tíña bóhole má ne. *Grabe ein Loch im Garten dort und wir werden einen Baum in diesem Loch pflanzen.*

405. Sañ mán' bina ne gábo (gáwo) bina mā tšam gárikye ne nti-sa. *Nimm diese Eibischsamen und diese Zwiebelsamen, gehe in den Garten (sie) zu pflanzen.*
406. Māna buleyá ka dewíala, subemá nti-sa. *Die Eibische wachsen schön, pikiere sie (rupfe sie aus, sie zu pflanzen).*
407. Á-yí-sá náe, sañ kom, mihemihe bunyeálema mā zúgu. *Wenn du sie fertig gepflanzt hast, spreng Wasser auf diese Sachen.*
408. Tšam nti-súbe móre gárikye ne. *Gehe um auszuräumen Gras im Garten.*
409. Tšam nti-gáhem váre gárikye ne. *Gehe lies die Blätter (Laub) auf im Garten.*
410. Tšam nti-būa váre na nti-pa bunyeálema zúgu. Wúntań' biyá pom. *Geh Blätter zu holen, um (sie) auf die Pflanzen zu legen. Die Sonne ist sehr heiß.*
411. Tšám nti-póhe t'wola ntéma ná. *Geh pflücke die Baumfrüchte für mich.*
412. Kúle debayá? *Wo ist die Hacke?*
413. Ásań kúle nsoń yéne? *Wo hast du die Hacke hingelegt? (Du nimmst die Hacke legst (sie) wohin?)*
414. Tšam nsūa sáne n'ónań sūhulo nsań kúle la ntéma ná. *Geh zu meinem Freund und er sei so gut und er leihe mir jene Hacke.*
415. Kúle mā demúhemáme, ná sań téma, bióho ní, nsánta (mpaha). *Die Hacke ist mir sehr nötig, bitte gib sie mir; morgen, wenn es Tag wird, werde ich sie dir geben (ich bringe sie dir).*
- 415 a. Dewóga, ka sá mī. *Es ist lange, daß es geregnet hat.*
- 415 b. Wúntań' biya pom, sa kúrle yaka na. *Die Sonne ist sehr heiß, es ist ein starker Regen im Anzug.*

XL. Koch und Küche. Phrasen 416—436.

416. Tšam nti-yéle sahamónéda k'ópáge dúhure ne šírekyérese. *Geh sage dem Koch, daß er wasche die Töpfe und Schöpflöffel.*
417. Yélemo n'odúhe kom. *Sage ihm er soll Wasser kochen.*
418. Kom bí dpíera bē? Mbóre ne kom dpie pom. *Ist das Wasser heiß, kocht es? Ich will, daß das Wasser kräftig kocht.*
419. Yéle Saḥamónéda: Kóm yi-dpie n'úne kphama, máń dúhu ne. *Sage dem Koch: Wenn das Wasser koche, er soll es mir zeigen und es gießen in den Topf.*
420. Dúhu debípale, denyéla saḥasioho. *Der Topf ist nicht voll, er ist halb (voll).*
421. Anyela kpóyuma! Nańmá anía, ntum atúma! Dáhan síele, bióho níń ka dewúma. *Du bist träge! Streng dich an, tue deine Arbeit! Eines Tages (wenn es morgen wird, tagt) wirst du es büßen müssen (dann wird es dich müde machen).*
422. Kóm ne dáre náeyá. *Wasser und Feuerholz sind aufgebraucht.*
423. Kom pále yúle bē kom bípale? *Ist der Topf voll Wasser oder ist er nicht voll? (Füllt Wasser den Topf oder füllt es ihn nicht?)*
424. Tšám nti-ńmá dáre bíhe bíhe, nku nūo, gríhemá nūo kówere, ndúhe. *Geh schneide das Feuerholz klein, töte ein Huhn, rupfe die Federn des Huhns, koche (es).*
425. Mbóre ne-ndi yóma, dúhemá bundirugu náe yónyoma. *Ich will bald essen, koche die Speisen schnell fertig.*
426. Saḥammónéda saḥam biyá? *Ist die Speise des Kochs gar?*
427. Saḥammónéda dúhela saḥam náeyá. *Hat der Koch die Speise fertig gekocht?*
428. Odúhe desá náe. *Er hat alles fertig gekocht.*
429. Tšám nti-bóle adúma k'óká na, ndi saḥam. *Geh (zu) rufen deinen Herrn, daß er komme zu essen (Speise).*
430. Saḥammónéda! abíguhe kpáó mā kówere sá. *Koch! Du hast diesem Perlhuhn nicht alle Federn ausgerupft.*

431. Kpáó mā abiduḥe ka dewiala, dedpéma, debibi. *Dieses Perlhuhn hast du nicht gut gekocht, es ist hart, es ist nicht gar.*
432. Yihem' bunyeálema pelóó zúgu, nsáñ nti-páge láhe ne diréte, ka líhem' weínyalaña, dísaḥem bunsióho. *Decke ab (Nimm weg die Sachen auf dem Tisch), wasche ab (um zu waschen die Teller und Löffel) und passe auf, zerbrich nichts.*
433. Líhem weínyalaña, su' mā nóle díra, deniñmága. *Gib gut acht, dieses Messer ist scharf (dieses Messers Mund schneidet), es wird dich schneiden.*
434. Sañmá asúa tšam nti-kábe dóho. *Nimm dein Messer und schneide das Holz.*
435. Kom yúe sá, ka tše dúhu ku, kóm ka ne, ka nyúle kábe. *Das Wasser ist alles verdampft und es bleibt der leere Topf, es ist kein Wasser darin und der Jams ist angebrannt.*
436. Aníne bído tína. *Du gibst nicht acht. (Dein Auge liegt nicht auf der Erde.)*

XII. Markt. Phrasen 437—459.

437. Átšáñ yá? oder Átšáñé yéne? *Wo gehst du hin?*
438. Ntšáñla dá ne (oder einfach dá). *Ich gehe auf den Markt.*
439. Bumbóá ka abóra n'adá dá ne? *Was willst du kaufen auf dem Markt?*
440. Ntšáñ nti-da káwóana. *Ich gehe zu kaufen Mais.*
441. Tšám' dá ne nti-da yálem ne kyíbo ntémá ná. *Geh auf den Markt für mich Salz und Seife zu kaufen.*
442. Ayúo lígiri ála bunyerugu nó zúgu? *Wie viel Geld hast du bezahlt auf (für) dieses Kleid.*
443. Dedá dpéma, debísaḥe de lígiri, deporá. *Es ist zu teuer. (Sein Preis ist groß oder hart, es stimmt nicht überein mit seinem (der Sache) Geld (Preis). Es (das Kleid) reicht nicht hin an seinen Preis.)*
444. Ká-nmáne ná nye lígiri ála, ka nda? *Diese Kürbisschale voll Mehl ist wie viel Geld, daß ich (sie) kaufe?*
445. Sañ tákobe nó nkóhe n'zúgu. *Verkaufe mir dieses Schwert. (Nimm dieses Schwert verkaufe es auf (an) mich.)*
446. Akóhere wóho nó bē? *Verkaufst du dieses Pferd?*
447. Anidéema lígiri ála? *Wie viel Geld wirst du mir abnehmen?*
448. Mbóre búá ne nda. *Ich will eine Ziege kaufen.*
449. Obóre dúḥure n'odá. *Er will Töpfe kaufen.*
450. O-da-kóheya obunyerugu, ndée nigí áyi. *Er hat einst sein Kleid verkauft, nahm dafür zwei Kühe.*
451. Yenikóhe kyíbo ná nzúgu. *Werdet ihr diese Seife an mich verkaufen.*
452. Bē-yí-ká na dpié, bebitumda sígle, zíé bekóhere nyúya. *Wenn sie hierher kommen, so tun sie nichts als Jams kaufen.*
453. Páḥa mā bore n'ókóhe oyálem. *Diese Frau wünscht ihr Salz zu verkaufen.*
454. Tiñ-káne ka ayi na. *Von woher bist du? (Aus welcher Stadt bist du ausgegangen und hergekommen?)*
455. Wóho ná asóño nyi tiñ-káne na? *Aus welcher Stadt bringst du dieses Pferd her. (Dieses Pferd, du nimmst es, gehst aus welcher Stadt hierher?)*
456. Nūo nó da dpéma pom, nkutó da, sañ lábse ntó. *Dies Huhn ist zu teuer, ich kann es nicht kaufen, bringe es ihm zurück. (Dieses Huhnes Preis ist sehr hart (groß), ich kann es nicht kaufen, nimms gib es ihm zurück.)*
457. Okúsaḥe oder okúdee. *Er nimmt es nicht mehr. (Er willigt nicht ein, er nimmt es nicht an.)*
458. Adée ma lígiri pom. Ayóhemámé. *Du nimmst (hast) mir viel Geld ab (abgenommen). Du betrügst mich.*

459. Woho ño bíara, mbibore ne nda. Obibiara, dewumóme. *Dieses Pferd ist krank, ich will es nicht kaufen. Es ist nicht krank, es ist müde.*

XIII. Hausbau. Phrasen 460—469.

460. Wuhemá tiñ báne síe, ka mmée nyili. *Zeige mir ein Stück Land, daß ich mir ein Gehöft baue.*
 460 a. Nun' awúhema síele mā, debiwíala. *Das welches du mir gezeigt hast, ist nicht gut.*
 460 b. Mbóre tiñ báne ka desúe soli zúgu. *Ich wünsche ein großes Stück Land (und es ist groß) auf dem Berg.*
 461. Yétsam nti-kóá tañpóho na, ne páhaba tšán kúlega ne nši kom na tetšam nti-nōa tánde. *Geht Lehm zu hacken und die Frauen gehen ins Wasser, laßt uns den Lehm kneten.*
 462. Mbóre dantálega ánu ne yóhōra kówuga. Tétšam nti nma dáre nši na. *Ich will fünf Firstbalken und 100 Sparren. Laßt uns gehen um Holz zu hauen und es her zu tragen.*
 463. Mampéle-móre bíe ne be? *Gibt es Dachgras hier?*
 464. Deká ne, dene bíe ne síele, dewóga. *Es gibt keins, dort, wo es welches hat, ist weit weg.*
 465. Tšam nti-yéle asōa, n'ópam móre ntema na. *Geh sage deinem Freund, daß er für mich Gras binde.*
 466. Tšam nti-yéle ná, n'ótēma nireba áyobu ka betúm túma ntema. *Geh sage dem König, daß er mir gebe sechs Leute, daß sie arbeiten für mich.*
 467. Á-puñ-véle gúrumo bē, ne asōa puñ-pam mopamdá bē o-ná-bipam. *Hast du schon Grasseile gedreht (an Stelle von Latten) und hat dein Freund schon gebunden Grasmatten oder hat er noch nicht gebunden?*
 468. Yé-yí-véle náe ka te-ná-mpélé dū. *Wenn ihr (sie) fertig gedreht habt (Gurumo die Grasseile), dann wollen wir das Haus decken.*
 469. Lóálóá mampélé níwa ka dewíala. *Binde die Spitze des Daches gut.*

XIV. Zeit und Zeiteinteilung. Phrasen 470—526.

470. Bióho ásēba ná. *Heute Morgen.*
 471. Bióho ásēba. *Morgen früh.*
 472. Bióho nūolóho kukóle. *Morgen beim Hahnenschrei.*
 473. Bióho ní. *Der Morgen tagt.*
 474. (. . .) ka bióho ná-ní ka betšán. *Und als dann der Morgen tagte, gingen sie.)*
 475. Bióho bini sā. *Der Morgen hat noch nicht ganz getagt.*
 476. Depáe nūolóho kukóle déne bíe tóne. *Es ist die Zeit des ersten Hahnenschreis.*
 477. Wúntaŋ púhe. *Die Sonne geht auf.*
 478. Yuñ máe nsúbe. *Es ist ganz Nacht.*
 479. Góli puheyá. *Der Mond ist aufgegangen.*
 480. Zie yuñ ka góli nipúhe. *Der Mond geht erst in der Nacht auf.*
 481. Góli luheyá. *Der Mond ist untergegangen.*
 482. Súno. *Heute.*
 483. Bióho. *Morgen.*
 484. Sohalá. *Gestern.*
 485. Súno dába áta. *Heute vor drei Tagen, vorgestern.*
 486. Sohalá ásēba. *Gestern Morgen.*
 487. Sohalá la wúntaŋ zúgu. *Gestern Mittag.*
 488. Sohalá wúntaŋ san málēge. *Gestern Nachmittag.*
 489. Sohalá sáwúne máe. *Gestern Abend in der Kühle.*

490. Sohalá yuñ. *Gestern Nacht.*
 491. Wúntaŋ zúgu sá. (*Am*) *Mittag.*
 492. Wúntaŋ málegeyá. *Nachmittag.*
 493. Sawúne. *Abend (oft mit máe, sawúne máe, abends in der Kühle).*
 494. Yuñ. *Nacht. yúngu. nachts.*
 495. Wúntaŋ puheyá. *Die Sonne ist aufgegangen.*
 496. Góli nyéla sahakukpellé. *Der Mond ist voll.*
 497. Góli nyéla sahamógo. *Der Mond ist halb (ob im ersten oder letzten Viertel scheint nicht bekannt zu sein).*
 498. Góli dpyá. *Der Mond ist gestorben (es ist Neumond).*
 499. Alaháre. *Woche, eigentlich Sonntag.*
 500. Alaháre déne ngaré la. *Vergangene Woche.*
 501. Alaháre déne tsáne na na. *Diese laufende Woche.*
 502. Súño alaháre. *Heute in einer Woche oder vor einer Woche.*
 503. Súño alaháre buyi. *Heute in der übernächsten Woche.*
 504. Súño dába áta. *Heute vor oder nach drei Tagen.*
 505. Súño dába aní. *Heute vor oder nach acht Tagen.*
 506. Súño góli. *Heute vor oder nach einem Monat.*
 507. Súño yúne. *Heute vor oder nach einem Jahr.*
 508. Góli. *Monat. Mond. góya. Monate.*
 509. Yúne. *Jahr. yúna. Jahre.*
 509a. Dába áyi ne áta. *Alle andern Tage, fast jeden Tag.*
 510. Depáe dahansiéle. *Hin und wieder.*
 511. Dába átata. *Jeden dritten Tag.*
 512. Dabasá. *Alle Tage.*
 513. Dába anánahe. *Jeden vierten Tag.*
 514. Alahári alahári. *Jede Woche.*
 515. Dába aní. *Jeden achten Tag.*
 516. Góli góli. *Jeden Monat.*
 517. Góli anúnú. *Jeden fünften Monat.*
 518. Yúne yúne. *Jedes Jahr, d. h. alle Jahre.*
 519. Yuñ subeyá. *Die Nacht ist hereingebrochen.*
 520. Súño nye dába bôá? *Was ist heute für ein Tag?*
 521. Súño nyéla átani. *Heute ist Montag.*
 522. Alahári. *Sonntag.* Ataláta. *Mittwoch.*
 Ataní. *Montag.* Alahámisi. *Donnerstag.*
 Aláleba. *Dienstag.* Alesúma. *Freitag.*
 Asibiri. *Samstag. (Alles Fremdwörter.)*
 523. Dába áta denyáña. *Nach ein paar Tagen.*
 524. Alahári ño. *In dieser Woche.*
 525. Sáha. *Gelegene, gegebene Zeit. zaṣós.*
 526. Áka na mpáe sáha. *Du kommst gelegen. (Du kommst her, langst an zur rechten Zeit.)*

XV. Alter. Phrasen 527—533.

527. O-ná-bikpañ. *Er ist noch jung. (Er ist noch nicht trocken.)*
 528. A-ná-nyéla bí pálle. *Du bist nun ein junger Mann.*
 529. O-ná-pala niñkúrugú. *Er ist noch nicht ein alter Mann geworden.*
 530. Okuregeyá pom. *Er ist sehr alt.*
 531. Nkúrege gáre nsjá. *Ich bin älter als mein Freund.*

532. Opáha bikurege mpáego. *Seine Frau ist jünger als er (ist nicht alt ihn erreichend).*
 533. A-yi-nyáo obíbie k'onyéla nínkúrgu. *Er sieht jünger aus als er ist. (Wenn du ihn siehst, er ist nicht, daß er ist ein alter Mann.)*

XVI. Wetter. Phrasen 534—562.

534. Súño wúntań b́e wúla? *Was ist heute für Wetter?*
 534 a. Wúntań ní ka dewíala. *Die Sonne scheint schön.*
 535. Wúntań bíyá, nyí súño pom. *Die Sonne ist heiß, es ist ein heißer sonniger Tag. (ist hervorgekommen heute sehr).*
 536. Wúntań de dpéma. *Die Sonne ist heiß (hart, stark).*
 537. Wúntań de gálésia. *Die Sonne ist heiß (hart, stark).*
 538. Sagbána bíe ne pom. *Es sind viele Wolken da.*
 539. Póham bíe ne. *Hier ist es windig.*
 540. Póham síera pom. *Der Wind weht stark.*
 541. Sā míra, denáń mńń sā nań kom. *Es regnet, ich bin ganz naß. (Es regnet und es macht, daß mein ganzer Körper zu Wasser wird.)*
 542. Sā míra ka kom dpie mbúnyera ka desā nań báre. *Es regnet und das Wasser dringt in meine Kleider und alle werden schwer.*
 543. Áwum yórlé ne kum? *Hörst du den Donner (das Gebrüll des Blitzes).*
 544. Yórlé lu kúnda. *Es blitzt und donnert. (Der Blitz fällt und donnert.)*
 545. Sagbána ká na. *Es hagelt. (Hagel kommt herbei.)*
 546. Súño wáre bíe ne. *Heut ist es kalt. (Es ist Kälte da.)*
 547. Súño wólugu bíe ne. *Heut ist es heiß. (Es ist Schweiß da.)*
 548. Wólugu málema pom. *Ich schwitze sehr. (Ich habe sehr heiß.)*
 548 a. Wáre málema pom. *Ich habe sehr kalt.*
 549. Dekúyíe ka sā mń. *Es geht nicht lang und es regnet.*
 550. Sā nímf pímpańa. *Es wird gleich regnen. (Der Himmel wird gleich sprengen.)*
 551. Sā na-yóle-míreme. *Eben hat es angefangen zu regnen. (Der Himmel hat eben angefangen zu sprengen.)*
 552. Sā míra. *Es regnet. (Der Himmel sprengt.)*
 553. Sā kúrlé míya pom. *Es hat stark geregnet. (Ein starker Himmel (Regen) hat sehr gesprengt.)*
 554. Sā saneyá. *Es hat aufgehört zu regnen. (Der Himmel steht.)*
 555. Deyanı sázuđu. *Es hellt auf. (Es ist im Begriff hell zu werden am Himmel.)*
 556. Pímpańa deníyá. *Soeben hellt es auf.*
 557. Tingbáne ne póhom máeyá. *Das Erdreich und die Luft (der Wind) ist abgekühlt.*
 558. Sā míya ka tíńbáne bálége. *Es hat geregnet und das Erdreich ist weich.*
 559. Bóá nsáha sā níka na súño? *Wann wird es heute regnen?*
 560. Sansíehe bíe ne, ka sā bímira. *Es ist die trockene Zeit und es regnet nicht.*
 561. Síoho dpieyá. *Die Regenzeit hat angefangen (ist eingetreten).*
 562. Pímpańa kíká dáyá. *Eben jetzt weht der Harmattanwind.*

XVII. Krankheiten. Phrasen 563—646.

563. Nńńbuna tábe tába. *Ich bin wohlauf. (Mein Körper hält zusammen.)*
 564. Nńńbuna mále dpeóó. *Ich bin gesund. (Mein Körper hat Kraft.)*
 565. Onńńbuna bíe weńyalańa. *Er ist gesund. (Sein Körper (ist) befindet sich gut.)*
 566. Tenńńbena wíala. *Wir sind gesund. (Unsere Körper sind gut.)*
 567. Nńńbuna ka dpeóó. *Ich bin nicht wohl. (Mein Körper hat keine Kraft.)*
 568. Onńńbuń sā bíera. *Er ist sehr krank. (Sein ganzer Körper ist krank.)*

569. Dólo gbáhema oder málema. *Ich bin krank. (Eine Krankheit fängt mich, ergreift mich.)*
570. Mbiera. *Ich bin krank.*
571. Oká dpeóó. *Er ist nicht wohl. (Er hat keine Kraft.)*
572. Ayepólo biera? *Wo fehlt es dir? (Dein wo ist krank?)*
- 572a. Mpúne lúhema oder gbáhema. *Ich habe Leibscherzen. (Mein Bauch hat mich befallen oder gefangen, gepackt.)*
- 572b. Tsañkpánda lu tíña ka dañ nlu ntísoa. *Es sind die Pocken ausgebrochen und mein jüngerer Bruder wurde zuerst davon befallen. (Pocken haben das Land befallen und haben befallen zuerst meinen jüngeren Bruder.)*
573. Wáre málema ka deyífe. *Ich habe schon lange Fieber. (Fieberfrost hat mich lange.)*
574. Obiera ka dewóga. *Er ist schon lange krank. (Er ist krank und es ist lange.)*
575. Nzúgu biera. *Ich habe Kopfwch. (Mein Kopf ist krank.)*
576. Ozúgu nyára. *Sein Kopf tut ihm klopfend weh.*
577. Nsówere (nsobere) gúheya nzúgu sunsúne. *Ich bekomme eine Glatze (einen Kahlkopf). (Meine Haare fallen (rupfen) aus meines Kopfes Mitte.)*
578. Nzúgu nyéla zúgu-pálo. *Ich habe eine Glatze. (Mein Kopf ist ein freier, offener, kahler Kopf geworden.)*
579. Azúgu sunsúne yúm bie ne. *Auf der Mitte deines Kopfes ist eine Wunde.*
580. Bóázúgu dpíe nañ yum lálá. *Warum ist dort eine solche Wunde entstanden.*
581. Níre sañ dóho ñmé nzúgu. *Jemand nahm einen Stock, schlug meinen Kopf.*
582. Sù' ñmáma. *Ich habe mich geschnitten. (Ein Messer hat mich geschnitten.)*
583. Ntisóa sañ sù' ñmáma. *Mein Freund verletzt mich mit einem Messer. (Mein Freund nimmt ein Messer, schneidet mich.)*
584. Guó kúhema. *Ich habe mich an einem Dorn gestochen. (Ein Dorn hat mich gestochen.)*
585. Guó kábe nlábse nnú ne. *Ein Dorn ist abgebrochen, zurückgegangen in meine Hand.*
586. Nnine biera, mbínyara búne weinyalaña. *Meine Augen sind krank. Ich sehe die Sachen nicht gut.*
587. Nnine levegeyá mpáne. *Meine Augen haben sich verändert, sind gelb.*
588. Mbínyara, nyéla sóma. *Ich sehe nichts. Ich bin ein Blinder.*
589. Nnine áyi sá mōeyá. *Alle meine zwei Augen sind rot.*
590. Onine ninyimbu mōeya. *Sein eines Auge ist rot.*
591. Anine nudirugu biera pom bē? *Dein rechtes Auge tut dir sehr weh, nicht wahr?*
592. Onine nusá sáhem sá, ñkutó ntébe yahá. *Sein linkes Auge ist ganz zerstört, ich kann (es) nicht mehr heilen.*
593. Okutó nnyá sázuñu ka dewíala. *Er kann nicht gut in die Höhe sehen.*
594. Okutó nnyá fírla. *Er kann das Licht (die Lampe) nicht sehen.*
595. Nnyie moreyá. *Meine Nase ist geschwollen.*
596. Fémfeó málema. *Ich habe Schnupfen. (Schnupfen hat mich.)*
597. Onyie mále yum. *In deiner Nase ist ein Geschwür. (Deine Nase hat ein Geschwür [ulcus].)*
598. N'nyie yírla sim. *Meine Nase pflegt zu bluten.*
599. Ntíhédemé. *Ich niese oft.*
600. Ntóba nudirugu bieremá pom. *Mein rechtes Ohr tut mir sehr weh.*
601. Deyírla kom ka dewóga. *Es fließt schon lange. (Es läßt Wasser (Eiter) herausfließen schon lange.)*
602. Mbúwum yétoha. *Ich höre nicht. (Ich höre nicht ein Wort.)*
603. Ananbañpéba mōreyá, nnáñ yum. *Deine Lippen sind geschwollen, wund geworden.*

604. Nnóle pū ne mále yum (oder yúm bie ne). *Ich habe ein Geschwür im Rachen. (Meines Mundes Inneres hat ein Geschwür.)*
605. Nsülle bíera, ñkutō ndí bundrugu. *Meine Zunge schmerzt mich, ich kann nicht essen. (Meine Zunge ist krank (tut mir weh), ich kann nicht essen Speise.)*
606. Nnyíne yíne bíerema dabasá. *Einer meiner Zähne tut mir immerwährend weh.*
607. Nnyíne sahayíne mále vóle. *Einer meiner Zähne hat ein Loch.*
608. Nlóó pū ne mále yúm. *Das Innere meiner Kehle hat ein Geschwür (ulcus).*
609. Okohémnda dewóga oder deyúé. *Er hustet schon lange.*
610. Nnyóho ku^hhera. *Ich fühle Stiche auf der Brust. (Meine Brust sticht.)*
611. O-yi-dú sóli ka kohengu gbáhégo. *Wenn er bergsteigt, so muß er husten. (Wenn er auf einen Berg steigt, so fängt ihn der Husten.)*
612. Okohandemé, ntúhere nuntore ka šim bie ne. *Wenn er hustet und wirft Auswurf aus und (es) ist Blut vorhanden.*
613. O-yi-kóhemda, otúherlá nuntóre, ka desúe (pom anstatt: ka desue). *Wenn er hustet, speit er Auswurf aus und es ist viel.*
614. Nsúhu toremé kó kó. *Ich habe Herzklopfen. (Mein Herz klopft „ko ko“.)*
615. O-yi-dú soli, zīe ozineyá. *Wenn er einen Berg besteigt (er kann es nicht), außer er sitzt (von Zeit zu Zeit) ab.*
- 615a. K'osúhu tóreme pom. *Und sein Herz klopft schr.*
616. Páha bíhile nusá mōreyá. *Der Frau ihre linke Brust ist geschwollen.*
617. Obíhile yum bie ne, deyíherla kom dabasá. *Es ist ein Geschwür in ihrer Brust, es läßt stets Eiter (Wasser) herausfließen.*
618. Bundirugu (de)bínañma nyáñsem. *Ich habe keinen Appetit. Es schmeckt mir nicht. (Speise ist mir nicht angenehm.)*
619. Nniña máera, niti. *Ich fühle Brechneigung, ich werde mich erbrechen. (Mein Körper ist kalt, ich werde erbrechen.)*
620. Mpúle náreyá debiyne. *Ich bin seit kurzem verstopft. (Mein Unterleib ist verstopft, es ist nicht lange.)*
621. Mpúle faheyá ka deyne. *Ich bin schon lange verstopft. (Mein Unterleib ist verstopft und es ist lange.)*
622. Opúle lōayá. *Er ist hartleibig. (Sein Bauch ist zugebunden.)*
623. Okutó tšañ móho ne. *Er kann nicht zum Stuhlgang (in den Busch) gehen.*
624. Okutó nyé bindi (rohe Sprache). *Er kann nicht Stuhlgang lassen.*
625. Ntšañ yóho ne šim ne kpám bie ne. *Wenn ich in den Wald gehe (d. h. zum Stuhlgang) so ist Blut und Fett (gelber Schleim) darin.*
626. Nsará. Osaremé súño dába áta. *Ich habe Durchfall. Er hat Durchfall heute drei Tage.*
627. Yóho ne málema dabasá. *Ich habe immer Stuhldrang. (Im Busch (zu sein) d. h. Stuhlgang abzusetzen hat mich immer.)*
628. Bepúne bíera súño dába áni. *Ihr Bauch (tut ihnen weh) ist krank heute acht Tage (seit einer Woche).*
629. Mpúne pereyá súño góli. *Mein Bauch ist geschwollen heute einen Monat.*
630. N-yi-dúnda dúlum debíereme. *Wenn ich Harn lasse, so tut es mir weh.*
631. Yuñgu ndúnda dúlum pihinú ka bíóho ná- ní. *Des Nachts ich lasse Urin zwanzigmal bis zum Morgen (und dann tagt der Morgen).*
632. Ndúnde dúlum bíalabíala ka šim bie ne. *Ich lasse immer nur kleine Mengen (wenig, wenig) Urin und Blut ist dabei.*
633. Ndúlum bíwíala, nságeña sáhemýá. *Mein Urin ist nicht klar (gut), mein Unterleib ist in Unordnung.*
634. Kadewále mórema. *Ich habe einen Bruch. (Ein Leibschaten, ein Bruch ist an mir geschwollen.)*

635. Ngbáya áyi kadewále mórema. *Ich habe einen doppelten Bruch. (An meinen beiden Schenkeln ist ein Bruch geschwollen.)*
636. Ndúna áyi bíerema, ñkutó tšań, mī-kutó nsáne. *Meine zwei Knie tun mir weh, ich kann nicht gehen, auch nicht stehen.*
637. Nundírugu gbóloró (á) móreyá. *Meine rechte Kniekehle ist geschwollen.*
638. Nyálefó máléma, n'nisá nakpasale móreyá. *Ich habe den Guineawurm (er hat mich), meine linke Wade ist geschwollen.*
639. Osán obiéne ñmé dóho. *Er hat sein Schienbein an einem Holz angeschlagen. (Er nimmt sein Schienbein schlägt ein Holz.)*
640. Bunsíóho nań onyóho ne onyáńa ne onínbunu sá. *Ein Ausschlag zeigt sich auf seiner Brust und seinem Rücken und seinem ganzen Körper. (Etwas hat verändert seine Brust usw.)*
641. Desáńso, ókutó dóne. *Es juckt ihn, er kann nicht schlafen.*
642. Onína sáńso, k'ókóre, ka denáń sańkpána. *Sein Körper juckt ihn, und er kratzt, und es werden Quaddeln daraus.*
643. Dilíndihe gbáhé n'napoń dabasá. *Meine Füße sind immer eingeschlafen. (Eingeschlafensein fängt meine Füße immer.)*
644. Beberlé dpíe n'nusá nápoń bíla kpáleńa. *Ich habe einen Sandfloh in meiner linken kleinen Zehe. (Ein Sandfloh ist eingedrungen in meine linke kleine Zehe.)*
645. Otuéyá k'undírugu naponódóho nań yum. *Er ist gestolpert und seine rechte große Zehe wurde wund (wurde zu einer Wunde).*
646. Yum núne bíe ogháńle ne, nyelégeyá, nsúe. *Das Geschwür (ulcus), welches an seinem Oberschenkel ist, hat sich ausgebreitet und ist groß geworden.*

XVIII. Krankenexamen. Phrasen 647—686.

647. Mbíera. *Ich bin krank. (s. 650.)*
648. Nká dpeóó oder Nnińbuna ka dpeóó. *Ich bin krank. (Ich (oder mein Körper) hat nicht Kraft.)*
649. Onínbuna biwiala oder . . . debiwialeme. *Er ist nicht wohl. (Sein Körper ist nicht gut.)*
650. Dólo gbáhéma. Dólo gbáhego. *Ich bin krank. Er ist krank. (Krankheit fängt mich, ihn.)*
651. Adólo gbáhega bǎá ndále? *Seit wann bist du krank? (Deine Krankheit fing dich wann?) (s. 656 und 657.)*
652. Denáńma de(bí)wóga. *Schon lange. (Sie hat mich es ist (nicht) lange.) (s. 659 und 663.)*
653. Deyuya ka abiera bē debíyue? *Bist du schon lange krank? (Es ist lange, daß du krank bist oder ist es nicht lange?)*
654. Ayéne ka abiera oder Ayepólo ka abiera. *Wo bist du krank? Wo fehlt es dir? (Dein Wo und du bist krank?)*
655. Adólo mā bíe wúla. *Wie ist deine Krankheit? (Diese deine Krankheit ist wie?)*
656. Bǎánsaha ka adólo mā gbáhegá? *Wann hat dich deine Krankheit ergriffen?*
657. Bǎá nsáha ka abiera mā? *Seit wann bist du so krank?*
658. Bundírugu náńa nyáńsem bē debináńya. *Hast du Appetit? (Speise ist dir angenehm oder ist (sie dir) nicht angenehm.)*
659. Denáńma dewóga oder deyuyá. *Ich habe es schon lange. (Es ist mir geworden schon lange.)*
660. Depáe dáńńań stéle ka denáńma lálá. *Es kommen gewisse Tage und es wird mir so. (Hin und wieder geschieht, wird, ist es mir so, befällt es mich.)*
661. Sohalá kóńkwa ka de-sá-kule mnáńma. *Erst (allein) gestern befiel es mich.*

662. Sũno dāba āta ka de-dā-kule nnānma. *Heute (vor) drei Tagen befahl es mich (ist es, daß es kam und mir geschah.)*
663. Denānma debiwoğa (debiyue). *Ich habe (das Leiden) noch nicht lange. (Es ist mir geworden (noch) nicht lange.)*
664. Wāre gbāhega bē? *Hast du Fieber? (Fieber fängt dich.)*
665. Azāgu biera bē? *Hast du Kopfweh? (Dein Kopf tut dir weh oder?)*
666. Ānya būne weinyalañā? *Siehst du die Sachen gut?*
667. Atōba dayihēra kóm bē? *Haben deine Ohren einmal früher Eiter abgesondert (herausfließen lassen).*
668. Onyela sóma, ka nũne nyēla bēruğu. *Er ist ein Blinder und dieser ist ein Stotterer.*
669. Akohēmdā? *Hustest du? Akohēmda bē? Du hustest oder?*
670. Akohēmda ntūhera nuntōre, dahansiēle šim bīe ne bē, šim ka ne? *Wenn du hustest, wirfst aus Auswurf, ist hin und wieder Blut darin? (vorhanden oder ist Blut nicht vorhanden?)*
671. Asūhu tōra kó kó bē? *Hast du Herzklopfen? (Dein Herz stößt dich kó kó oder?)*
672. Apūne biera bē? *Hast du Leibschmerzen? (Ist dein Bauch krank oder?)*
673. Asāra bē, apūne lōayā? *Hast du Durchfall oder Verstopfung?*
674. Asārlā pumāhugu bē? *Hast du Durchfall von Dysenterie?*
675. Apūne gbāhega ka tšē bē, a-nā-bitšē? *Haben deine Leibschmerzen aufgehört oder nicht? (Dein Bauch hat dich gefangen und hat aufgehört, oder hast du noch nicht aufgehört? Wahrscheinlich Sprachfehler, es sollte wohl heißen de-nā-bitšē hat es noch nicht aufgehört?)*
676. Asaremē ka tšē bē n-na-bitšē? *Hat dein Durchfall aufgehört oder hat er noch nicht aufgehört?*
677. Būlla ka atšāñ yoħo ne sũno. *Wie oft hast du Stuhlgang gehabt (bist du in den Busch gegangen) heute?*
678. A-yi-dũne dũlum, debierā bē debibiera? *Wenn du Harn läßt, tut es weh oder tut es nicht weh?*
679. Būlla ka adũne dũlum yũn? *Wie oft läßt du Harn in der Nacht?*
680. Konyũre mālā dabasā bē debimala. *Hast du stets Durst oder nicht? (Durst hat dich stets oder hat er dich nicht?)*
681. A-puñ-gbāhe gyāħa bē a-nā-bigbāhe? *Hast du schon an Framboesie gelitten? (Hast du schon Framboesie gefangen [gehabt] oder noch nicht gefangen [gehabt]?)*
682. Nīma anīna. *Öffne deine Augen.*
683. Póbema anīna. *Schließe deine Augen.*
684. Nīma anóle. *Öffne deinen Mund.*
685. Yihema asülle. *Strecke deine Zunge heraus.*
686. Tšé ka nnyā asülle. *Laß mich deine Zunge sehen.*

XIX. **Gebrauchsanweisungen für Medizinen.** Phrasen 687—701.

687. Sañ tím ña nyú butá dirugu sahayīne. *Nimm diese Medizin, trinke dreimal einen Esslöffel.*
688. Sañ tím ña, nyú dirugu sahayīne buyóbüyóbu dabasā. *Nimm diese Medizin, trinke einen Esslöffel je sechsmal täglich.*
689. Sañ tím ña mpūrge debānahe, dáha nyīne ka nyu sahayīne. *Nimm diese Medizin, teile in vier Teile, einen Tag trinke eins. Oder:*
690. Sañ tím ña mpūrge būne debānahe, abgekürzt būnahe.
691. Valemá tím ña, diñube, tím mā binyahsa, detōā pom. *Verschlucke diese Medizin, kaue sie nicht, diese Medizin ist nicht angenehm, sie ist sehr scharf. (s. 700 und 701.)*

692. Á-yí-nyú tim ña ánsa. *Wenn du diese Medizin trinkst, wirst du Durchfall bekommen.*
693. Á-yí-sán tim mā, wólugu nipúha. *Wenn du diese Medizin nimmst, wird Schweiß bei dir ausbrechen.*
694. Á-yí-núbera tim ña, anóle ninañ yúma, ka deninyōā pom. *Wenn du diese Medizin kauft, so wird dein Mund wund werden und es wird sehr stinken.*
695. Sañ tim ña nsíé anínbuna túgele sahayine sahayine bioho ásēba ne sawúne. *Nimm diese Medizin, reibe je ein Gelenk deines Körpers morgens und abends ein.*
696. Á-yí-sán tim ña, nnāñ ayúm ne, ayúm mā nigáre, ndpi sa, deké-la-nyélége. *Wenn du diese Medizin nimmst, behandelst dein Geschwür damit, (dann) wird dein Geschwür heilen, ganz sterben, es wird nicht mehr sich ausbreiten.*
697. Suhelmá anóle kom bupíapia dahan yíne. A-yi-bisuhele, anóle ninañ yum, anikutó ndi sáham, ákutó nyu kom, ákutó ntóhse. *Spüle deinen Mund mit Wasser aus zehnmal täglich. Wenn du deinen Mund nicht ausspülst, so wird er wund werden, du wirst nicht können Speise essen, (du) wirst nicht trinken können, (du) wirst nicht reden können.*
698. Anyína áyi mále vóle, nívuhe ntā. *Zwei deiner Zähne haben ein Loch, ich werde sie dir ausziehen (für dich).*
699. Á-yí-vúhe nyína sā, bōā ka nyásāñ ndi bundirugu? *Wenn du ausziehst alle meine Zähne, was werde ich nehmen zu essen Speise?*
700. Valemá tim ña pímpaña, ka detōe biala ka avále yahá. *Verschlucke diese Medizin sofort und nach einer kleinen Weile verschlucke wieder.*
701. Dáhan yíne valemá tim kpelle sahayine bun'ánu (bunnu). *An einem Tag verschlucke ein Medizinstückchen (eine Pille) fünfmal.*

XX. Idiomatisches. Phrasen 702—802.

702. Omále yónyom. *Er ist flink, leichtfüßig.*
703. Kom dío, búhum dío, dólo dío. *Er ist ertrunken, verbrannt, an der Krankheit gestorben. (Wasser, Feuer, eine Krankheit hat ihn verzehrt, er ist daran zugrunde gegangen.)*
- 703a. Nā di oyili sā ka gbáhēgo, nkóhe. *Der König nimmt sein ganzes Gehöft in Besitz und fängt ihn, verkauft ihn.*
704. Dáha nsíéle kam denyelá bedáb' síéle. *Irgend ein Tag ist ihr gewisser Tag. (Sie (die Moslem) machen keinen Unterschied zwischen Tagen wie die Heiden.)*
705. Sañ gáhele mā nsále dpíé. *Nimm die Flasche stelle sie dort hin.*
706. Sañ kyinkyiné mā nsón dpíé. *Nimm den Stoff, lege ihn dort hin.*
707. Sañ káwona mā nkpáe nsoñ dpíé. *Nimm den Mais, schütte ihn dort hin.*
708. Debíerema hále, nkúlanañ. *Es tut mir sehr leid, ich will (es) nicht mehr tun.*
709. Debíera nsúhu pom. *Es ist mir sehr leid (schmerzlich). (Es tut meinem Herzen sehr weh.)*
710. Sánma amána ntema. *Verlaß dich auf mich.*
711. Obínañ máyeda. *Er traut mir nicht.*
712. Yétoha mā tekutó tóhele, denyandátéme. *Diese Sache können wir nicht verhandeln, sie übersteigt unsere Kompetenz (sie ist stärker als wir).*
713. Mméneā malé yétoha. *Ich habe eine Streitsache mit dir. Yétoha bie m'meneā sunsúne. Es ist eine Sache vorhanden zwischen mir und dir.*
714. Yétoha mā dedpéma nyanma, mbiwum weínyalaña. *Das übersteigt meine Fassungskraft. Das verstehe ich nicht. (Diese Sache ist härter als ich (sie übersteigt meinen Verstand) ich verstehe sie nicht gut.)*

715. Niwúha síele mā, dewuhegu mbala. *Ich werde dir etwas zeigen, das ist seine Erklärung.*
716. Nká lígiri, denyáñma, ákutó nda. *Ich habe kein Geld, es ist zu teuer für meine Verhältnisse (es ist mir überlegen), ich kann es nicht kaufen.*
717. De-yí-té-bínyáñma, n-ná-ndá. *Wenn (es) mir einmal nicht mehr zu viel ist, dann werde ich (es) kaufen.*
718. Á-yi-túm túma mā ka desáhem ka ámene abá yi-té-sábera, nnú ká ne, unyelame ka asáhse. *Wenn du das tust und es verdirbt, wenn du dann mit deinem Vater Händel bekommst, nehme ich deine Partei nicht, habe ich nichts damit zu tun (meine Hand ist nicht darin), ich habe es dir gesagt und du hast mir nicht gehorcht.*
719. Bunyéru gu mā dewíala asáne bē debiwíala. *Dieses Kleid paßt es dir oder paßt es dir nicht.*
720. Mbunyéru gu múhema. *Mein Kleid ist mir zu eng.*
721. Mbunyéru gu suoyá ngárema. *Mein Kleid ist mir zu weit (groß)*
722. Debísahe de lígiri, deporá, deda dpéma. *Es ist zu teuer. (Es stimmt nicht überein mit seinem Geld, es ist klein (es reicht nicht an den Preis hin), sein Preis ist hart.)*
723. O-nayóle-yime. *Er ist eben ausgegangen.*
724. Áku na ka dewíala, denáñma nyáhsem. *Du kommst gelegen, es ist mir angenehm.*
725. Póhom bóre nūólóho, debinañma wíalem. *Der Wind liebt den Hahn, es ist mir nicht angenehm. DS. 18.*
726. Tšelá, ka ntóhse náe, díumá mólé. *Laß mich ausreden, unterbrich mich nicht. (Höre auf, daß ich fertig rede, schneide nicht ab meinen Mund.)*
727. Tšelá, ka atóba wum nyétoha mā. *Hör auf, daß deine Ohren diese meine Rede hören.*
728. Bganañ ka ntúma ka ayúe. *Warum ich schickte dich und du bist so lange (nicht mehr gekommen.)*
729. Teyúeyá ntóhse. *Wir reden lange miteinander.*
730. Deyúeyá ka tetóhse. *Es ist lange, daß wir miteinander redeten.*
731. Wáhe nyéle, dítsé ka sóá wum. *Rede leise, sonst hört es jemand.*
732. Bumbóá bunyéru gu ka aniye súho? *Was für ein Kleid wirst du heute anziehen?*
733. Nniye bunyéru gu síele nò, sohalá nsáyela déne. *Ich werde anziehen jenes Kleid, welches ich gestern anzog.*
734. Yelemo, n'ókpañ omáña na. *Sage ihm, er soll eilig herkommen.*
735. Yezia deémda ná, yetúma kútsañ tóne. *Wenn ihr so müßig dasitzt, geht eure Arbeit nicht voran.*
736. Olóó súlema. *Er hat eine laute Stimme. (Seine Kehle ist tief.) olóó bíla. Er hat eine leise Stimme. (Seine Stimme ist klein.)*
737. Okpañ omáña. *Er strengt sich an, versucht sein Bestes.*
738. Onáñ ania. *Er strengt sich an, versucht sein Bestes.*
739. Denyéla ayétoha, nnú ka ne. *Es ist deine Sache. Ich habe nichts damit zu tun, will nichts damit zu tun haben. (Meine Hand ist nicht darin.)*
740. Depála nyétoha. *Es ist nicht meine Sache. (Gegenteil denyela . . .)*
741. Mbáha ká ne. *Es geht mich nichts an. (Gegenteil . . . bie ne.) (s. 745.)*
742. Depála síele. *Es ist nichts. Es macht nichts. (Gegenteil denyela . . .)*
743. Yétoha ká ne. *Es ist keine Sache. (Gegenteil . . . bie ne.)*
744. Deká tále. *Es hat nichts auf sich. Es tut nichts. (Es ist nicht etwas.)*
745. Debínyaa. *Es ist nicht deine Sache. (Es sieht dich nicht.)*
- 745a. Dále te-sá-nmále mbá kuli. *Übermorgen werden wir meines Vaters Leichenfeierlichkeiten veranstalten.*

746. Kpatenáreña ñmára sili ka yéle wuówuga: N'ñínbuna sá bieremáme. *Die Spinne lügt (schneidet eine Lüge) und sagt dem Elefanten: Mein ganzer Körper tut mir weh.* D. S. 6.
- 746a. Šili k'óñmára mpá omána. *Er lügt sich heraus. (Lügen schneidet er und legt (es) auf sich selbst.)*
747. Pa šire ka nnán, mbínyame. Nnine bído tíña ka nnán. *Ich habe es nicht mit böser Absicht gemacht, ich habe es nicht gesehen. Ich paßte nicht auf und tat es.*
748. Šire k'óñmára! omále dpeóó. *Er hat gelogen! Er ist gesund.*
749. Pa šire ka nlóba, nlóbela búá. *Ich warf dich nicht mit böser Absicht, ich warf eine Ziege.*
750. Ninán šire ntúm túma k'onyá. *Ich werde die Arbeit mit Vorsatz (ihm zum Trotz) machen, daß er es sieht.*
- 750a. Nañbañtóho málema. *Ich habe noch nichts gegessen. (Nüchternheit hat mich.)*
751. Anañboñ poñ, mambísóá. *Du hast Unrecht (dein Mund stinkt) ich fliehe nicht.* D. S. 19.
752. Otéma pálo. *Er erlaubt es mir.*
753. Onánma nánde = otémá sólle. *Er erlaubt mir.*
754. mbínaña nánde = mbíta sólle. *Ich erlaube dir nicht.*
755. Nā ne kpalioná nañ kambónse nánde k'ótšāñ móho ne. *Der Häuptling und der Vizehäuptling erlaubten es dem Soldaten und er ging in den Wald.*
756. Ayétoha mā bínanda. *Deine Sache ist nicht gut.*
757. Atúma mā bínane. *Deine Arbeit ist nicht gut.*
758. Nítšāñ nti-nyá nsóá nine. *Ich gehe zu sehen meines Freundes Angesicht (Auge).*
759. Debínyare nyáma. *Es ist selten. Man sieht es nicht oft.*
760. Oka nsáne na ka ñká ne. *Er kam zu mir und ich war nicht da.*
761. Me ne mbiele nāñ nāñbāñ yíne. *Ich und mein Bruder sind einer Meinung. (Ich und mein Bruder werden eines Mundes.)*
762. Tíñ mā démá betúm benāñbāñ yíne. *Die Leute dieser Stadt führen ihren Beschluß aus.*
763. Pahemá nzúgu ka tetšāñ. *Geselle dich zu mir und wir gehen.*
764. Opáhe tezuúgu ka tetšāñ. *Er gesellt sich zu uns und wir gehen.*
765. Mméneá nítšāñ. *Ich werde mit dir gehen.*
766. O-méneá sātšāñ. *Er ging (gestern) mit dir.*
767. Oyúommá (Oyoamma) ndábele sámle. *Er bezahle mir den Preis meines (entlaufenen) Sklaven.*
768. Oyúoma nsámle. *Er bezahlt mir meine Schuld.*
769. Áye wúla? *Was sagst du?*
770. Pa nyíne ka nyéra (nyéla). *Ich habe nichts zu dir gesagt.*
- 770a. Anañboñ poñ. *Du hast Unrecht. (Dein Mund stinkt.)*
771. Man'tám-yétoha máme, tíemma yétoha mā. *Ich habe diese Sache vergessen, erinnere mich an diese Sache.*
772. Tíemma nyétoha kā ñwúm. *Erinnere mich an meine Sache (sage sie mir) lass mich hören (daß ich (sie) höre).*
773. Líhem azúgu weñyalaña, ka yéla bie bíóho ne. *Gib acht, morgen wird es etwas geben. (Gib auf deinen Kopf gut acht, denn am Morgen wird eine Sache da sein.) (Mahnung an einen Ungezogenen.)*
774. Su' mā nólle díra póm. *Dieses Messer ist sehr scharf. (Dieses Messers Mund frißt sehr.)*
775. Kom pále yúle mā sá. *Dieser Topf ist ganz voll. (Wasser füllt diesen Topf ganz.)*
776. Amále nóle pom. *Du bist sehr geschwätzig. (Du hast viel Mund.)*
777. Asaheyá bē abisahe? *Stimmst du zu oder nicht?*

778. Mbímále yétoha síéle. *Ich habe keinen Einwand zu machen.*
779. Páhaba kóhe túya Móhe zúgu. *Die Frauen verkaufen die Bohnen an (auf) die Moseleute.*
780. Sañ tákobe ño ñkóhe nzúgu. *Verkaufe (mir) dieses Schwert an (auf) mich.*
781. Ténim náe má de-ná-biyúe. *Wir sind noch nicht lange fertig. (Wir sind fertig, es ist noch nicht lange her.) . . . deyuyá schon lange.*
782. Sañ túma má nsóñ. á-te-nyá dpeóó nyin ná-ntum. *Lass es mit der Arbeit anstehen, wenn du dann gesund bist (wenn du dann Kraft hast), dann tue du sie.*
783. Bu' ño asóño nyi tiñ-káne na? *Aus welcher Stadt bringst du diese Ziege her?*
784. Tiñ-káne ka áyi na? *Aus welcher Stadt kommst du her?*
785. Betáheme yétoha. *Sie haben die Sache verändert (nicht recht gerichtet).*
786. Otañelá nsaleyá má me, ñkóñ yemañlé. *Er hat meine Streitsache geändert, ich habe nicht Recht bekommen.*
787. Bekáre saleyá ná-yili ka ntóhse nlu, ka yétoha má dima. *Man verhandelte im Königsgehöft und ich wurde schuldig gesprochen und die Sache hat mich arm gemacht (redete, fiel („hinein“) und die Sache hat mich vernichtet).*
788. Benáeyá saleyá má kárebu. *Sie haben die Verhandlung beendet.*
789. Depihigemá, ñkú-la-ntšañ. *Es verhindert mich etwas, ich kann nicht mehr gehen (wie ich im Sinn hatte).*
790. Dólo gbáhéma, mpihigema dpeóó. *Eine Krankheit hat mich ergriffen und läßt mich nicht gesund werden (hindert mich in der Kraft).*
- 790a. Sí ka ne oder Ñka šia. *Ich habe keine Zeit.*
791. Osúlu taméyá sá. *Er hat alles vergessen. (Sein Herz hat alles vergessen.)*
792. Ditše ka asúhu támě yáhá. *Vergiß es nicht mehr. (Lass es dein Herz nicht mehr vergessen.)*
793. Ntameyá. *Ich habe es vergessen.*
794. Osúla onólle. *Er pflegt etwas zu essen. (Er besitzt seinen Mund(?).)*
795. Nsúla nnólle bioho áseba, nañbañtoho bímalema. *Ich pflege morgens früh etwas zu essen, der nüchterne Magen (Nüchternheit) plagt mich dann nicht.*
796. Nañmá sùhulo ninyúoá samlé sá. *Habe Geduld mit mir, ich werde dir die ganze Schuld bezahlen.*
797. Nún' móe búhúum ñó? *Wer zündet dies Feuer an? DS. 19.*
798. Omále dpeóó ngárema. *Er ist stärker als ich. In übertragenem Sinn: Er ist reicher als ich. (Er hat Kraft oder Mittel, übertrifft (surpass) mich.)*
- 1 2 3 4 5 6 1 4 2 3+5+6 3+5 6 6
799. Man-te-sañba mbahe na. *Ich werde sie dann zurückschicken (freigeben her, hicher.)*
800. Ndiherlá gyéñbie. *Ich habe keine Heimat. (Mein Teil ist der Wanderstab. Ich esse das Wanderessen. „Ich bin am Bettelstab“.)*
801. Nire má yétoha dedpéma. *Dieser Mann ist rücksichtslos, grausam, wild. (Dieses Mannes Wort (Sache) ist hart.)*
802. Súlugu sañ ná núo mbálége lóó, *Der Habicht nahm des Königs Huhn, es hat ihm geschmeckt (hat seine Kehle weich gemacht), ka zie biem bie pu ne, er hat Verlangen nach mehr (Bauchgier ist vorhanden im Magen).*

Dagbane-Phrasen.

Register.

Abdecken	432	sich nicht anstrengen	174
abends	493	antreffen	760
guten Abend	72	anziehen	732 733
Abführmittel	692	anzünden (Feuer)	232
abgekühlt	557	Appetit?	658
abgießen	419	Appetitlichkeit	618
abholen	349	Arbeit!	75
nehmt die Wäsche schnell ab . . .	181	Arbeiter geben	466
abpflücken	411	nicht kauen die Arznei	691
Abschied	77 78	Arznei zum Trinken	687—689
Absicht, mit	747	Arznei, Pulver od. Pillen	691 700 701
„ , ohne	749 750	auch kommen	398
abstauben	242	Aufenthalt	287
abwaschen	217	Aufgaben	347 348
gib acht	164	aufgebraucht	153
addieren	363	aufgebraucht sein	422
2 + 2	364 365 367 368	aufgeweicht sein (Erdreich)	558
4 + 6	366 367	aufhängen Wäsche	178
alle Tage	512	aufhängen einen Gegenstand	248
alt sein	530	aufhellen	555
noch nicht alt	529	auflesen	409
älter sein	531	aufmerken	436 727
Ameisenkriechen	643	merke auf	389
fange an	170	aufmerksam sein	48 49 50 400
anfüllen	775	aufräumen	250
geht mich nichts an	739 740 741 745	aufsetzen aufs Feuer	233
strengt euch an	131	aufstehen	238
angebrannt	435	aufwachen	238
angenehm sein	317 725	aufstehen beim Hahnenschrei	118
angekommen	318	Aufwachen	117 118
eben angekommen	316	Augenkrankheit	586—594
Angst haben	34	öffne die Augen	682
anschen	313	schließe die Augen	683
anstehen lassen	782	ausgegangen	148 324 723
anstoßen das Bein	639	ausraufen Unkraut	408
anstrengen	737 738	ausruhen	330
anstrengen sich	62 63	Ausschlag haben	640

- außer sich sein 46
 nicht aus und ein wissen 36
 Auswurf 612 613 670
 auswingen 183 184
 baden 119—122 211
 Bauchweh? 672
 Bauplatz 460 460 a 460 b
 bedauern 18 19
 Bedauern 708 709
 es hat nichts zu bedeuten . . 740—744
 bedrängt sein 55
 sich beeilen 351
 noch nicht beendet 253 254
 befallen 572 a u. b
 Befinden? 97
 befreunden (sich) 59
 begegnen 294 295
 begießen 407
 beraube dich! 96
 beruhigen 5
 beschatten 410
 besuchen 308
 betrachten 313
 betrügen 458
 beweinen 58
 bewölkt 538
 bezahlen 676 768
 bezahlt wie viel 442
 binden Gras 465
 Bitte 103 104 105 109 110
 Bitte an den König 106
 Bitte um etwas 414
 Blinder 668
 blitzen 544
 Brechneigung 619
 Stechen auf der Brust 610
 Buch 382 a 388
 bügeln 191 192
 Charakter, guter
 „ , schlimmer 37 38
 Kompetenz 712 714
 Dachdecken 468
 Dachgras 463 464
 Dachspitze 469
 Dank 96 100 101
 wie lange hat die Reise
 gedauert? 285
 nichts dawider haben 142
 deutlich 395
 Division 10 : 5 376
 Division 10 : 2 377
 „ 12 : 4 378
 „ 50 : 5 379
 donnern 543 544
 dort geht er 283
 Durchfall? 673
 Durchfall aufgehört? 676
 Durchfall haben 626 627
 Dysenterie 625 674
 Eierkauf 225 226
 Eier legen? 159
 „ holen 160
 „ keine da 161
 eilig sein 297
 Markt Einkäufe 229
 einschlafen (ein Glied) 643
 bitte laß eintreten 322
 Einwendung 778
 empfangen etwas 146
 zu eng sein 133
 entleihen 414
 Entschuldigung 93
 Entschuldigung f. ein Versäumnis 354
 erbarmen (sich jemandes) 25 26 114
 erbarmenswert sein 23 24
 erbrechen 619
 erinnern 771 772
 erklären 715
 erlauben 136—139 752—755 281
 erschöpft sein 302
 essen (feiner Ausdruck) . . . 794 795
 zum Essen rufen 429
 ertrinken 116 703
 Faden 198 199
 auf den Boden fallen lassen . . 187
 Falten 186
 Feder 388
 fegen 240
 auf Fehler aufmerksam machen . . 334
 feig sein 60
 fertig gekocht? 427 428
 fertig sein 174 175 176 177
 Feuerholz holen 231 237
 Fieber? 664
 Fieber haben 573
 Firstbalken 462
 fleißig sein 62 63
 flink 702
 folgen durch dick und dünn . . . 329
 nicht fortschreiten von der Arbeit 171

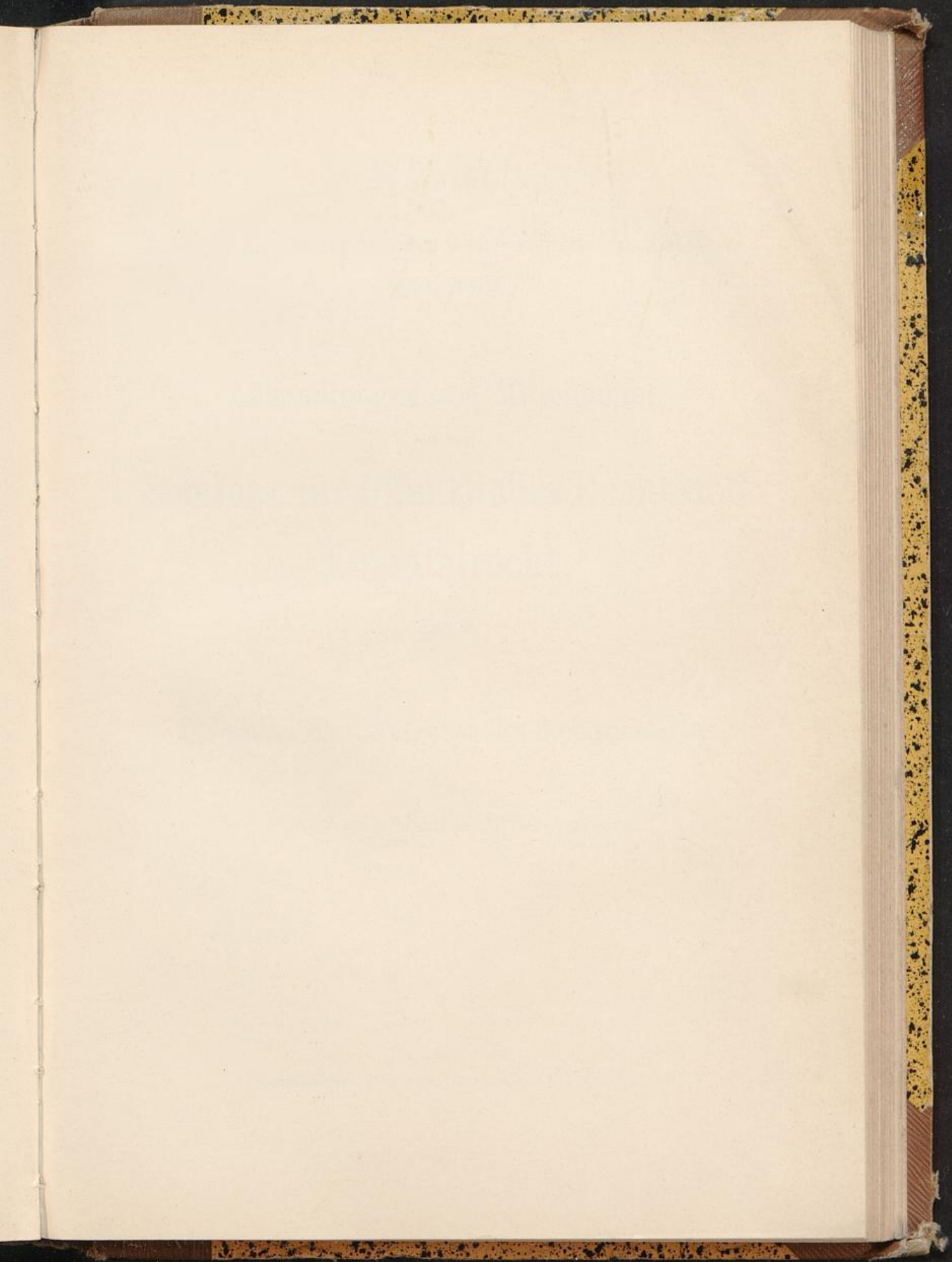
- etwas zu fragen 150
 schon Framboesie gehabt 681
 freundlich sein 10
 fröhlich sein 3
 Fuchshengst 261
 fürchten sich vor dem andern 56
 füttern 263 264 265
 gackern und nicht legen! 162
 ganz gelernt 344
 gar gekocht 426
 nicht gar gekocht 431
 Gastfreundschaft üben 304
 Gedanken versunken sein 17
 gedankenvoll sein 17
 Geduld haben 31 388 796
 nicht Geduld haben 32
 Gefallen haben 7. 8
 mitgehen 326
 mit einem gehen 288 289
 miteinandergehen 763—766
 gehe nicht 309
 ihn gehen sehen 314
 gehorsam sein 52
 wem gehört das 156
 gelegen kommen 317 724
 zur rechten Zeit gelegen 298
 gelegene Zeit 525 526
 geschwätzig sein 776
 gestern Abend 489
 gestern Morgen 486
 gestern Nachmittag 488
 gestern Nacht 490
 Gerichtsverhandlung beenden 788
 habe gut geschlafen 108
 Geschwür haben 646
 gestern 484
 gesund sein 563—566
 ich habe es nicht getan 163
 Gewitterregen 415
 gib mir Seife 213
 Gleich kommen 323
 Glück haben 39
 glücklich sein 39
 glückliche Reise 79 80 81 82
 Glückwunsch 86
 Glückwunsch beim Niesen 95
 Grasseile 467
 grausam sein 45
 grüße dein Gehöft 87
 grüße zu Hause 306
 Guineawurm 638
 gute Nacht 72 85
 gut geschlafen 74 75 107
 gütig sein 1
 gutmütig sein 12
 nicht gut sein 756 757
 Haarausfall 577
 Hacke 412 413
 Hackbeil 272
 hacken 403
 hageln 545
 Hahnenschrei 472
 Halbmond (1. od. letztes Viertel) 497
 halbvoll sein (von einem Topf) 420
 Harmatanwind weht 562
 zu Hause sein 325
 Hautkrankheit 640—642
 still heimgehen 396
 Heimweh haben 6 19 a u. b
 heiß sein 548
 heißer Tag 535
 wie heißt man das? 335
 helfen 243 244
 eben hellt es auf 555 556
 herbeikommen rasch 734
 heute morgen 470
 heute 482
 Herzklopfen 614 615 a 671
 hier bin ich 126
 hin und wieder zeigt sich die
 Krankheit 660
 hin und wieder 510
 der Weg führt hinab 311
 der Weg führt hinauf 312
 Hühnerkauf 227 228
 hinschütten 707
 hufkrank 271
 husten 609 610 611
 Husten? 669
 immer Durst? 680
 irgendeinen Weg 328
 Jahr 509
 jedes Jahr 518
 alle Jahre 518
 vor oder nach 1 Jahr 507
 jeden 3. Tag 511
 jeden 4. Tag 513
 jede Woche 514 515
 jeden Monat 516
 jeden 5. Monat 517

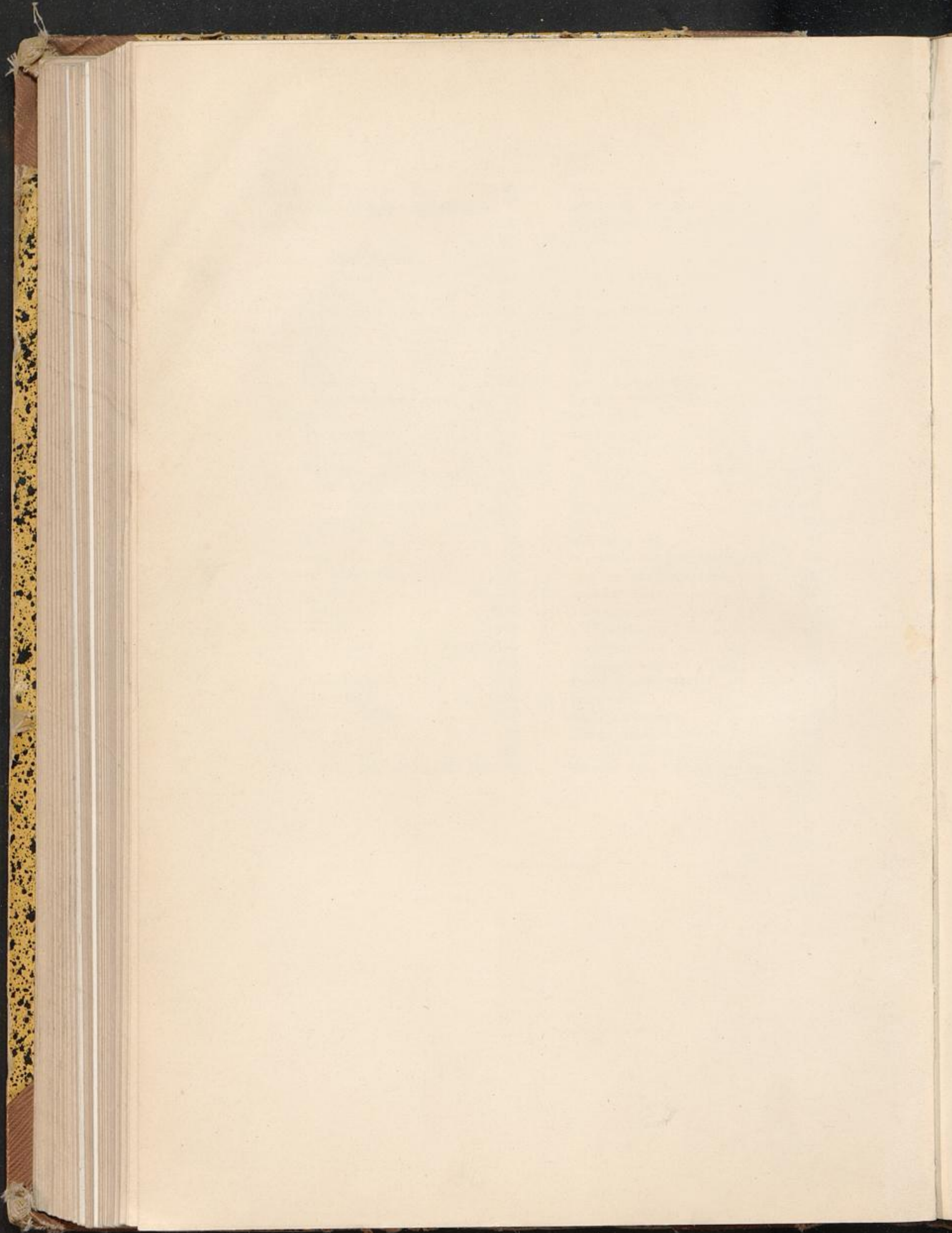
- jucken 641
 jung sein 527
 jünger aussehen 533
 jünger sein 532
 Jüngling sein 528
 Kahlkopf 578
 kalt sein 546
 bald kannst du es 338
 du wirst sehen, ich kann nicht . . 337
 kaufen 439 440 441 448 449 459
 kehren 215
 keine Zeit 152 790 a
 Holz kleinmachen 424
 klug sein 47
 kneten 461
 Knieerkrankung 636
 Kniekehleschwellung 637
 koche schnell 425
 kocht das Wasser 418
 wir kommen dann 399
 noch nicht gekommen 319
 Kopfweh 575 576
 Kopfweh? 665
 korrigieren 334
 ich bin krank 647 650
 krank sein 268 567—571
 „ „ , wo? 269
 seit gestern krank 661
 seit 3 Tagen krank 662
 (nicht) lange krank 652 659 663
 schon lange oder erst seit kurzem
 krank 653
 lange krank sein 574
 wo krank? 572
 seit wann krank? 651 656 657
 wo bist du krank? 654 655
 Küchenschabe 216
 Küchenwäsche 416
 Lampe füllen 245
 schon lange 729
 lange ausbleiben 728
 lange her sein 730
 lange reden 729
 rede langsam 333
 laut! 393
 legen 706
 Lehm 461
 Leibweh aufgehört? 675
 Leibweh 628
 Leibschaten 634 635
 leid tun 709
 leid sein 18, 19
 leise! 394
 leise reden 731
 lernen eine Sprache 331
 lerne etwas 255
 lerne die Arbeit 193
 lesen 382 a 384
 Licht mit der Hand schützen . . . 236
 Lied lehren 361
 links gehen 310
 Lippen wund sein 603
 Loch graben 404
 lügen 746 748 750
 sich herauslügen 746 a
 guten Morgen 68
 es macht nichts 740—744
 Erkrankung der Mamma 616 617
 mangeln (es wird dir einst) . . . 194
 auf dem Markt 438
 einer Meinung sein 761
 melken 185 a
 Mißtrauen 29 711
 Mittag 491
 gestern mittag 487
 guten Mittag 69 70
 Monat 508
 jeden Monat 516
 vor oder nach 1 Monat 506
 Mondaufgang 479 480
 Monduntergang 481
 morgen 483
 morgen früh 471
 guten Morgen 68
 müde sein 300 301
 Multiplikation 369—375
 2×1 369
 2×4 370
 5×5 371
 2×2 372
 3×3 373
 2×4 374
 4×5 375
 öffne den Mund 684
 Mund spülen 697
 Mund wund sein 604
 müßig herumsitzen 185 735
 fasse Mut 94
 mutig sein 4
 ein paar Tage nachher 523

- nachher kommen 305
 Nachmittag 492
 nachschleifen auf dem Boden . . . 188
 Nacht 478 494
 Nacht hereingebrochen 519
 Nadel 198 200—206
 nähen 196 197
 zum Narren machen 165
 Nasenkrankheiten 595—599
 naß werden 541
 „ „ vom Regen 542
 man nennt es 336
 Neumond 498
 nüchtern sein 750 a
 Ohrenfluß? 667
 Ohrenkrankheiten 600—602
 Passen von einem Kleid . 132 135 719
 Passen, zu eng sein 720
 zu weit sein 721
 pflanzen einen Baum 404
 Pferdekauf 257—260
 pikieren 406
 Quaddeln 642
 Rachengeschwür 608
 Rappstute 261
 Rechnen 362
 rechts gehen 310
 reden mit einem 332
 reden können 340
 Regen 181 549—554
 regnen 541
 eben hat es angefangen zu
 regnen 551
 aufgehört zu regnen 554
 gleich wird es regnen 550
 bald regnet es 549
 es kommt ein Regen 181
 stark geregnet 553
 wann wird es regnen 559
 Regenzeit 561
 reicher sein 798
 rein sein von Gegenständen 218
 reisen 76
 reiten 262 266
 rufen 350
 rufen (lange) 127 128
 Rupfen eines Huhnes 430
 deine Sache 789
 säen 405
 sage an! 151
- nichts zu dir gesagt 158 770
 was sagst du? 769
 Salbe 695
 Sandfloh 644
 satteln 262
 schämen (sich) 61
 scharf sein 433 774
 schläfrig sein 17
 Schläge bekommen 397 401
 du bist schmutzig 209 210
 schmutziges Kleid 212
 schneiden 434
 schon gegangen 282
 schreiben 386 387
 Schuhe putzen 214
 Schuld bezahlen 796
 Schulversäumnis 352 353
 Schulweg 346
 Gott schütze dich in der Nacht . . . 73
 schwatzen 390 390 a
 schwatzhaft 776
 schwatzhaft sein 40
 ihr schwatzt zu viel 171
 schweißtreibende Mittel 693
 Schwemme 267
 schwer sein (von einer Sprache) 343
 schwimmen 115
 schwitzen 548
 sehen gut? 666
 hier ist Seife 170
 seit 3½ Monaten 342
 seit wann lernst du 341
 selten sein 759
 1 Schilling — 4 3 pence 382
 — 12 pence 382
 Sichel 273
 singen nicht so laut 357
 „ „ falsch 358
 „ „ langsam 359
 „ „ rasch 360
 sitzen! 84
 soeben angekommen 316
 Sonnenaufgang 477 495
 Sparren 462
 Spinnweben 215
 kann ich ihn sprechen 147
 stellen 705
 stillsitzen 390 391 392
 laute Stimme 736
 leise Stimme 736

- stolpern 645
 Stotterer 668
 stottern 385
 sich anstrengen 172
 striegeln 275
 wie oft Stuhlgang 677
 Subtraktion 5—3 380
 „ 12—10 381
 vor oder nach acht Tagen 505
 Tagesanbruch 474
 zu teuer 722 443
 tagen 473 475
 tapfer sein 43 44
 neue Teller 223 224
 Tinte 388
 Tisch decken 241
 Totenfeierlichkeit 745 a
 träge sein 421
 bitte tritt ein 321
 trauen 710
 traurig sein 35
 trocken werden (von der Wäsche) 173
 gleich ist sie trocken (d. Wäsche) 180
 noch nicht ganz trocken 180
 Trocknen der Wäsche 178
 schnell Wäsche trocknen 179
 trockene Zeit 560
 trösten 57
 Tsetsefliege 276—280
 tut nichts 742 743 744
 nichts damit zu tun haben wollen
 42 718
 überholen 356
 überlegen sein 798
 übermorgen 504
 übernächste Woche 503
 übersteigen das Verständnis 714
 übersteigt mein Vermögen 716 717
 unaufrichtig sein 27
 ungehorsam sein 53
 ungütig sein 2
 unfreundlich sein 9 11
 ungewisse Ankunft 320
 unrecht haben 770 a
 unterbrechen 726
 Schwellen des Unterleibs 629
 Unterschied, keinen machen 704
 unverschämt sein 66
 umgraben 402
 umkommen durch Wasser 703
 umkommen durch Feuer 703
 „ „ Krankheit 703
 „ „ obrigkeitliche
 Gewalt 703 a
 Urin krankh. Veränderungen 630—633
 Schmerzen beim Urinieren 678
 wie oft urinierst du (wie oft
 mußt du Harn lassen) 679
 Urteil fälschen 785 786
 verabscheuenswürdig sein 67
 vergessen 20 21 22
 Vergessen 771 791—793
 vergessen etwas 249
 verhindert sein 303
 verhindern 789 790
 verkaufen an 779 780
 verkaufe mir 445 446 450 452 453
 sich verlassen auf 143 246 247
 verleumden 54
 Verletzung durch Stockschlag 581
 Verletzung durch Messer 582 583
 Verletzung durch einen Dorn 584 585
 vermessen (du wirst es einst) 194
 verstehen 339
 Verstopfung 620—624 673
 Vertrauen 28 30 710
 verurteilt 787
 voll sein 420 423
 Vollmond 496
 vorausgehen 290
 vorbeigehen 296
 vorgestern 485 504
 vorsätzlich 747 749 750
 vorsichtig sein 48
 Vorteil der Schule 355
 es ist nicht wahr, was du sagst 751
 wann fertig? 207
 wann kommt er? 129 299
 Warnung 773
 warte auf mich 307
 warum bist du gekommen? 149
 was führt dich her? 149
 was für Wetter? 534
 was hast du gesagt? 157
 was ist heute für ein Tag? 520 521
 was tust du? 130
 Wäsche einlegen 169
 morgen haben wir Wäsche 166
 schmutzige Wäsche 167
 wie viel Stück schmutziger Wäsche 168

zerrissene Wäsche	182	woher (das Pferd)?	256
zerrissene Wäsche (besonders legen)	195	woher die Wunde?	580
Wasser	113 114	woher und wohin?	91
abgestandenes Wasser	252	wohin?	88 89 92 437
frisches Wasser	251	wohlauf!	98 99
Wasser holen	230	er will nicht gehen	284
Wasser kochen	417	Wundarznei	696
Wasserplatz	111 112	Wunde auf dem Kopf	579
Weg lang	291	wünschen	16
„ gut	292	Zahnausziehen	698 699
„ begangen	293	Zähne krank	606
wegen einer Angelegenheit	315	es ist Zeit zur Schule	345
welcher Weg	327	ich habe keine Zeit	790 a
weil ich krank bin	154	zerbrochen	219
weil ich müde bin	155	zersprungen	222
zu weit sein	134	zornmütig sein	13
wenden ein Kleid	189 190	zornig sein	14 15
wenn, — — dann würde ich	145	zu Hause sein	147
schönes Wetter	534	zudecken	274 410
wie geht's	71	zuerst	239
wie teuer	444	zufrieden sein	12
wie viel willst du	447	zufrieden mit jemandem sein	41
windig sein	235 539	Lampe zurechtmachen	234
Wind weht	540	zurechtweisen	141
nicht wissen	270	zurückbleiben	356
wo bist du (er)	123 124 125	zurückbringen	456
Woche	499	zurücknehmen	457
„ vergangene	500	zusammennähen	208
„ kommende	501	zusammenschrecken	33
vor oder in 1 Woche	502	zustimmen	140 777
diese Woche	524	nicht zustimmen	140 142
Wochentage	522	Zunge geschwollen	605
woher? 83 90 102 286 454 455 783 784		Laß mich deine Zunge sehen	686
		Strecke deine Zunge heraus	685





31. JULI 1961

15. Dez. 1962

R

10. FEB. 1887

20. 3. 33

30. OKT. 1975

7. 8. 33

11. 8. 33

14. 5. 35

2. 11. 33

30. 10. 37

4. AUG. 1959

3. AUG. 1967

- 5. 1974

14. Dez. 1983



ZY#61-30-8E15-11Z



Jahrbuch
der
Hamburgischen
Wissenschaftl.
Anstalten

30
1912
Beiheft 5.6.8.9.11

Y
61